



FESTSCHRIFT

100 Jahre Ruderklub am Baldeneysee

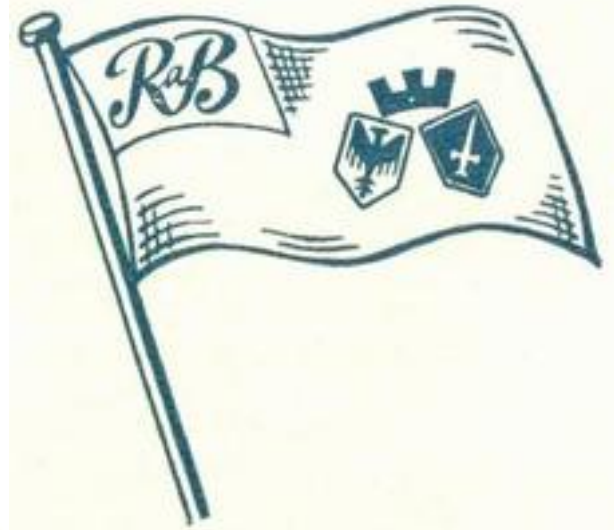
1920 - 2020

Herausgeber: Stephan von Petersdorff-Campen
Helmut Janus

Ruderklub am Baldeneysee e.V.
Vertreten durch den 1. Vorsitzenden Dr. Horst-Werner Wollenweber
Freiherr-vom-Stein-Straße 206e
45133 Essen
www.rab-essen.de
info@rab-essen.de

Mai 2021

Copyright © 2021 Ruderklub am Baldeneysee e.V.



INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORTE	4
VORWORT	9
RUDERN 1920 – Die frühe Geschichte des Rudersports in Deutschland	10
VEREINSGRÜNDUNG IN CHAOTISCHEN ZEITEN - Essen und die Firma Krupp zur Gründungszeit unseres Vereins um 1920	16
GANZ AM ANFANG - Ein Wassersportverein für Werksangehörige von Krupp entsteht	20
DIE FESTSCHRIFTEN DER ERSTEN 75 JAHRE - Vereinsgeschichte im Zeitraffer	26
VON JUBILÄUM ZU JUBILÄUM - Eine Chronik des Ruderkлубs am Baldeneysee von 1995 bis 2020	34
Die Vorsitzenden der letzten 25 Jahre	54
Vorstände der letzten 25 Jahre	58
UNSERE NACHBARVEREINE - Zur Geschichte der Essener Rudervereine	60
DIE BOOTSHÄUSER - Eine wechselvolle Geschichte von Neubau, Ausbau und Erneuern	72
DER BALDENEYSEE - Industrie und Idyll	82
ZELBA	92
SKURRILES	97
RUDERN UNTER DEM HAKENKREUZ - Der Wassersportverein Krupp im Nationalsozialismus	98
VON DAMEN ZU FRAUEN - Vom langen Weg der Frauen in den Rudersport	104
VON DER KASTENDOLLE ZUM CARBON-FLÜGEL AUSLEGER - Geschichte des Baus von Ruderbooten und des Bootsparks des RaB	116
DER RAB IM DEUTSCHLANDACHTER - 6 Ruderer im „Flaggschiff der Nation“	122
JÜRGEN LITZ - Essens erster Olympiasieger - ein Ruderer aus dem RaB	130
GABRIELE MEHL - Zehn Jahre nationale Spitze und eine olympische Medaille	134
MEISTERSCHAFTEN UND ERFOLGE Nationale und internationale Titel für den RaB in den letzten 50 Jahren	136
KINDER- UND JUGENDTRAINING 2010-2020 - Interview mit Leon, Larissa, Pauline und Simon	148
RUDERN FÜR ALLE - Anfängerausbildung, Kinderrudern, Breitensport und Wanderrudern	156
SEGELN IM RUDERKLUB AM BALDENEYSEE – Regattaambitionen begründeten die Segelabteilung	162
WOHIN STEUERT DER RUDERKLUB AM BALDENEYSEE? Standortbestimmung und Ausblick zu Beginn der nächsten 100 Jahre	166
DOKUMENTE AUS DER VEREINSGESCHICHTE	174
ENTSTEHUNG DER FESTSCHRIFT UND DANKSAGUNG	175

Geleitwort zum 100jährigen Jubiläum

Zum 100-jährigen Jubiläum möchte ich dem Ruderklub am Baldeneysee e.V. im Namen des Präsidiums des Deutschen Ruderverbandes meine herzlichste Gratulation aussprechen und beste Grüße übermitteln.

Am 10. Mai 1920 schlug die Geburtsstunde des Wassersportvereins Krupp e.V., dem heutigen Ruderklub am Baldeneysee e.V. Fünf Kruppsche Werksangehörige wollten den Rudersport für "Kruppianer" und deren Familienangehörige öffnen, mit dem vorrangigen Ziel, die Jugend für den Sport zu gewinnen. Und das gelang -bis heute. Mit Jakob Schneider hat der RaB aktuell einen dreifachen Ruder-Weltmeister im Deutschland-Achter.



Die Geschichte des Vereins ist geprägt von Erfolgen und Misserfolgen, Zerstörung und Wiederaufbau. Mit rund 500 Mitgliedern ist der RaB heute einer der größten Vereine Deutschlands.

Das vielfältige Sportangebot, das sowohl den Breiten- als auch den Leistungssport umfasst, spricht eine große Zielgruppe und alle Altersklassen an. Regelmäßige (Anfänger-) Ruderkurse locken zudem immer wieder neue Mitglieder an.

Das Ruderrevier, der Baldeneysee, liegt im Süden der Ruhrmetropole Essen und ist mehrmals im Jahr Austragungsort nationaler und internationaler Regatten. Auch für das Training in den Wintermonaten ist der Verein bestens gerüstet. Neben den sieben Bootshallen befinden sich auch eine eigene Sporthalle sowie ein Ergometer- und Hantelraum auf dem Vereinsgelände. In der Klubgastronomie wird das gesellschaftliche Miteinander gelebt.

In Anbetracht des runden Jubiläums geht der Blick natürlich auch in die Zukunft. Ich bin überzeugt, dass mit der Ausrichtung des Vereins eine gute Weichenstellung erzielt wurde und der Ruderklub am Baldeneysee e.V. seinen Weg weiter erfolgreich bestreiten wird. Für den bisher geleisteten Beitrag für unsere Rudergemeinschaft möchte ich allen Mitarbeitern und Mitgliedern ein großes Dankeschön aussprechen.

Im Namen aller Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes wünsche ich Ihnen eine weiterhin sportliche und ereignisreiche Zukunft – „Glück auf“!

Schweinfurt, im April 2020

A handwritten signature in blue ink that reads "Siegfried Kaidel". The signature is written in a cursive style.

Siegfried Kaidel
Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes

GRUSSWORT

des Essener Oberbürgermeisters



Foto: Ralf Schultheiß

Liebe Mitglieder des Ruderklubs am Baldeneysee e.V.,
herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag Ihres Vereins!

Gemeinsam blicken wir zurück auf eine bewegte Vereinsgeschichte: 1920 als "Kruppscher Ruder- und Wassersportverein" im kleinen Kreis gegründet, gewann der Klub schnell an Mitgliedern. Im Zuge der Anlage des Baldeneysees als Wasserrückhaltebecken und Freizeitsee entstand in den 30er Jahren ein großes Bootshaus mit Schülerbootshäusern. Im zweiten Weltkrieg wurde das Vereinsheim komplett zerstört und danach der "Ruderklub am Baldeneysee" neu gegründet.

Heute ist der RaB der mitgliederstärkste Ruderverein in Essen und einer der größten Rudervereine in NRW. Mit seinem Fokus auf die Jugendarbeit, den Spitzen- und Breitenrudersport sowie mit einer angeschlossenen Segelabteilung deckt der Verein ein breites Spektrum des Wassersports ab. Deutsche Meisterschaften, Europa- und Weltmeistertitel sowie erfolgreiche Olympiateilnahmen sind Ausdruck des großen Engagements des Vereins.

Seit dem letzten Jahr steht der Essener Ruderklub vor einer neuen Herausforderung: Die Corona-Pandemie fordert unsere gesamte Gesellschaft in nie dagewesener Weise heraus und hat noch immer große Auswirkung auf den Sport und das Vereinsleben in Essen. Deshalb hat es mich sehr gefreut, dass es dem Ruderklub am Baldeneysee e.V. dank dem unermüdlichen Einsatz seiner Mitglieder auch 2020 gelungen ist, den beliebten Wettbewerb „RaB-Langstreckenregatta“ unter Einhaltung eines umfassenden Hygienekonzeptes stattfinden zu lassen. Damit haben Sie vielen Menschen eine große Freude gemacht und ich bin zuversichtlich, dass das Sportevent auch in diesem Jahr stattfinden kann.

Ich danke dem Vorstand und allen Mitgliedern des Ruderklubs am Baldeneysee e.V. für ihr Engagement. Sie leisten hervorragende Arbeit für den Wassersport und den Teamgeist in unserer Stadt. Machen Sie alle bitte weiter so!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Thomas Kufen
Oberbürgermeister der Stadt Essen



GRUSSWORT DES NW RV

zum 100. Jubiläum des Ruderclub am Baldeneysee

Der Ruderclub am Baldeneysee wird 100 Jahre alt, gegründet 1920,

dessen Geschichte auch die industrielle und gesellschaftliche Entwicklung der letzten 100 Jahre im industriellen Herzen des heutigen Nordrhein-Westfalens eindrucksvoll widerspiegelt.

Vielerlei ein besonderer Verein - beispielsweise:

- Der jüngste der 10 größten Rudervereine in NRW,
- einer von zwei in NRW, der Club nicht mit C schreibt,
- der für seinen Namen nie seine Stadt sondern etwas besonders aus dieser wählte.

Gegründet als Betriebssportgemeinschaft „Kruppscher Ruder- und Wassersportverein“, - die Krupp'schen Vorstandsetagen ruderten schon länger anderswo - in einer Zeit als in Essen an Ruhr noch Zechen Kohle förderten, die Stadt noch Mittelpunkt der deutschen Stahlindustrie war und Krupp noch ein Familien- und Weltunternehmen war und mit Essen gleichgesetzt wurde.

Der Weg führte von einem Bootsschuppen an der Ruhr zu einem im Krieg völlig zerstörten Clubhaus am neuen Baldeneysee, das wieder aufgebaut zu einem der schönsten Bootshäuser in NRW auf einem weitläufigen Gelände mit einem herrlichen Blick aus dem Clubhaus und den Terrassen auf den Baldeneysee wurde. Längst hat das Essener Stadtwappen die Krupp'schen Ringe in der Flagge abgelöst.

Heute wird der Baldeneysee – ein außergewöhnliches Ruderrevier mitten im Ruhrgebiet - mit Essen gleichgesetzt, der Vereinsname bleibt ein Alleinstellungsmerkmal ebenso wie seine Abkürzung, RaB – das „a“ kleingeschrieben.

Noch etwas besonders gilt es hervorzuheben. Der RaB hatte früh erfolgreiche wie exponierte Ruderinnen. Der Anteil der weiblichen Mitglieder ist in den letzten Jahren Jahr für Jahr gestiegen und liegt im Jubiläumsjahr mit 40 % deutlich über dem Durchschnitt in Ruder-NRW.

Der RaB ist seit Jahrzehnten der größte Ruderverein in Essen, hat Medaillen zuhauf auf Welt- und deutschen Meisterschaften und auch bei Olympischen Spielen gewonnen und war mehrfacher Gewinner des Deutschen Jugendpokals, eine Auszeichnung für den erfolgreichsten Verein auf den deutschen Jugendmeisterschaften. Ebenso hat der Breitensport und auch das Segeln seinen festen und erfolgreichen Platz in der Vereinsarbeit. Die Mitgliederzahlen steigen wieder in den letzten Jahren!

Möge der RaB auch in Zukunft an diese Erfolge anschließen, dürfen wir in unsere Herzlichen Glückwünsche zum 100. Jubiläum einbinden, Glück Auf !

Nordrhein-Westfälischer Ruder-Verband e.V.

Wilhelm Hummels

GRUSSWORT

des Essener Ruder-Regattaver eins e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,

im Namen des gesamten Vorstandes des Essener Ruder-Regattaver eins e.V. gratulieren wir dem Ruderclub am Baldeneysee zu seinem 100-jährigen Bestehen im Jahr 2020!

Der als Kruppscher Ruder- und Wassersportverein im Mai 1920 gegründete Verein kann auf eine turbulente aber erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Diverse Titel bei nationalen und internationalen Meisterschaften, der vielfache Gewinn des Stadtachters oder die mehrfache Erringung des Jugendpokals sind bezeichnend für die hervorragende Vereinsarbeit welche aktuell u. a. durch Jakob Schneider im Leistungssport weitergeführt wird. Neben dem Leistungssport bildet der Breitensport eine wichtige Stütze des Vereins welche sich auch durch die phantastischen Bedingungen am RaB großer Beliebtheit erfreut. Daher darf sich der Verein mit seinen über 500 Mitgliedern zurecht zu den „Großen“ in Deutschland zählen.

Großes Engagement zeigt der Ruderclub am Baldeneysee aber nicht nur bei der Ausrichtung seiner eigenen Langstreckenregatta sondern auch bei dem unermüdlichen Einsatz zu den nationalen und internationalen Veranstaltungen des ERRV. Hierfür dürfen wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken!

Die Festschrift präsentiert die kleinen und großen, schönen und traurigen Geschichten der letzten 100 Jahre im RaB. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Dem Vorstand des Ruderklubs am Baldeneysee wünschen wir weiter ein glückliches Händchen bei den richtigen Weichenstellungen für die Zukunft und allen Mitgliedern „Riemen- und Dollenbruch!“

Glück Auf!

André Ströttchen
Für den Vorstand des ERRV e.V.

Kathrin Seegers



VORWORT

Die Geschichte des Ruderklubs am Baldeneysee e.V. wurde schon oft aufgeschrieben. In nicht weniger als sechs Festschriften sind die ersten 75 Jahre der Vereinsgeschichte dokumentiert. Bei den Vorbereitungen zur vorliegenden Festschrift ist eine weitere Chronik von 1945 entdeckt worden, die als Manuskript für einen Vortrag zum 25jährigen Jubiläum des Vereins erhalten geblieben ist. Mal ausführlicher, mal knapper berichten diese Festschriften von den Anfängen bis jeweils zur Gegenwart des Vereins. Man erfährt von dem Enthusiasmus und all den Leistungen und Opfern beim Aufbau und Wiederaufbau, von sportlichen Aktivitäten und Erfolgen, von unvergesslichen Wanderfahrten und nicht zuletzt von den vielfältigen Geselligkeiten und ihrer Bedeutung für den kameradschaftlichen Zusammenhalt.

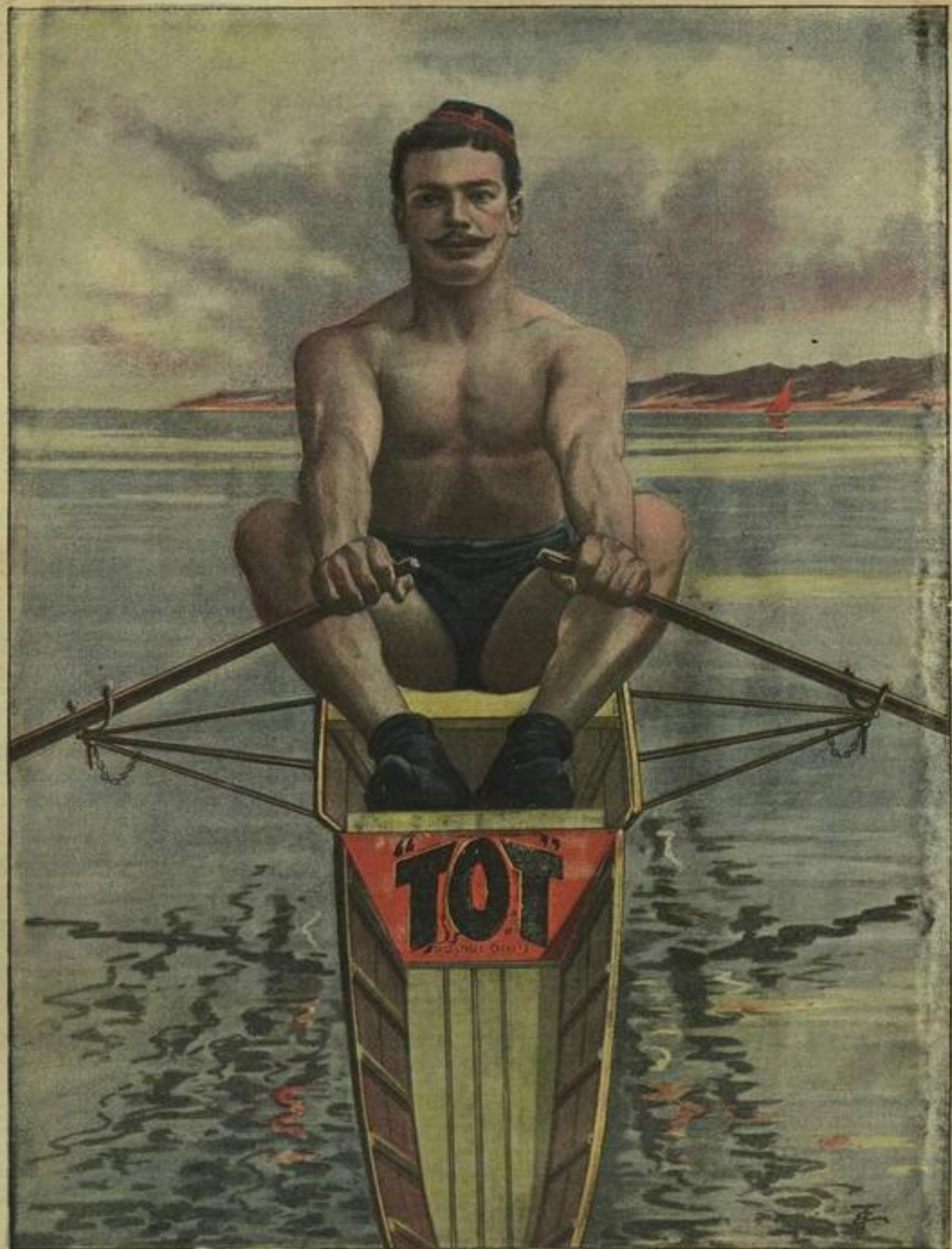
Auch in einer Festschrift zum 100. Gründungsjahr darf ein Überblick über die Geschichte des Vereins natürlich nicht fehlen. Etwas genauer blicken wir Jahr für Jahr auf die letzten 25 Jahre. Dabei stellen wir auch die „Macher“ des Vereins vor, die Vorsitzenden und ihre Mitvorstände. Bei der beeindruckenden Auflistung der nationalen und internationalen Meisterschaften gehen wir sogar 50 Jahre zurück und würdigen einige herausragende Sportler unseres Vereins.

Der chronologische Teil soll diesmal mit einigen ausgewählten Themen verbunden werden und mitunter auch äußere Umständen einbeziehen, unter denen der Verein entstand und zu dem wurde, was er heute ist. Im Gründungsjahr 1920 blickte man auf nahezu 100 Jahre Rudern in Deutschland. Wie hatte sich der Rudersport bis dahin entwickelt - gesellschaftlich, organisatorisch, technisch? Unter welchen Umständen und aus welchen Motiven wurde unser Verein als – wie wir jetzt wissen – jüngster Essener Ruderverein ins Leben gerufen? Die Essener Nachbarvereine, der Baldeneysee, unser Bootshaus – zentrale Konstanten,

die eine genauere Betrachtung verdienen. Heute, einige Generationen später ist es auch kein Wagnis mehr, die Vereinsunterlagen nach den Zeiten zu befragen, in der Sport nationalsozialistischer Einflussnahme ausgesetzt war. Überfällig auch, nun erstmals das Frauenrudern gebührend ins Blickfeld zu rücken und dies mit seiner Entwicklung im RaB zu verbinden. Und wenn sich die jungen Erwachsenen über ihre Erinnerungen an die Ruderzeit austauschen, dann dürfte das – so die Hoffnung – die ganz junge Leserschaft gewiss mehr interessieren als Festschrift-übliche Erinnerungen an uralte Zeiten. Den Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart schlagen auch Beiträge zum Bootsbau, zum Breitensport und zum Segeln.

Die Herausgabe dieser Festschrift verbindet sich mit einer großen Dankbarkeit gegenüber den ungezählten Vereinsmitgliedern, deren Engagement und Liebe zu Sport und Kameradschaft unseren Ruderklub am Baldeneysee Essen über 100 wechselvolle Jahre hindurch bis zum heutigen Tag getragen haben und weiter tragen werden. Nur die wenigsten können mit Namen genannt werden. Sie stehen stellvertretend für all die Mitglieder, die eine Nennung nicht minder verdient hätten: als Übungsleiter und Trainer, als Sportler jenseits des Siegerstegs, als Verantwortliche ohne Vorstandsamt, als Organisatoren von Wanderfahrten, Regatten, Festen u.v.m. Auch den großzügigen Förderern innerhalb und außerhalb des Mitgliederkreises soll diese Festschrift gewidmet sein. Ohne ihre Finanz und Sachspenden könnte sich unser Ruderklub am Baldeneysee nicht so präsentieren, wie es ihm an seinem 100. Geburtstag vergönnt ist.

Essen, im Mai 2021



Per ben digerire :
Prendete un *cachet* di "tot", a colazione ed uno (o due) a pranzo.

UN CAMPIONE MONDIALE

LIFE

RUDERN 1920

Die frühe Geschichte des Rudersports in Deutschland

Im Gründungsjahr des Kruppschen Ruder- und Wassersportvereins ist bereits seit mehr als 100 Jahren auf deutschen Gewässern gerudert worden. Die Wiege des Rudersports stand in England. Disport, kurz Sport, bedeutet Zerstreung und Vergnügen. Der Begriff beschreibt den initialen Aspekt jener neuen Freizeitbeschäftigung, die Anfang des 19. Jahrhunderts aufkommt und erst einmal eine ganz andere Ausrichtung hat als das Turnen, das sich etwa zeitgleich entwickelt. Turnen wurde als eine sich selbst genügende Körperertüchtigung propagiert, die auch an höheren Idealen wie Charakterbildung und Volksempfinden interessiert war und eine Überwindung von Standesunterschieden im Blick hatte. Sport hingegen war zu allererst Wettkampf. Eine aus der gesellschaftlichen Oberschicht heraus erwachsene Lust am Kräfteressen. Befördert durch das Leistungsideal einer sich industrialisierenden Welt. Man kann sagen, dass die Geschichte des Sports in Deutschland mit dem Rudern beginnt.

Die Rennen der Wherryman

Im England des 18. Jahrhunderts ist Rudern ein Beruf. In geruderten Booten, sog. Wherries, wurden Güter und Personen im Fähr- und Streckendienst über Flüsse und Kanäle befördert. Zur Abschlussprüfung einer 7jährigen Ausbildung zum Wherryman gehörten Fahrten, in denen die Prüflinge eine bestimmte Strecke in einer Mindestzeit zurückzulegen hatten. Irgendwann beginnt man, diese Fahrten nicht allein als Rennen gegen die Zeit zu verstehen, sondern Wetten auf den Schnellsten abzuschließen. Das Wort „Wettfahrt“ hat hierin seinen Ursprung. Ab 1715 treten die Wherryman um den Gewinn von Dogget's Coat and Batch an. Benannt nach einem englischen Schauspieler, der für den Sieger nicht nur einen Geldpreis, sondern dazu auch noch einen Sonntagsanzug und eine Plakette gestiftet haben soll. Wenn man so will, lebt diese Tradition in den *Radattelchen* für ein gewonnenes Rennen

und auch mit den begehrten Shirts für die RaB-Klubmeister fort.

Oxford vs. Cambridge

Noch bevor moderner Brückenbau und Dampfschiffahrt dem Beruf der Wherryman ein Ende setzen, entdecken Studenten englischer Universitäten das Rudern als Freizeitbeschäftigung. 1815 werden die ersten College Boat Clubs gegründet. 1829 tragen die Universitäten Oxford und Cambridge ihr erstes Rennen auf der Themse aus. Als am 14. Juni 1839 mit einer Regatta in Henley die Tradition eines weiteren Highlights der Ruderwelt ihren Anfang nimmt, hat das sportliche Rudern bereits deutsche Gewässer erreicht.



Ruderregatta auf der Themse, Ende 19. Jahrhundert

Der Hamburger Ruder-Club

In Deutschland beginnt das Rudern in Hamburg. Englische Kaufleute, die in der Hansestadt lebten, hatten bereits 1830 den *English Rowing Club* gegründet, zu dem auch Mitglieder der Hamburger Kaufmannsfamilien Zugang hatten. Aus ihrem Kreis heraus wird am 8.



Prunkboot des Germania Ruderclubs, Hamburg, 1861

Juli 1836 Der Hamburger Ruder-Club als erster deutscher Ruderverein gegründet. Noch im selben Jahr kommt es auf der Außenalster zu einem ersten Rennen, das die Engländer mit großem Vorsprung gewinnen. Als sich weitere, eher informelle Bootsgemeinschaften bilden, rufen die Mitglieder beider Vereine 1844 den Allgemeinen Alster-Club als ersten deutschen Regattaverein ins Leben und entwickeln erste Rahmenbedingungen für einen geordneten und fairen Leistungsvergleich.



Regatta um 1900: auch ein gesellschaftliches Event

Vereinsgründungen im Kaiserreich

Erst nahezu 30 Jahre später löst die Gründung des *Frankfurter Ruderverein von 1865* als erster Ruderverein im deutschen Binnenland das Entstehen weiterer Rudervereine in Frankfurt/Main und Umgebung aus, die sich dann ebenfalls zu Regattavereinen zusammenschließen (*Mannheimer Regatta-Verein 1878*, *Frankfurter Regattaverein 1888*). In Berlin, das sich alsbald zu einer Hochburg des Rudersports entwickeln sollte, beginnt es 1876 mit dem *Berliner Ruderverein* (1972 fusioniert mit dem *Berliner Ruder-Club von 1880*) und der Gründung des *Berliner Regatta-Verein* im Jahre 1881. Erneut waren ruderbegeisterte Engländer vor Ort die Impulsgeber solcher Vereinsgründungen gewesen. In Frankfurt wurden die Boote englischer Schüler eines aufgelösten Internats übernommen. In Berlin machten Angehörige der englischen Botschaft das sportliche Rudern bekannt. 1883 stiftet Wilhelm I. zur Regatta in Grünau bei Berlin einen Wanderpreis. Der Pokal steht am Anfang einer besonderen kaiserlichen Förderung des sich nun rasant entwickelnden

Rudersports. Grund hierfür war nicht allein eine fortschreitende Öffnung der Gesellschaft für körperlich-geistige Zielsetzungen, wie sie schon seit Jahrzehnten von der Turnbewegung des als *Turnvater* in die Geschichte eingegangenen Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) verfolgt worden waren. Die kaiserliche Gunst stand auch im Zusammenhang mit einer allgemeinen, von der Flottenpolitik Kaiser Wilhelms II. befeuerten Ausrichtung auf das Maritime. In ihr kommt ein wachsendes nationales Selbstwertgefühl jener Zeit zum Ausdruck, das sich nicht zuletzt auch im Matrosen-Stil einer nahezu uniformen Kinderkleidung widerspiegelt.

Gründung des Deutschen Ruderverbandes (DRV)

1882 gab es auf dem Gebiet des Deutschen Reiches bereits 95 Rudervereine. Es entstand das Bedürfnis nach einem nationalen Regattawesen, verbunden mit einer Vereinheitlichung von Bootsklassen, Streckenlängen und Wettkampfbestimmungen. Auf Initiative der *Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“* 1869 bereiteten Vertreter von 46 Rudervereinen die als *Grundgesetz* bezeichnete Satzung eines *Deutschen Ruderverbandes* vor, die am 18. März 1883 im Kölner Gürzenich zusammen mit den ersten *Allgemeinen Wettkampfbestimmungen (AWB)* beschlossen wurde. Damit sind es die Ruderer, die den ersten deutschen Sportverband überhaupt gegründet haben. Bis 1914 wächst der DRV auf 327 Vereine mit nahezu 56.000 Mitgliedern an. 1912 tritt der DRV dem 1892 gegründeten *Weltruderverband FISA* bei und 1914 nach Beginn des Ersten Weltkriegs gleich wieder aus.

Der Amateur-Paragraph

Eines der strittigsten Themen war die Regelung in § 8 AWB gewesen. Danach war die Mitgliedschaft in einem Verbandsverein demjenigen vorbehalten, der das Rudern *nur aus Liebelei mit eigenen Mitteln betreibt [...] und dabei keinerlei Vermögensvorteile in Aussicht hat [...], weder als Arbeiter durch seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt verdient, noch in irgendeiner Weise beim Bootsbau beschäftigt ist.* Seinen Ursprung hatte dieser sog. Amateur-Paragraph in England gehabt, wo sich Studenten zur Verbesserung ihrer Chancen auf den Sieg die durchtrainierten Wherryman ins Boot geholt und damit ungleiche Bedingung geschaffen hatten. In den Hamburger Anfängen der deutschen Ruderei entwickelte sich diese Fairness-Regel dann zu einem Ausschlusskriterium gegenüber un-



Kaiserpokal Bad Ems, gestiftet 1884 von Kaiser Wilhelm I., ältester bis heute ausgefahrener Pokal

tergeordneten Gesellschaftsschichten. Versuche, diese Ausrichtung aufzuheben oder zumindest abzumildern, standen in der Folgezeit immer wieder auf der Tagesordnung. Die seinerzeit im DRV organisierten österreichischen Vereine hatten bereits 1885 die Konsequenz gezogen: sie traten geschlossen aus und gründeten später ihren eigenen Verband. 1910 erregte z.B. ein Protest des *Wetzlarer Ruderclub 1880* die Gemüter, der auf der Kaiserregatta in Bad Ems mit einem Feinmechaniker an den Start gegangen und dann ausgeschlossen worden war. Auf der Grundlage von Universitätsgutachten kam man im DRV dann zu dem salomonischen Beschluss, dass Angehörige dieses Berufsstands weder grundsätzlich zugelassen noch schlechthin ausgeschlossen werden könnten.

Obwohl der Erste Weltkrieg die soziale Ordnung erheblich durcheinandergebracht hatte, war das Thema auch 1920 noch lange nicht vom Tisch. In der bis 1919 gültigen Fassung war die Mitgliedschaft in einem Verein des DRV davon abhängig gewesen, dass der Betroffene *nach seiner gesellschaftlichen Stellung und der Art seiner Tätigkeit als Herrenrunder anzusehen ist.* Nun fügte man zumindest eine Art Öffnungsklausel hinzu: Im Zweifel entscheidet der Ausschuss. 1922

ließ man die Mitgliedschaft von entgeltlich tätigen Ruderlehrern zu, die nur noch von der Teilnahme an Regatten des DRV ausgeschlossen waren. 1933 vertrat der DRV-Vorsitzende Pauli dann die Auffassung, dass die den Vereinen obliegende Auslegung des Begriffs Herrenruderer auch den Arbeiter nicht von vorneherein ausschließe, sondern vor allem dazu diene, *unerwünschte Elemente [...] fernzuhalten und das soziale Ansehen der Rudergemeinschaft zu wahren.*



Der „Amateur“

Wanderrudern

Der bis 1891 amtierende Gründungsvorsitzende des DRV, der erzkonservative Hamburger Adolf Burmester, hatte den Verband ganz auf das Rennrudern ausgerichtet. Wanderrudervereinen blieb die Mitgliedschaft im DRV noch bis 1913 versagt. Mit den mehr an Gemeinschafts- und Naturerlebnis interessierten Wanderruderern verband sich die Befürchtung einer - noch 1908 zu Protokoll gegebenen - Proletarisierung des Rudersports. Auf Dauer konnte man sich der Aufbruchsstimmung gegen spätbürgerliche Moral und der Ablehnung eines sich zunehmend technisierenden Alltagslebens, die um 1900 herum vor allem die jüngeren Teile der Gesellschaft erfasst hatte, dann doch nicht mehr verschließen. Als die Wanderruderer 1908 ihren eigenen Verband gründen, kommt unter dem weitersichtigen DRV-Vorsitzenden Georg W. Büxenstein, Besitzer einer Berliner Geldruckerei und Gründer des *Berliner Ruderclubs*, Bewegung in die konventionelle Erstarrung. 1910 gründet man eine Kommission, die einen von ihrem Mitglied Dr. Oskar Ruperti verfassten *Führer für Wanderruderer* herausgibt. Ab 1911 werden - gesichtswahrend noch an den leistungssportlichen Statuten orientiert - sog. Fahrtenrunderwettbewerbe ausgeschrieben, bei denen es nicht

mehr um den Kampf Boot gegen Boot, sondern um Höchstleistungen beim Erreichen maximaler Kilometerzahlen in bestimmten Zeiträumen geht. 1912 lässt Ruperti die Schrift *Übungs- und Wanderboote* folgen. Und 1913 nimmt der DRV schließlich sämtliche in Wanderruderverbänden organisierten Rudervereine auf. Mit der Ablehnung eines 1919 auf dem ersten Ruderitag nach dem Krieg gestellten Antrags, den DRV in *Deutscher Rennruder-Verband* umzubenennen, scheitert ein letzter Versuch, die Wanderruderer und andere Vereine, die einem elitären Verständnis des Amateurstatus nicht entsprechen, aus dem Verbandsgeschehen herauszuhalten.

Frauenrudern

Knapp 20 Jahre nach der Gründung des ersten deutschen Damenrudervereins steckt das Frauenrudern 1920 noch immer in ersten Anfängen. Weiterhin verwehrt der DRV den Vereinen, in denen Frauen rudern, die Mitgliedschaft und die damit verbundene Startberechtigung auf den Verbandsregatten. Daraufhin kommt es 1919 zur Gründung des *Deutschen Damen-Ruder-Verband*. Der Entwicklung des Frauenruderns ist ein eigenes Kapitel dieser Festschrift gewidmet.

Deutsche Meisterschaften

Im Vorfeld der Verbandsgründung hatte die *Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“* bereits 1882 einen den sog. Brillantstern als Herausforderungspreis für den Deutschen Meister im Einer gestiftet, der ab 1883 als offizieller Verbandspreis des DRV über 2500 m ausgerudert und 1882 von dem Vereinsmitglied Achilles Wild gewonnen wird. Auch von 1884 bis 1888 ist dieser legendäre Ruderer nicht zu schlagen. Ein überregionaler Leistungsvergleich war eine der Triebfedern für die sich zeitgleich vollziehende Gründung des DRV gewesen. Gleichwohl dauert es noch 23 Jahre, bis dann ab 1906 auch in weiteren Bootsklassen Deutsche Meisterschaften ausgefahren werden (2-, 4+, 4- und 8+; ab 1907 auch 2x). Die erste Meisterschaft im Achter geht an den *Königsberger Ruderclub* und danach ist erst einmal der *Mainzer Ruderverein von 1878* auf diesen Titel abonniert. 1913 gehen die Mainzer auch bei den ersten und bis 1934 einzigen Europameisterschaften als Sieger über die Ziellinie. 1914 bis 1919 fallen die Meisterschaftsrennen kriegsbedingt aus. Erst 1920 geht es in Berlin weiter.

Olympische Spiele

Ruderhistorische Forschung hat erst in jüngerer Zeit herausgefunden, dass es mit Alfred Jäger und Berthold Küttner vom *Akademischer Ruderverein zu Berlin* Deutsche gewesen sind, die bei den I. Olympischen Spielen 1896 in Athen die ersten Olympiasieger im Rudern werden. Bei gefährlichem Wellengang, der die Konkurrenz aus Italien, Frankreich und Griechenland auf einen Start verzichten lässt, absolvieren sie unter den Augen der griechischen Königsfamilie im Doppelzweier die Strecke im Hafen von Piräus und werden hierfür mit der Siegermedaille ausgezeichnet, die damals noch aus Bronze ist. 1908 in London und 1912 in Paris gewinnen deutsche Mannschaften - nun in Gold ausgeführte - Medaillen für den Olympiasieg im Vierer m. Stm. Die Olympischen Spiele 1916 sind dann nach Berlin vergeben worden. IOC-Präsident Coubertin hatte gehofft, damit einem sich schon 1912 abzeichnenden Krieg vorbeugen zu können. In der Erwartung, den Krieg recht schnell zu gewinnen, sagte Deutschland die Veranstaltung erst Anfang 1916 ab.

1920 - Beginn einer Dekade des Sports

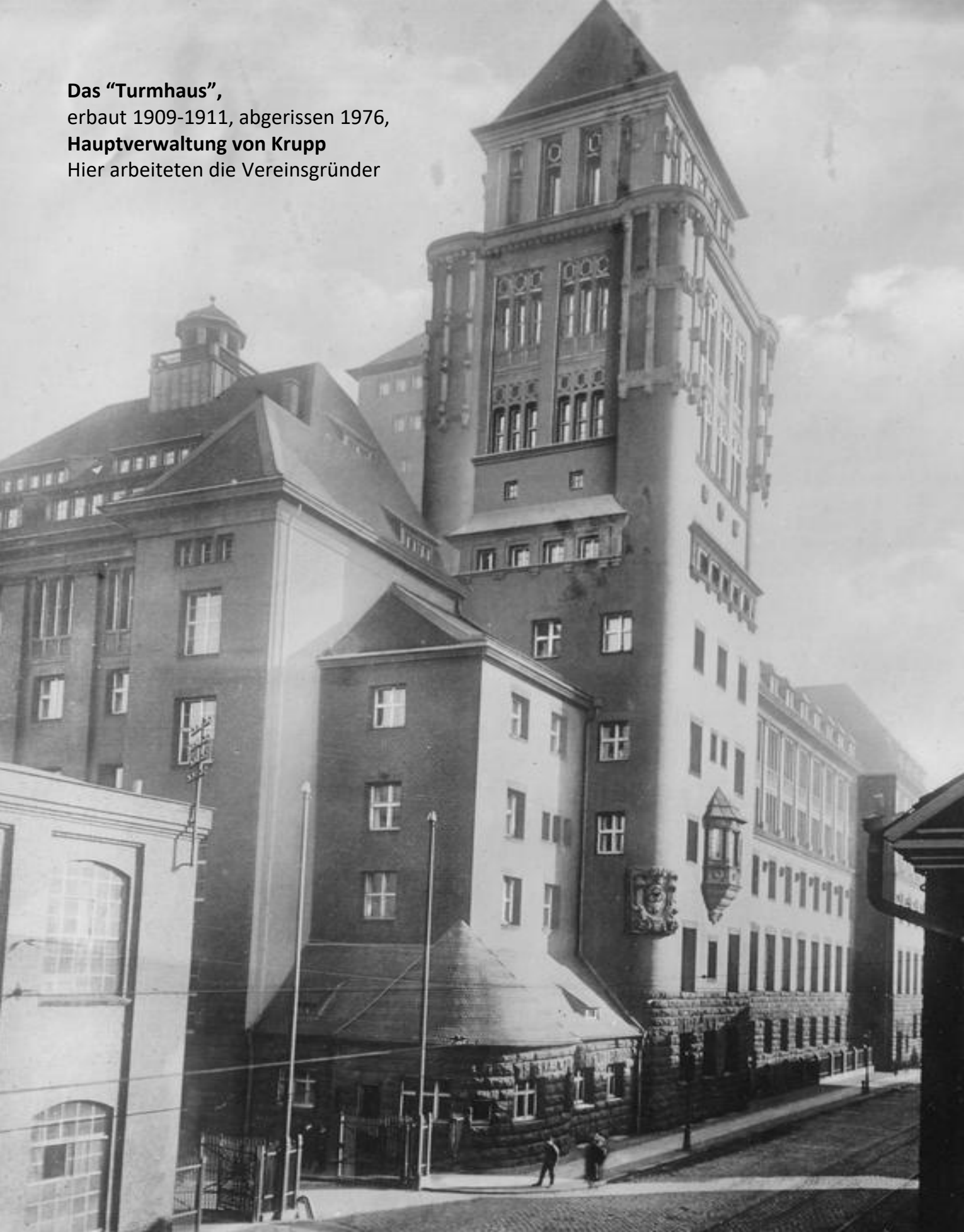
Revolutionäre Umbrüche nach Kriegsende, die Rückkehr von Millionen an Körper und Seele Versehrten, Hunger und dazu die verheerenden Folgen einer Influenza-Pandemie (Spanische Grippe) prägen die Jahre 1918/1919. Danach aber bricht sich ein Bedürf-

nis nach körperlicher Bewegung, Wettkampf und Gemeinschaft Bahn, das auch dem Rudersport einen ungeahnten Zulauf an neuen Mitgliedern beschert. Nach und nach werden aus Kartoffeläckern wieder die Sportplätze, die sie einmal waren. Aus den Bootshäusern ziehen die Lazarette aus, die man in ihnen behelfsmäßig einquartiert hatte. 1914 sollen 80% der im DRV organisierten Ruderer im Feld gestanden haben. In der Etappe hatten sich Soldaten und Offiziere ungeachtet ihres Ranges mit gemeinsamen Ballspielen und Sport Ablenkung vom Schrecken des Krieges und Abwechslung von der Eintönigkeit des Kriegsdienstes verschafft. Legendär sind die Fußballspiele, die feindliche Soldaten in den Kampfpausen gegeneinander austrugen. Wer jung ist und unversehrt zurückkehrt, will aktiv an diese positive Erfahrung von Lebensfreude, Natur und Gemeinschaft anknüpfen. In den bestehenden und in neu gegründeten Vereinen findet er ein nun auch breiteren Schichten der Bevölkerung zugängliches Angebot. Als weiterer Grund für dieses gesteigerte Interesse am Sport gilt die Einführung des 8-Stunden-Tages und der damit verbundene Zuwachs an Freizeit. Auch das Aufbrechen überkommener gesellschaftlicher Normen und Strukturen wird als Grund genannt. Für Studenten wird das Betreiben einer Sportart ihrer Wahl zum Pflichtfach, über das nicht wenige zum Rudern finden. Bereits 1920 kann der DRV mit 60.000 Mitgliedern einen neuen Rekord vermelden. Bis 1922 steigt die Mitgliederzahl um mehr als 65% auf über 100.000.



Ruderbetrieb am Bootshaus des W.S.V. Krupp 1925

Das "Turmhaus",
erbaut 1909-1911, abgerissen 1976,
Hauptverwaltung von Krupp
Hier arbeiteten die Vereinsgründer



VEREINSGRÜNDUNG IN CHAOTISCHEN ZEITEN

Essen und die Firma Krupp zur Gründungszeit unseres Vereins um 1920

Die Gründung des Kruppschen Ruder- und Wassersportvereins am 10. Mai 1920 fiel in aufgewühlte Zeiten. Nur eineinhalb Jahre zuvor hatte sich eine Meuterei in der Kriegsmarine zur Novemberrevolution 1918 entwickelt und das Ende des Ersten Weltkriegs besiegelt. Nahezu zwei Millionen deutsche Soldaten waren gefallen und mehr als doppelt so viele verwundet aus den Schützengräben zurückgekehrt. Am 9. November 1918 brach in Berlin die Revolution aus. Arbeiter- und Soldatenräte, Parteien und bewaffnete Freicorps aus enttäuschten Offizieren kämpften um eine neue Ordnung. Besonders im Ruhrgebiet prallten die unterschiedlichen politischen Richtungen aufeinander, verbunden mit Terror und Gewalt. In Essen forderten die Bergleute die Sozialisierung der Bergwerke und bessere Arbeitsbedingungen. Im April 1919 gab es einen großen Bergarbeiter-Streik, der allerdings nach zwei Wochen zusammenbrach. Bei der Wahl für die Nationalversammlung und bei der Stadtverordnetenwahl 1919 setzte sich in Essen die katholische Deutsche Zentrumspartei vor der SPD als stärkste Partei durch. Mit der Verkündung der Weimarer Reichsverfassung am 14. August 1919 stabilisierten sich die Verhältnisse und es begann die Zeit der Weimarer Republik.

Politische Ruhe war aber auch 1920 noch nicht eingekehrt. In der 1925 erschienenen Festschrift zum fünfjährigen Bestehen des Vereins heißt es zu den Zeitumständen der Gründung: *Noch war das Echo des Kanonendonners nicht verhallt, der um die Osterzeit des Jahres 1920 das Ruhrgebiet und vor allem unsere Stadt Essen, den Mittelpunkt dieses großen Bezirks, in Schrecken und Aufregung versetzte...* Der noch nicht verhallte Kanonendonner bezieht sich auf den Kapp-Putsch vom 13. März 1920. Rechtsradikale Kräfte aus Teilen der Reichswehr hatten die Reichsregierung aus Berlin vertrieben und den Offizier Kapp zum Reichspräsidenten ernannt. Die Aufständischen fanden je-



Soldaten der roten Ruhrarmee mit erbeutetem Maschinengewehr

doch keinen Rückhalt bei der Bevölkerung, die mit einem landesweiten Generalstreik reagierte, und wurden schon nach drei Tagen von regierungstreuen Teilen der Reichswehr wieder aus Berlin vertrieben. Jetzt machten sich etliche der aufständischen Soldaten ins Ruhrgebiet auf, wo sie auf die Gegenwehr der Roten Ruhrarmee trafen, die sich spontan aus ca. 50.000 bewaffneten Arbeitern gebildet und inzwischen das östliche Ruhrgebiet bis in die Essener Innenstadt hinein besetzt hatte.



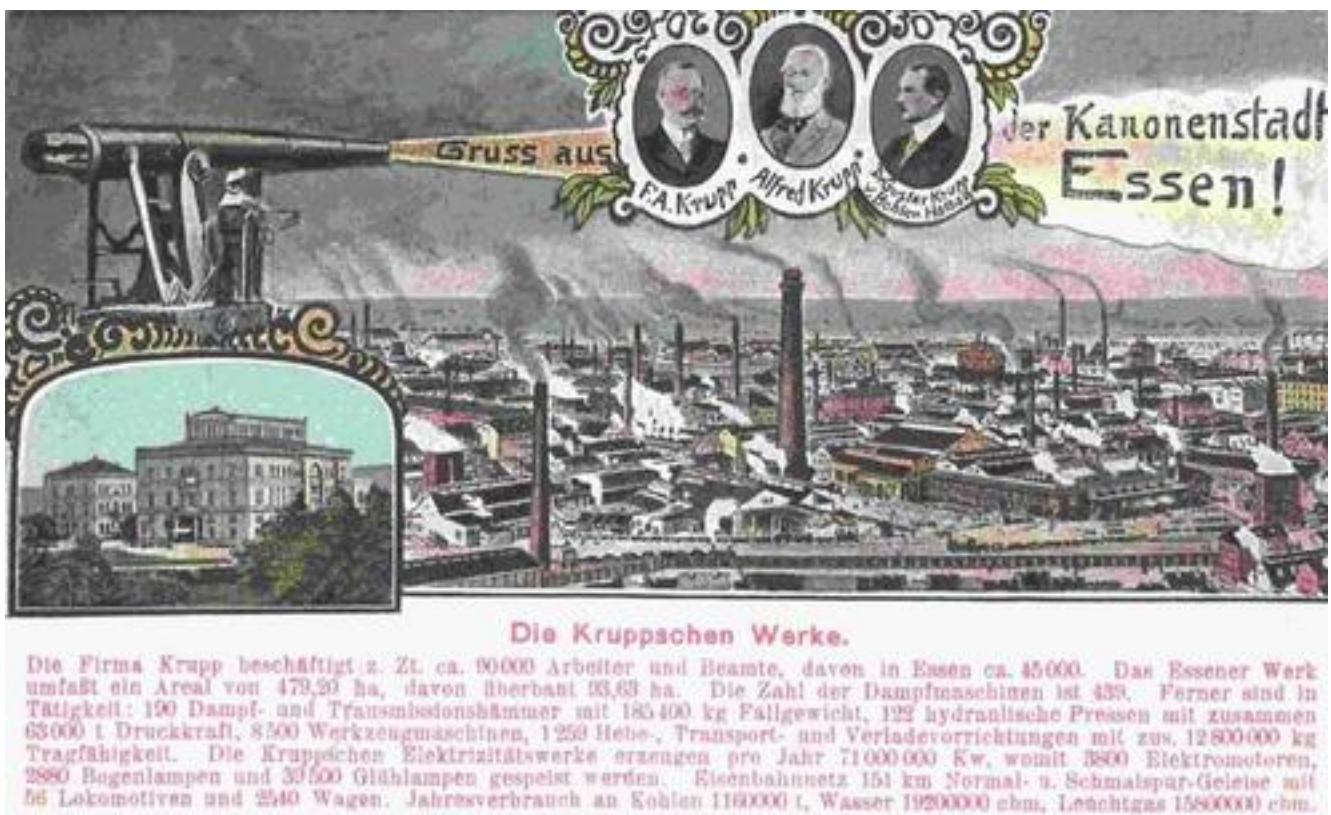
Der Steeler Wasserturm um 1920

Am 19. März 1920 spielte sich am Steeler Wasserturm die folgende Szene ab: Im Turm hatten sich 46 Sicherheitspolizisten und Mitglieder der Einwohnerwehr verschanzt. Dort wurden sie von bewaffneten Arbeitern der Roten Ruhrarmee belagert. Als im unteren Bereich des Turms eine weiße Fahne gehisst wurde, gingen die Rotgardisten von einer Kapitulation aus. Als sie sich dem Turm näherten, wurden sie plötzlich beschossen und mit Handgranaten angegriffen. Ob es sich dabei um ein Missverständnis unter den Belagerten oder um eine Finte gehandelt hat, ist bis heute nicht geklärt. Jedenfalls stürmten die Arbeiter den Wasserturm und töteten wutentbrannt 11 der Besetzer.

Die politischen Kräfte in und um die Rote Ruhrarmee waren allerdings sehr heterogen und untereinander zerstritten. Es fehlte an einer gemeinsamen politischen Richtung und Führung. Chaos, Hungersnot und Plünderungen veranlassten den Essener Oberbürgermeister und späteren Reichskanzler (1925-1926) Hans Luther die Reichswehr zur Hilfe zu rufen. Am 7. April 1920 marschierten die Truppen in Essen ein und bereiteten dem Aufstand mit äußerster Härte ein Ende.

Man fragt sich, wie gerade in diesen bürgerkriegsartigen Wochen Mitarbeiter der Firma Krupp die Gründung eines Rudervereins vorbereiten konnten. Obwohl es auch bei Krupp zu Unruhen und Streiks gekommen war, waren die Ereignisse des Ruhrkampfes im März 1920 ohne große Folgen am Unternehmen vorübergegangen. Die Arbeiter der Gusstahlfabrik nahmen schon nach wenigen Tagen die Arbeit wieder auf. Die Familie Krupp sah nur einmal einen einsamen Rotgardisten gelangweilt durch den Park der Villa Hügel spazieren.

Das Ende des Ersten Weltkriegs war für Krupp mit weitreichenden Umstellungen verbunden gewesen. Als größtes Rüstungsunternehmen hatte Krupp die Stadt Essen zur „Waffenschmiede“ des Kaiserreichs gemacht. Damit war nun erst einmal Schluss. Mit großem Aufwand wurde die Produktion auf zivile Produkte umgestellt, insbesondere Lokomotiven und Waggons, Kraftwagen und Maschinen. Die durch die Waffenproduktion aufgeblähte Belegschaft musste drastisch reduziert werden. Die Zahl der Beschäftigten ging von fast 105.000 Mitte 1918 auf rund 42.000 Anfang 1919 zurück und hielt sich dann auf diesem Niveau. Gleichwohl hat sich die geschäftliche Situation



Postkarte der „Kanonenstadt Essen“ um 1914

für Krupp erstaunlich schnell erholt. Große Erzvorräte und die Versorgung mit Kohle sowie die Öffnung von Exportmärkten trugen dazu bei.

Anfang 1920 hatten 5636 Krupp-Mitarbeiter den Status von „Krupp-Beamten“. So bezeichnete man höhere Angestellte der – wie es heute heißt – mittleren Führungsebene. Zu ihnen gehörten Bürovorsteher, Korrespondenten, Buchhalter, Zeichner und Werkmeister. Für diesen Personenkreis, aus dem die Gründer des Vereins kamen, gab es trotz der politischen Wirren relativ stabile Lebensverhältnisse. Die hierarchischen Strukturen bei Krupp spiegelten ein allgemeines gesellschaftliches Bild wider: Während die Arbeiter auf die Straße gingen, begrüßten die bürgerlichen Kreise das harte Vorgehen der Reichswehr.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg war eine allgemeine Hinwendung zum Sport zu verzeichnen, die nun auch breitere Teile der Gesellschaft erfasste und eine wahre Welle von Vereinsgründungen auslöste. Die Rahmenbedingungen waren also gar nicht so ungünstig für die Gründung eines Ruder- und Wassersportvereins, in dem auch Werksangehörige der unteren Ebenen eher elitäre Sportarten wie Rudern und Segeln ausüben konnten. Krupp sah in dem neuen Verein eine Betriebsportabteilung und machte ihm zur Auflage, Werksangehöriger aller Stände aufzunehmen und die Grenze von 10% Nicht-Kruppianer nicht zu überschreiten. Es wurde aber auch sichergestellt, dass die Krupp-Direktoren und sonstige Honoratioren der Stadt in dem eher großbürgerlichen Verein ETUF unter sich bleiben konnten.

In seinem Rückblick auf die Vereinsgeschichte schrieb unser langjähriges Mitglied Willy Reimann 1995: *Die Frage, ob in vergangener wilhelminischer Ära ein zweiter Ruderverein auf Kruppschen Terrain hätte gegründet werden können, muss unter Berücksichtigung des Zeitgeistes und in Kenntnis der hiesigen Verhältnisse verneint werden. Entsprechender Versuch wurde auch nicht unternommen.* Die Gründer des Vereins nutzten also den neuen Zeitgeist, um den Wassersport für breitere gesellschaftliche Kreise zu öffnen. Im 1931 erschienen Roman *Union der festen Hand* beschreibt Erik Reger, ein ehemaliger Pressereferent der Firma Krupp, satirisch die gesellschaftlichen Barrieren zwischen den beiden Kruppschen Rudervereinen. Entscheidend für die Aufnahme eines neuen Mitglieds – damals nur Männer - in den ETUF war, *ob er eine Frau*

mit gesellschaftlicher Befähigung hatte, ob er so moralisch war, dass er seine Laster zu verstecken wusste, ob er einen Onkel oder einen Schwiegervater hatte, der im Notfall seine Schulden decken konnte, ob seine politische Gesinnung einwandfrei, sein Anzug vom Schneider, sein Auftreten den guten Sitten entsprechend und seine Heuchelei vollkommen war. Nachdem sich Reger über den Wanderpokal der allsommerlichen Ruderregatta, *einen silbergetriebenen Pokal mit seelisch beschwertem Nymphenreigen* amüsiert, schreibt er: *Auch der Wassersportverein veranstaltete eine Regatta, aber es war eine Herbstregatta, und die Spende des Freiherrn (Anspielung auf Gustav Krupp von Bohlen und Halbach) bestand ebenfalls in einem silbernen Pokal, aber dieser Pokal wies keinen Nymphenreigen auf.*



Einmarsch der französischen Armee am Essener Hauptbahnhof

Rückblickend lässt sich feststellen, dass sich historisch nur ein kurzes Zeitfenster für die Vereinsgründung geöffnet hatte. Der Stabilisierung nach dem Ersten Weltkrieg folgte am 11. Januar 1923 die Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen. Für Monate lag der Ruderbetrieb still. Die Reichsregierung rief zum passiven Widerstand gegen die Besatzer auf. In der Folge legten Generalstreiks, Sabotage und Ausfälle bei der Produktion die deutsche Wirtschaft lahm. Um die Versorgung der Bevölkerung wieder in Gang zu bringen, gab man Notgeld und sonstige Währungssurrogate aus, was im Laufe des Jahres in eine Hyperinflation mündete, weil viel Geld auf wenig Produkte stieß. Es folgten die Währungsumstellung und eine Massenarbeitslosigkeit. In dieser Notlage sank die Zahl der Vereinsmitglieder so sehr, dass man nun breitere Kreise der Essener Bevölkerung für den Verein gewinnen musste und die 10%- Beschränkung aufgab. Erst 1925 zogen die Franzosen ab, und der Verein konnte ein Bootshaus in einer Größenordnung einweihen, die er sich bis dato nicht hatte leisten können.

Ergebenes Gesuch des Ausschusses zur Gründung eines "Ruder- und Wassersportvereins innerhalb der Kruppschen Werksgemeinschaft" um gütige Ueberlassung eines befristeten Darlehns zu geringem Zinsfuß.

Handschrift

Herrn

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach,
Hochwohlgeboren.

7. Dec 1910
1272
H. V.
8.5.20.11.1935
Em. d. 4/5.20

Nachdem durch den Frieden von Versailles das deutsche Volksheer sein Ende fand, regten sich in allen ^{ausführenden} Kreisen des deutschen Volkes Stimmen, die darauf hinwiesen, welche große Verluste in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht dem deutschen Volke durch den Fortfall der allgemeinen Wehrpflicht entstehen und daß hierfür unbedingt ein Ersatz geschaffen werden müßte.

Infolge des Krieges, der Hungerblockade und der Revolution ist unser Volk krank an Leib und Seele. Wenn sich bei der Kruppschen Belegschaft Erscheinungen zeigten, welche die vorkriegsliche Zeit nicht gekannt hat, so ist unseres Erachtens dieser Krankheitszustand in erster Linie die ^{Veranlassung für gewisse} Friedfeder. Sagt doch der bekannte Psychologe Gerling in einem seiner Werke: "Alle Menschen, deren Nervensystem durch Uebermaß von Arbeit und Mangel an Nahrung aufgeregt ist, kennzeichnen sich durch einen mehr oder weniger hohen Grad von Unzufriedenheit, und nehmen jede sich ~~etwa~~ bietende Gelegenheit wahr, ihren bitteren Gefühlen, denen teilweise unrichtige Auffassung von Welt und Menschen zu Grunde liegt, Ausdruck zu geben."

So sehr ^{auch} Volkshochschulen, Volksbibliotheken, Bildungsvereine und ähnliche neuzeitliche Schöpfungen zu begrüßen sind, so darf jedoch nicht vergessen werden, daß das alte Römerwort "Mens sana in corpore sano" ewig seine Gültigkeit behalten wird. In meisterhafter Weise hat auch Friedhof Nansen in seinem Buche "Freiluftleben" - dem der berühmte Forscher ein besonderes, beachtenswertes Vorwort "An den deutschen Leser" auf den Weg gegeben hat - diesem Gedanken Ausdruck gegeben. "Los von der modernen Kultureluge", "Zurück zur Natur!" ist die Forderung, die Nansen mit zwingender Notwendigkeit erhebt.

GANZ AM ANFANG

Ein Wassersportverein für Werksangehörige von Krupp entsteht

Paul Gleixner ist technischer Kalkulator in der Selbstkostenabteilung der Gussstahlfabrik Friedrich Krupp AG. Harry Keil befasst sich im Roheisenbüro des Unternehmens mit kaufmännischen Aufgaben und Auslandsangelegenheiten. Wo genau und wann sich die beiden Mittdreißiger begegnet sind, ist nicht überliefert. Gleixner besaß ein Paddelboot, mit dem er, so oft es ging, auf der Ruhr herumschipperte. Hatte ihn Keil, der Ruderer aus Magdeburg, den Krupp von seinem dortigen Grusonwerk nach Essen versetzt hatte, bei einem sonntäglichen Spaziergang in den Flussauen gesehen? Oder waren sie in der Betriebskantine der Krupp-Beamten eher zufällig auf ihre gemeinsame Begeisterung für den Wassersport zu sprechen gekommen? Verbrüht ist jedenfalls, dass Gleixner in den *Kruppschen Mitteilungen* vom 17. April 1920 eine Anzeige schaltet, mit der *Werksangehörige, die Sinn für den Rudersport haben* gebeten werden, sich zu seinen Händen beim *Ausschuss zur Gründung eines Ruder- und Wassersportvereins innerhalb der Krupp'schen Werksgemeinschaft* zu melden. Den politisch aufgewühlten Umständen, unter denen dieser Aufruf geschah, widmet die Festschrift ein eigenes Kapitel. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Weimarer Republik beginnt auch eine Demokratisierung des Sports. Die beiden wassersportbegeisterten Krupp-Beamten greifen diese Entwicklung auf und verbinden sie mit ihrem eigenen Interesse an aktivem Sport. Binnen zwei Wochen melden sich ca. 200 Kruppianer bei Gleixner. Wie die Initiatoren selbst, sind es größtenteils Werksangehörige der mittleren Ebene, aber – wie man später mitteilt – auch einige Handwerker.

Als nächstes schreibt der Ausschuss am 4. Mai einen Brief an den darin gleich mehrfach als „hochverehrter Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach“ angesprochenen Krupp-Chef. (Abb. links)¹. Der ganz auf den Bildungsbürger und Verantwortung tragenden Unternehmer ausgerichtete Aufbau ist ein kleines Meisterwerk der Suggestion. Unter Berufung auf *alle einsichtigen Kreise des deutschen Volkes* beginnt man mit der

Feststellung, dass Sport *in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht* einen Ersatz für den Fortfall der Wehrpflicht bieten könne. Zudem sei das Volk *krank an Leib und Seele*. Eine durchaus nachvollziehbare Diagnose angesichts der Verluste des verlorenen Kriegs, einer gerade erst abgeklungenen Pandemie namens „*Spanische Grippe*“ mit allein in Deutschland mehr als 400.000 Toten, der als „*Hungerblockade*“ bezeichneten und bis Mitte 1919 fortdauernden Verhinderung von Nahrungsimporten durch die britische Marine sowie den beginnenden Reparationsleistungen, zu denen der soeben erst unterzeichnete und allgemein als demütigend empfundenen Versailler Vertrag das Land verpflichtet. Sodann schlagen die Bittsteller mit dem Hinweis auf „*Erscheinungen*“ bei der Kruppschen Belegschaft den Bogen zum Unternehmen und berufen sich auf den Psychologen Gerling², der Belastungen des Nervensystems durch *Uebermaß von Arbeit und Mangel an Nahrung* als Auslöser dafür erkannt habe, dass sich *unrichtige Auffassungen von Welt und Menschen* in Unzufriedenheit und *bitteren Gefühlen* zeigten. Als Therapieangebot wird Fridtjof Nansen³ zitiert, der ein *besonders beachtenswertes Vorwort* „*An den deutschen Leser*“ publiziert und darin die Forderung „*Zurück zur Natur*“ zu einer *zwingenden Notwendigkeit* erhoben habe.⁴ Auch die alten Griechen und Römer lässt man noch zu Wort kommen⁵, um dann das Loblied des Ruderns als *körperstählender Sport* zu singen, der leider bisher nur *einem kleinen Kreis* der Werksangehörigen zugänglich war. Das Ziel: in Essen soll ein – wie es in der Festschrift 1925 heißt – *zweiter großer Ruderverein* für Werksangehörige entstehen, denen der Eintritt in den ETUF aus finanziellen, und damit gesellschaftlichen Gründen verwehrt ist. Und so läuft das Schreiben im Abschluss auf die Bitte um die Errichtung eines schlichten Bootshauses, im Klartext: ein Grundstück, und ein befristetes Darlehn zur Beschaffung von Booten zu, deren Gewährung – dessen ist man sich sicher - *als vaterländische und soziale Tat in allen deutschen Gauen Widerhall finden werde*.



Der „hochverehrte“ Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, von 1908 bis 1943 Chef des Krupp-Konzerns

Der Ausschuss scheint sich seiner Sache recht sicher gewesen zu sein. Noch bevor die Krupp-Verwaltung ein für die Anschaffung von Booten beantragtes Darlehen zugesagt hat, wird die Gaststätte *Kaupenhöhe* in der Kruppsiedlung Friedrichshof nahe der Gusstahlfabrik (nördlich Folkwangmuseum zwischen Goethestraße und Kaupenstraße) zum Vereinslokal erkorren und am 10. Mai Schauplatz der Vereinsgründung. Vorsitzender des *Kruppschen Ruder- und Wassersportvereins, Essen* wird Paul Gleixner, der auch die kommenden Verhandlungen mit der Hügelfverwaltung führt, die das Privatvermögen der Familie Krupp einschließlich des gesamten Areals nördlich der Ruhr verwaltet. Harry Keil verantwortet als *Ruderältester* den Sportbetrieb, mit dem auch alsbald begonnen wird. Zunächst mit Faustball, Schlagball und *anderen leichtathletischen Spielen* auf der Sportwiese an der Friedrichstraße, im Spätsommer dann auf dem Wiesengelände neben dem Gas- und Wasserwerk. Hier kommt

es kurzfristig zu Konflikten mit dem ETUF, der dort Hockey spielt. Die Tagespresse berichtet am 13. Mai von der Gründung eines *Kruppschen Ruder- und Wassersportvereins*⁶ und betont, dass gerade der Rudersport dazu berufen sei, ein *starkes Geschlecht für kommende Zeiten* heranzuziehen. Damit nicht genug - neben dem Rudern stehen auch Schwimmsport und Wandern auf dem Programm, und später will man sogar Hockey und Tennis anbieten. Fast scheint es, als solle dem großbürgerlichen ETUF auf noch breiterer sportlicher Grundlage Paroli geboten werden.

In Windeseile stellt der frisch gegründete Verein einen Werbe- und Familienabend mit Ansprachen, umfangreichem Musikprogramm und Tanz auf die Beine, der am 12. Juni im Festsaal (Friedrichshalle) des Vereinslokals abgehalten wird und mit einem Eintritt vom 3,50 Mark/Person die Vereinskasse füllt. Auch vier gebrauchte Ruderboote sind zu diesem Zeitpunkt schon gekauft. Dr. Oskar Ruperti vom ETUF, seinerzeit Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes (DRV), hatte seine Hilfe zugesagt, falls Krupp das Darlehen nicht gewähren sollte. Aus welchem Interesse, ob aus eigener Tasche, aus der Kasse des vom ihm geleiteten Benzolverbandes in Bochum oder gar als Starthilfe des ETUF, bleibt offen. Die alten Akten belegen, dass Ruperti auch ansonsten eine ganz entscheidende Rolle spielte. Er ist es, der der Hügelfverwaltung den *Achterschuppen* des ETUF als Nukleus für ein einfaches Bootshaus vorschlägt. Er ist es auch, der für die Hügelfverwaltung die Kapazitäten der Ruhr für den Sportbetrieb eines weiteren Rudervereins berechnet und zu



Die „Kaupenhöhe“, Ort der Vereinsgründung am 10. Mai 1920

einem positiven Ergebnis gelangt.⁷ Verworfen wird die Überlegung, den Verein als Abteilung der *Kruppschen Turngemeinde* zu führen. Die Mitgliedsbeiträge seien *bei weitem zu verschieden*. Später ist dies als

eine Distanzierung seitens der Ruderriege des ETUF kolportiert worden. Die Gründungsakte zeigt jedoch, dass es Gleixner war, der die seitens Krupp gewünschte Angliederung ablehnte. Es ging nicht um zu hohe Beiträge für die Mitglieder des Vereins, sondern – im Gegenteil – darum, dass die Beiträge der Turner zu niedrig waren für die Unterhaltung eines Wassersportvereins mit Bootshaus und Bootspark.

Nach Erhalt der ungeduldig erwarteten Zusage des Darlehens verpflichteten sich Gleixner, Keil und 7 weitere Mitglieder in einem Schuldschein vom 23. Juli 1920, ein Darlehen von M 15.000,-, das die Friedrich Krupp AG zinsfrei für die Anschaffung von Booten gewährt hatte, in Monatsraten von M 800,- zurückzahlen.⁸ Sie ist an die Verpflichtung geknüpft, die Mitgliedschaft einerseits nicht auf bestimmte Berufsstände zu beschränken und andererseits nicht zuzulassen, dass mehr als 10% der Mitglieder keine Werksangehörigen sind. Zwischen Mai und Oktober werden



Schuldschein vom 23.07.1920: Noch war der Verein nicht eingetragen. Die Vereinsgründer übernahmen durch ihre Unterschrift die persönliche Haftung, Quelle: Historisches Archiv Krupp



Schuldschein Nr. 2: Das Darlehen wurde von 15.000 auf 35.000 Mark zur Finanzierung des neuen Bootshauses erhöht, Quelle: Historisches Archiv Krupp

die Mitglieder der ersten Stunde zusätzlich zinslose Anteilsscheine im Wert von M 4.000,- gezeichnet und weitere 11.952,- über Eintrittsgelder und Monatsbeiträge aufgebracht haben. Gemessen an den Notzeiten und dem Lohnniveau war dies eine finanzielle Leistung, die heute unvorstellbar ist. Die spätere Auslösung der Anteilsscheine machte dann die Hyperinflation 1922/1923 obsolet. Ob die vier bereits gekauften Boote zu diesem Zeitpunkt bereits bezahlt waren, ist offen. Jedenfalls reicht das Geld, um einen Einer, drei Vierer, einen Achter sowie ein Doppelkajak und ein Kanu in dem inzwischen zugewiesenen Schuppen unterzubringen und am Montag, den 9. August 1920 „ab 5 Uhr nachmittags“ mit dem Sportbetrieb auf dem Wasser zu beginnen. Gleixner hatte der Hügelverwaltung vorgerechnet, dass man mit dieser Ausstattung täglich 60 Mitglieder „beschäftigen“ könne.



Taufe eines Einers mit Steuermann 1920 mit den Vereinsgründern Paul Gleixner (5. von rechts) und Harry Keil (ganz links)

Als Eröffnungsfeier für den Verein wird am 14. November die Taufe des neuen Klinker-Vierers *Waldtraut* inszeniert. Namensgeberin ist die gerade erst geborene Tochter des Taufpaten Gustav Krupp von Bohlen und Halbach und seiner Frau Bertha, der sich von dem zum Ehrenmitglied des Vereins ernannten Krupp-Direktor Dr. Bruhn vertreten lässt. Auch der DRV-Vorsitzender Ruperti und die Vorsitzenden des ETUF und der Werdener Rudervereine WRC und WRG erweisen dem neuen Nachbarverein die Ehre.

So sehr man sich bei der Inbetriebnahme des *KRUWA*⁹ beeilt hatte – mit den vereinsrechtlichen Formalitäten lässt die Vereinsführung sich Zeit. Zwar legt sie der Kruppverwaltung bereits im Juli den Entwurf einer



Vierer-Mannschaft mit Georg Wenderoth (ganz rechts)

Vereinssatzung vor, aber rechtlich verbindlich beschlossen wird die Satzung erst ein Jahr später durch eine Mitgliederversammlung am 8. Juli 1921. Trotz der noch nicht erfolgten Eintragung ins Vereinsregister hatte der Verein schon im November 1920 den Antrag auf Aufnahme in den DRV gestellt. Mit dem Namenszusatz „e.V.“ (eingetragener Verein) wird die Aufnahme im Februar 1921 in der Verbandszeitschrift *Wassersport* bekannt gemacht. Nach der Genehmigung der Satzung im Juli 1921 dauert es noch einmal bis zum 14. November 1921, bis die Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts Essen erfolgt. In der eingereichten Satzung ist der 10.05.1920 als Gründungsdatum vermerkt.

Bereits Ende 1920 sind 114 der anfänglich 200 Interessenten als Mitglieder aufgenommen und man ist angesichts des anhaltend großen Interesses in der Krupp-Beamtenerschaft zuversichtlich, dass es im kommenden Jahr noch mehr werden.

Paul Gleixner (1885-1968) wird den *KRUWA* bis 1927 führen. Zu diesem Zeitpunkt ist er bereits Vorsitzender des Niederrheinkreises im Deutschen Kanuverband, mit dessen Gründung im Jahr 1914 die Strukturierung auch dieser Sportart begonnen hatte. Damit aber nicht genug des Gründungsifers dieses tatkräftigen Mannes: Gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ruft Gleixner die Vereinigung der Krupp-

Pensionäre ins Leben, als deren Vorsitzender er – zunächst gegen die Alliierten, später auf breiterer politischer Ebene – bis 1966 für die Sicherung und Verbesserung der Altersbezüge von Krupp-Beamten kämpft. In einem Nachruf wird hervorgehoben, worum es Gleixner 1920 gegangen war: den Rudersport vom Privileg wohlhabender Eltern Söhne und höherer Schüler hin zu einem jedermann zugänglichen Volkssport zu entwickeln.

In seinem Krupp-Kollegen Harry Keil (1888-1960) hatte Gleixner einen kongenialen Partner gefunden. Keil war schon als *Jungmann* in Magdeburg Rennen gefahren.¹⁰ Im Zuge seiner kaufmännischen Ausbildung in England und späterer Aufenthalte in Frankreich und Belgien hatte Keil auch die internationale Welt des Ruderns kennengelernt. Schon früh, vermut-

lich 1922, betreibt er die Öffnung des KRUWA für das Schülerrudern. Nach dem Ausscheiden Gleixners, der 1929 aus nicht überlieferten Gründen aus dem WSV Krupp austrat, unterstützt Keil von 1928 bis 1934 als Stellvertreter die nachfolgenden Vorsitzenden und leitet 1937/38 als Vereinsführer die Geschicke des Vereins. Noch erhaltene Anweisungen für die Organisation und Durchführung von Training und Regatten stammen aus seiner Feder. Man sieht ihn auf vielen der erhaltenen Fotos. Sein alle Bereiche des Vereins umfassendes Engagement wird auch in weiteren Beiträgen dieser Festschrift gewürdigt. Über Jahrzehnte hinweg und bis kurz vor seinem Tod war Keil zudem als Schiedsrichter auf nationalen und internationalen Regatten gefragt und in der Ruderwelt bekannt wie ein *bunter Hund*.¹¹



Achtersieg 1920er Jahre

¹ Das Schreiben liegt nur in zwei Versionen eines Entwurfs vor. In diesem Beitrag wird von der handschriftlich redigierten, datierten und mit den Unterschriften von Gleixner, Keil und acht weiteren Personen versehenen Fassung ausgegangen, in der es offensichtlich abgesandt worden ist. Sie ist damit das Ur-Dokument des Vereins.

² Reinhold Gerling ist ein populärwissenschaftlich publizierender Mediziner, der bereits 1906 mit Titeln wie „Die Gymnastik des Willens“ oder „Der vollendete Mensch“ zu Aufbau, Erhaltung und Stärkung der „Arbeitslust“ veröffentlicht hatte.

³ 1861-1930; norwegischer Forscher und Diplomat, Friedensnobelpreisträger 1922

⁴ Freiluftleben, Leipzig 2. Aufl. 1920: „Zurück zur Natur! Das einzige Heilmittel gegen die Krankheit unserer Zeit.“

⁵ Euripides über den „vollkommensten Mann der Schöpfung“; Juvenal: „mens sana in corpore sano“

⁶ Die Zahl der Mitgliederzahl wird hier mit 165 Werksangehörige angegeben.

⁷ Zwar sei der Verleih von „Mietbooten gewöhnlicher Art“ hinderlich, weil sie mit Ruderunkundigen besetzt seien, die nicht in der Lage, teils aber auch nicht gewillt sind, in richtiger Weise auszuweichen. Auf diesem Missstand sei aber keine Rücksicht zu nehmen.

⁸ Das Original des Schuldscheins ist im Historischen Krupp Archiv erhalten. In der Gründungsakte des Vereins erscheinen die Unterzeichner als Mitglieder des zehnköpfigen Vorstands, allerdings ohne Ressortzuordnung. Vorstandsmitglied Emil Hollindenbäumer, Vorstand des Krupp-Konsums Alfredhof, fehlt. Es besteht nur teilweise Übereinstimmung mit dem „Geschäftsausschusses“, dessen Mitglieder im Bericht über die Vereinsgründung in den Krupp'schen Mitteilungen vom 15. Mai 1920 bekanntgegeben werden.

⁹ Diese Abkürzung des Vereinsnamens hält sich über die Namensänderungen in Wassersportverein Krupp (1925) und Ruderklub am Baldeneysee (1945) bis weit in die 1960er Jahre, zuletzt als Schlachtruf des RaB, und lebt auch heute noch als Name des Trainerboots fort.

¹⁰ Für welchen der fünf Magdeburger Vereine konnte nicht geklärt werden. Für den Magdeburger Ruderverein von 1885 könnte sprechen, dass er unter der Anschrift der Fried. Krupp AG/ Grusonwerk geführt wurde (vgl. Wassersport Almanach 1914); Ob er nach dem Umzug nach Essen die Aufnahme in die RR ETUF beantragt hat, ist nicht überliefert.

¹¹ Mitteilung von Renate Wenderoth im April 2021

EINLADUNG

zu der am 4. Oktober 1930, abends 8 Uhr
in unserem Bootshause stattfindenden

Feier unseres 10jähr. Bestehens verbunden mit Siegerehrung

FESTFOLGE

Marsch „Heil Europa“ Blom
Musikstück aus „Tosca“ Puccini
Begrüßungsansprache Festausschuß
Gesangvortrag Männer-Quartett
Festrede mit Siegerehrung J. Geller
Hohenfriedberger Marsch Friedr. d. Große
Lieder zur Laute W. Altmann
Damenrede
Gesangvortrag Männer-Quartett
Schlager-Potpourri: Sie hören jetzt
Große Tanzmusik

TANZ

mit humoristischen Einlagen und Gesangvorträgen

MITWIRKENDE:

Quartett des Essener Männer-Gesang-Vereins
Herr Arno Hassenpflug, Städt. Bühnen, Essen
Herr Wilhelm Altmann

Da die Veranstaltung einen streng internen Charakter tragen soll, sind nur die Mitglieder mit ihren Damen herzlichst eingeladen. Einführungen sind für diesen Abend nur nach vorheriger Anmeldung gestattet (s. bes. Anmerkung).
Klubanzug oder Gesellschaftsanzug DER FESTAUSSCHUSS

DIE FESTSCHRIFTEN DER ERSTEN 75 JAHRE

Vereinsgeschichte im Zeitraffer

Die Geschichte des RaB ist in nicht weniger als sechs Festschriften aufgeschrieben worden. Bei den Vorbereitungen zur vorliegenden Festschrift wurde eine weitere Chronik entdeckt, die als Manuskript für einen Vortrag zum 25jährigen Jubiläum des Vereins vorliegt. Es sind zeitnahe Berichte, die ein authentisches Bild der vergangenen Zeiten vermitteln. Der folgende Beitrag wirft einen kommentierenden Blick auf diese Festschriften und will damit Lust machen, diese Festschriften (wieder) einmal durchzublättern und sich aus Sicht der Zeitzeugen ein Bild von den ersten 75 Jahre der Vereinsgeschichte zu machen.

1925

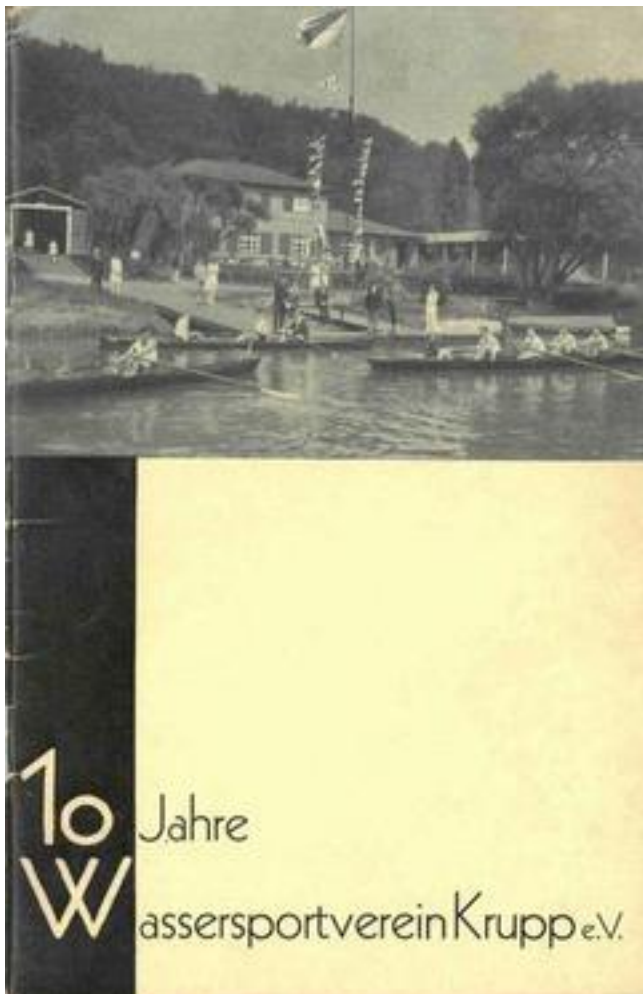
Eine erste Festschrift erscheint anlässlich der Einweihung des nun in einer dritten Version ausgebauten Bootshauses. Im Holzschnitt dargestellt ziert es die Titelseite. Man nennt sich bereits *Wassersportverein Krupp e.V.*, obwohl diese Änderung des Namens offiziell erst am 3. Oktober 1926 beschlossen werden wird.

Eingangs ist ein Festspruch abgedruckt (*Ich grüße der Bläue festfrohes Glänzen...*). Im Anschluss erfährt man, dass es neben dem Rudern auch eine Kanu- und eine Schwimmabteilung gegeben hat. 1924 wird ein erster sportlicher Erfolg errungen - nicht im Rudern, sondern bei der *Rheinstaffel*, einem Laufwettbewerb für Sportvereine verschiedenster Disziplinen. 1925 kann dieser Sieg in der Gruppe *Rudern, Kanu, Schwimmen* wiederholt werden. Zwischenzeitlich hatte ein Schülervierer mit einem ersten Sieg im Rudern Vereinsgeschichte geschrieben. Mit Bootsnamen wie *Paul* (Gleixner) und *Harry* (Keil) ehrt man die beiden treibenden Kräfte der Vereinsgründung. Die Rennvierer tragen Flussnamen – eine bis heute fortgeführte Tradition.

Der Druck der Festschrift war mit Werbung finanziert worden. Man findet Inserate alteingesessener Essener Fachgeschäfte, die bis heute durchgehalten haben (*Schuhhaus Böhmer, Möbelhaus Kramm*). Mit einem fett gedruckten Kauf-Appell an die Ruderkameraden wird der Werbung auch moralisch nachgeholfen.



1930



Die zweite Festschrift erscheint 1930 in demselben kleinen Hochformat wie die Festschrift 1925. Auf der Titelseite ist das Bootshaus von 1925 nunmehr im Foto dargestellt. Es bildet die Kulisse für einen regen Ruderbetrieb. Von dieser Festschrift ist ein Exemplar erhalten, dem noch eine Einladung zur Jubiläumsfeier am 4. Oktober 1930 beiliegt. Diese Einladung haben wir diesem Beitrag vorangestellt. Die Festrede des Vorsitzenden Julius Geller ist nicht überliefert. Seiner Anzeige im Werbeteil kann man entnehmen, dass er Senf- und Essigfabrikant war. Sein Sohn Julius Geller jr. wirbt dort als Generalvertreter von Biberphon, einer *unzerbrechlichen, biegsamen Schallplatte für den Sportler*. Ungewiss ist, ob die im Programm angekündigte Damenrede gehalten wurde. Bei Drucklegung des Festprogramms hatte sich jedenfalls noch kein Redner dazu bereitgefunden.

Auf die Anfangsjahre 1920-1925 ist man immer noch mächtig stolz und berichtet hierüber ausgiebiger und detailreicher als in der ersten Festschrift. Am Silvestertag 1925 war das schöne, gerade erst eingeweihte neue Bootshaus in den Schlammmassen eines ungeheuren Hochwassers versunken. Ein Foto der Festschrift zeigt einige Klubmitglieder auf dem Dach, und man weiß nicht so recht, wie sie dort trockenen Fußes hingekommen waren. Mit erneuter Kraftanstrengung musste nun bei den Mitgliedern schon wieder die Zeichnung von Anleihen für die Renovierung des Bootshauses eingeworben werden. Erst im Frühjahr waren die Räume wieder trocken.

In den Jahren 1926 – 1930 scheint der Verein trotz einer häufig auf Arbeitslosigkeit beruhenden Fluktuation unter den Mitgliedern in ruhigeres Fahrwasser geraten zu sein. Der Bericht über diese Zeit ist geprägt von sehr eingehenden Schilderungen zum Regattageschehen. 1926 hat man genügend Siege zusammen, um in die A-Klasse der deutschen Rudervereine aufgenommen zu werden. Bemerkenswert sind die Grußworte des Krupp-Chefs Gustav Krupp von Bohlen und Halbach (mit Bild!) und des Vorsitzenden der Ruderriege ETUF Oskar Ruperti.¹ Der eine hebt den Beitrag des Vereins zur *körperlichen und seelischen Ertüchtigung Kruppscher Werksangehöriger* hervor. Der andere ist voll der Anerkennung für den sportlichen Ehrgeiz und den Aufstieg, den der Verein *in ganz besonders schwierigen wirtschaftlichen und politischen Zeiten* genommen hat. Lesenswert ist auch der Beitrag, in dem Willi Reimann² *Ein Lob der edlen Ruderei!* singt und den Wettkampf an sich als das Höchste preist:

*Bei der Wettfahrt heißem Ringen,
Wenn sich keuchend hebt die Brust,
Wenn gespannt die Pulse fliegen,
Pocht das Herz in hoher Lust.
Schön ist's Rudern! Doch als Mittel
Dient uns nur der Wettfahrt Spiel:
Lorbeerkranz und Ehrenbecher
Sind nicht unser höchstes Ziel.*

Mit gleicher Inbrunst propagiert August Hemmer³ in Wort und Bild das *Wasserwandern*. Breiten Raum nimmt die Schüler-Riege des Vereins ein, die 1925 in

der Ruderriege der Krupp-Oberrealschule aufgegangen ist. Der Bootspark ist auf 20 Boote angewachsen (4 Einer, 4 Zweier, 10 Vierer, 2 Achter). Gleichwohl wird eine gewisse Ruder-Faulheit beklagt. Als Anregung zur Besserung werden hier die 1.275 km hervorgehoben, die der Kamerad Frenz mit 247 Ausfahrten erreicht hat – das sind gerade mal 5 km pro Fahrt.

Wieder ruft ein Werbeblock zum Einkauf bei den Inse-
renten auf. Der Aufenthalt im Bootshaus wird mit einem Angebot an *vorzüglichen Speisen* und dem Ausschank von *gutgepflegten Weinen, Likören und Bieren* gepriesen. *Genuss und Lebensfreude, erhöhte Leistungsfähigkeit* verspricht *Seelig's Korn-Kaffee*, vorsorglich mit dem Hinweis: *Fragen Sie Ihren Sportarzt.*

1946 (1945)



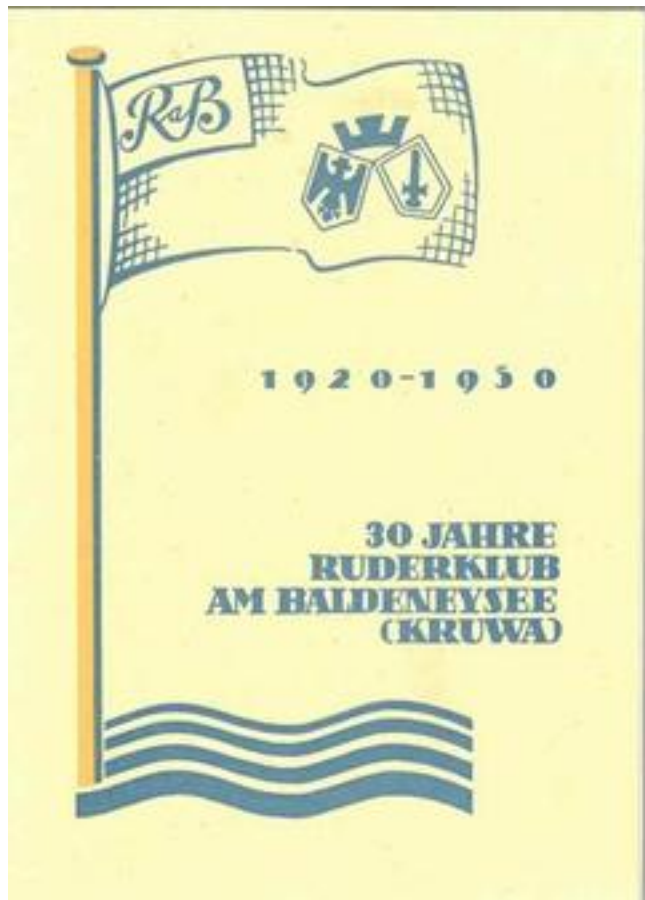
Dieses Manuskript fasst die nunmehr 25 Jahre Vereinsgeschichte zusammen. Der Bericht ist noch auf dem Briefpapier des Wassersportvereins Krupp geschrieben, der 1946 schon in *Ruderklub am Baldeneysee Essen e.V.* umbenannt worden war und auch nicht mehr die Flagge führt, die hier noch den Briefkopf schmückt. Was es mit dieser Umbenennung auf sich hat, erfährt man nicht. Sie war von der britischen Besatzungsmacht angeordnet worden, die im Namen des Vereins eine zu große Nähe zum Unternehmen Krupp sah, dem Waffenproduzent des Nazi-Regimes. Auch ansonsten schweigt sich der ungenannte Autor über die Geschehnisse in den 15 Jahren seit der letzten Festschrift von 1930 weitestgehend aus. Die Tonlage ist spürbar niedergeschlagen. Diese – wie es im Bericht 1945/46 später heißt - *sachlich schön ausgearbeitete Vereins-Chronik* ist am 22. Juni 1946 zunächst im Kreis noch lebender Vereinsgründer und Senioren verlesen worden. Sie hatten sich in dem einzigen größeren Lokal *Steeler Stadtgarten* zusammengefunden, um die kriegsbedingt ausgefallene Feier zum 25. Gründungstag nachzuholen. Für eine größere Runde reichte der Saal gleichwohl nicht. Auf der Jahreshauptversammlung, die man am Heiligabend 1946 an heute

unbekanntem Ort abhielt, konnte der Bericht auch einem größeren Mitgliederkreis vorgetragen werden.

Die Sportberichterstattung bleibt im Allgemeinen. Es wird erwähnt, dass der Verein 1932 – man räumt ein: verhältnismäßig spät - das Frauenrudern eingeführt hatte. Die Aufstauung des Baldeneysees 1933 wird eher am Rande erwähnt. Vielmehr ist von den Nachwuchssorgen ab 1933 die Rede. Die eher verhaltene Bemerkung, der bevorstehende Krieg habe frühzeitig *wertvolle Kräfte absorbiert*, deutet nur an, welcher Art diese Beeinträchtigungen des Vereinslebens und Sportgeschehens gewesen waren. Mit vergleichsweise pathetischer Wortwahl wird der Bootshausbrand vom 26./27. März 1944 betrauert. Dass es Fliegerbomben waren, die das Bootshaus in Brand geschossen hatten, wird nicht offen ausgesprochen. In der Not des Augenblicks erinnert man an einen zur Einweihung des Bootshauses von 1921 ausgegebenen *Zeitspruch*. In ihm wird betrauert und verherrlicht, gedacht und gehofft. Kaum ein anderer Text vermittelt spürbarer den Nachkriegs-Zeitgeist. Man erkennt Parallelen einem Fühlen und Denken im Gründungsjahr 1920, das sich nun am Wiederbeginn des Vereins erneut einstellt.



1950



Mit der Festschrift zum 30. Jahr der Vereinsgeschichte wird nachgeholt, was beim 25. Jubiläum 1945 nicht gebührend hatte gefeiert werden können. Beim Format wird an die Festschriften 1925/1930 angeknüpft. Die Titelseite zeigt graphisch die neue Vereinsflagge. Ihr Blau stellt zusammen mit dem Gelb des Fahnenmastes einen Bezug zu den Essener Stadtfarben her. Nach der Währungsreform beginnt wieder das Einsammeln von Darlehen und Spenden. Einem der erhaltenen Exemplare der Festschrift liegt eine Karte bei, die den Spender des Bausteins No. 0637 für den Neubau des Bootshauses (Wert 1 D-Mark) zum Besuch im Bootshaus einlädt. Dieses Bootshaus gibt es 1950 aber noch nicht. Der Verein lebt in einer Bau-Baracke.

Auch die Festschrift 1950 eröffnet wieder mit einem Festspruch in Versform: *Eifer, Frohsinn, Kämpfen, Selbstvertrauen*. In nur wenigen Jahren ist die Erschöpfung am Kriegsende in eine von Kraft und Stolz strotzende Stimmung umgeschlagen. Der Gebrauch

des aufgezwungenen Vereinsnamens wird beharrlich verweigert. Auf der Titelseite hängt man dem *Ruderklub am Baldeneysee* ein trotziges (*KRUWA*) an und lässt den Festspruch mit dem Motto enden:

*Wir werden schaffen – kämpfen – siegen
Der Kruwa-Geist wird n i e erliegen!*

Vom *Ruderklub am Baldeneysee* ist allerdings in dem (sehr lesenswerten) Grußwort des DRV-Präsidenten Dr. Wülfing und in den Geleitworten die Rede, die u.a. Bertha Krupp von Bohlen und Halbach, seit wenigen Wochen erst Witwe ihres Mannes und Vereinsförderers Gustav, und der Essener OB Dr. Toussaint (CDU) beigesteuert haben.

Die Vereinschronik fällt vergleichsweise knapp aus. Es geht hauptsächlich um das reine Wettkampfgeschehen. Die nationalsozialistische Gleichschaltung des Sports wird ausgeblendet. Nach Kriegsbeginn hatten Einberufungen den Trainingsbetrieb in den Vereinen vollends lahmgelegt. Die verbliebenen Leistungsruderer der Kruwa mussten gemeinsam mit den Ruderern der anderen Vereine in einer *Olympiazelle* im ETUF trainieren. Mit spürbarer Verachtung bezeichnet der Chronist dieses großspurig benannte Projekt als *Baldeneyseezelle*. Vergleichsweise breiten Raum nimmt erneut das Trauma der Zerstörung des Bootshauses *in dieser einen Bombennacht* des Jahres 1944 ein. Nun erfährt man, dass der Ruderbetrieb bereits 1942 eingestellt werden musste. Ob dies tatsächlich so einschränkungslos der Fall war, muss bezweifelt werden. Das Bootshaus war allerdings für *militärische und zivile Zwecke* beschlagnahmt worden.

Es sind vor allem drei Beiträge, die Farbe in diese Festschrift bringen. Der unermüdliche August Hemmer preist einmal mehr die Vorzüge des Wanderruderns, das er immer noch *Wasserwandern* nennt. Frisch erzählt ist der Bericht über das Training in der Saison 1932, an deren Ende der erste Gewinn des *Kaiserachters* in Duisburg gefeiert werden konnte: *Während des Trainings gab es für uns nach einem Sieg stets nur drei Hipp, Hipp, Hurra und ein kaltes Kottlet mit Kartoffelsalat. Dann ins Bett und am nächsten Abend wieder ins Boot, und unsere Mädchen zogen eine Lippe. Nun*

konnten wir mitmachen ...[.]... und uns für alles schadlos halten, was wir auf diesem Sektor versäumt hatten.

Mit Berta Zinßler darf eine *Kruwa-Frau* über das Frauenrudern im Verein berichten. Nicht ohne Ironie schildert sie, dass die *starken Widerstände der Kruwamänner* mitunter nur mit kameradschaftlicher Unterordnung zu überwinden waren. Gleichzeitig benennt sie mit Georg (*Schorsch*) Wenderoth und Harry Keil dankbar die Mitglieder, die das Frauenrudern im Verein durchgesetzt hatten. Und sie vergisst nicht, die tragende Rolle zu erwähnen, die den Frauen bei der Aufrechterhaltung des Vereinslebens während des Krieges zugefallen war.

Ein Zeichen von beginnendem Wirtschaftswunder und ausgeprägter Spendenbereitschaft ist der Anzeigenteil, der erstmals auch die Rückseite der Festschrift

einbezieht. Große Namen wie Nationalbank, Konsumanstalt Fried. Krupp, Coca Cola u.a.m. erscheinen zwischen gut zwei Dutzend Inseraten von kleinen und mittleren Unternehmen. Die Namen verraten, dass viele von ihnen zum Mitgliederkreis des Vereins gehören. So wirbt z.B. J.(osef) Petry, der Verfasser des Festspruchs, für sein Schreibwarengeschäft auf der Borbecker Straße. Recht unvermittelt ist irgendwo in der Mitte eine Ehrentafel mit den Namen von 22 im Krieg gefallenen Mitgliedern untergebracht ist. Erst in der nächsten Festschrift 10 Jahre später, wird man den erneuten Abdruck der Ehrentafel an den Anfang stellen. Mit Lotte Götzinger findet sich eine Frau unter den Betrauernten. Sie war die Tochter des Vereinsführers Eugen Götzinger (1934-1937) und soll – erschlagen von der Stahltür des Luftschutzkellers im Haus ihres Vaters – das erste zivile Opfer unter den Essener Bürgern gewesen sein.

1960

Man will nicht noch 20 Jahre bis zur nächsten Festschrift zum 50. Jubiläum warten. Und so erscheint nur 10 Jahre später diese in der Aufmachung aufwändigste und zugleich seitenärmste aller Festschriften. Aufgemacht im Querformat ist sie nahezu doppelt so groß wie ihre Vorgängerinnen. Ein Schutzumschlag aus büttenartigem Karton mit einer siegelartigen Einprägung der Vereinsflagge nimmt ein Layout vorweg, mit dem auch der Innenteil besticht: großzügiger Weißraum, klare Ordnung, großformatige Fotos in bester Qualität. Man kann es sehen, man kann es be-fühlen - die mageren Jahre sind vorbei! Das Wirtschaftswunder ist auf dem Höhepunkt. Selbst auf Werbeanzeigen kann der Verein verzichten.

Neben einer namentlich falsch beschrifteten Fotografie des Gründungsvorstands stellt sich der Vorstand des Jahres 1960 ebenfalls im Bild vor. Wer sich auf die Schnelle einen Überblick über die ersten 40 Jahre des Vereins verschaffen möchte, der greife zu dieser Festschrift. In wenigen komprimierten Sätzen, die mit tabellarischen Übersichten ergänzt werden, wird der Leser knapp und bündig bestens über Eckpunkte der Vereinsgeschichte informiert.

Die zurückliegende Dekade ist geprägt von dem Wiederaufbau des Bootshauses. Zusammen mit dem In-



ventar der angeschlossenen Ruderriege der Alfred-Krupp-Schule ist der Bootspark auf 27 Boote (5 Einer, 6 Zweier, 13 Vierer, 3 Achter), eine Barke namens *Knurrhahn* und ein Motorboot angewachsen. Sportlich hat man mit einem Männerachter und einem Frauen-Vierer Anschluss an die deutsche Spitze gefunden. Bei den Deutschen Meisterschaften 1958 unterliegt der Achter nur knapp einer Mannschaft des legendären Trainers Karl Adam aus Ratzeburg, die – was bei Drucklegung jener Festschrift noch nicht vorhersehbar war – 1960 in Rom die olympische Goldmedaille gewinnen sollte. Ein Sieg, der als das ruderische *Wunder von Bern* gelten darf.



Eine Zeichnung auf dem Titel zeigt blau auf weiß den Wiederaufbau des Bootshauses mit nunmehr 5 Hallen. Davor wird gesegelt und gerudert. Die Segelriege war 1966 (wieder)eröffnet worden. Zu dem 37 Jahre jungen DRV-Präsidenten Claus Heß, Olympiateilnehmer (Melbourne 1956), und anderen Offiziellen gesellt sich auch der Vereinsvorsitzende Helmut Berger mit einem eigenen Grußwort. Ein Exemplar dieser Festschrift befindet sich in der Oskar Ruperti-Bibliothek des DRV, die an der Deutschen Sporthochschule Köln einsehbar ist.

Die 50-Jahrfeier im Klubhaus fand am 10. Mai und damit exakt am Gründungstag statt, der – wie auch 2020 zum 100. Jubiläum wieder - auf einen Sonntag fiel. Einem sehr gut erhaltenen Exemplar der Festschrift liegt

die Einladung mit dem Festprogramm bei. Klassische Musik, vorgetragen vom Streichquartett des Essener Jugend Sinfonie Orchesters, bildet einen feierlichen Rahmen. Wenige Tage später wird man beim Festball im großen Saal des Städtischen Saalbaus das Tanzorchester Kurt Edelhagen aufbieten, einer der führenden Big Bands ihrer Zeit. Mit DM 20,00 ist der Eintritt nicht gerade gering. Den Druck der Festschrift hat man erneut ohne Werbeteil finanziert.

In Format und Layout knüpft die Festschrift an ihre repräsentative Vorgängerin von 1960 an. Viel Neues bringt sie nicht. Es überrascht, dass eine Chronik der zurückliegenden Dekade 1960 – 1970 fehlt. Allein der Gründung der Segelriege 1966 und dem Abschluss des dritten Bauabschnittes 1967 werden einige Sätze gewidmet. Anstelle dessen blickt man weiter zurück: 1933: *Politischer Umschwung*. Was folgt ist nicht mehr als ein einziger Satz mit kryptischen Andeutungen, die für den heutigen Zeitgenossen unverständlich sind. Danach werden Vereinsinterna jener Zeit berichtet, wie etwa der Kampf um die zunächst entzogene Schankerlaubnis und die – was verschwiegen wird: erzwungene – Aufnahme einer Betriebssportgruppe der Krupp-Betriebe. Ein wenig makaber wirkt es heute, wenn der Chronist die Umstellung der Rudertechnik von orthodox auf Fairbairn als bedeutendes Ereignis des Jahres 1933 außerhalb des engeren Vereinsgeschehens hervorhebt. Ergiebiger ist die erstmalige und offenbar komplette Benennung der Trainer der vergangenen 50 Jahre, von Harry Keil 1920 bis Lothar Burgfeld 1970, der im Jubiläumsjahr mit einer großen Trainingsgruppe von der Kettwiger Rudergesellschaft in den RaB gekommen war.

1995

Erstmals sind ganze 25 Jahre bis zu einer nächsten Festschrift vergangen. Mit ihr wird das kleine Format der ersten Ausgaben wieder aufgegriffen, was nicht so recht zu der rudersportlichen Größe passen will, zu der der Verein inzwischen aufgestiegen ist. Die Mitgliederzahl ist auf 535 Mitglieder angewachsen, Vereinsrekord für einen der nun mitgliederstärksten Rudervereine in Deutschland. Bescheidene Zurückhal-

tung auch bei der Gestaltung des Titels dieser Festschrift. Die RaB-Flagge erscheint nur schemenhaft abgeblendet. Ein Lorbeerkrans symbolisiert die vielen sportlichen Erfolge der zurückliegenden und bis heute stärksten 25 Jahre des RaB. Ein kleines Foto darüber zeigt das Klubhaus mit zwei weiteren Bootshallen und der Gymnastikhalle. Mit dem 4. Bauabschnitt ist der Wiederaufbau abgeschlossen.

Als Herzstück der Festschrift dürfen die 1988 verfassten Erinnerungen von Willi Reimann gelten, der ein Vereinsmitglied der ersten Stunde gewesen war. Man erfährt ein wenig mehr über die Einbettung des Vereins in das allgemeine Zeitgeschehen und von seiner Verwurzelung mit dem Hause Krupp. Als Essens erste Oberbürgermeisterin grüßt Annette Jäger. In einem Geleitwort bedankt sich der Vorsitzende Romhanyi bei den Autoren unter der Leitung von Klaus Huth, Vorstand Schriftführung. Man sieht auch wieder Werbung. Nicht en bloc wie früher, sondern eingestreut zwischen den einzelnen Kapiteln. Ein Inhaltsverzeichnis gibt Orientierung.

Der Schwerpunkt der Chronik liegt auf den letzten 25 Jahren. Es gibt viel zu berichten. Eine teils bebilderte Übersicht weist für den Zeitraum 1971–1994 eine Fülle von nationalen und internationalen Erfolgen aus. Kein einziges Jahr, in dem nicht – meist mehrere – deutsche Meistertitel errungen worden sind.⁴ Als erfolgreichster Verein bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften wird viermal der Deutsche Jugendpokal gewonnen. Es wird von der Einstellung der legendären Jugendfeste dieser Zeit berichtet, auf denen es dermaßen ausgelassen zugegangen war, dass man die Kontrolle verlor und quasi Opfer seines eigenen Erfolgs wurde. Dass im Sommer 1972 der neuseeländische Achter sein Trainingslager im RaB aufschlägt und später bei den Olympischen Spielen in München die Goldmedaille gewinnt, war darüber wohl in Vergessenheit geraten.

In einzelnen Kapiteln vertieft die Festschrift, was in einer vorangestellten Chronik nicht oder nur kurz zur Sprache kommt: Das Rennrudern der „Alten Herren“, die bis vor Kurzem noch unter sich gewesen waren. Jetzt gibt der damals neue, genderechte Begriff „Masters“ Anlass zu einigen kritischen Anmerkungen. Man erfährt von der über Jahrzehnte gepflegten Freundschaft zum Rüsselsheimer Ruder-Klub 08. Lässig geschrieben sind die Erinnerungen des vormaligen

¹ Ruperti war von 1919 bis 1927 Präsident des Deutschen Ruderverbandes gewesen. Den Vorsitz im ETUF hatte er bis zur Einführung des Führerprinzips im Jahre 1933 inne. Ruperti war als Geschäftsführer des Benzol-Verbands einer der einflussreichsten Manager seiner Zeit.

² „RaB-Urgestein“ Willi Reimann ist 1930 noch ein junger Lehrer. Bis zu seinem Tod im Jahre 2003 – er wird 107 Jahre alt- bleibt er dem RaB eng und engagiert verbunden.



Trainers Thomas Rüh an seine rudermisionarischen Aktivitäten in Japan und Mexiko. Die Segelriege stellt sich vor, und auch der *Verein zur Förderung des Ruderkлубs am Baldeneysee e.V.*, der in der Folgezeit still verschwand. Sein Hauptzweck, Spenden vornehmlich aus der Wirtschaft zu akquirieren, hatte sich letztlich nicht realisieren lassen. Der Chronist merkt bereits ein neues Anspruchsdenken der Menschen an und sieht damit verbundene Herausforderungen für künftige Vorstände voraus. Bedauert werden die Renngemeinschaften und der damit einhergehende Verlust einer Identifikation der Vereinsmitglieder mit ihrer RaB-Mannschaft. Rückschlägen und Pannen zum Trotz werden die nächsten 25 Jahre am Ende doch mit Optimismus und Zuversicht begrüßt.

³ August Hemmer war von 1928 bis 1964 ununterbrochen im Vorstand aktiv, meist als Schriftführer.

⁴ Die Auflistung ist nicht vollständig. So fehlen z. B. Heinz-Günther „Henner“ Horstmann und Wilfried „Pille“ Göbe, die 1970 im 2x Lgw/Junior A den ersten Deutschen Meistertitel in der Vereinsgeschichte überhaupt eingefahren hatten. Die vorliegende Festschrift 100 liefert eine Vervollständigung nach.



VON JUBILÄUM ZU JUBILÄUM

Eine Chronik des Ruderklubs am Baldeneysee von 1995 bis 2020

Prolog

Beim Rudersport liegt das Zurückblicken in der Natur der Sache. „*Augen ins Boot*“ heißt zugleich, dass der Ruderer oder die Ruderin sich auf das Wesentliche konzentrieren muss. Auch der Rückblick auf die letzten 25 Jahre der Geschichte des Ruderklubs am Baldeneysee kann nicht vollständig sein. Dessen war sich auch Klaus Huth bewusst, der in der Festschrift von 1995 die Chronik *Von den Anfängen bis heute* mit den Worten einleitete: „*Es würde sicherlich den Rahmen der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum unseres Vereins sprengen, wenn versucht würde, alle wichtigen Ereignisse seit Gründung des RaB im Jahre 1920 nur einigermaßen vollständig darzustellen und alle diejenigen Frauen und Männer gebührend zu würdigen, die den Verein an maßgeblicher Stelle geleitet oder nach Kräften unterstützt haben.*“ Unter diesem Vorbehalt steht auch die hier fortgeschriebene Chronik. Sie stützt sich in erster Linie auf die Protokolle der Hauptversammlungen und versucht das Vereinsleben in vielen Bereichen zu berücksichtigen – von der Kinder- und Jugendgruppe, dem Bereich des Erwachsenen- und Breitensports, über Leistungssport und Wanderrudern, die Segelabteilung bis hin zur Bereitstellung eines umfangreichen Bootsparks sowie der Erhaltung des Klubhauses und des Klubgeländes. Unvollständigkeiten möge man den Autoren verzeihen. Sie beruhen nicht auf Nachlässigkeit oder gar Absicht. So war z.B. das Protokoll von 1999 un-auffindbar. Hier und da soll ein weltbewegendes Ereignis Bezüge zum Geschehensumfeld des Vereins geben.

Von 1995 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

1995 Im *RaB* freut man sich über die neuen Deutschen Meister Gabi Mehl im 2- und Ulrich Viefers im 4-. Deutsche Jugendmeisterinnen werden Nadine

Hesselbrock und Yvonne Förster im 8+ der A-Juniorinnen, und bei den B-Juniorinnen stehen Simone Hagner und Verena Hettgen im 2x ganz oben auf dem Podest und noch einmal zusammen mit Bernadette Schröder und Marie Jette Kluncker im 4x. Das Rennen um den Essener Stadtachter gewinnt einmal mehr der *RaB*.

1996 Es ist das Jahr, in dem in Düsseldorf der Flughafen brennt. Mit mehr als 600 Mitgliedern ist der *RaB* nun einer der mitgliedstärksten Rudervereine in Deutschland. Ulrich Viefers hat es in den Deutschlandachter geschafft und lässt sich bei den Olympischen Spielen in Atlanta die Silbermedaille umhängen. Anna Coenen wird Juniorinnen-Weltmeisterin und Simone Hagner steht ihr als Vize-Weltmeisterin nur wenig nach.

Das Stadtachterrennen entscheidet der *RaB* auch in diesem Jahr für sich. Die Segelriege feiert ihr 30jähriges Bestehen. Erstmals wirkt der *RaB* bei der Durchführung der *Essener Segelwoche* mit. Ein neuer Rennachter, unser Boot *Horst Stelges*, das heute immer noch im Einsatz ist, wird getauft. Das Protokoll der Hauptversammlung hebt den Besuch einer Gruppe japanischer Ruderer im März hervor. Die Verbindung war von Tadashi Nakamura geknüpft worden, Geschäftsmann in Düsseldorf, ehemaliger japanischer Meister im Einer und Club-Vorsitzender des *Kuramae Rowing Club*, Tokio. Sie besteht nun schon seit 1986. Nachdem Thomas Rüth, seinerzeit Trainer im *RaB*, nicht länger für ein mehrwöchiges Training in Tokio zur Verfügung steht, sind die japanischen Ruderer Jahr für Jahr mit mindestens einer Achtermannschaft an den Baldeneysee gekommen.

1997 Der Unfalltod von Lady Diana löst im August des Jahres eine globale Welle der Trauer um Großbritanniens Ex-Prinzessin aus, die vielen als Königin der

Herzen gilt. In diesem Sommer gehört Ulrich Viefers noch einmal zum Team des Deutschlandachters und wird in dieser Bootsklasse Deutscher Meister. Drei *RaB*-Ruderinnen, Pia Coenen, Anna Coenen und Kristina Erbe gewinnen mit Schlagfrau Elke Hippler vom *ETUF* die Bronze-Medaille im 4- bei den Weltmeisterschaften in Frankreich. Gabi Mehl und Birte Siech haben als Deutsche Meisterinnen im 2- den Bug vorn. In derselben Bootsklasse krönen Simone Hagner und Verena Hettgen ihre Meistersaison als Weltmeisterinnen der Junioren. Anna und Pia Coenen holen bei den Eichkranzrennen (heute Deutsche Meisterschaften U23) gleich drei Meistertitel an den Baldeneysee. Der TVK richtet in Kupferdreh die ersten Deutschen Sprintmeisterschaften aus. Im 2- werden Anna und Pia die ersten Deutschen Meisterinnen in der Geschichte dieser Titelkämpfe. Und den schnellsten Essener Achter stellt wieder der *RaB*.

Horst Stelges, erfolgreicher Ruderer und langjähriges Mitglied im Vorstand des *RaB*, erliegt seiner tödlichen Krankheit. Bei den Masters war er eine treibende Kraft gewesen. Ihm zu Ehren erhält der *Empacher*-Achter nun den Namen dieses viel zu früh gestorbenen *RaB*-Ruderers.



Legendäre *RaB*-Trainer: Neben Volker Sauer (links) in der Mitte der 1999 verstorbene Carlheinz Hoffmann, rechts Sepp Schweitzer

1998/1999 In einem Verein läuft nicht immer alles glatt. Für diese beiden Jahre sind die Vereinsunterlagen verloren gegangen.

In Europa ist wieder Krieg. Die Völker des zerfallenen Jugoslawien kämpfen um nationale Identitäten und territoriale Ansprüche. Im September 1998 geht die 16jährige Amtszeit von Bundeskanzler Helmut Kohl zu Ende. Unter Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD)

übernimmt nun eine Koalition von SPD und Grünen die Regierungsgeschäfte.

1999 stirbt plötzlich Carlheinz Hoffmann, viele Jahre aktiver Ruderer, Trainer und Masters-Ruderer. Er lebte für den Rudersport, war auch Landestrainer und viele Jahre legendärer Sprecher bei allen Regatten auf dem Baldeneysee.



György „Schorsch“ Romhányi, 1. Vorsitzender 1994 bis 2000, Ehrenvorsitzender seit 2000

Der Ruderklub am Baldeneysee ab dem Jahr 2000

2000 Im Februar endet die Amtszeit von György Romhányi. Die Jahreshauptversammlung überträgt erneut ihrem bewährten Ehrenvorsitzenden (seit 1992) Richard Birkenkamp das Amt des Ersten Vorsitzenden. Richard beginnt sogleich mit Verhandlungen über den Kauf des Vereinsgrundstücks, das bis dato im Rahmen eines Erbbauvertrages lediglich von der Stadt Essen gepachtet ist. Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Juni erhält der Vorstand das Mandat zum Kauf des Grundstücks. Zur Finanzierung beschließen die Mitglieder eine Sonderumlage in Höhe eines vollen Jahresbeitrags. Damit ist ein unabhängigeres Fortbestehen des Vereins gesichert. Das 100jährige Jubiläum ist Anlass genug, den damaligen Mitgliedern noch einmal Dank zu sagen für diese Investition in die Zukunft des Vereins. Im Jahr 2022 wird das Darlehn abbezahlt sein.

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Brandenburg rudern Simone Manhold und Christina Brinck zum Sieg im Juniorinnen A 8+ und werden für die Weltmeisterschaft in Duisburg nominiert. Dort gelingt ihnen in dieser Bootsklasse der Gewinn der Bronze-Medaille. Im Rennen um den Stadtachter ist

der *RaB* wieder nicht zu schlagen. Solche Erfolge können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anzahl der aktiven Leistungsruderer im *RaB* zurückgeht. Als Reaktion darauf beginnt der Verein, wieder eine eigene Kindergruppe aufzubauen.



Richard Birkenkamp, 1. Vorsitzender 1977-1979, 1985-1991, 2000-2006, Ehrenvorsitzender seit 1992

2001 Um den Essener Rudersport im Juniorenbereich konkurrenzfähig zu halten, wird mit der Gründung der „Startgemeinschaft Baldeneysee“ ein notwendiger Schritt getan, der den Vereinen nicht leichtfällt. Eingebunden in den *Essener Ruder- und Regattaverein (ERRV)*, werden im Bereich der B-Junioren (U17) nunmehr vereinsübergreifende Mannschaften gebildet und trainiert, die ohne die Embleme ihrer Vereine im blau-gelben Trikot des *ERRV* an den Start gehen. Im *RaB* übernimmt Uwe Ekrutt das Training, das zuvor von Joachim Ehrig, Bronzemedailengewinner 1972 (München; im 4-), verantwortet worden war.

Am 11. September lässt das islamistische Terrornetzwerk al Quaida vollbesetzte Passagierflugzeuge in das New Yorker World Trade Center und das Pentagon in Washington stürzen.

2002 Die Kindergruppe ist bereits auf 25 Kinder angewachsen. Sie wird von zwei Übungsleitern betreut und kann auf mehreren Regatten 8 Siege erkämpfen. Mit einer noch kleinen Trainingsgruppe gelangen Trainer Ekrutt nun wieder sportliche Erfolge. Mit Christina Brinck sitzt eine *RaB*-Ruderin im Boot des Deutschen Meisters U23 im 8+. Die Deutsche Sprintmeisterschaft für den *RaB* holt Inga Heuer in

einer Renngemeinschaft im 4x+. Im Boot sitzt auch Jelena Wollenweber von der *RG Benrath*, Tochter des aktuellen *RaB*-Vorsitzenden Horst-Werner Wollenweber. Der Stadtachter wird noch einmal gewonnen. Es sollte für sehr lange Zeit das letzte Mal gewesen sein. Die Startgelder werden in diesem Jahr erstmals in der Währung *Euro* bezahlt, der am 1. Januar 2002 die *Deutsche Mark* abgelöst hat.

2003 Die Aufbauarbeit im Kinder- und Juniorenbereich trägt nun erste Früchte. Man geht auf vielen Regatten an den Start und qualifiziert sich mit drei Kindern für den Bundesentscheid. Christina Brinck stellt sich bei der traditionellen *Royal Regatta* in Henley in einem Achter der *Frankfurter RG* der Weltelite und schafft es immerhin bis ins Viertelfinale.

Mit Willi Reimann, Jahrgang 1896, wird im Dezember das letzte noch lebende Mitglied aus den Gründungsjahren des Vereins zu Grabe getragen. Unfassbare 107 Jahre hat sein Leben überspannt. Willi war als Ausbilder, Trainer, Vorstandsmitglied und in noch vielen anderen Funktionen über Jahrzehnte eine tragende Säule unseres Vereins gewesen. Als einem Zeitgenossen der 1920er Jahre verdanken wir ihm einen Bericht, der in der Festschrift von 1995 abgedruckt ist. Darin richtet er den Blick auch auf die allgemeinen Zeitumstände, unter denen der Verein einst als Kruppscher Wassersportverein entstanden war. Nur drei Jahre nach der Vereinsgründung besetzten die Franzosen das Rheinland und das Ruhrgebiet. Aus damaliger Sicht muss es unvorstellbar gewesen sein, was nun 2003 geschieht: die Aufnahme von 10 weiteren Länder in eine auf 25 Mitgliedsstaaten angewachsene *Europäischen Union*.



Willi Reimann, 1896-2003

2004 Barack Obama wird zum ersten Präsidenten der USA mit Afro-Amerikanischen Wurzeln gewählt. Ein gigantischer Tsunami kostet mehr als 200.000 Menschen, darunter auch viele Urlauber aus Europa, das Leben.

Der DRV ehrt Thomas Kiewewetter für seine herausragenden nationalen und internationalen Erfolge als Rudertrainer. Als Sohn des Bootsbaumeisters Walter Kiewewetter, der noch bis Anfang der 1970er Jahre mit seiner Familie im Bootshaus wohnte, ist Thomas am See aufgewachsen. Nach erfolgreichen Jahren und Deutschen Meisterschaften als Steuermann und Ruderer war er von 1982 bis 1990 Trainer im RaB und hat in dieser Zeit viermal den Deutschen Jugendpokal in den RaB geholt, mit dem der erfolgreichste Verein bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften geehrt wird. Seit 1993 ist er als NRW-Landestrainer nicht minder erfolgreich.

Die sportlichen Hoffnungen des RaB erfüllt in diesem Jahr Svenja Sanders. Erst wird sie bei den Juniorinnen U19 Deutsche Meisterin im 4- und im 8+ und krönt dann bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Banyoles/Spanien ihre sensationelle Saison mit der Goldmedaille im deutschen 4-. Zu diesem Erfolg geführt hat die Mannschaft Tobias Kramm, der spätere Trainer des RaB (2005-2014). Mit Antonia Bachhuber und Ulrike Drenker stellt der RaB zwei NRW-Landes-



Tobias Kramm, Cheftrainer 2005-2014

meisterinnen im 4x+. Andreas „Omi“ Tuschen, Christina Brinck, Hilmar Troitzsch und Svenja Sanders gewinnen im Mixed 4x Gig den Deutschen Ruderpokal. Dabei handelt es sich um einen Mannschaftswettbewerb mit Punktwertung, der auf mehreren Regatten in Rennen über 500m und 1000m ausgefahren wird. Es ist ein Format, mit dem der DRV anstrebt, ehemaligen Leistungssportlern eine Meisterschaft auf niedrigerem Trainingsniveau zu bieten und sie so in der Ruderszene und in ihren Vereinen aktiv zu halten. - 2009 wird es wieder eingestellt.



Gemeinsame Ausfahrt 2015, organisiert von Tobias Kramm

Von 2005 bis 2009

2005 „Wir sind Papst“. Kardinal Josef Ratzinger alias *Papst Benedikt XVI.* wird zum Oberhaupt der Katholiken gewählt. Einen weiteren Wechsel gibt es im Kanzleramt, das mit der CDU-Vorsitzenden Angela Merkel erstmals von einer Frau geführt wird.

Einen bedeutsamen Wechsel gibt es auch im RaB, der im Sommer Tobias „Tobi“ Kramm als neuen Trainer verpflichten kann. Nach den häufigen Wechseln der zurückliegenden Jahre strebt man nun eine konstantere Zusammenarbeit an, die auch eine mittelfristig ausgerichtete Entwicklung des Leistungssports im Auge hat. Dem jungen und doch schon erprobten Trainer gelingt es, zumindest noch zwei NRW-Landesmeisterschaften in die Bilanz des Jahres 2005 zu schreiben, die darüber hinaus über keine nennenswerten Erfolge berichten kann: Im Boot des ERRV siegen bei den B-Juniorinnen Ulrike Denker und Antonia Bachhuber im 4x+ sowie Georg Fuchs und Fabian Weiler ebenfalls im 4x+.

Nicht immer genügend Beachtung findet das Erwachsenen- bzw. Mastersrudern, das den Verein personell und nicht zuletzt finanziell trägt. Beim FISA-Championat in Schottland gewinnt Andreas Fischer in einer Renngemeinschaft das Rennen im 4x der Altersklasse C (Durchschnittsalter 43 Jahre). Er sei stellvertretend genannt für vorherige und spätere Erfolge von Ruderinnen und Ruderern des RaB auf vielen nationalen und internationalen Masters-Regatten. Das Protokoll der Hauptversammlung hebt zudem hervor, dass in diesem Jahr 25 Wanderruderern des RaB das Fahrtenabzeichen des DRV verliehen wurde, darunter Wolfgang Groh, der als ältester aktiver Ruderer des Vereins sogar mit dem „Äquatorpreis“ für 40.000 Ruderkilometer geehrt wurde. Auch er sei stellvertretend genannt für andere Ruderer und Ruderinnen, die dieses Ziel in den nachfolgenden Jahren ebenfalls erreichen werden.



Heinz-Michael Winkels, 1. Vorsitzender 2006-2013

2006 Richard Birkenkamp übergibt sein Amt als Vorsitzender an Heinz-Michael Winkels. „Mike“ wird den Verein durch die nächsten sieben Jahre führen. In dieser Periode wird das digitale Zeitalter nun auch im Ruderbetrieb des Vereins sichtbar. Ein elektronisches Fahrtenbuch (EFA) wird eingerichtet, das die bislang händische Auswertung der Statistiken und Meldungen an den DRV weniger zeitaufwändig macht. Über eine Webseite präsentiert sich der Verein ab jetzt umfassend und aktuell der Öffentlichkeit. Schließlich kommt eine WebCam hinzu, die es erlaubt, die Wind- und Wellenverhältnisse am See bereits von zuhause aus einschätzen zu können.

Bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften auf dem Baldeneysee qualifiziert sich Ulrike Denker mit einem 2. Platz im Juniorinnen-A 8+ für einen Start im

Nationaltrikot beim *Baltic-Cup* in Poznan/Polen, den sie später zusammen mit ihrer Partnerin Hannah Feldhaus (RV Datteln) im 2- gewinnen kann. Mit Shiwa Omidi stellt der RaB ein junges Talent an den Steuerseilen, das den Junior-B 4+ des ERRV zu einem Meistertitel für den RaB treibt.

Während all dessen findet in Deutschland die Fußball-WM statt und verändert als „Sommermärchen“ das Land. Deutschland ist wochenlang eingefärbt in Schwarz-Rot-Gold, so unbefangen wie nie zuvor. Die Sonne scheint ohne Unterlass, man feiert sich und die Welt und am Ende den Gewinn des kleinen Finales.

2007 Hochwasser macht in diesem Jahr so manche Ausfahrt unmöglich. Dass man gleichwohl eine Gesamtleistung von 127.861 Kilometer erreicht, spiegelt die zunehmenden Kilometerleistungen der aktiven Mitglieder wider. Allein 3034 km davon gehen auf das Konto von Wanderruderwart Klaus Huth.

Auf tragische Weise stirbt Karl „Kaka“ Klein-Brockhoff, Top-Ruderer im RaB der 1950er Jahre und bis zuletzt aktiv, bei einer Wanderung in Portugal. Danach ist er noch wochenlang vermisst.

Diesmal reicht es für Ulrike Denker: Zusammen mit Laura Farwick und Steuerfrau Shiwa Omidi sitzen drei RaB-Ruderinnen im Boot des Deutschen Meisters im 8+ der A-Juniorinnen. Im Anschluss schafft Ulrike es



Wanderfahrt nach Henley, Großbritannien, 2007

in den deutschen Nationalachter, mit dem sie in Peking die Serie ihrer Rudererfolge als Vize-Weltmeisterin fortschreibt.

In diesem Jahr wird auch ein neuer Vereinsbus angeschafft, der bis heute in Betrieb ist.

Ganz weit vorn ist auch Steve Jobs. Mit dem *iPhone* stellt der Chef von *Apple* im Sommer des Jahres sein epochales Smartphone vor.

2008 Weltpolitisch steht das Jahr ganz im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, die am 15. September mit der Insolvenz der Großbank *Lehman Brothers* ihren Höhepunkt erreicht.

Im Laufe des Sommers wird unübersehbar, dass sich auch der Baldeneysee in einer bedrohlichen Krise befindet. In seinem klaren Wasser, das über immer mehr effiziente Kläranlagen schon beim Zufluss gereinigt wird, beginnt an den flachen und strömungsarmen Stellen eine Wasserpflanze namens *Elodea* zu wuchern, deren deutscher Name beschreibt, was sie ist: die Wasserpest. Noch aber ist das Rudertraining ungehindert möglich und es ist erneut Shiwa Omid, die zu den sportlichen Erfolgen des *RaB* beiträgt. Nachdem der von ihr gesteuerte Juniorinnen 8+ als Deutscher Meister U19 über die Ziellinie gefahren ist, vertraut man ihr auch in der Nationalmannschaft das Steuer des Juniorinnen-Achters an. Von der WM in Ottensheim/Österreich bringt sie eine Bronzemedaille mit ins Klubhaus.



Wilhelm Bauer, 1916-2009

2009 Mit Helmut Berger, Wilhelm Bauer und Tadashi Nakamura verlassen uns drei hochverdiente



Helmut Berger, 1917-2009

Mitglieder und Förderer des *RaB*. Helmut Berger (Vorsitzender 1968-1973) ist 73 Jahre lang Mitglied gewesen und wird 92 Jahre alt. Bei Wilhelm Bauer (Vorsitzender 1974) sind es sogar 79 Jahre, als er, der großzügige Förderer, mit 93 stirbt. Tadashi Nakamura, der Mitte der 50er Jahre nach Deutschland kam und bis Anfang der 60er Jahre in Essen lebte. Er blieb der Stadt und seinem

Ruderklub lebenslang verbunden. An ihn erinnern die japanischen Kirschen auf der Rüttscheider Straße, die er 1988 der Stadt Essen spendete. Mit einem großen Anteil Eigenarbeit durch Klubmitglieder werden beide Terrassen renoviert und mit einem Holz-Belag versehen.

Einmal mehr ist es Shiwa Omid, die sich für ihren *RaB* aufs Siegertreppchen stellt. In diesem Jahr steuert sie eine Renngemeinschaft, die Deutscher Meister im Frauenachter U23 wird. Im Siegerboot sitzt auch *RaB*-Ruderin Hannah Feldhaus. Es kommt leider nicht sehr häufig vor, dass erfolgreiche Junioren des *RaB* auch nach Abschluss der Schule beim Leistungssport bleiben und sich dort durchsetzen. Deshalb ist man im *RaB* besonders stolz darauf, mit Hannah nun auch einmal in dieser Altersklasse zu Meisterehren gekommen zu sein.

Die Verkrautung des Sees mit *Elodea* hat in diesem Jahr recht früh eingesetzt und bringt den Wassersport auf dem Baldeneysee nun fast zum Erliegen. Die Segler trifft es besonders hart. Auf eine Anregung des *Essener Sportbunds* machen sich Mitglieder aller Vereine am See an einem Sonntag medienwirksam daran, in Höhe des *SKS* die zentnerschwere Biomasse aus dem Wasser zu holen. Im Ergebnis demonstrieren sie damit nur die Aussichtslosigkeit einer solchen Maßnahme.

Mit der *Ruder-Bundesliga (RBL)* gibt es seit 2009 ein neues, kommerziell ausgerichtetes Format: Im KO-



Mastersruderer im 2010 renovierten Ergo-Raum beim Laktattest mit Volker Grabow, Ruderweltmeister und Sportwissenschaftler

System treten Achtermannschaften unter dem ohrenbetäubenden Wummern von Techno-Musik über eine Kurzstrecke von 350m gegeneinander an. Ziel ist es, den Rudersport ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken. Zudem möchte man ehemalige Leistungsruderer ohne übermäßigen Trainingsauswand im Rudersport halten.

Von 2010 bis 2014

2010 Das nächste Jahrzehnt beginnt mit ungezählten Veranstaltungen, die das Ruhrgebiet als *Kulturhauptstadt Europas* veranstaltet. Mit Skulpturen und Aktionen an Land und auf dem Wasser ist auch der Baldeneysee in das vielseitige Programm einbezogen.

Der *RaB* kann gleich mehrere deutsche Meister ehren: Shiwa Omid wird einmal mehr Deutsche Meisterin U23 im 8+ der Frauen. Ebenfalls Deutsche Meister werden in diesem sportlich so erfolgreichen Jahr Leon Siegel (auf der Jugendmeisterschaft und im Sprint im Junior B 8+) und Annika Seis (Sprint im Mix Junior B 4x). Unter dem Management ihres Bruders Andreas bildet sich um Schlagfrau Christina Brinck der *Ruhrachter*, ein Frauenachter aus Ruderinnen des *EWRC* und des *RaB*, der sich der Konkurrenz in der *RBL* stellt. Eigens für dieses Projekt wird ein neues Boot im Rot des Bootsbauers *BBG* angeschafft. Man

landet im Mittelfeld und wird in wechselnden Besetzungen noch bis 2014 an diesem Wettbewerb teilnehmen. Von der Wasserpest ist wundersamer Weise in 2010 nichts zu sehen. Die *Hügelregatta* kann stattfinden.

Im neuen Glanz erstrahlt der Ergo-Raum mit Spiegeln an der Fensterwand und einem großen *RaB*-Logo an der Stirnseite. 5 neue Ergometer und weitere Fitnessgeräte werden angeschafft.



2011: Erstmals finden die „Klubkilometer“ statt, ein Spenden-Rudern für die Jugendabteilung; in der Mitte unsere heutige Trainerin Lotta Buron

2011 Jugendtrainer Martin Schmitz erfindet die „Klubkilometer“, eine Art „sponsored rowing“. An einem Sonntag im Februar werden die Ruder-Ergos in den großen Saal gestellt, wo die Kinder und Jugendlichen unter den Augen des Publikums so viele Kilometer wie möglich herunterspulen. Für jeden Kilometer gibt es einen bestimmten Geldbetrag, um den sie sich per Steckbrief-Aushang im Thekenbereich bei den Klubmitgliedern beworben haben. Es kommen sogleich mehrere Tausend Euro zusammen, von denen ein Boot gekauft werden kann. Diese schöne Veranstaltung wird seither ausgangs jeden Winters durchgeführt und ist längst zur Tradition geworden. Ihr Sinn und Zweck ist nicht nur materieller Art. Über das Dankeschön-Sagen bei den Sponsoren werden die Schwellen zwischen Jung und Alt ein wenig abgeflacht.

Eine Verwüstung unvorstellbaren Ausmaßes löst ein Seebeben aus, das am 11. März die Ostküste Japans überschwemmt und auch das Kernkraftwerk in Fukushima zerstört.

Nach schwerer Krankheit stirbt Masters-Ruderer Hubert(us) Lelgemann. Mit „Hubbert“ verband sich viel Kameradschaft. Er achtete auf das äußere Erscheinungsbild des RaB, indem er mit seinem Gartenbau-Unternehmen alljährlich die Außenanlagen auf dem Klubgelände gepflegt und geschmückt hat. Dankenswerterweise setzt sein Sohn Marco, der auch rudert, dieses Engagement bis heute fort.

Shiwa Omidi steuert nun einen Männer 4+ zu Gold bei den Deutschen Meisterschaften. Hinzu kommen zwei Silber- und zwei Bronzemedailles für den RaB. Bei den Jugendmeisterschaften lautet die Bilanz dreimal Silber und viermal Bronze. Zuletzt kam noch



Mix-Vierer bei der Kinderregatta in Krefeld 2012

eine Goldmedaille bei den Sprintmeisterschaften hinzu.

2012 Jakob Schneider, seit 2010 im RaB, macht sich mit seinem ersten Deutschen Meistertitel im 4-U19 daran, der bisher erfolgreichste Ruderer des RaB zu werden. Bei den Junioren-Weltmeisterschaften gewinnt seine Renngemeinschaft die Bronzemedaille. Leonie Sahlmann wird ihrer Favoritenrolle gerecht. Als erst 15jährige fährt sie im Leichtgewichts-Einer U17 der Konkurrenz auf den Deutschen Jugendmeisterschaften davon. Zuvor war sie beim Ergo-Cup in Kettwig bereits schneller gewesen als alle anderen deutschen Ruderinnen ihrer Klasse. Ein Erfolg, den sie dreimal hintereinander wiederholen kann.



Plakat zur Klubregatta 2014

Erwähnt sei an dieser Stelle die Klub-Regatta des RaB, die mit wenigen Unterbrechungen über die Jahre mit reger Beteiligung und viel Spaß stattfindet. Dahinter steht das Action-Team, eine Gruppe erfahrener Mitglieder, die zwar keine Ämter innehaben, aber tatkräftig anpacken und routiniert Regatten und Veranstaltungen organisieren.

2013 Zu Jahresbeginn erklärt der Vorsitzende Mike Winkels seinen Rücktritt. Mit ihm geben auch drei weitere Vorstandsmitglieder ihre Ämter auf. Eine effiziente, jahrelang kameradschaftlich zusammenarbeitende Truppe hinterlässt unerwartet eine nicht gerade kleine Lücke. Unter dem Schlagwort „Muckibuden-Mentalität“ steht der Vorwurf im Raum, dass immer mehr Mitglieder meinten, es reiche aus, den Beitrag zu bezahlen, ohne sich auch mal für den Verein zu engagieren. In dieser Diskussion drückt sich

auch der gesellschaftliche Trend aus, dass angesichts immer mehr kommerzieller Freizeitangebote viele Sportvereine um ihre Existenz kämpfen müssen. Im Vorgriff auf die folgenden Jahre lässt sich jedoch feststellen, dass der *RaB* ein hervorragendes Beispiel ist, wie klassische Sportvereine sich modernisieren und immer wieder Menschen begeistern können.



Horst-Werner Wollenweber, 1. Vorsitzender seit 2013

Der Wahlausschuss sieht sich jedenfalls vor eine kaum lösbar erscheinende Aufgabe gestellt. Doch dann ergibt eine glückliche Fügung, dass Horst-Werner Wollenweber als Früh-Pensionär eine ehrenamtliche Tätigkeit sucht und bereit ist, den Vorsitz des *RaB* zu übernehmen. „HoWe“ ist erst vor Kurzem nach Essen zurückgekehrt und schreibt sich eine Belegung des Erwachsenensports und des Wanderruderns auf die Fahne. Immerhin gilt es, den demographischen Wandel im Auge zu behalten, der den Anteil der älteren Mitglieder immer größer werden lässt und mittelfristig einen Mitgliederstand gefährdet, der notwendig ist, um einen Großverein wie den *RaB* zu erhalten. Unterstützt von seinem neuen Stellvertreter Helmut Janus wird HoWe den Verein von nun an durch die kommenden Jahre führen. Während sich die Neuen mit den Abläufen der Vereinsführung vertraut machen, sind Konrad „Conny“ Geissler (Finanzen) und Friedhelm „Freddy“ Heusen (Vermögen) dankenswerterweise bereit, ihre arbeitsaufwändigen Ämter weiterzuführen.

Im Leistungssport hält Leichtgewicht Leonie Sahlmann die Fahne ihres Vereins hoch. Beim *Ergo-Cup* ist sie wieder die schnellste deutsche Ruderin. Bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften tritt sie im schweren 1- U17 an und rudert in einem engen Feld auf den großartigen Bronze-Platz. Einen erfolgreichen Abschluss der Saison gibt es auf der *Deutschen Sprintmeisterschaft*, auf der Simon Wenzel im Blau-Gelb des *ERRV* einen Titel (4+ U17) und Leonie zwei Titel gewinnen (4x U17, Mixed 4x U17).

Im Dezember geht eine neu gestaltete Website des *RaB* online. Übersichtlich und informativ gibt es alle Informationen zum Verein und vor allem in kurzer Folge aktuelle Berichte über Regatten und Vereinsaktivitäten. In unserem von Medien geprägten Zeitalter ist es nicht zuletzt diese lebendige Website, die zum Aufschwung des Vereins in den kommenden Jahren beiträgt.

2014 Diesmal ist es Leonies Schwester Carolin Sahlmann, die beim *Ergo-Cup* in Kettwig auf die oberste Stufe des Siegerpodests steigt, allerdings gemeinsam mit einer zeitgleichen Konkurrentin. Leonie legt zwar wiederum die schnellste Ergo-Zeit des Jahres vor, allerdings bereits im Vorlauf. Im Finale reicht es dann mit einem Zehntelsekunden-Rückstand nur für Platz 2. Dennoch traut man ihr nun auch eine aussichtsreiche Teilnahme bei der *Ergo-WM* in Boston zu. Dort wächst sie über sich selbst hinaus und wird U19-Weltmeisterin. Die Tageszeitung *WAZ* widmet ihr einen eigenen Artikel. Am Ende der Saison vertritt sie beim *Baltic Cup* in Kopenhagen die Farben der Nationalmannschaft und gewinnt Gold (1000m) und Silber (2000m) im 4x.



Ergo-Cup 2014



Masters-Achter beim „Head of the River“ in Amsterdam 2015

Trotz einer enttäuschenden Saison 2013 in seinem ersten Jahr bei den Männern ist Jakob Schneider drangeblieben und belohnt sich bei den Deutschen Meisterschaften der U23 mit der Gold-Medaille im 4-. Nach einer Silber-Medaille bei der Weltmeisterschaft der U23 in Varese in dieser Bootsklasse nimmt seine Ruderkarriere an Fahrt auf: Er gehört nun zu den Kandidaten für die A-Nationalmannschaft. Der RaB ist in diesem Jahr auch mit jüngeren Talenten erfolgreich: Simon Wenzel und Tassilo von Müller werden in Brandenburg Deutscher U17 Jugendmeister im 4-. Hinzu kommt in Hamburg ein Weltmeistertitel als Trainer des 8+ der Juniorinnen für den frisch gebackenen Meister-Vater und NWRV-Cheftrainer Ralf Wenzel, der einst als RaB-Ruderer selbst zu Meisterehren gerudert ist. Vier Titel im Bereich U17 gab es dann noch auf den Landesmeisterschaften (Simon Wenzel, Tassilo von Müller für den ERRV im 4x und 4-; Pauline Lindemann im Lgw 1-; Lotta Buron, Larissa Schäfer, Marla von Barga mit Stm. Julian Vance für den ERRV im Juniorinnen 4x+).

Es ist ein stürmisches Jahr: An Pfingsten fräst das *Tief Ela* mit Sturmböen, Gewittern und Hagel eine Schneise der Verwüstung durch NRW. In den Parkanlagen und Gärten türmen sich noch lange die entwurzelten oder gebrochenen Bäume. Am Südufer des Baldeneysees hat es die vertraute Silhouette niedergemäht. Der RaB kommt einigermaßen glimpflich davon. Zwar sind auch hier einige Bäume umgestürzt. Das Klubhaus bleibt aber weitgehend unbeschädigt.

Ähnlich vernichtend fegt bei der Fußball-Weltmeisterschaft der Sturm der Nationalmannschaft über die „Selecao“ des Gastgeberlands Brasilien hinweg. 7:1 lautet der Endstand des Halbfinalspiels der deutschen Elf auf dem Weg zu ihrem vierten WM-Titel.



Am Ende des Ruderjahres 2014 hat man mit stattlichen 124.623 Ruderkilometern die Bilanz des Vorjahres um 20.000 km übertroffen. Es hat den Anschein, als schlugen hierbei auch die neu konzeptionierten Ruderurse zu Buche, mit denen zuletzt eine große Anzahl Erwachsener an den Rudersport herangeführt werden konnte. Um die Zugangsschwelle niedrig zu halten, bietet der Verein gegen ein geringes Entgelt Anfängerkurse an, anstatt den Anfängern, wie bisher üblich, bereits nach der vierten Ausfahrt erwartungsvoll ein Aufnahmeformular in die Hand zu drücken. Das Konzept geht auf und am Ende der Kurse melden sich ca. 35 neue Ruderer und Ruderinnen an. Nach Jahren des Rückgangs dreht der Trend der Mitgliederzahl nun wieder ins Positive.



Dezember 2014: Der Wasserspiegel des Baldeneysees wird vorübergehend abgesenkt, der Steg muss verlängert werden.

Von 2015 bis 2020

2015 Zum Ende des Vorjahres hat Tobi Kramm nach 10 Jahren sein Amt als Trainer an Thomas Wichelhaus übergeben. Mit Thomas konnte ein erfahrener Leistungsrunderer als Trainer gewonnen werden, der an der Seite seines Ruderer-Vaters und langjährigen Bootswarts Jochen Wichelhaus im *RaB* groß geworden ist. Wenn sich der Männerachter im Rennen um den Stadtachter stellt, sitzt Thomas auch jetzt noch auf Co-Schlag. Tobi verabschiedet sich mit einer besonders schönen Veranstaltung: Jung und Alt gehen gemeinsam aufs Wasser. Die Boote werden ausgelost. Und so kommt es vor, dass sich ein 8-jähriger Junge sich mit einer 80jährigen Ruder-Oma in einem Boot wiederfindet, bzw. umgekehrt.

Mit der Renovierung und Neuausstattung der Damen- und Herrenumkleiden wird ein überfälliges Großprojekt in die Tat umgesetzt. Gemeinsam mit Architekt und *RaB*-Mitglied Günther Saul und mit Eigenleistung erfreulich vieler weiterer Mitglieder werden die Arbeiten perfekt geplant und in Kurzzeit durchgezogen. Währenddessen wird die Durchgangshalle zur provisorischen Umkleidekabine und die benachbarte *Ruderriege Mark* hilft derweil mit Duschmöglichkeiten aus. Einmal mehr ist auch auf die Großzügigkeit und Tatkraft von *RaB*-Förderer Nr. 1 Georg Kriege Verlass, der manches Element des Umbaus professionell ausführen lässt und finanziert.

Auch die Mastersrunderer greifen tief in die Tasche und spendieren dem Verein einen Rennachter aus dem Bestand des Leistungszentrums Dortmund. Das Boot ist in „deep purple“ eingefärbt, der Farbe seines ursprünglichen Sponsors *Evonik*, und erhält später den Namen BOB. Das geht auf einen Irrtum zurück, der der *RaB*-Ruderin Birgit Rottländer beim nur flüchtigen Lesen der bisherigen Beschriftung „808“ unterläuft, die in Dortmund für die Anschaffung des Achters im Jahre 2008 gestanden hat. Ungläubig fragt sie nach, ob es wirklich eine gute Idee ist, das Boot nach einem Wintersportgerät zu benennen, zumal es mit diesem doch immer nur bergab gehe. Bis zur Taufe, die erst nach Zahlung der letzten Rate stattfinden wird, hat sich diese Bezeichnung durchgesetzt.



Klubregatta 2015: Jedes Jahr T-Shirts in anderen Farben

Jakob Schneider will in den Deutschlandachter. Aber er hat es noch nicht geschafft. Sensationell entschädigt er sich als Vize-Weltmeister im 2+. Zuvor hatte er sich bei der Universiade schon den Studenten-Weltmeistertitel im 4- gesichert. Tassilo von Müller ist auf das Skullen umgestiegen und bringt zusam-

men mit seinem Kettwiger Trainingspartner Joscha Osthoff gleich zwei U17 Meistertitel von den Deutschen Juniorenmeisterschaft: im 2x und in einer Rengemeinschaft mit Hamm und Witten dann auch noch im 4x+.

Auch Leonie Sahlmann sieht man wieder auf dem Treppchen. Diesmal ist es eine Bronzemedaille, die sie sich mit einer Ruderin aus Flensburg im 2x der Schwergewichte Juniorinnen A erkämpft. Larissa Schäfer wird Vize-Meisterin im Lgw. 1- U19.



Einsatz eines Mähboots zur Bekämpfung der *Elodea*

Die Verkrautung des Sees mit der *Elodea*/Wasserpest wird immer schlimmer. Es kann nicht hoch genug geschätzt und gedankt werden, mit wieviel persönlichem Einsatz und taktischem Geschick es letztlich dem Segler Hans-Walter Fink, Vorsitzender der *Interessengemeinschaft Baldeneysee*, gelungen ist, die dramatisch geldknappe Stadt Essen einerseits und den privatwirtschaftlich denkenden *Ruhrverband* als Eigentümer des Sees andererseits zur Anschaffung von Mähbooten und zur Bereitstellung kurzfristig abrufbaren Personals zu bewegen. 2015 sieht man sich hierzu allerdings noch nicht bereit und in der Lage. Unter solchen Widrigkeiten ist es umso bemerkenswerter, dass es Regina Eichhorn in diesem Jahr schafft, als erste Frau im *RaB* mehr als 3000km zu rudern.

Im September des Jahres strömen Hunderttausende Flüchtlinge ins Land. Im *RaB* engagiert man sich mit dem Projekt „Sportangebot für unbegleitete Jugendliche mit Migrationshintergrund“. 45 Jugendliche können mit Sportsachen ausgerüstet werden und in den Räumlichkeiten des Vereins Sport treiben. Eine kleine Gruppe bleibt sogar über einen längeren Zeitraum, bis die Jungen dann auf andere Gemeinden verteilt werden.

2016 Nun ist geschehen, wovor in den zurückliegenden Jahren so nachdrücklich wie vergeblich gewarnt worden war: Das Wachstum der *Elodea* hat so früh, plötzlich und massiv eingesetzt, dass der *ERRV* die Durchführung der *Deutschen Meisterschaften U17/U19/U23* auf dem Baldeneysee kurzfristig absagen muss. In letzter Minute springt Hamburg ein, wo das dorthin angereiste *ERRV*-Team die Rennen perfekt abwickelt. Im Ergebnis erweist sich dieser Super-Gau für den Ruderstandort Essen dann doch noch als Glücksfall, denn jetzt bewilligen Stadt und *Ruhrverband* endlich die Mittel für ein rechtzeitiges Mähen des Sees.

Auch auf der Weltbühne geschieht Einschneidendes. In einer Volksabstimmung entscheiden sich die Briten für einen Austritt aus der *Europäischen Union*, kurz *Brexit*. In den USA gewinnt der umstrittene Republikaner Trump die Präsidentschaftswahl.



Wanderfahrt auf der Lahn 2016



Gemeinsame Ausfahrt 2016

Mit der Anschaffung eines ersten Gig-Vierers mit Flügelauslegern verbindet sich die Erschütterung über den plötzlichen Tod von Andreas „Omi“ Tuschen. Er ist noch keine 50 Jahre alt und stirbt unmittelbar nach einer Herzattacke, die ihn beim Rudern auf dem See trifft. Omi war in seiner Jugend ein erfolgreicher Leistungsrunderer und später auch im Vorstand des RaB aktiv gewesen. Im Gedenken an ihn wird das Boot auf seinen Spitznamen getauft.

Jakob Schneider muss nach einem zu langen, krankheitsbedingten Trainingsausfall in den U23-Kader zurückkehren. Dort spielt er sein Talent und seinen Leistungswillen mit einem doppelten Titelgewinn bei den Deutschen Meisterschaften im 4- und im 8+ aus. Er sitzt auch im deutschen Achter, der bei den U23-Ruder-Weltmeisterschaften auf den Bronze-Rang fährt.

Beim Bundesentscheid der Jungen und Mädchen in Salzgitter rudert Mathias Wenzel auf einen hervorragenden dritten Platz. Der Erfolg ist auch eine Aner-

kennung für das große Engagement von Jugendtrainer Leon Siegel und seinem engagierten jungen Team. Dazu gehört auch Moritz Wuerich, der den Vorsitz der Ruderjugend NRW übernimmt.

Erwachsene, die es mal mit dem Rudern versuchen wollen, zieht es genauso wie die erfahrenen Mitglieder in den Ruderklub am Baldeneysee. An manchen Tagen sind 60 Ruderer und mehr gleichzeitig auf dem Wasser. Beobachter sagen, der Verein habe einen guten Lauf.

Mit riesiger Freude wird der Sieg im Stadtachter gefeiert, auf den man nun schon 14 lange Jahre hatte warten müssen. Es ist Jugendtrainer Leon Siegel, dem es gelingt, eine schlagkräftige Crew zusammenzustellen, die über das Jahr einigermaßen regelmäßig trainieren kann und sich auch auf anderen Regatten wie beim Head of the River Amstel in Amsterdam der Konkurrenz stellt. Bei dem Rennen in Kettwig sitzt auch unser Weltklasseruderer Jakob im Boot.



Nach 14 langen Jahren endlich wieder ein Sieg im Stadtachter 2016



Rudern in Venedig: *Vogalonga* 2017

2017 In diesem Jahr geht ein wahrer Goldregen auf den *RaB* nieder, und sogar die Segler, die im Januar den Tod ihres Riegengründers Dieter Fuest zu beklagen hatten, steuern einen von Ulrich Haase bei der *Essener Segelwoche* errungenen Sieg im Folkeboot-Team-Cup bei.

Den Anfang machen diesmal die Masters, die beim internationalen *Brugge Boat Race*, einem nach Handicap-Wertung ausgefahrenes Langstreckenrennen über 5km, im Achter und im Vierer beide Wertungen gewinnen. Ganz im Vordergrund steht dann aber Jakob Schneider, der es nun in den Deutschlandach-

ter geschafft hat. Trainiert von dem neuen Coach Uwe Bender rudern Jakob und seine Mannen auf einem nicht mehr zu überbietenden technischen Niveau von Sieg zu Sieg: *Hügel-Regatta* (mit ungezählten Längen vor dem U23 Nationalachter), *Luzern*, *Henley*, *Weltcup* (mit Weltbestzeit in Poznan). In Sarasota/Florida wird Jakob Weltmeister. Es ist der erste Weltmeistertitel eines *RaB*-Rudersers in einer olympischen Bootsgattung. Tassilo von Müller gewinnt derweil bei den *Junioren-Europameisterschaften* im deutschen 4x- der Junioren A die Silbermedaille. Das Rennen seines Lebens fährt Tassilo dann aber bei den *Deutschen Junioren-Meisterschaften* in München: Er wird – nur knapp geschlagen - Deutscher Vizemeister im Junior A 1- und liefert dem Sieger und späteren Vizeweltmeister Moritz Wolff ein dermaßen hartes Rennen, dass dieser erst in der Lage ist, die Goldmedaille entgegenzunehmen, nachdem Tassilo mit der Goldmedaille im 4- schon ein zweites Mal vom Treppchen steigt. Mit Niklas Husch im Junioren B 4x+ haben wir noch einen weiteren Deutschen Meister in unseren Reihen. Und dass uns dann auch Paul Gutberlet mit dem Einer-Sieg beim *Bundesentscheid* überrascht, nehmen wir nicht ganz so gelassen zur Kenntnis wie er selbst.

Auch im Stadtachter hat die Essener Konkurrenz wieder keine Chance.



Klubregatta 2017

Im *RaB* wird immer mehr gerudert und es zahlt sich aus, dass man die Elodea mit Mähbooten nun besser im Griff hat. Am Ende des Jahres können 139.821 Ruderkilometer verbucht werden. Allein Senior Klaus Huth trägt mit 3350 km zu diesem Ergebnis bei.

Der *RaB* ehrt Jakob Schneider für seine drei Titel 2017: Weltmeister, Europameister und Weltcup-Sieger.

2018 Sehr geringe Regenmengen und Hitzerekorde führen zu einer so noch nicht dagewesenen Dürreperiode und verschaffen dem letzten Zweifler eine Vorstellung davon, wie sich der Klimawandel auswirken kann. Die 100. Hügelregatta im Mai kann jedoch durchgeführt werden. Im neuen Vorstand des ERRV engagieren sich mit Tobias Kramm und Thorsten Kolb gleich zwei *RaB*-Mitglieder.

Larissa Schäfer ist nach einem Jahr in Australien zurückgekehrt und hat das Training wiederaufgenommen. In kürzester Zeit etabliert sie sich in der deutschen Spitze der leichten U23 Ruderinnen. Eine Ruderin in dieser Altersklasse und auf diesem Niveau hat es schon lange nicht mehr im *RaB* gegeben. Mit einem Sieg im 4x löst Larissa das Ticket zu den *Weltmeisterschaften* in Poznan, wo sie und ihre Kameradinnen aus Berlin und Leipzig die Medaillentränge nur sehr knapp verfehlen. Ungeschlagen bleibt hingegen der Deutschlandachter mit Jakob Schneider: Europameister, Weltcup-Sieger und erneut Weltmeister. Dafür verleiht ihm der *RaB* nun die Ehrenmitgliedschaft. Die *Deutschen Jugendmeisterschaften* in Köln sind die Bühne, auf der das Leichtgewicht Lilith Lensing ihr schon in der ganzen Saison hohes Leistungsniveau bei den Juniorinnen U17 bestätigt.



Vogalonga Venedig 2018



2018: Taufe eines Vierers in Erinnerung an Jochen Wichelhaus, 61 Jahre Mitglied und Bootswart

Zunächst wird sie zusammen mit Lea Schneider von der Kettwiger Rudergesellschaft Deutsche Meisterin im 2x. Drei Stunden später verpasst sie mit der Vize-Meisterschaft im Lgw 1- nur knapp die für möglich gehaltene Doublette. Silbermedaillen holen auch Benedikt Holländer im 8+ U17 und Antonia Galland im 4x U17. Im 8+ der Juniorinnen A fährt Elena von Müller mit dem denkbar knappen Rückstand von 0,4 sec auf den Bronze-Rang. Nicht minder freuen wir uns über Paul Gutberlet, der beim Bundesentscheid in München auch in diesem Jahr ganz vorne mitrudert und Vize-Bundessieger wird. „Alle guten Dinge sind drei“, denkt man im Männerachter des *RaB* und lässt auch 2018 keine Zweifel daran aufkommen, wem der Sieg im Stadtachterrennen gebührt.

Leider verstirbt mit fast 78 Jahren überraschend Jochen Wichelhaus, Trainervater und seit seinem 17. Lebensjahr Mitglied im *RaB*. Über viele Jahre hat er sich für den Bootspark verantwortlich gefühlt und ungezählte Stunden in der Werkstatt Boote repariert, renoviert und umgebaut. Auch die niedrigwassertaugliche und als Marina für das Trainerboot geeignete Modifizierung des Bootstegs geht auf sein stets mitdenkendes Engagement für seinen Verein zurück. Die Lücke, die er hinterlässt, bildet sich nicht zuletzt in dem Loch ab, das die Gelder reißen, die nun für die Vergabe der Arbeiten an einen Bootsbauer ausgegeben werden müssen. Auch Jürgen Knoop (Mitglied seit 1962, Miterbauer der Turnhalle), Wolfgang Demuth (95 Jahre alt, Leistungsträger beim Wiederaufbau des Bootshauses) und Wolfgang Schlemmer (82 Jahre alt, stets ansprechbar in Rechtsfragen) verlassen uns für immer.



Adventsrudern der Frauen 20018

Zum Abschluss freut man sich bei den Masters über einen Doppelsieg beim *Rheinmarathon* über knapp 43 km von Leverkusen nach Düsseldorf, den die Frauen im MW 4x+ Gig in der Altersklasse MDA 50 und die Männer im MM 4x+ Gig MDA 55 herausfahren.

2019 Im Vorjahr zum 100jährigen Bestehen des Vereins werden Investitionen in das Bootshaus geplant. Das Land *NRW* kündigt an, den Vereinen 300 Millionen Euro zur Renovierung ihrer Sportstätten zur Verfügung zu stellen. Auch der *RaB* meldet seine Projekte an. Besonders dringlich ist die Renovierung der sanitären Einrichtungen sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Die Mühlen der Bürokratie mahlen aber nur langsam. Es zeichnet sich ab, dass sich das Projekt womöglich 2020 noch nicht realisieren lassen wird. Aus eigenen Mitteln des Vereins soll der Schankraum modernisiert werden. Die Theke ist nicht zuletzt der repräsentative und zugleich geselligste Teil der Klub-Gastronomie, die Jaqueline Franke und René Dinter seit 2012 verantworten und zu einem zentralen und ganz und gar unverzichtbaren Bestandteil des Vereinslebens gemacht haben. Hierfür kann den Beiden nicht oft genug gedankt werden. Und der Dank geht auch an Mike Winkels, der sie als seinerzeitiger Vorsitzender überzeugte, das Angebot eines anderen Rudervereins auszuschlagen.

Am Jahresanfang stehen Dutzende Ruderkameradinnen und Ruderkameraden am Grab unseres Mitruders und Steuermanns Patrick Rottländer. Ungezählte Mannschaften hat er durch Trainingseinheiten und oft siegreiche Rennen gesteuert. In der *BILD*-Zeitung war einst zu lesen gewesen, dass er sich dabei so ausgefuchster Mittel wie eines mit Blei beschwerten Gipsbeins bedient hatte, mit dem er unbemerkt ein nicht regelgetreues Untergewicht auszugleichen trachtete. Eine Geschichte, die zwar eine Disqualifikation nach sich zog, ihn im *RaB* aber gleichwohl unsterblich macht.

Bei den Seglern sticht Kolja Vogt im Januar 2019 von Teneriffa aus zu einem reizvollen Abenteuer in See. Drei Wochen lang segelt er über den Atlantik und erreicht erfolgreich das Ziel in English Harbour (Antigua).

Die *Junioren-Europameisterschaften 2019* finden auf dem Baldeneysee statt und sind Anlass und zentrales Thema einer 45minütigen Reportage, die der *WDR* unter dem Titel *Baldeneysee ahoi!* ausstrahlt. Der *RaB* engagiert sich bei den umfangreichen Vorarbeiten. In Interviews berichten Antonia Galland und Lilith Lensing als Vertreterinnen der Jugend und mit den Schwestern Renate Wenderoth und Sigrid Birkenkamp die älteren Jahrgänge sympathisch und fröhlich über ihre Liebe zum Rudersport.



RaB-Masters frühmorgens in „rot“ bei Filmaufnahmen für einen Werbefilm der Sparkasse im Februar 2019

Jakob Schneider behauptet sich auch 2019 im Mittel-schiff des Deutschlandachters. Als Europameister 2019 haben sie beim *Weltcup*-Rennen in Amsterdam gegen die Briten die erste Niederlage seit 2016 ein-stecken müssen. Bei der *WM* in Linz rudert die Mannschaft dann aber mit einem entschlossenen Start-Ziel-Sieg zum dritten Weltmeistertitel.

Die Serie großartiger sportlicher Erfolge im Jugend-bereich eröffnet in diesem Jahr Antonia Galland, die bei den *Junioren-Europameisterschaften* auf heimi-schem Gewässer Silber im Nationalachter gewinnt. Mathis Haske gehört noch zum jüngeren Jahrgang der U19. Bei den *Deutschen Meisterschaften U17/U19/U23* in Brandenburg fahren er und seine Kameraden aus Kettwig, Köln und Leverkusen sich erst einmal mit einer Bronze-Medaille im Leichtge-wicht 4x der U23-Männer warm. Tags darauf kann die Mannschaft dieses tolle Ergebnis als Deutscher Meister im leichten 4x U19 noch toppen. Lilith Lensing lässt sich diesmal die Deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht 1- U19 nicht nehmen und setzt nur zwei Stunden später als Schlagfrau eines leichten 4x noch eine Vize-Meisterschaft oben drauf. Zum Kum-mer aller hat Antonia wegen einer Verletzung ihren Platz im Nationalteam verloren. Umso mehr freuen wir uns nun mit ihr über die Deutsche Vize-Meisterschaft mit dem *NRW*-Achter, die ihr mit einer Nominierung für den *Baltic-Cup* gelohnt wird. Dort

lassen sie und ihre Kameradinnen im deutschen 4- nur die Weißrussinnen passieren und kommen mit der Silbermedaille zurück. Und schließlich tragen auch Mia Heseding und Anna Buiting mit ihrem Bun-dessieg im 2x zu der Erfolgsbilanz des *RaB* im Nach-wuchsbereich bei.

In einem unter Flutlicht und den Anfeuerungsrufen der zahlreich vertretenen Vereinsmitglieder ausge-tragenen Rennen geht der Sieg des Stadtachters nun zum vierten Mal in Folge an den *RaB*. Die Masters treten wie in jedem Jahr bei der gut und internatio-nal besuchten Langstreckenregatta in Bernkastel-Kues an, diesmal allein im Gig 4x+ mit neun Starts. Erstmals gewinnen die Ruderinnen und Ruderer den in dieser Bootsgattung ausgeschriebenen und mit 400 Euro dotierten Vereinspreis für den *RaB*. Beim *Rheinmarathon* fährt der Frauenvierer des *RaB* MDA 43 die schnellste Zeit. In Renngemeinschaften sind *RaB*-Ruderer an weiteren ersten Plätzen beteiligt.

Im *RaB* ist der Plan gereift, auch auf dem Baldeney-see wieder eine Langstreckenregatta zu etablieren. Die Rennen sollen wahlweise über 9km oder 18km und mit Handikap-Wertung gefahren werden. Am 27. Oktober wickelt das Team um Thorsten Kolb eine Art Probelauf ab. Schon das Meldeergebnis übertrifft alle Erwartungen. Bei traumhaftem, wenn auch etwas windigem Herbstwetter gehen gut 50 Boote über die



2019: Sieg im Stadtachter bei Flutlicht

Strecke. Nicht nur die Essener Vereine machen mit. Auch Mannschaften aus dem Ruhrgebiet, vom Rhein und sogar aus Heilbronn sind am Start. Die Ruderer des niederländischen Clubs *Daventria* in ihren bienenartig schwarz-gelb gestreiften Trikots geben der Regatta sogar ein internationales Flair. Der Probelauf gelingt bei bester Stimmung und macht Mut und Lust auf die Premiere im Jubiläumsjahr.

Eine besondere Erwähnung verdient das Wanderrudern. Sein Stellenwert im Vereinsleben des *RaB* ist erheblich größer, als dies in einem auf Leistungen und neue Entwicklungen ausgerichteten Bericht zum Ausdruck kommen kann. Wie in jedem Jahr nahmen Ruderinnen und Ruderer des *RaB* auch in diesem Jahr wieder an der Rallye im Teufelsmoor bei Bremen teil. Gleich zwei Wanderfahrten führten in die Masuren/Polen. In den Vorjahren hatten mehrere Mitglieder des *RaB* die Teilnahme an der malerischen *Vogalonga* in Venedig mit einer Wanderfahrt durch die Lagune nach Triest verbunden. An solchen Fahrten nahmen Kameradinnen und Kameraden der *Benrather RG* teil, mit der sich auf Initiative von Horst-Werner Wollenweber eine sehr schöne Ruderfreundschaft entwickelt hat. Die *Benrather* kommen auch regelmäßig zum Rudern auf dem Baldeneysee. Auch die traditionellen Wanderfahrten mit den Senioren des *Rüsselsheimer Ruder-Klubs* (Saar) und im Rahmen des Projekts „*Ruhr on Tour*“ mit dem *Ruder-Club Witten* (Neckar) fanden statt. Ein neues Orga-Team richtete eine Fahrt auf der Lahn aus. Erste Wanderfahrt-Erfahrungen sammelten neu hinzu gekommene und frisch ausgebildete Ruderinnen und Ruderer auf Tagestouren nach Steele.

2020 Das Jahr beginnt sehr erfreulich mit einem Neujahrsempfang am 26. Januar, der den Auftakt zu unseren Jubiläumsfeiern bilden sollte. Höhepunkt ist

die Taufe unseres neuen Gig-Achters „*Baldeney*“. Nur zwei Tage später erfolgt die erneute Nominierung von Jakob Schneider für den Deutschland-Achter. Olympische Goldhoffnungen machen sich breit. Doch dann kommt für die Welt und für unseren Verein alles anders als gedacht. Die Corona-Pandemie bricht aus. Die Olympischen Spiele und fast alle Regatten werden abgesagt. Unser Bootshaus muss wochenlang geschlossen werden. An die Durchführung der Jubiläumsfeiern ist nicht mehr zu denken.

In den Sommermonaten kehrt fast so etwas wie Normalität zurück. Unter Abstands- und Hygieneregeln dürfen wir wieder rudern. Auch unsere Gastronomie öffnet den Außenbereich wieder. Nur die schöne neue Theke bleibt mit Flatterband abgesperrt. Vielleicht hat der Pandemie-bedingte Lockdown die Menschen zum Sport motiviert. Jedenfalls erleben wir einen Ansturm auf unsere verspäteten Anfängerkurse. Mit dem neuen Konzept einer Probemitgliedschaft werden die Anfänger in die Breitensportgruppen geführt. So verzeichnen wir aus den Kursen 33 neue Mitglieder. Auch die Kindergruppe ist hoch attraktiv und nimmt als Ersatz für die Regatten erfolgreich an einem Sommer-Wettbewerb teil. So gelingt es trotz erheblicher Fluktuation, die Mitgliederzahl in diesem verdammten Corona-Jahr noch zu erhöhen. Nicht vielen Sportvereinen dürfte Derartiges gelungen sein..

Im Spätsommer setzt vereinzelt auch der Regattabetrieb wieder ein. Bei der Europameisterschaft, dem einzigen großen internationalen Regatta-Event in diesem Jahr, gewinnt wieder einmal der Deutschlandachter, der 4. Europa-Titel für Jakob Schneider. Bei der für alle Altersgruppen ausgetragenen *Landesmeisterschaft* sind besonders die Jungen und Mädchen erfolgreich. Irma Schimmele siegt im 1x (13



RaB-Langstreckenregatta 2019

Jahre), Maleah Lensing und Mia Heseding im 2x (13/14 Jahre). Die beiden holen noch gemeinsam mit Paul Sander, Tamino Talhoff und Steuermann Robert ter Haar Silber im 4x+ (13/14 Jahre). Ebenfalls Silber gibt es für Sarah Buiting im Lgw.-1x (13 Jahre). Bei den Junioren ist es ein Mix-Vierer, der mit Gold belohnt wird: Lilith Lensing, Benedikt Holländer, Antonia Hinze und Max Krammenschneider. Bronze gibt es gleich dreimal für Paul Gutberlet, nämlich in zwei Vierern und einem Achter, sowie für Mathis Haske und Anna Buiting, jeweils im Lgw.-1x. Die *Sprintmeisterschaften* sind die einzigen nationalen Titelkämpfe. Der Junioren-Mix-Vierer rudert auch hier zu Gold, Paul Gutberlet gewinnt Silber im 8+.

Am 3. Oktober, genau 30 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung, gibt es ein bisher einmaliges Ereignis. Wiebke Petersen, Juniorinnen-Weltmeisterin von 1991 und heute erfolgreiche Comic-Zeichnerin in Frankreich, stellt ihre *Graphic Novel* „Im selben Boot“ vor. Darin beschreibt sie ihre Erlebnisse in der erstmals wieder gesamtdeutschen Junioren-Nationalmannschaft.

Am 24. Oktober findet nach dem gelungenen Probelauf im vergangenen Jahr die erste offizielle *RaB Langstreckenregatta* statt. Die Infektionszahlen waren bereits wieder angestiegen, so dass die Regatta am seidenen Faden hängt. Es nehmen 70 Boote teil und trotz strenger Hygiene-Auflagen wird es eine erfolgreiche Regatta. Erstmals nach Jahrzehnten wird die Stadtmeisterschaft im Rahmen der Regatta auf dem Baldeneysee durchgeführt. Der Wind bläst, die Bedingungen sind miserabel und leider rudern der Frauen-Vierer und der Männer-Achter hinterher. Nur eine Woche später folgt der zweite Lockdown. Über den Jahreswechsel muss der Ruderbetrieb erneut eingestellt werden. Da ist es schon ein Erfolg, dass



Wanderfahrt in den Masuren 2019



Gute Stimmung trotz ausgefallener Regatten: Sommerpreis der Jungen und Mädchen 2020

mit 107.000 Kilometern nur rund 20.000 Kilometer weniger gerudert worden sind als in dem noch unbeschwerten Vorjahr.

Nach langem Warten werden Zuschüsse von 133.000 Euro von Land und Stadt bewilligt. Damit sollen endlich die Sanitärräume renoviert, Flachdächer saniert und der Bootsplatz neu asphaltiert werden. Nicht nur die Olympischen Spiele, auch die Jubiläumsfeierlichkeiten sind um ein Jahr verschoben.

Epilog

Während Ruderinnen und Ruderer zurückblicken, treiben sie ihr Boot voran. Ihr Rückblick ist also eng verbunden mit dem Weg in die Zukunft. Dieser Blick richtet sich zunächst auf die Jubiläumsfeier, die nun schon zum zweiten Mal verschoben werden muss. Wann immer möglich soll es eine würdige und fröhliche Feier geben. Und wir drücken natürlich für Jakob, der unbedingt dranbleiben will, weiter die Daumen für eine olympische Medaille.

Bei der Fahrt ins nächste Vereins-Jahrhundert wird sich der Ruderklub am Baldeneysee den Herausforderungen in einer sich immer mehr individualisierenden Gesellschaft zu stellen haben. Wir wünschen uns, dass unser *RaB* solche Herausforderungen in Chancen verwandeln und so auch weiterhin einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag für Jung und Alt leisten kann. Und wir wünschen, dass Miteinander, Toleranz und Respekt vor der Umwelt immer mit im Boot sind.

DIE RAB-VORSITZENDEN DER LETZTEN 25 JAHRE

Richard Birkenkamp

Vorsitzender 1977-1979, 1985-1991, 2000-2006; Ehrenvorsitzender seit 1992



1936 geboren erlebt Richard als Kind noch den Krieg. 1950 steckt die sportliche Mutter ihren bewegungsfreudigen 13Jährigen in den *Essener Schwimmverein 1906*. Dort ist sie selbst aktiv. 1956 wird Richard Westdeutscher Meister mit der 4x100m Freistil-Staffel. Nebenher spielt er Wasserball in der Oberliga. Erst 1981 gibt er den Wasserballsport auf. Da ist er längst Ruderer, Essener Stadtmeister im Achter 1964, und hat auch schon seine erste Amtszeit als Vorsitzender des *RaB* hinter sich.

1953 beginnt Richard eine Lehre bei der *Deutschen Bau- und Bodenbank AG*, Zweigniederlassung Essen (heute: *Aareal Bank*), der er als späterer Direktor der Kreditabteilung bis zum Ende seiner beruflichen Laufbahn 1996 treu bleibt. Im Sommer 1957 kommt es dort zu einer folgenschweren Begegnung: Sigrid Wenderoth, die 19jährige erfolgreiche Ruderin, wird Richards Kollegin. Sie ist die jüngste Tochter des *RaB*-Urgesteins Georg Wenderoth. Beim Austausch über die Sportarten wird Richards Interesse am Rudersport geweckt. Als Sigrid seiner wiederholten Bitte, ihm doch ein Aufnahmeformular ihres Vereins mitzubringen, nicht nachkommt, schreitet Richard zur Verzweiflungstat und verschafft sich mit einer – er behauptet: zuvor angekündigten – sanften Ohrfeige vor versammelter Bankerschaft gewaltsam Zutritt zu unserem Verein. Sigrid muss dies als eine erste zärtliche Berührung empfunden haben. Jedenfalls bringt sie ihm am nächsten Tag das Formular mit, wird später seine Frau und 1973 Mutter des gemeinsamen Sohnes. Richard gehört nun zu einer der eingefleischtesten Ruderfamilien am Baldeneysee.

Nach einigen beruflichen Jahren in Bielefeld bis 1976 übernimmt Richard ab 1977 bis 1979 zum ersten Mal die Vereinsführung. Dafür bringt er umfangreiche Erfahrungen in der Führung eines Sportvereins mit. Schon von 1957 bis 1960 war er Schatzmeister im Vorstand seines Schwimmvereins. In die erste Amtszeit fällt die Anschaffung des heute noch bestehenden Stegs. Nach einer Pause von 5 Jahren legen die Mitglieder die Vereinsführung ab 1985 erneut in Richards Hände. In dieser Amtszeit gewinnt der Verein gleich drei Mal den *Deutschen Jugendpokal* als erfolgreichster Verein bei den Deutschen Jugendmeisterschaften der Jahre 1985, 1988 und 1989. Im

Finanzbereich wird die Beitragszahlung auf das Lastschrifteinzugsverfahren umgestellt, was dem Verein mehr Kontinuität beim Zufluss der Beiträge verschafft. Die Kassenlage entspannt sich deutlich. Weitsicht zeigt Richard auch bei der Umwandlung des Pachtvertrags mit der Stadt Essen in eine auf 45 Jahre angelegte Erbpacht. Die Erbpacht ermöglicht dem Verein, nun dinglich gesicherte langfristige Darlehen für Baumaßnahmen aufzunehmen. 1991 konnte so der Bau des Werkstatttrakts mit der darüber liegenden Turnhalle in Angriff genommen und finanziert werden.

2000 gibt Richard dem Drängen des Vereins ein drittes Mal nach und akzeptiert seine erneute Wahl zum Vorsitzenden. Da ist er längst Ehrenvorsitzender.

Auch jetzt hat die Sicherung einer fernerer Zukunft des Vereins Priorität. Als die Stadt Essen für die Verlängerung der Erbpacht einen deutlich höheren Pachtzins fordert, überzeugt Richard 2001 die Vereinsmitglieder, das Grundstück einschließlich der Bolzwiese zu kaufen. Man nimmt ein Darlehen auf und mutet den Mitgliedern eine Umlage in Höhe eines Jahresbeitrags zu. 2022 wird das Darlehen getilgt sein.

Auch jenseits der 80 hat Richard nicht mit dem Rudern aufgehört. Vornehm, freundlich und gelassen beobachtet er die Alltäglichkeiten des Vereinslebens und steht denjenigen, die seinen Rat suchen, immer wieder und ganz und gar zur Seite.

György Romhanyi

Vorsitzender 1994 bis 2000; Ehrenvorsitzender seit 2000



Györgi („Schorsch“) kommt am Neujahrstag 1938 auf die Welt. Seine Heimatstadt Szombathely liegt in Ungarn, das 1918 seinen Austritt aus der Monarchie Österreich-Ungarn erklärt hatte. Sein Vater musste darauf den deutschen Familiennamen „Reiber“ ins ungarische „Romhanyi“ ändern. Ungarn stand nach 1945 zunehmend unter sowjetischem Einfluss. Und so erhält der Sohn einer Intellektuellen-Familie trotz Abiturs keinen Studienplatz. In den Wirren des ungarischen Volksaufstands setzt Schorsch sich 1956 über Wien nach Leoben bei Graz ab, wo er das Studium „Erdölwesen“ aufnimmt. Erste Anstellungen führen ihn zunächst nach Hannover und dann nach Hamburg.

Dort beginnt er beim *RC Alemannia* mit dem Rudern. Ein weiterer beruflicher Wechsel erfolgt 1974 nach Düsseldorf, wo man ihn als Geophysiker zu Einsätzen nach Afrika und Indonesien schickt. Dem Rudern bleibt Schorsch zunächst als Mitglied des *Düsseldorfer RV* treu. Ab Mai 1976 rudert Schorsch dann im *RaB*. 1987 übernimmt er ein erstes Amt im Vorstand (Vermögen). 1990 wird er der Vorsitzender des neu gegründeten *Essener Ruderregattaverains (ERRV)*, den er bis 2012 führen sollte. In diese Arbeit steckt er sehr viel Herzblut und sammelte mit großem

Geschick und Erfolg Spenden und Sponsoren. Ihm ist maßgeblich zu verdanken, dass Essen heute einer der großen Regattaplätze in Deutschland ist.

Nach seiner unternehmensbedingt frühen Pensionierung wird Schorsch von 1994 bis 2000 Vorsitzender des *RaB*. Über einen ähnlich langen Zeitraum vertritt er als Leiter der Sparte "Rudern" die Interessen der Essener Ruderer beim *Essener Sportbund (ESPO)*,

dem organisatorischen Dach aller Essener Sportvereine (1999-2018) und im Vorstand der *Interessengemeinschaft Baldeneysee*. 2018 wird er vom *ESPO* für sein Lebenswerk und seinen kontinuierlichen Einsatz für den Rudersport ausgezeichnet.

Bis heute fehlt Schorsch bei keiner Veranstaltung und nimmt rüstig, ab und zu auch mahnend am Klubleben teil.

Prof. Dr. Heinz-Michael Winkels

Vorsitzender 2006-2013



Heinz-Michael ("Mike"), Jahrgang 1950, beginnt schon als 13jähriger Schüler mit dem Rudern. In seiner Schule, der *Realschule Altstadt*, gibt es eine Schülerruderverriege, die ihre Boote im Bootshaus des *RaB* liegen hat und dort auch ruderrisch betreut wird. Sein erster Trainer ist Sepp Schweitzer, Hausmeister des Regattahauses und umtriebiger Ruderlehrer, aber auch ein Kauz und Original. Auf seinen Spruch "Na, du alte Rübensau" geht der Name eines Gig-Vierers des *RaB* zurück.

Nach seinem Wechsel auf das Gymnasium *Alfred-Krupp-Schule* bleibt Mike Trainingsruderer im *RaB*. Vom Körperbau eher ein Leichtgewicht, sitzt er im schweren Juniorenachter, mit dem der *RaB* in den Endläufen der Deutschen Jugendmeisterschaften 1967 und 1968 auf Plätze im Mittelfeld fährt. Beim *Bundesentscheid der Schülerruderer* (später *Jugend trainiert für Olympia*) wird er 1968 zusammen mit seinem Mitschüler Wolfgang Ströbl Deutscher Schülermeister im Gig-Doppelzweier mit Stm.

Nach dem Abitur studiert Mike Mathematik an der *Universität Bochum*. Als Berater internationaler Unternehmen führt ihn sein beruflicher Weg u.a. für fünf Jahre zu dem Energieunternehmen *Repsol* nach Madrid. Anschließend habilitiert er und hat dann ab 1992 neben seiner Unternehmensberatung eine Professur für Logistik an der *Fachhochschule Dortmund* inne.

Ab 2002 engagiert sich Mike im Vorstand des *RaB*, dessen Vorsitz er 2006 übernimmt. Mit der Einführung des elektronischen Fahrtenbuchs und der Einrichtung einer Webseite führt Mike den Verein in das digitale Zeitalter. In seiner Amtszeit gibt es nahezu keine personellen Wechsel im Vorstand. Sie sind eine

verlässlich und effizient zusammenarbeitende Truppe, die den in den Jahren zuvor fast zum Erliegen gekommenen Trainingsbetrieb wiederaufbaut. Im Rennrudern kehrt der *RaB* auf die Erfolgsspur zurück.

Vielleicht hat es der Vorstand mit seiner effizienten Arbeit den Vereinsmitgliedern zu leicht gemacht. Vielleicht hat sich die Einstellung der Gesellschaft zum ehrenamtlichen Engagement geändert. Jedenfalls vermisst der Vorstand um Mike die notwendige Unterstützung aus den Reihen der Mitglieder. 2013 halten Mike und seine Vorstandskameraden dann den Zeitpunkt für gekommen, die Geschicke des *RaB* in neue Hände zu geben.

Dr. Horst-Werner Wollenweber

Vorsitzender seit 2013



Horst-Werner ("HoWe") ist der Vorsitzende, der den Ruderklub am Baldeneysee Essen in sein 100. Jahr führt.

Das Licht der Welt erblickt HoWe 1952 in Bonn, der seinerzeitigen Bundeshauptstadt. Schon der Vater und sämtliche Onkel waren Ruderer im *Gymnasial-Ruderclub am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium*. Sogar der Großvater war dort förderndes Mitglied gewesen. So steht es außer Frage, dass HoWe nicht nur die Schule seiner Väter besucht, sondern als 14-Jähriger auch zum Rudern auf dem Rhein geschickt wird. Nach dem Abitur geht der Schülerruderer der Sportart seines Lebens als Chemie-Student im *Bonner Ruderverein von 1882* weiter nach. Dabei steht das Wanderrudern im Vordergrund. Bereits als Schüler und Student hat HoWe nicht nur fast sämtliche deutschen, sondern auch viele europäische Gewässer berudert.

Nach der Diplomarbeit und der Promotion am *Max-Planck-Institut für Immunbiologie* in Freiburg sowie einem Forschungsaufenthalt in Atlanta/USA folgen dann Jahre an Orten ohne Ruderrevier. Das ändert sich, als HoWe ab 1985 im Bereich Forschung/Anwendungstechnik bei den *Henkel-Werken* tätig wird und nach

Düsseldorf zieht. Dort sieht man ihn sogleich wieder auf dem vertraut-welligen Rhein, nun bei der *Ruder-Gesellschaft Benrath*. Diesem längst 100jährigen Ruderverein hält HoWe bis heute die Treue (gegr. 1908; Motto: "Zukunft in Tradition"). Und er hat dafür gesorgt, dass sich mittlerweile auch über gemeinsame Wanderfahrten eine gelebte Freundschaft zwischen der *RGB* und dem *RaB* entwickelt hat. In der Düsseldorfer Zeit gründet HoWe seine Familie und führt die Familientradition fort: Auch Tochter und Sohn werden Ruderer und starten, wie einst der Vater, für Verein und Schule auf Regatten.

2000 zieht HoWe beruflich bedingt nach Hamburg. Er wird aktives Mitglied im *Bergedorfer Ruderverein*, dessen Bootshaus an der Dove-Elbe im Südosten der Stadt liegt. Der Verein ist auch der Ausrichter einer von den *RaB*-Masters alljährlich besuchten Langstreckenregatta. Allerdings hält es HoWe nicht sehr lange in der Hansestadt. Sein nächster Standort ist Essen, wo

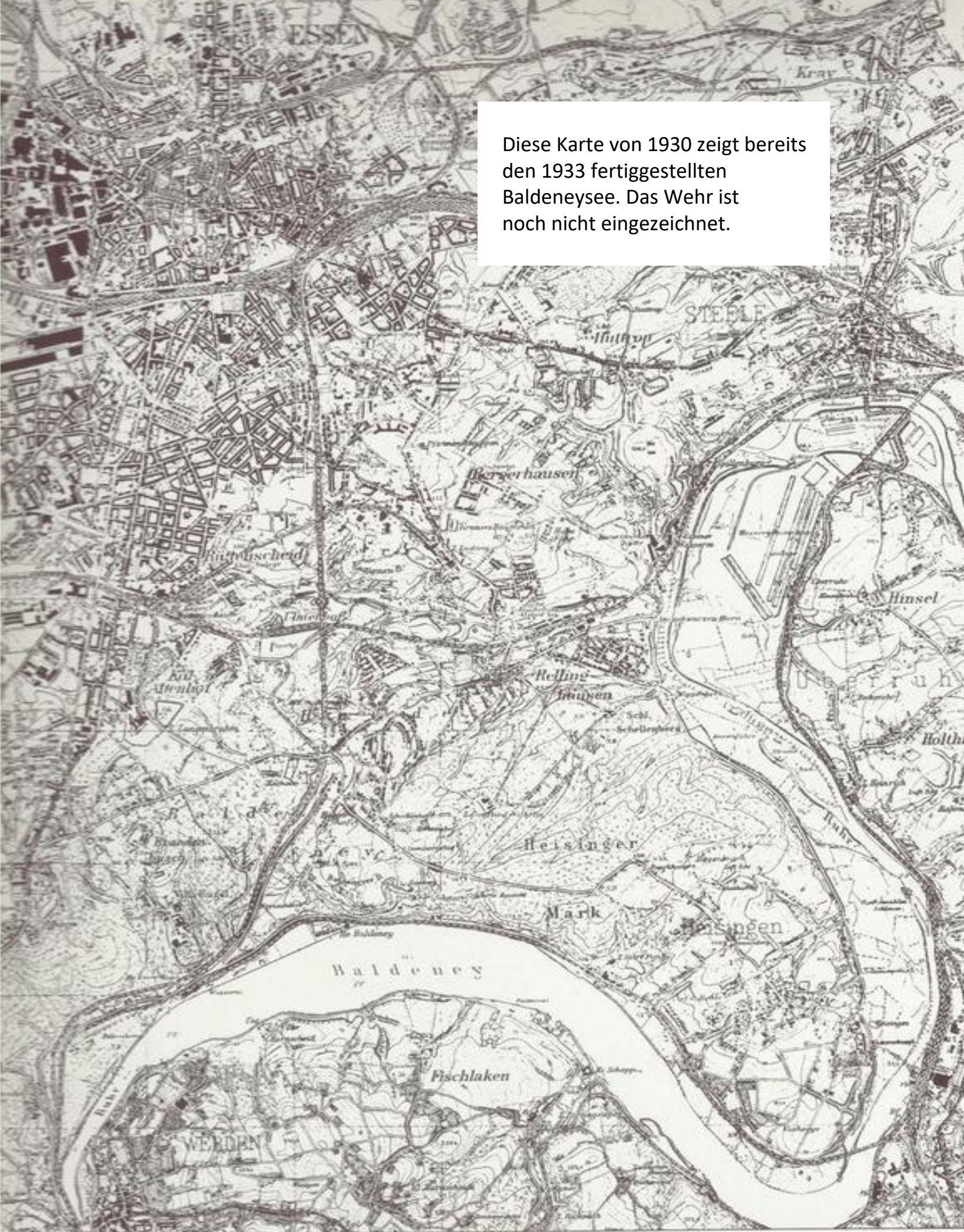
er 2002 dann in der Ruderklufft des *RaB* auf dem Wasser ist. Dem setzt 2004 eine Versetzung in das Hanauer Werk seines Essener Arbeitgebers *Goldschmidt AG* ein allzu schnelles Ende (später *Evonik*, bis 2010 Sponsor des Deutschlandachters). Familiär bleibt HoWe aber in der Stadt. Dort sucht er 2013, nach seiner vorgezogenen Pensionierung, ein ehrenamtliches Engagement und der Wahlausschuss des *RaB* schlägt sogleich zu.

Als Vorsitzender belebt HoWe das Wanderrudern im *RaB*. Er ist davon überzeugt, dass sich auch über diesen Aspekt des Ruderns alte und neue Vereinsmitglieder binden und gewinnen lassen. Der Erhalt und Ausbau eines Mitgliederbestandes, der einen Großverein wie den *RaB* auch in Zukunft tragen kann, ist neben allem anderen eine Aufgabe, der sich HoWe und sein Stellvertreter Helmut Janus mit großem Engagement stellen.

VORSTÄNDE DER LETZTEN 25 JAHRE

Jahr	Erster Vorsitzender	Zweiter Vorsitzender	Sport	Finanzen	Vermögen	Schriftführung
1995	György Rohmanyi	Frank Meyer	Ekkehard Gruhn	Wolfgang Orlowski	Friedhelm Heusen	Klaus Huth
1996	György Rohmanyi	Peter Rüth	Ekkehard Gruhn	Wolfgang Orlowski	Karl Kleine-Brockhoff	Klaus Huth
1997	György Rohmanyi	Peter Rüth	Andreas Tuschen	Hagen Genter	Karl Kleine-Brockhoff	Klaus Huth
1998	György Rohmanyi	Andreas Tuschen	Ralf Wenzel	Hagen Genter	Hubert Lelgemann	Klaus Huth
1999	György Rohmanyi	Andreas Tuschen	Ralf Wenzel	Hagen Genter	Hubert Lelgemann	Klaus Huth
2000	Richard Birkenkamp	Thomas Rüth	Ralf Wenzel	Hagen Genter	Frank Meyer	Rosemarie Heinig
2001	Richard Birkenkamp		Thomas Rüth	Hagen Genter	Frank Meyer	Dirk Wiebe
2002	Richard Birkenkamp	Michael Winkels	Eckhard Rabe	Hagen Genter	Frank Meyer	Dirk Wiebe
2003	Richard Birkenkamp	Michael Winkels	Eckhard Rabe	Hagen Genter	Frank Meyer	Dirk Wiebe

Jahr	Erster Vorsitzender	Zweiter Vorsitzender	Sport	Finanzen	Vermögen	Schriftführung
2004	Richard Birkenkamp	Michael Winkels	Eckhard Rabe	Hagen Genter	Konrad Geißler	Dirk Wiebe
2005	Richard Birkenkamp	Michael Winkels	Manfred Weinreich	Hagen Genter	Konrad Geißler	Dirk Wiebe
2006	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Hagen Genter	Konrad Geißler	Dirk Wiebe
2007	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Hagen Genter	Konrad Geißler	Dirk Wiebe
2008	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Hagen Genter	Konrad Geißler	Dirk Wiebe
2009	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Konrad Geißler	Friedhelm Heusen	Barbara Geißler
2010	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Konrad Geißler	Friedhelm Heusen	Barbara Geißler
2011	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Konrad Geißler	Friedhelm Heusen	Barbara Geißler
2012	Michael Winkels	Manfred Laeseberg	Manfred Weinreich	Konrad Geißler	Friedhelm Heusen	Dirk Wiebe
2013	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Konrad Geißler	Friedhelm Heusen	Jochen Weinert
2014	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Sabine Weinert	Friedhelm Heusen	Jochen Weinert
2015	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Sabine Weinert	Friedhelm Heusen	Jochen Weinert
2016	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Sabine Weinert, Bettina Hасhem-Husch	Berend Wöbbecke	Jochen Weinert
2017	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen-Schierling-Weinreich	Sabine Weinert	Berend Wöbbecke	Jochen Weinert
2018	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Ralf Kreiten, Martin Preuß	Berend Wöbbecke	Katrin Günther
2019	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Ellen Schierling-Weinreich	Ralf Kreiten, Martin Preuß	Berend Wöbbecke	Katrin Günther
2020	Horst-Werner Wollenweber	Helmut Janus	Hauke Lorenzen	Ralf Kreiten, Martin Preuß	Stefan Wintersehl, Thors-ten Kolb	Katrin Günther

A detailed historical map of the Baldeneysee region in 1930. The map shows the city of Essen at the top, with the Ruhr river flowing through it. The Baldeneysee lake is prominent in the lower half. Various districts and towns are labeled, including Steele, Hiltrop, Oberhausen, Heisinger, Mark, Heisingen, Fischlaken, and Werden. The map is densely packed with lines representing buildings, streets, and infrastructure. A white text box is overlaid on the upper right portion of the map.

Diese Karte von 1930 zeigt bereits den 1933 fertiggestellten Baldeneysee. Das Wehr ist noch nicht eingezeichnet.

UNSERE NACHBARVEREINE

Zur Geschichte der Essener Rudervereine

Die Essener Rudervereine sind Konkurrenten, auf dem Wasser und manchmal auch bei der Gewinnung von Mitgliedern. Zugleich brauchen sie sich: für das Kräftenessen, den Erfahrungsaustausch, gemeinsame Bootstransporte und – wie sie in vergangenen Notzeiten bewiesen haben – schlimmstenfalls sogar als Überlebenshilfe. Mit gemeinsamen Aktivitäten - vom Anrudern über die Bildung von Renngemeinschaften bis zum Stadtachter – pflegen sie das Verbindende ihrer Ruderkameradschaft. Gemeinsam engagieren sie sich in Vereinigungen wie dem *Essener Ruder-Regatta-Verein (ERRV)* und der *Interessengemeinschaft Baldeneysee e.V.* Seit 2019 richtet der *Ruderklub am Baldeneysee* eine alljährliche Langstreckenregatta aus und hat damit ein rudersportliches Mit- und Gegeneinander wiederbelebt, das der Verein in zurückliegenden Jahrzehnten regelmäßig ausgerichtet hatte. Auch eine solche Veranstaltung steht und fällt mit der Teilnahme und Unterstützung der anderen Essener Rudervereine. Das alles ist Grund genug, diese Nachbarvereine einmal vorzustellen. Ihre kurzen Porträts sind nicht nur Zeichen einer lokalen Ruderkameradschaft. Mit ihnen werden auch Unterschiede und Parallelen zu der eigenen Vereinsgeschichte des RaB erkennbar.

Der Anfang soll allerdings mit den Wittenern gemacht werden, denn mit ihnen beginnt im Jahre 1892 der Rudersport auf der Ruhr. Am Ende wird sich zeigen, dass der *Kruppsche Ruder- und Wassersportverein* im Jahre 1920 ein Nachzügler war und unter seinem späteren Namen *Ruderklub am Baldeneysee* als der jüngste der heutigen Essener Rudervereine zu gelten hat.

1892 Ruder-Club Witten



Anfang der 1890er Jahre hat sich das vormals dörfliche Witten bereits zu einer industriellen Boomtown entwickelt. Neu gegründete Unternehmen profitieren von der Anbindung an das entstehende Eisenbahnnetz und schaffen neue Arbeitsplätze, vorrangig in den Bereichen Bergbau, Metallverarbeitung, Maschinenbau und Chemie. Binnen kürzester Zeit war die Einwohnerzahl auf knapp 30.000 gestiegen. Anschluss an die städtische Gesellschaft finden die vielen Zugezogenen in nicht weniger als 60 Vereinen aller Art. Un-

ter den neuen Wittener Bürgern ist auch eine Handvoll junger Akademiker und Unternehmer, die den Rudersport bereits anderenorts kennengelernt hatten. Als 1890 die Ruhrschiffahrt ihre Existenzgrundlage endgültig an den Güterverkehr auf der Schiene verliert und eingestellt wird, sehen sie die Zeit für die



Gründung eines Rudervereins gekommen. Das Witterner Tageblatt vom 3. September 1892 berichtet erstmals von dem neuen Verein. Im Juni 1893 erringt man mit einem gesteuerten *Dollen-Gig-Doppelzweier* in Hamm den ersten von vielen Siegen in der Geschichte dieses von Anfang an auf den Leistungssport ausgerichteten Vereins.¹ Als bald entwickelt sich der Verein zu einer Institution des Wittener Wirtschafts- und Bildungsbürgertums. Es herrscht ein national-konservativer Geist, der sich erst im Laufe der 1960er Jahre verlieren sollte. Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte ist die Ausrichtung der *Prinz Heinrich Regatta* am 11. Juni 1897. Sie gilt als die erste Ruderregatta auf der

Ruhr und stand als gesellschaftliches Ereignis erster Güte am Beginn eines Regattawesens, das bis heute in Bochum/Witten fortbesteht. In den Wirren der Ruhrbesetzung geht 1924 das alte Bootshaus in Flammen auf und wird 1927 durch das heutige Bootshaus ersetzt. Die erste Deutsche Meisterschaft wird erst 1949 gewonnen - von einem Frauen-Vierer im Stil-Rudern. Mit den Brüdern Guido und Volker Grabow gehen dann zwei Weltklasse-Ruderer aus der Jugendarbeit hervor, die vom ersten Weltmeistertitel 1983 bis zur Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul, jeweils im Vierer ohne, das Rudergeschehen der 1980er Jahre beherrschen.²

1896 Essen-Werdener Ruder-Club



Der EWRC ist der älteste Essener Ruderverein. Es soll der Werdener Architekt Alfred Heyn gewesen sein, auf dessen Initiative im Frühjahr 1896 in einer Zeitungsanzeige zur Gründung eines Ruder-Clubs aufgerufen wird. Seine Beweggründe sind nicht überliefert. Ein Foto von 1896 zeigt ihn als einen Herrn mit beträchtlicher Leibesfülle. Womöglich kam der Impuls aus Witten. Die Vereinschroniken betonen, dass die Kameraden des RCW mit dem noch frischen Knowhow ihrer eigenen Vereinsgründung Starthilfe geleistet haben. In den Räumen des Werdener Hofes einigen sich

am 23. Juni 1896 zehn Werdener Bürger und vier weitere Herren aus Essen und Bredeneu auf eine Satzung und wählen Alfred Heyn zum ersten Vorsitzenden des noch namenlosen Vereins, ab 1911 auf Lebenszeit. Erst 1921 wird *Kapitän Heyn*, wie ihn die Aufzeichnungen nennen, sein Lebenswerk in jüngere Hände legen.

mit



Zweites Bootshaus von 1898

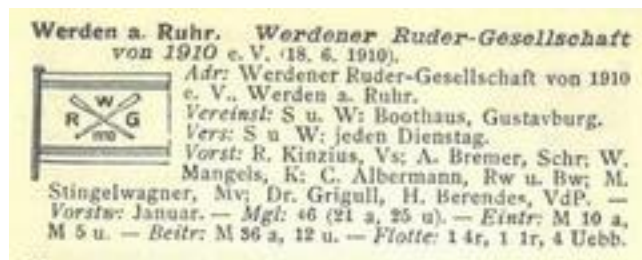


Vereinsgründer Alfred Heyn (unter dem Regenschirm) am ersten Bootshaus

Das erste Bootshaus ist ein Bretterschuppen, den man im Gemüsegarten des Gründungslokals aufgebaut hat. Als 1897 der Kaiser mit seiner Gattin zu Besuch in der Villa Hügel ist, veranstalten die Werdener Ruderer ihm zu Ehren und Freude eine kleine Corso-Fahrt in vereinseigenen Booten. Unternehmenschef F.A. Krupp bedankt sich mit einer Spende von 200 Goldmark, worauf man ihn kurzerhand zum Ehrenmitglied ernannt. Im neuen Bootshaus hat er sich aber wohl nicht sehen lassen. Es ist ein schmales kleines Haus mit Türmchen und Veranda, das man 1898 am Hardenbergufer unterhalb des heutigen Stauwehres

einweiht und dann 1921 stilgerecht ausbaut, um einen Achter lagern zu können. Die repräsentative Fassade fällt 1924 einer Aufstockung und dem Vandalismus zum Opfer, unter dem die Bevölkerung während der französischen Besatzung 1923-1925 zu leiden hat. 1923, gleich zu Beginn des Ruhrkampfes, verkauft der Verein das Grundstück zum Schein an einen in Werden lebenden Amerikaner und entzieht es so dem Zugriff der Besatzer. Zeitweise dient das Bootshaus dem Saboteur Leo Schlageter als Unterschlupf.³

1910 war mit der **Werdener Ruder-Gesellschaft** ein zweiter Ruderverein in Werden gegründet worden. Es muss sich um einen eher kleinen Verein gehandelt haben, dessen Anschrift jedenfalls anfänglich das beliebte Restaurant *Gustavburg* war, das nur wenige Grundstücke flussabwärts lag.⁴ Eine Vereinigung mit dem WRC lehnte dessen Mitgliederversammlung am 23. Februar 1921 nach nur kurzer Debatte ab. Die WRG, die nach der Aufstauung des Sees an der Ruhr geblieben war, soll es auch nach 1945 noch gegeben haben. Ihre Spuren haben sich aber verloren.



Eintrag der Werdener Ruder-Gesellschaft im Wassersport-Almanach von 1914

Der Austritt von gut 30% der Mitglieder 1927 bedrohte die Existenz des WRC. Die Abtrünnigen gründeten im Jahr darauf am anderen Ufer des Sees den **Essener Ruderverein von 1928** und mieten sich mit ihren Booten in freien Räumen von Schloss Baldeney ein. Sogar den Erfolgstrainer Morgan bringen sie dazu, zu ihnen überzulaufen. Über den Grund für dieses Zerwürfnis schweigen sich die Vereinsdokumente aus. Signifikant unterschiedliche Mentalitäten lassen jedenfalls die Texte der Vereinslieder erkennen: hier *Flagge, Freundschaft, Vaterland* (WRC-Lied), dort *Roaring Twenties* (ERV-Lied⁵). Auch der ERV bezieht 1934 ein eigenes Bootshaus unmittelbar neben dem neuen KRUWA-Bootshaus auf dem Gelände der heutigen Bolzwiese des RaB. Der Verein soll allen Volksgenossen offenstehen. Bei der „*Bootshausweihe* unter dem *siegreichen Hakenkreuzbanner*“ bedankt sich der Füh-

rer des Marinesturm 57/12 für die „*liebevolle Aufnahme* seiner SA-Männer“. Hatten eher libertinösen Ruderer etwaige politische Bedenken hinter den Wunsch nach einem eigenen Bootshaus zurückgestellt? Jedenfalls kehrte man bereits 1938 wieder zu den alten Kameraden am Werdener Ufer zurück und fusionierte die beiden Vereine später unter dem heutigen Vereinsnamen Essen-Werdener Ruder-Club.



Bootshaus des Essener Rudervereins 1934 auf dem Gelände der heutigen Bolzwiese des RaB

!932/1933 machte der Bau des Stausees jeglichen Ruderbetrieb unterhalb der Baustelle für das künftige Wehr unmöglich. Vorausschauend hat man bereits 1930 das Grundstück erworben, auf dem im Mai das neue Bootshaus des WRC eröffnet wird. Es bleibt von einer Bombardierung während des Krieges verschont und hat sein Äußeres bis heute kaum verändert.

Die erste Deutsche Meisterschaft in der Vereinsgeschichte wird 1948 in einer Renngemeinschaft mit dem Duisburger RV im Leichtgewichtsachter gewonnen. Unter ihnen ist der legendäre Rolf „Sepel“ Schweitzer als Bugmann, der später Hausmeister des Regattahauses und nebenher auch Rudertrainer des RaB war.

Den nächsten Meistertitel steuert 1960 im Stilrudern ein Doppelvierer mit Steuerfrau bei. Zusammen mit der RaB-Ruderin Wiebke Petersen holt Katrin Namyslo 1991 im 2- der Juniorinnen den ersten WM-Titel in ihren Verein. Eine lange Ruderkarriere auf höchstem Niveau legt Ronja Schütte hin, die von 2007 bis 2016 bei keiner WM gefehlt hat und bei den Olympischen Spielen 2012 in London im deutschen Achter sitzt.

1899 Ruderverein des Essener Turn- und Fechtklubs (ETUF)



Die Vorgeschichte des Vereins beginnt in den Räumlichkeiten der *Gesellschaft Verein*, Essens älteste Bürgervereinigung. Am 24. Mai 1884 geht es hier einmal nicht um die Geschehnisse der Stadt, Geschäfte und Karrieren. Diesmal gründet man einen Fechtclub. Initiator ist Friedrich-Alfred Krupp, Enkel des Unternehmensgründers. Zur Stärkung seiner labilen Gesundheit betreibt er das Fechten auf ärztlichen Rat. Der Club soll die boomende Industriestadt attraktiver machen und allen Essener Bürgern offenstehen. Genauer: allen Bürger von Rang und männlichem Geschlecht. So richtig in Gang kommt der Sportbetrieb allerdings erst mit dem Turnen, dessen körperlichen und geistig-seelischen Effekte inzwischen erkannt worden waren. Mit der Umbenennung in *Essener Turn- und Fechtclub* schlägt am 09. Januar 1894 die Geburtsstunde des

ETUF, der wenig später auch die in Mode gekommenen *englischen Sportarten* Tennis und Rudern in sein Programm aufnimmt.

Die *Ruderriege des ETUF* gilt deshalb als der erste Essener Ruderverein, weil Werden im Gründungsjahr noch eine selbstständige Stadt war. 1899 lässt F.A. Krupp an der Ruhr ein repräsentatives Haus nach dem Vorbild englischer Bootshäuser errichten, das der Erholung und Geselligkeit der Krupp-Beamten im Grünen dienen soll. Am 7. Juli 1899 gründet man eine Ruderriege. Die Krupp-Ringe in der Vereinsflagge bringen die enge Verbindung zwischen dem Unternehmen und dem Sport zum Ausdruck. Professionell auch hier der Beginn: Aus England wird der Ruderlehrer Haines verpflichtet. Er soll den Mitgliedern der RR - alles *ältere Herren in gesicherter Lebensstellung* - gleich von Anfang an die Vorstellung austreiben, sportliches Rudern sei mit vergnüglichem Kahnfahren gleichzusetzen.

Bereits im Jahre 1901 stellt man sich der auswärtigen Konkurrenz. Die Strecke verläuft von Werden aus stromaufwärts über 1.200m. Tausende Essener Bürger an den Ufern verfolgen das Spektakel. F.A. Krupp



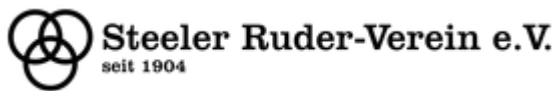
ist begeistert. Er lässt die in das Flussbett ragenden Bühnen verkürzen, um eine 1.800 m lange Regattabahn für den Start von drei Booten zu schaffen. Damit sind die Anforderungen für die Ausschreibung einer internationalen Regatta erfüllt. Eine solche Regatta findet am 15. Juni 1902 statt. Sie gerät zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges und begründet die Tradition der Hügel-Regatten. Wenig später stirbt F.A. Krupp im Alter von nur 48 Jahren.

Im Ersten Weltkrieg als Lazarett konfisziert, verschwindet das Bootshaus im Zuge der Aufstauung des Baldeneysees hinter einem Deich, wo es im Zweiten Weltkrieg zunächst die Flutwelle aus der im Mai 1943 zerbombten Möhnetalsperre übersteht. In der Nacht vom 26. auf den 27. März 1944 fällt es dann demselben Bombenangriff zum Opfer, der auch das Klubhaus des Wassersportvereins Krupp vernichtete. Auch das Schicksal einer von den Alliierten erzwungenen Änderung des Vereinsnamens teilt der ETUF mit dem RaB. Militärnahe Sportarten wie das Fechten waren zunächst verboten worden. So steht das Kürzel ETUF bis etwa 1950 für *Essener Turn- und Faustballklub*. Gesell-

schaftlich waren diese beiden Vereine klar voneinander abgegrenzt. Auf sportlicher Ebene hingegen vertritt man dieselben Interessen und pflegt bis heute die Tradition der lokalen Rivalität. In den Annalen des RaB ist belegt, dass die Ruderkameraden des ETUF ihrem Nachbarverein in dessen Anfängen und in Notlagen wertvolle Hilfe geleistet haben.

Die RR ETUF gehört zu den erfolgreichsten deutschen Rudervereinen. Im 4- wird 1922 ein erster von ungezählten nationalen und internationalen Meistertiteln gewonnen. 1937 wird ein weiterer 4- des ETUF Europameister, was 1957 in dieser Bootsklasse erneut gelingt. Die ETUF-Frauen gewinnen 1964 im Stilrudern und 1971 im Rennrudern jeweils im 4x+ ihren ersten Deutsche Meistertitel. Bei den olympischen Spielen 1972 in München fährt der Deutsche 4- mit dem ETUF-Ruderer Joachim „Goofy“ Ehrig als Schlagmann auf den Bronzerang. Auch danach geht es auf diesem Niveau weiter, u.a. mit Daniel Wisgott, der 2010 und 2014 im deutschen Leichtgewichts 8+ Weltmeister wird, oder zuletzt mit Mareike Adams, die 2015 und 2016 im 2x erfolgreich die deutschen Farben vertritt.

1904 Steeler Ruder-Verein



Zu Beginn ist es eine lose Clique von trinkfreudigen jungen Männern. Einer von ihnen, Student in Bonn und dort Mitglied in der Studentenverbindung Akademischer Ruderclub *Rhenus* schafft eines Tages einen Sechser an, angeblich zur sportlichen Vorbereitung

auf den Militärdienst. Irgendwann greift der Gerichtsrat Dr. W. Ostermann ein, und man gründet am 1. Juli 1904 einen Verein, der sich dem *Tourenrudern* verschreibt. Dort, wo das Bootshaus des *Steeler RV*⁶ auch heute noch steht, wird ein Bootsschuppen aus Holz errichtet, der bis 1908 mit einer Umkleide ausgestattet und mit einem kleinen Gesellschaftsraum als Treffpunkt für feucht-fröhliche Abende mit und ohne Damen ausgebaut wird. Die Flagge in den Vereinsfarben Schwarz/Weiß zeigt das Wappen der Stadt Steele. Was so aussieht wie die spaßeshalber auf den Kopf ge-



Steeler Bootshaus und Ruhrbrücke vor dem Zweiten Weltkrieg

stellten Krupp-Ringe, stellt tatsächlich das Gildezeichen des örtlichen Schmiedehandwerks dar. Der Unternehmer Alfred Krupp hatte es seinerseits umgedreht und in dieser pyramidalen Anordnung bereits 1874 als eines der ersten Warenzeichen schützen lassen, von wo es dann Aufnahme in den Flaggen des *ETUF* und auch des *Kruppschen Ruder- und Wasser-sportvereins* fand.

Nach dem Ersten Weltkrieg – viele Mitglieder sind im Feld gefallen – setzt die 1920 allgemein aufkommende Sportbegeisterung neue Kräfte frei, und es entsteht bis 1927 ein deutlich größeres Bootshaus mit Ruder-keller und einer Bar. Über den Vorsitzenden Dr. Ferdi-nand Gaillard, Lehrer am Carl Humann Gymnasium, wird die dort 1907 gegründete Schülerruderverriege an den Verein gebunden. 1933 muss er nach 25 Jahren in diesem Amt die Geschicke seines Lebenswerks in die Hände eines politisch kompatibleren Vereinsführers übergeben.⁷

Es sind Schülerruderer, denen 1910 in einem Vierer der erste Sieg für den *Steeler RV* gelingt. 1939 wird der

Steeler Ruderer Hermann Klotz erst Eichkranzsieger im Einer und dann - mit einem Ruderer aus Hanau - auch noch Deutscher Meister im Doppelzweier. In Berlin-Grünau bereitet er sich auf die Olympischen Spiele 1940 in Tokio vor. Vergebens – es ist Krieg, Olympia 1940 fällt aus und Klotz fällt schon in jenem Jahr als Soldat im Polenfeldzug.

In den Jahren des Zweiten Weltkriegs wird das Boots-haus als Lazarett und Notunterkunft für Ausgebombte und Flüchtlinge fremdgenutzt. Im Mai 1943 übersteht es noch die Flutwelle aus der zerbombten Möhnetal-sperre, um dann 1944 zusammen mit der benachbar-ten Ruhrbrücke in die Luft zu fliegen, die man aus kriegstaktischen Gründen sprengt. Am 19. Januar 1946 wird zum wiederholten Mal ein Neuanfang be-schlossen. Unter den vielen national und international errungenen Siegen blickt man mit besonderem Stolz auf den Gewinn des Deutschen Jugendpokals als er-folgreichster Verein bei den Deutschen Jugendmeis-terschaften 1987 zurück.

1906 Kettwiger Rudergesellschaft



Laut Protokoll vom 2. Juli 1906 war die an diesem Tag beschlossene Gründung eines Rudervereins in Kettwig von einem kleinen Kreis um den Tuchfabrikanten und Bankier Wilhelm Scheidt initiiert worden. In der Folgezeit wird der Verein fünf Bootshäuser an drei verschie-denen Standorten bauen. Die 1910 gegründete Ten-nisriege spielte auf vereinseigenen Plätzen, die 1942 samt Bootshaus von einer Luftmine zerstört werden. Bootshaus Nr. 4 wird 1956 am Südufer des 1950 fer-tiggestellten Stausees bezogen, wiederum auf einem Fabrikgelände der Familie Scheidt. Seit 1985 steht das heutige, in mehreren Stufen ausgebaute Bootshaus auf dem Gelände des ehemaligen Strandbads an der Ruhr. Weil absehbar war, dass dort keine Tennisplätze angelegt werden konnten, spaltete sich die Tennis-riege im Zuge dieses Umzugs ab.



Bootshaus am Südufer des Kettwiger Stausees, 1970er Jahre

Eine erste Deutsche Meisterschaft gelang Kettwiger Leichtgewichten 1958 im 4x+ der männlichen U19. Unter dem neugewählten Vorsitzenden Klaus Stränger wird der Verein ab Mitte der 1980er leis-tungssportlicher ausgerichtet. Die Liste der – weit überwiegend von Ruderinnen - erzielten nationalen und internationalen Erfolge der *KRG* ist so lang, dass hier pars pro toto nur die herausragende Britta Holt-haus (verh. Affelt) erwähnt werden kann, die als 16Jährige mit einer ersten Deutschen Meisterschaft im Einer das erste Mal zuschlägt, dies 1996 und 1997

bei den U19 und 1998 bei den U23 wiederholt, 1995 als Junior-Weltmeisterin im 4x- und 1996 als Junior-Vizeweltmeisterin im Einer an die Ruhr zurückkehrt, 1997 bei den ersten Deutschen Sprintmeisterschaften den Titel U19 einführt, 2003 vom Skullen in den Riemenbereich umsteigt und sich mit dem deutschen Achter den Weltmeistertitel und damit die Teilnahme an den Olympischen Spielen 2004 in Athen sichert (Platz 5).

Treibende Kraft der letzten drei Jahrzehnte ist der ursprünglich im *RaB* erfolgreiche Ruderer Boris Orlowski. Als Trainer der *KRG* (und Vater eines nicht minder erfolgreichen Ruders) knüpft er an die Tradition des Vereins als Ausrichter der Kurzstrecken-Regatta und der Kettwiger Jungen- und Mädchen-Regatten an und ent-

wickelt mit dem *Kettwiger Herbst-Cup* (seit 1991; zusammen mit dem Rennen um den Essener Stadtachter und dem Indoor-Cup/Deutsche Indoor-Rowing-Meisterschaft erfolgreich neue Wettkampf-Formate. 2017 übernimmt der gefragte Regattasprecher die Geschäftsführung der *Ruderbundesliga (RBL)*. Und auf der beliebten Nikolausregatta am 2. Advent fährt nicht nur die lokale Ruderwelt bei mitunter garstigem Winterwetter, Glühwein und Stutenkerlen über 4km die letzten Rennen des Jahres aus. Für nicht wenige Späteinsteiger und Späteinsteigerinnen in den Rudersport ist dies das erste Rennen ihres noch kurzen Ruderlebens. Der ruder-familiäre Zusammenhalt in der *KRG* sucht seinesgleichen und wird besonders sichtbar, wenn Jung und Alt mit teils mehr als 100 Teilnehmern auf die alljährliche Ruderwanderfahrt gehen.

1908/1938 Ruderriege Turnverein 1877 e.V. Essen-Kupferdreh



Die Gründung der heutigen *Ruderriege TVK* wird auf das Jahr 1938 datiert. Damit gilt die *RR TVK* als der jüngste unter den Essener Rudervereinen. Genauer besehen ist dies allerdings nur die halbe Wahrheit. Tatsächlich stand den Mitgliedern des *Turnvereins Kupferdreh*⁸ bereits im Jahre 1908 ein Ruderboot zur Verfügung. Es war aus nicht überliefertem Grund von dem Kaufmann Julius Anstock aus Straßburg gestiftet worden und wurde der Anlass für eine erste von vielen nachfolgenden Diversifizierungen des Turnvereins in andere Sportarten.

Die Vereinsgeschichte beginnt am 5. Juli 1876 mit dem *Krieger- und Landwehrverein Kupferdreh*. In ihm haben sich örtliche Veteranen der letzten Kriege⁹ zusammengeschlossen, um ihrem kameradschaftlichen Zusammenhalt und der Bedeutung, die die junge deutsche Nation dem Militärischen zumisst, einen gesellschaftlichen Rahmen zu geben. Als bald gelangt man zu der Auffassung, seinem vaterländischen, auf Deutschtum und Kaisertreue ausgerichteten Denken durch Körperertüchtigung besonderen Ausdruck verleihen zu sollen. Mit einem noch erhaltenen Rundbrief

(*Circular*) vom 6. Juni 1877 werden die Vereinsmitglieder und quer durch alle Stände auch andere Bürger Kupferdrehs also zur Gründung eines Turnvereins aufgefordert, zu der es dann wenig später am 18. Juni 1877 auch tatsächlich kommt.

1909 gibt die vielfach ungeordnete Nutzung jenes Ruderboots für Ausfahrten der eher genüsslichen Art Anlass, den Betrieb dieser satzungsfremden Sportart unter die Aufsicht von Obleuten zu stellen. Sie müssen Schreiner sein, um die größtenteils selbst gebauten Boote fachgerecht in Ordnung halten zu können. Unter der Betreuung eines Ruder-Turners bilden sie eine Ruderriege. Ihnen wird eine Schwimmprobe abverlangt. Über das weitere Schicksal dieser Riegen – es sollen zwei gewesen sein - schweigt sich die Vereinsschönung aus.

Neue Sportarten, Konflikte und Rücktritte, Abspaltungen, Verschmelzungen mit anderen Vereinen und immer wieder wechselnde Vereinslokale prägen die bald 140 Jahre alte Geschichte des *TVK*. Als man 1933 die Aufstauung des Baldeneysees zum Anlass nimmt, das eigene Vereinsheim als Bootshaus an die Ruhr zu bauen, können sich die Mitglieder neben oder anstatt des Turnens in einer Fußballriege, in einer Schwimmriege, beim Tennisspiel und sogar in einer Ski-Riege betätigen. Heute bietet der *TVK* seinen ca. 1.600 Mitgliedern mehr als 20 verschiedene Sportarten an. Sein Einzugsgebiet reicht bis tief in das Bergische Land. Bereits vor dem Bau des Bootshauses unterhielt der Verein einen Bootspark mit mehr als 15 Booten. Der weit-



Fronleichnamsregatta 2015

aus größte Teil davon war im Eigenbau entstanden. Gleichwohl müssen die Boote nach der Einweihung des Hauses am 2. Juni 1935 weiterhin im Freien gelagert werden, denn in der kleinen Bootshalle finden neben 50 Paddelbooten nur die 4 besten Ruderboote Platz. Das alles wird zerstört, als im Mai 1943 die Kampmannbrücke auf der Flutwelle aus der zerbombten Möhnetalsperre am überfluteten Steg vorbei schwimmt.

An Fronleichnam 1952 wird das 75jährige Vereinsjubiläum zur Geburtsstunde einer Kurzstreckenregatta, die seither ein fester Bestandteil im Kalender des TVK und vieler Rudervereine und Schülerruderriegen der näheren und fernerer Umgebung ist. Mit der Vergabe der ersten Deutschen Sprintmeisterschaften 1997 nach Essen macht sich der DRV das Knowhow im TVK zunutze.

Die erste in einer beeindruckenden Reihe von Meisterschaften fährt eine Ruderin der RR TVK ein. Auf der Wedau in Duisburg wird Marlies Schätze 1975 Deutsche Meisterin im Einer der Frauen. Es ist das Jahr, in dem Joachim "Goofy" Ehrig als Trainer den Grundstein

für eine jahrelange Dominanz der RR TVK im Juniorenbereich legt. 1977 geht es mit dem Titel im Junior A-Achter (U19) los, und von 1978 bis 1982 stellt man sich sage und schreibe 5 x in Folge den Deutsche Jugendpokal als erfolgreichster Verein bei den Deutschen Juniorenmeisterschaften in die Vitrine. Der (noch) einzige Olympiasieg eines Essener Rudervereins ist für die RR TVK eingefahren worden: 1988 errudert Ansgar Wessling in Seoul mit dem Deutschland-Achter die Goldmedaille, nachdem er sich bereits 1984 (Montreal) als Vize-Weltmeister im Leichtgewichts-Vierer ohne Stm. bei der Weltelite eingereiht hatte. 1989 (Bled) und 1991 (Wien) lässt er noch einmal zwei Weltmeistertitel im Achter folgen, mit dem er auch 1992 in Barcelona wieder zu olympischen Ehren kommt (Bronze). Zwischendurch wird er 1990 in Tasmanien Vize-Weltmeister im 4+.

Heute steht der TVK als Verein und Veranstalter von Regatten auch für eine boomende Wassersportart jüngerer Datums: die Drachenbootfahrer machen bereits einen beträchtlichen Teil der Vereinsmitglieder aus.

Schülerrudern in Essen



Die große Zeit des Schülerruderns in Essen ist lange vorbei. Übrig geblieben ist nur die *Ruderriege Mark am Helmholtz Gymnasium*, die als erste Schüler-Ruderriege 1904 gegründet wurde. Alle anderen Schulen haben in den achtziger und neunziger Jahren ihre Ruderriegen aufgelöst. Dabei war Essen einmal neben Berlin eine Hochburg des Schülerruderns. Den Höhepunkt erlebte das Schülerrudern noch vor dem Bau des Baldeneysees in den 1920er Jahren mit Riegen

von sechs Schulen: *Burggymnasium*, *Goetheschule*, *Realgymnasium Bredeney* (diese beiden Schulen wurden nach dem Krieg zur *Goetheschule* in Bredeney fusioniert), *Helmholtzschule*, *Krupp-Oberrealschule* und *Humboldtschule*. Die ersten vier hatten eigene Bootshäuser, die Krupp-Schule hatte ihre Boote beim *Wassersportverein Krupp*, dem späteren *RaB*, und die Humboldtschule beim *ETUF*. Die Essener Schülerregatten waren legendär und zogen noch mehr Publikum an als die großen Regatten. Mit dem Bau des Baldeneysees wurde das neue Bootshaus des *W.S.V. Krupp* als Gemeinschaftsbootshaus mit den Schülerriegen errichtet. Der östliche Trakt, der alle sechs Schülerriegen beherbergte und sich bis an den Rand der heutigen Fußballwiese hinzog, wurde mit dem gesamten Bootshaus 1944 in einem Bombenangriff komplett zerstört. Allerdings waren es schon vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs schwere Zeiten für das Schülerrudern. Die Mitglieder der Schülerriegen mussten der Hitlerjugend beitreten, die sich zunehmend in die Belange der Riegen einmischte. 1938 wurden alle Riegen aufgelöst und in die Jugendabteilungen der Vereine integriert.



Bootshaus der Ruderriege Mark vor 1933



Ruderriege Mark vor 1933: Innenansicht

In der Nachkriegszeit gab es noch drei Riegen mit eigenen Bootshäusern. 1954 wurde das Bootshaus der *Ruderriege Mark* an der heutigen Stelle eröffnet, das *Burggymnasium* hatte sein neues Bootshaus neben dem Regattahaus und daneben residierte die *Goetheschule* in dem Gebäude, das heute für die Lagerung der Regatta-Einrichtungen genutzt wird. Dieses Bootshaus wurde jedoch aufgegeben, nachdem 1962 das Regattahaus fertiggestellt war und dort eine Halle bezogen wurde. Neben der *Goetheschule* hatten die *Alfred-Krupp-Schule* und die *Luisenschule* eigene Bootshallen. Einen sportlichen Höhepunkt erlebte das Schülerrudern noch einmal in den 1960er Jahren, als Achter von Helmholtz und Goethe die Bundesregatten der Schüler dominierten.

Die Schülerruderriegen bildeten eigene Vereine, mit Schülern als Vorständen und Ruderwarten, die zusammen mit einem Lehrer, dem sog. *Protektor*, von der Unterhaltung des Bootshauses und der Boote über die Ruderausbildung bis zur Organisation von Regattateilnahmen und Wanderfahrten den gesamten Vereinsbetrieb organisierten. Daneben gab es aber auch legendäre Feste und Freizeitaktivitäten. Ein nicht zu unterschätzender Anreiz waren die damit verbundenen Begegnungen mit dem anderen Geschlecht, wo doch bis Anfang der 1970er Jahre alle Essener Gymnasien reine Jungen- oder Mädchengymnasien waren. Durch immer neue Schülergenerationen schwankten die Mitgliederzahlen erheblich. Oft waren es nur 20 oder 30 Mitglieder in einer Riege. Nur die Ruderriege Mark hatte zeitweise deutlich mehr Mitglieder. So war es für die Aktiven immer ein allgemeines Entlanghangeln am Abgrund, um die Existenz der Riegen aufrecht zu

erhalten. Ende der zwanziger Jahre war es der berühmte Trainer und Bootsbauer des *ETUF*, Gustav Gehrman, der die Schülermannschaften trainierte. Später prägten der Trainer Heinz Gudert und der Protektor Wilhelm Gieseck die *Ruderriege Mark*. Auch die Eltern spielten bei der Förderung des Schülerruderns eine große Rolle. Die *Goetheschule* profierte viele Jahre von der Familie Großkopf. Für die *Ruderriege Mark* wurde schon kurz nach der Gründung ein *Altherrenverband* gegründet, der die Riege finanziell und organisatorisch unterstützt. Hier gibt es seit vielen Jahren enge persönliche Verbindungen zur Mitgliedschaft des *RaB*.

Für die Vereine stellten die Schülerruderriegen keine Konkurrenz dar. Vielmehr waren sie ein ideales Nachwuchsreservoir. Nicht wenige der noch heute aktiven älteren Ruderer und Ruderinnen sind über die Schülerruderriegen zum Rudern gekommen. Der stetige Zustrom aus diesem Reservoir sorgte dafür, dass bis in die 1980er Jahre in den Vereinen oft mehrere reine Vereinsachter parallel trainierten.



Siegermedaille „Jugend trainiert für Olympia“ 1971

Der Niedergang der Schülerriege war ein schleicher Prozess. Nachlassendes Engagement von Schülern und Lehrern führte zu ihrem Siechtum. Schließlich löste eine Schule nach der anderen ihre Ruderriege auf. Für Ersatz sollte die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen sorgen. Für die Schulen wurde jeweils ein Verein als Partner benannt. In einigen Fällen funktionierte das sehr gut, zum Beispiel bei der Zusammenarbeit zwischen dem RaB und der *BMV-Schule*. So kamen immer wieder talentierte Mädchen zum Rudern und sorgten im RaB für zahlreiche Erfolge im Kinder- und Juniorenrudern. Eine besondere Situation gibt es in Kettwig, wo das *Theodor-Heuss-Gymnasium* und die *Kettwiger Rudergesellschaft* erfolgreich kooperieren. Leider gibt es aber auch Schulen, die ihre Ruderaktivitäten komplett eingestellt haben.

In dem seit 1969 durchgeführten Wettbewerb *Jugend trainiert für Olympia* starteten, als 1971 Rudern offiziell in das Programm aufgenommen wurde, noch

¹ Auf der Lippe hatte man kurz zuvor mit dem Rudern begonnen. Der Ruderclub Hamm von 1890 veranstaltete bereits im Jahr nach seiner Gründung eine erste Ruderwettkfahrt.

² Volker ist auch Mitglied im RaB, wo er regelmäßig mit den Recken seiner Zeit im Achter aufs Wasser geht und sich um die Leistungsdiagnostik im Mastersbereich kümmert.

³ Im sog. Ruhrkampf tut sich der Nationalist Albert Leo Schlageter (1894-1923) hervor. Als Mitglied des Freikorps Petersdorff war er 1920 schon an der Niederschlagung des sog. Märzaufstandes politisch linksgerichteter Kräfte im Ruhrgebiet beteiligt gewesen. 1923 organisiert und verübt Schlageter Anschläge auf Bahnlinien, um den Abtransport von beschlagnahmter Kohle nach Frankreich zu behindern. Im Bootshaus des Essen-Werdener Ruder-Clubs sucht er mehrere Male Schutz vor der Verfolgung durch die französischen Besatzer, „...der ihm auch selbstverständlich gewährt wird.“ (Hartmann, Festschrift „60 Jahre Essen-Werdener Ruder-Club von 1896 e.V. 1896-1956“). Nebenher bespitzelt und exekutiert er unter Duldung der Essener Polizeibehörde Zivilisten, die Kontakte zu den französischen Besatzern unterhalten. Im Mai 1923 wird Schlageter von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Seine Hinrichtung soll abschrecken und bleibt ein Einzelfall. Die Öffentlichkeit macht ihn zum Märtyrer und Helden. Später greift die NS-Propaganda die Geschichte auf

Mannschaften, die aus den Schülerruderriege kamen. Seither sind die Schulen nahezu ausschließlich mit Mannschaften erfolgreich, deren Mitglieder in Rudervereinen ausgebildet und trainiert worden sind.

Nach wie vor bietet der Baldeneysee beste Bedingungen für das Schülerrudern mit zahlreichen Gymnasien, Gesamtschulen und Realschulen im Umkreis von wenigen Kilometern. Mit dem Regattahaus, dem Bootshaus der Ruderriege Mark und dem im Dornröschenschlaf versunkenen Bootshaus des Burggymnasiums stehen auch geeignete Räumlichkeiten und Boote zur Verfügung. Vielleicht wartet das Schülerrudern nur darauf, wieder wachgeküsst zu werden.

und stilisiert Schlageter „um ersten Soldaten des Dritten Reiches“ hoch.

⁴ Wassersport-Almanach 1914 Seite 415

⁵ Der EWRC-Chronist geht davon aus, dass die Abspaltung das „Ergebnis des Herausfindens aus kleinstädtischer Beschränkung in größere Aufgeschlossenheit“ gewesen ist. Als das „Rudererlied“ soll das ERV-Lied in der Folgezeit eine weit über den Verein hinausgehende Verbreitung gefunden haben (EWRC Festschrift „75 Jahre“). In der Tat gewährt eine 1934 verfasste Aufzeichnung der Vereinsgeschichte recht deutliche Einblicke in ein explizit konservatives Denken, das den unverwundenen Schmerz über den Niedergang Deutschlands und ein hoffnungsvolles Bejahen dessen vermittelt, was die nationalsozialistische Bewegung ihren Wählern versprochen hatte. .

⁶ Steele ist eine selbständige Stadt und wird erst 1929 zu Essen eingemeindet.

⁷ Am 19.01.1946, gleich in der ersten Mitgliederversammlung nach dem Krieg wird Dr. Gaillard erneut der Vorsitz des Vereins anvertraut.

⁸ Der Name weist auf die Verarbeitung von Kupfer hin und leitet sich von der „Kopperdrehe“ ab. So wurde eine ca. 180 Grad beschreibende Flussbiegung der Ruhr bei einem Hafen bezeichnet, von dem aus die Erzeugnisse des nahen Hammerwerks „Kupferhammer“ verschifft wurden.

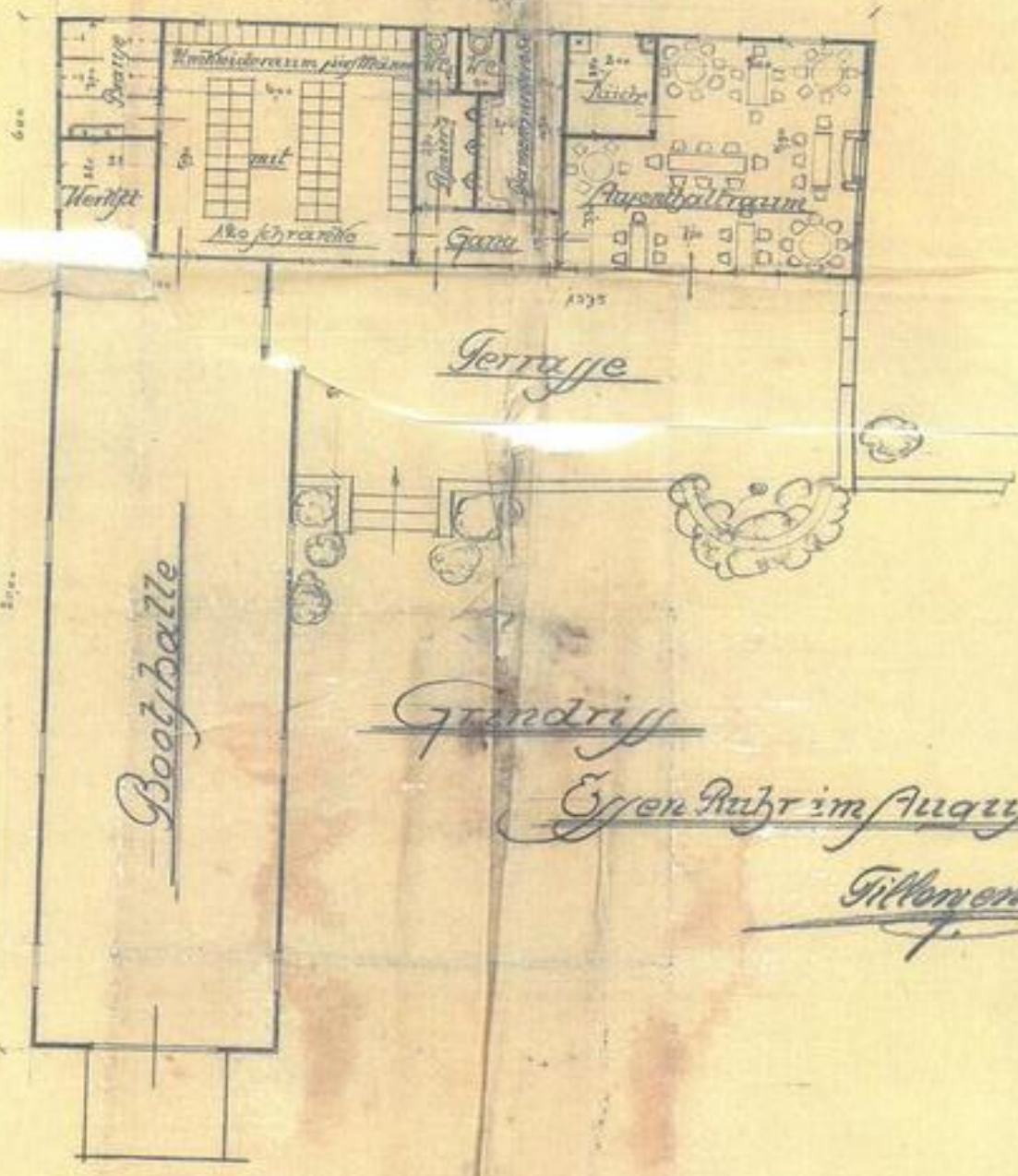
⁹ Deutsch-dänischer Krieg 1864; deutsch-österreichischer Krieg 1868; deutsch-französischer Krieg 1870/71)

Skizze einer Bootshauses
für den Krupp'schen Ruder- und Wassersportverein eV

112 : 1:100



Straßsicht



Grundriß

Essen Ruhr im August 1920

Tillmanns

DIE BOOTSHÄUSER

Eine wechselvolle Geschichte von Neubau, Ausbau und Erneuern

Wer rudern will, braucht Boote. Wer einen Ruderverein gründet, der braucht ein Bootshaus. Aufbau, Ausbau, Abriss, Zerstörung und Wiederaufbau - zur 100jährigen Geschichte des *Ruderklubs am Baldeneysee* gehören nicht weniger als 6 Bootshäuser. Es beginnt mit einem Schuppen, den der *Kruppsche Ruder- und Wassersportverein (KRUWA)* im Sommer 1920 bezieht, und findet sein vorläufiges Ende mit dem Turnhallentrakt des heutigen Bootshauses, der im Jahre 1994 fertiggestellt werden kann.

Der Achterschuppen (1920)



Ungefähr dort, wo sich heute das Regattahaus und das Bootshaus der *RR Burggymnasium* befinden, stand 1920 ein Gas- und Wasserwerk, das die *Villa Hügel* mit Kalt- und Warmwasser versorgte. Unmittelbar an seiner Mauer zur Ostseite gab es einen Schuppen, in dem der *ETUF* allerlei Material lagerte. Weshalb man ihn damals als „*Achterschuppen*“ bezeichnete, ist nicht überliefert. Vielleicht war es die längliche, mit der Stirnseite zum Fluss ausgerichtete Erstreckung. Vielleicht nahm man damit eine für später geplante Bestimmung vorweg. Es ist jedenfalls eher unwahrscheinlich, dass die *RR ETUF* dort so fernab ihres Bootshauses einmal ihre Achter untergebracht hatte.

Der Achterschuppen war eine Holzbaracke, die zum Schutz gegen die regelmäßigen Hochwasser auf Stelzen gestellt war. Das angrenzende Gelände wurde als Hockeyplatz genutzt. An seinen Rändern sollen Kartoffeln angebaut worden sein. Zur Nordseite war das Areal eingepfercht von einer Bahntrasse, auf der man die Kohle aus den nahegelegenen Zechen in Richtung Duisburg transportierte. In der Festschrift 1925 wird

diese Lage als ein so idyllisch gelegener Platz an der Ruhr beschrieben. Neben dem Dampf, mit dem die vorbeifahrenden Loks den Bootsplatz regelmäßig einnebelten, gehörten zu dieser Idylle auch der Maschinenlärm und die Emissionen des kohlebetriebenen, Tag und Nacht arbeitenden Wasserwerks nebenan. Dass die Menschen unter solchen Bedingungen Erholung fanden, vermittelt eine Vorstellung von den Belastungen, denen sie an ihren Arbeitsplätzen in der Industriestadt Essen mit seinen Zechen, Hütten und Stahlwerken ausgesetzt gewesen sein müssen.

Der Achterschuppen stand dem jungen Verein ab Juli/August 1920 zur Verfügung. Zuvor hatten erst einmal anderweitige Begehrlichkeiten abgewehrt werden müssen. Am *Realgymnasium Bredene*¹ hatte sich eine Schülerruderriege gebildet. Deren Vertreter Albert Janus², Direktor des *Kohlesyndikats* und vormaliger Vorsitzender der *RR ETUF*, hatte bereits ein Auge auf das Gebäude geworfen und sich auch schon eine feste Zusage des *ETUF* beschafft. Eigentümer der Ländereien nördlich der Ruhr war Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der in der Regel ohne



Paddeln und Kahnfahren am ersten Bootshaus, dem „Achterschuppen“, 1920, im Hintergrund das Kruppsche Wasserwerk

jeden Vertrag darüber verfügte. Über die Hügel-Verwaltung, die sich auch um dieses Gelände kümmerte, ließ Krupp das Grundstück nun dem *KRUWA* zuweisen. Dabei hatte auch die Zusage der Vereinsführung eine Rolle gespielt, die Mitgliedschaft von Personen, die keine Werksangehörigen von Krupp sind, auf 10% zu beschränken. Dr. Oskar Ruperti, seinerzeit amtierender DRV-Vorsitzender und ebenfalls *ETUF*-Mitglied, hatte vermittelnd eingegriffen. Der Verein soll nicht nur den (im *ETUF* nicht er-

wünschten) Krupp-Beamten, sondern auch Handwerkern und Arbeitern des Unternehmens offenstehen. Der Vereinbarung des *ETUF* mit Janus war jedenfalls die Grundlage entzogen, denn mit dem Grundstück musste auch der darauf stehende Achterschuppen dem *KRUWA* überlassen werden. Die ersten bereits angeschafften Boote konnten nun in diesem ersten Bootshaus des Vereins untergebracht werden.

Die Wohnbaracke (1921)



Von Anfang an war der Achterschuppen als Provisorium von kurzer Dauer gedacht. Immerhin hatten sich bis zum Sommer 1920 bereits über 100 Werksangehörige dem Verein angeschlossen. Den Bau eines Bootshauses kann der Verein sich erst einmal nicht leisten. Schon die Anschaffung der Boote hatte der Verein nur mit Krupp-Krediten und einer Art Ausfallbürgschaft seines Förderers Ruperti finanzieren können. Die Kalkulationen für einen Neubau ergeben, dass die Kosten auch den Etat überschreiten würden, den das *Unternehmen Krupp* für solche Vorhaben

seiner Werksgemeinschaft bereithält. So bietet man dem Verein an, eine nicht mehr genutzte Baracke der *Kruppschen Wohnungsverwaltung* abzubauen und als Bootshaus wieder aufzustellen. Die Kosten hierfür sollen als unverzinsliches, über 5 Jahre rückzahlbares Darlehn in Rechnung gestellt werden. Der Verein kann sich auch dies nicht leisten. Er nimmt nur die halbe Baracke ab und reduziert den Kredit damit von ursprünglichen 50.000 Mark auf 35.000 Mark. Dies ist alles mit Gustav Krupp von Bohlen und Halbach persönlich abgestimmt worden, den man dann auch zur

Bootshauseinweihung am 8. Mai 1921 einlädt. Schon als Taufpate des ersten Vierers auf den Namen seiner jüngsten Tochter Waldtraut war Krupp eingeladen gewesen. Aber auch diesmal steigt er nicht vom Hügel herab.

Das Bootshaus ist im hinteren Bereich an den Achterschuppen angebaut. Erhalten ist eine detaillierte Zeichnung mit Grundriss von August 1920 (siehe Abb. am Anfang). Dieser Entwurf geht offenbar noch von einem Aufbau der gesamten Wohnbaracke aus. Es sind ein Umkleideraum mit 120 Schränken, ein großzügiger Aufenthaltsraum mit Küche und sogar eine

Damengarderobe vorgesehen. Demgegenüber lassen zwei handschriftliche Skizzen mit Kostenveranschlagungen darauf schließen, dass man am Ende doch mit deutlich weniger Raum auskommen musste. Man kann nach dem Rudern geschützt zusammensitzen. Für gesellige Veranstaltungen war aber kein Platz.

Die *RR des Realgymnasiums Bredeney* erhielt einige Zeit später ein eigenes, dem Achterschuppen ähnliches Bootshaus weiter flussaufwärts. Ob dabei Material aus der anderen Hälfte der Kruppschen Wohnbaracke verbaut worden ist, konnte nicht verifiziert werden.

Das schöne Bootshaus (1925)



Was der *KRUWA* sich 1920/21 nicht leisten konnte, wird im fünften Jahr seit der Vereinsgründung möglich: Das Bootshaus wird erheblich erweitert. Es erhält einen zweigeschossigen Mittelteil und einen daran anschließenden eingeschossigen Flügel. Das Haus ist nun sogar größer, als man es bei der Planung mit der gesamten Wohnbaracke angestrebt hatte. Außerdem kommt ein großer Bootsschuppen hinzu, den man zwischen das Hauptgebäude und das nahe Bootshaus *des Realgymnasiums Heinikestrasse (RR Mark)*³ gesetzt hat. Ein weiterer Bootsschuppen entsteht in dem Freiraum zwischen Wasserwerkmauer und Achterschuppen.⁴ Wie der Bau im Einzelnen finanziert worden ist, lässt sich nicht mehr feststellen. Die Vereinsakten für den Zeitraum 1921-1925 sind verloren. Es gibt aber einen Ausschnitt aus einer Druckschrift für die Mitglieder, der den Grundriss des Erdgeschosses mit einer in etwa verdoppelten Grundfläche zeigt. Von der Diele geht es durch einen Turn- und Versammlungsraum ins Clubzimmer mit Bar („Buffet“) und Küche. Im alten Teil des Hauses ist für eine vergrößerte Umkleide, den Sanitärbereich mit nunmehr warmem Wasser und sogar für ein kleines Trainerzimmer Platz. Im Obergeschoss hat man

eine Zweizimmerwohnung für den Hausmeister/Ökonomen, einen Schlafsaal für Ruderer und ein Gästezimmer untergebracht. Die Einweihung des Bootshauses findet am 31. Oktober 1925 statt. Zu diesem Zeitpunkt ahnt niemand, was nur 8 Wochen später am Silvestertag geschehen wird: ein Hochwasser setzt das Untergeschoss des neuen Hauses hüft-hoch unter Wasser. Als es abzieht, bleibt der giftig stinkende Schlamm der Ruhr zurück. Erst im Juni 1926 ist das Gebäude ausgetrocknet und wiederhergerichtet. Man hatte aber an den Materialien sparen müssen, sodass sich das Bootshaus bereits 1932 in einem stark reparaturbedürftigen Zustand befindet.



Silvestertag 1925: Das neue Bootshaus im Hochwasser.



Das „schöne Bootshaus“ von 1925: Im Vordergrund – ungefähr da, wo heute die Promenade verläuft – fahren noch Dampfloks.

Das Gemeinschaftsbootshaus (1933)



Der Bau des Stausees machte eine Aufschüttung des Nordufers der Ruhr erforderlich. Anfangs war eine Hebung des Bootshauses in Betracht gezogen worden. Dann aber setzt sich die Erkenntnis durch, dass keines der Bootshäuser an Ort und Stelle verbleiben konnte. Auf einem Geländeabschnitt weiter östlich, dort wo zuvor die Bootshäuser der Schülerruderriegen gestanden hatten, sollte nun ein neues Bootshaus für den *KRUWA* entstehen. Wie die beiden Entwürfe für diesen Neubau ausgesehen haben, die in der Mitgliederversammlung am 1. Juli 1931 mit den Stichworten „Wunsch und Wahrscheinlichkeit“ vorgestellt worden waren, lässt sich nicht mehr nach-

vollziehen. Auch der Neuaufbau unter Verwendung des Baumaterials des bisherigen Bootshauses war im Gespräch gewesen. Dann aber legte der *Ruhrverband* Baupläne vor, die von Januar und Mai 1932 datieren. Sie zeigen ein wesentlich größeres Gebäude in einem ultramodernen, extrem reduzierten Baustil, der zu dieser Zeit am *Bauhaus* in Weimar/Dessau entwickelt worden war. Es ist als Gemeinschaftsbootshaus konzipiert, in dem sowohl der Verein, der seit 1925 *Wassersportverein Krupp (W.S.V. Krupp)* heißt, als auch fünf Schülerruderriegen untergebracht werden können.



Das Gemeinschaftsbootshaus am heutigen Standort des RaB kurz vor der Fertigstellung 1933, im Vordergrund der aufgestaute Baldeneysee. Das Haus besaß 10 Bootshallen, von denen 5 Hallen im Anbau auf der rechten Seite den Schülerriegen zugewiesen waren.

Gegen diese Zusammenlegung regt sich sogleich Widerstand. Die Vereinsführung droht dem Ruhrverband sogar, notfalls die Regierung in Düsseldorf einschalten zu wollen. Einmal mehr ist es Oskar Ruperti, nunmehr Vorsitzender der *RR ETUF*, der vermittelnd eingreift und den Widerstand im *W.S.V. Krupp* auflösen kann.

Das alte Bootshaus wird schwersten Herzens geräumt. Sein Abbruch war mehrere Male verschoben worden. Der immer weiter verlängerte Abschied war – so der Jahresbericht 1931/32 – „wie eine Szene aus einem Liebesspiel mit einem nicht enden wollenden Abschluß“ empfunden worden. Mit dem Neubau gerät der *W.S.V. Krupp* in eine finanziell äußerst prekäre Situation. Es wird erwartet, dass der ohnehin verschuldete Verein sich an den Kosten für das neue Bootshaus beteiligt. Zur gleichen Zeit brechen die Mitgliederzahlen ein. Die Gründe hierfür liegen zum einen in der Massenarbeitslosigkeit infolge der Weltwirtschaftskrise. Zum anderen lassen die Erdbewegungsarbeiten für den Stausee nur noch einen reduzierten Ruderbetrieb unter äußerst widrigen Bedingungen zu, was etliche Mitglieder zum Austritt bewegt. 1933 ist der Verein mit 160% seiner Einnahmen überschuldet. Es müssen mehr als 60% der

Ausgaben für Neubau und Kredite aufgewendet werden.

Am 26. März 1933 kann die Einweihungsfeier für ein unvergleichlich größeres, auf Mitgliederzuwachs konzipiertes Bootshaus stattfinden, das sogar mit einer an die Kruppsche Heißdampfleitung angeschlossenen Zentralheizung ausgestattet ist. Für die Gäste hat man eine Führung vom Bahnhof Hügel zum Bootshaus organisieren müssen, weil der Wegebau an den Ufern des wenige Tage später offiziell eröffneten Stausees noch nicht abgeschlossen war. Bilder gibt es von dieser Veranstaltung nicht mehr. Lediglich von der Grundsteinlegung sind noch Photos vorhanden.

Im Zuschnitt entsprach jenes Gemeinschaftsbootshaus dem heutigen Bootshaus, das auf dessen alten Fundamenten steht. Der Trakt für die Schülerriegen war allerdings um weitere 5 Hallen länger als der heutige Gebäudeteil mit den Hallen 6 und 7. Im Obergeschoss gab es hinter einer Zweizimmerwohnung mit Kamin noch einen Raum für „Sportunterricht“ von gut 60qm. Die Damenumkleide im hinteren Bereich des Erdgeschosses darf mit ca. 26qm und nur einer einzigen „Brause“ als Fehlplanung bezeichnet

net werden. Zum Vergleich: den Herren hatte man 130qm und 5 Duschen sowie einen zum See gelegenen Ruheraum gegönnt. Alles was vom damaligen Bootshaus übriggeblieben ist, sind die vier aus Bruchsteinen gemauerten Pfeiler an der Promenade.

In Vergessenheit geraten ist, was man auf Ansichtskarten aus der Zeit ab 1935 erkennen kann: Ab Frühjahr 1934 stand 60 m östlich vom Gemeinschafts-

bootshaus, ungefähr auf der heutigen Bolzwiese, das Bootshaus des *Essener Rudervereins*. Im Zuge seiner Fusion mit dem *Werdener Ruder-Club* hatte der Verein das Bootshaus aber bereits 1938 wieder aufgegeben. Über das weitere Schicksal des Gebäudes findet sich nichts. Womöglich ist es in der Nacht vom 26. zum 27. März 1944 ebenso von Fliegerbomben zerstört worden wie das Gemeinschaftsbootshaus und auch das Bootshaus des *ETUF*.

Die Baubaracke (1948)

Nach einigem Gerangel um die Zuweisung des Geländes zwischen den Ruinen der Bootshäuser der *RR ETUF* und des *Ruderklub am Baldeneysee*, in dessen Verlauf sogar die Zusammenlegung der beiden Vereine erörtert worden war und auch die *RR Mark* Ansprüche angemeldet hatte, kann das alte Gelände dann doch zurückgewonnen werden. Am 1. April 1948 wird mit der *Bertha Krupp von Bohlen und Halbach'schen Verwaltung* ein Pachtvertrag „zwecks Errichtung eines Bootshauses mit Sportanlage“ geschlossen. Georg Wenderoth beschafft kurzfristig bei seinem Schwager Gustav Kauls eine alte, ehemals als Bauarbeiterunterkunft genutzte Holzbaracke, die ungefähr dort aufgebaut wird, wo heute die Park-

plätze neben dem Klubhaus sind. Man streicht sie rotbraun an und beschriftet sie mit dem neuen Vereinsnamen. 1951 fordert Kauls die sofortige Rückgabe der Baracke. Sie wird aber noch benötigt, und es entsteht ein mehrjähriger Streit über die Verpflichtung und den Zeitpunkt der Rückgabe sowie über das Entgelt für die Nutzung. Als man die Baracke dann irgendwann zwischen 1960 und 1967 endlich zurückgeben will, möchte Kauls sie nicht mehr haben. Nun wird um den Verbleib und den Wert des Materials gestritten. Was letztlich damit geschehen ist, weiß man heute nicht mehr. Womöglich geht die Tradition des Osterfeuers auf diese Holzbaracke zurück.



Wiederbeginn in der Baubaracke 1950

Das wiederaufgebaute Bootshaus (1951-1994)



Der erste Bauabschnitt des neuen Bootshauses, rechts daneben die Baubaracke

Es gibt eine Flurkarte vom 15. August 1947, in die der Grundriss des Gemeinschaftsbootshauses mit einem zusätzlichen, zur Nordseite wegspringenden Trakt eingezeichnet ist. Es handelt sich um den Gebäudeteil, der heute als Trainer- und Jugendraum genutzt wird. Im Sommer 1947 wurde er gebaut, um hier erst einmal zwei Familien unterbringen zu können. Die ersten Mieter waren Georg Wenderoth mit Frau und den Töchtern Renate und Sigrid. Als Gegenleistung hatten die Mieter u.a. die Aufgabe, das Gelände von Trümmern zu befreien und den weiteren Ausbau des Bootshauses voranzutreiben. Der zweite Mieter namens Heinz Hoffmann (nicht zu verwechseln mit dem späteren Trainer Carlheinz Hoffmann) kam dieser Verpflichtung allerdings nur unzureichend nach und verschwand eines Tages nach Argentinien. Auch Georg, der im Krieg als Vermessungsingenieur mit der *Organisation Todt*⁵ in Skandinavien im Einsatz gewesen war, galt als „vorbelastet“ und fand erst einmal keine Arbeit. Ihnen allen diente das Gelände auch zur Selbstversorgung und es gab Streit, weil die Hühner des einen den Obst- und Gemüsegarten des anderen verwüsteten.

Nur stufenweise kann das Bootshaus wiederaufgebaut werden. Die organisatorischen und finanziellen Hindernisse auf diesem Weg füllen die aus dieser Zeit noch vorhandenen Akten. Eine der Maßnahmen zur Geldbeschaffung waren Baustein-Darlehn der Mitglieder gewesen, für die man entsprechende Zeichnungsscheine ausgab. Im Ergebnis waren es Spenden,

denn die Wenigsten haben diese Scheine später wieder eingelöst. Am 17. Juni 1951 kann dann die erste Ausbaustufe eingeweiht werden. Sie ist noch eingeschossig und bildet mit den heutigen Hallen 3 und 4 als Klubraum und der Halle 5 für Boote den Kern des heutigen Bootshauses. In den Bereich der heutigen Hallen 1 und 2 hat man eine Pergola gebaut. Auch die Außentreppe ist bereits vorhanden. Über sie gelangte man auf das als Terrasse angelegte Gebäude Dach. Am hinteren Ende der Bootshalle schloss sich eine Herren-Umkleide mit sanitären Anlagen an. Die Frauen mussten sich im Keller des Wohnhaustraktes umziehen und duschen. Es soll vorgekommen sein, dass Ruderinnen auf der Flucht vor den Ratten, die dort ebenfalls hausten, kreischend ins Freie flohen, ohne die Zeit gehabt zu haben, sich vorher noch etwas überzuziehen.⁶

Die Festschrift von 1960 zeigt das inzwischen wieder zweigeschossige Haus in seiner nächsten Ausbauphase. Sie ist am 30. September 1957 eingeweiht worden. Nun konnte das gesamte Untergeschoss für die Lagerung des auf ca. 30 Boote angewachsenen Bootsparks genutzt werden. Die Herrenumkleide hatte man deutlich erweitert und die Frauen zogen aus ihrem Rattenloch in einen Teil des alten Wohntrakts um. So war wieder genug Platz für eine Mitgliederzahl, die sich vom Kriegsende bis 1955 bereits auf 338 Männer und 93 Frauen mehr als verdoppelt hatte. Unter der Bauleitung des damals neuen RaB-Mitglieds Klaus Köpe kommen 1966 der Gebäudeteil mit den Hallen 6 und 7 und dem Vorstandszimmer sowie der Hantelraum und die kleine Sporthalle hinzu, die heute als Ergo-Raum genutzt wird.⁷ Aus dieser Zeit stammt auch das Fenster mit der Glasmalerei im Thekenraum, das an der *Folkwangschule* entworfen worden ist. Nach einigen Umbauten im Inneren dauert es bis 1991, bis die Hallen 1 und 2 mit der Turnhalle zumindest im Rohbau finanziert und hochgezogen werden können. Im Zuge einer weiteren Finanzierungsrunde vergehen noch einmal 3 Jahre, bis 1994 auch diese vierte Ausbaustufe endgültig fertiggestellt ist.

Angesichts der wechselvollen Geschichte des Gebäudes sind immer wieder Reparaturen und Renovierungen

gen erforderlich. 2009 werden beide Terrassen erneuert. 2010 sind Ergo- und Hantelraum mit einer neuen Inneneinrichtung an der Reihe. Die Umkleieräume erhalten 2016 neue Böden. Wände und Decken werden saniert und neue Spinde aufgestellt. Für den Vorraum gibt es neue Wandverkleidungen, teilweise neue Türen und eine neue Beleuchtung. Die Stadt Essen hat diese Projekte wiederholt durch Zuschüsse gefördert. Im Jubiläumsjahr 2020 wird mit viel Eigenleistung der Schankraum modernisiert und erhält eine neue Theke. Überall werden Pinsel geschwungen, Kabel verlegt und Lampen erneuert, um das Bootshaus im Jubiläumsjahr auf Hochglanz zu bringen. 2019 verkündet das Land ein Programm zur Erneuerung der vereinseigenen Sportstätten. Der

RaB beantragt 200.000 Euro und bekommt schließlich eine Zusage über 177.000 Euro, wovon ein Viertel durch eigene Mittel aufgebracht werden muss. Damit soll die dringend notwendige Modernisierung der Sanitäranlagen erfolgen, der Bootsplatz soll neu asphaltiert und ein Flachdach erneuert werden. Die Mühlen der Bürokratie mahlen aber langsam, so dass die Baumaßnahmen noch nicht beginnen konnten. Wie in den 100 Jahren zuvor wird auch jetzt wieder so viel wie möglich in Eigenarbeit geleistet. Die Mitglieder tragen dazu durch ihren Gemeinschaftsdienst bei, leisten aber darüber hinaus noch ungezählte freiwillige Stunden.



Erster Bauabschnitt,
Eröffnung 1951



Zweiter Bauabschnitt:
jetzt mit Obergeschoss,
Ende 1950er Jahre





Dritter Bauabschnitt, heutige Hallen 6 und 7, Eröffnung 1966



Luftaufnahme, ca. 1980



Vierter Bauabschnitt 1994: Anbau Halle 1 und 2, Turnhalle, fertiggestellt 1994

Der Verein heute, Frühjahr 2019



¹ bis heute: *Goetheschule*

² Großvater von Helmut Janus, stellvertretender Vorsitzender des RaB bis 2021.

³ heute: *Helmholtz-Gymnasium*. Das Bootshaus war von Bertha Krupp von Bohlen und Halbach gestiftet und 1904 eingeweiht worden. Es stand am Ostende des Hockeyplatzes in etwa dort, wo sich auch heute das Bootshaus der *RR Mark* befindet.

⁴ Es konnten 2 Renn-Achter, 8 Renn-Vierer, 5 Gig-Vierer, 4 Gig-Zweier und ein Einer, außerdem 4 Paddelboote und eine Ruderjolle mit 6-8 Plätzen untergebracht werden (*Essener Anzeiger* vom 23.02.1927).

⁵ Paramilitärische Bautruppe zur Realisierung von Autobahnen, Schutz- und Rüstungsprojekten, im Zweiten Weltkrieg vor allem in den von Deutschland besetzten Gebieten; benannt nach ihrem Führer Fritz Todt.

⁶ Mitteilung Renate Wenderoth am 15.03.2020

⁷ Mitteilung Klaus Köpe 22.03.2020



DER BALDENEYSEE

Industrie und Idyll

Im Gründungsjahr unseres Vereins wird noch auf der Ruhr gerudert. Eine ihrer Landzungen schirmt die Stelle, an der das Bootshaus liegt, gegen die über Stromschnellen hinwegfließende Strömung des Flusses ab. An anderen Stellen ragen Buhnen in das Flussbett. Mit diesen Dämmen und einer Reihe von Schleusen wurde seit dem Ende des 18. Jahrhunderts die Ruhr schiffbar gemacht, um Kohle von den Ruhrzechen flussabwärts zu transportieren. Mit den Buhnen schützte man auch das Ufer gegen Auswaschung und wirkte, indem man durch Verengung des Flussbetts die Fließgeschwindigkeit erhöhte, einer Verlandung entgegen. Für einige Jahrzehnte war die Ruhr der Fluss mit dem höchsten Frachtaufkommen in Deutschland, bis ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Eisenbahnen die Ruhrschifffahrt nach und nach bedeutungslos machten. Immer wieder überschwemmt Hochwasser die Ufer. In Trockenzeiten wird es eng auf dem Fluss. Erst im Frühsommer 1933 sollte die Ruhr im Bereich der Stadt Essen zu einem See aufgestaut werden – dem größten von seinerzeit drei Ruhr-Stauseen. In ihm soll das Ruhrwasser gereinigt werden. Zugleich sollen ein stadtnahes Erholungsgebiet und eine Naturlandschaft für den Wassersport entstehen, die ihresgleichen suchen.

Vorgeschichte

Im Jahre 1843 empfiehlt der Reiseführer *Baedekers Rheinreise*¹ dem Wanderer das Gebiet an der Ruhr als ein „höchst ... merkwürdiges und an Naturschönheiten reiches, durch Gewerbefleiß und ergiebigen Bergbau ausgezeichnetes Thal“. In dem Wirtschaftsroman *Union der festen Hand* wird die Ruhr des Jahres 1920 dann als „träger, schwärzlicher Wasserlauf“ beschrieben, der sich „gekrümmt wie ein Schleichenlurch, verschlammt und verfettet von den Abwässern der Fabriken und Kohlengruben“ durch das Flusstal schlängelt.²



Blick von der „Schwarzen Lene“ aufs Ruhrtal

In der Zeit zwischen diesen beiden Beschreibungen hatte der Aufstieg des *Deutschen Reiches* zu einer führenden Industrienation stattgefunden. Der Abbau üppiger Steinkohleaufkommen verwandelt die bis dahin dörflich geprägte Landschaft an der Ruhr in ein Zentrum der Montanindustrie mit Zechen, Kokereien, Hütten- und Walzwerken. Im Zentrum dieser Entwicklung steht die Essener Familie Krupp mit ihrer Gussstahlfabrik. Aufgrund eines rasant steigenden Bedarfs dieser Industrien werden der Ruhr immer größere Mengen an Wasser entnommen. Hinzu kommt der Wasserverbrauch einer Vielzahl anderer Industrie- und Gewerbeunternehmen, die in dieser Gründerzeit an der Ruhr entstehen. Mit dem Zustrom von Arbeitskräften und einem in der Folge hohen Geburtenüberschuss steigt auch der Bedarf an Trink- und Nutzwasser für die Bevölkerung. 1910 beschäftigt allein die Friedrich Krupp AG mit 67.000 Arbeitern bereits mehr Menschen als 1885 in Essen gelebt hatten. Bis 1914 wächst die Einwohnerzahl der Stadt Essen durch Eingemeindungen und natürliches Wachstum auf 337.000 an. Das der Ruhr entzogene Wasser fließt als vergiftetes und verkeimtes Abwasser in den Fluss zurück. Hinzu kommt das aus den Zechen hochgepumpte Grubenwasser. Die in diesen Abwässern mit-



Rudern auf der alten Ruhr, ungefähr auf Höhe des heutigen Regattahauses

geführten Feststoffe lagern sich als Schlamm an den Ufern und im Flussbett ab, was eine natürliche Selbstreinigung des Flusses zunehmend beeinträchtigt. Die unkoordiniert arbeitenden kommunalen und privaten Wasserwerke waren dieser Entwicklung nicht gewachsen gewesen. Schon 1901 ist das vom Wasserwerk aus der Ruhr zur *Villa Hügel* hochgepumpte Wasser selbst nach dem Abkochen nicht mehr als Trinkwasser zu genießen.³ Im Sommer jenes Jahres bricht eine Typhusepidemie aus, die Hunderten von Gelsenkirchener Bürgern das Leben kostet. 1905 konstatierte der Mediziner Max Rubner nur wenige Jahre später: „Von Witten bis Essen kann die Ruhr ... als Trinkwasser nicht mehr benutzt werden ... Das Wasser ist nie geruchlos, es enthält übermäßige Mengen von Ammonium, Chlor, salpetriger und Salpetersäure, lebende Würmer und Parasiten; sein Geschmack ist schal, bei großer Hitze widerlich.“⁴

Mit der Gründung des vom Essener Oberbürgermeister Erich Zweigert⁵ geführten *Ruhrtalesperrenvereins* kommt es 1898 zu einer ersten wasserwirtschaftlichen Kooperation von Kommunen, Behörden und Unternehmen. Zwischen 1901 und 1907 wird der Bau von sieben Talsperren im Flusssystem der oberen

Ruhr initiiert und finanziell gefördert⁶. Mit diesen Talsperren sollte ein zeitnahe Abfluss von Fließwasser verhindert und das gestaute Wasser als Reserve für regenarme Perioden vorgehalten werden. Auch wollte man eine Steuerung der Abflussmengen erreichen, um den in regenreichen Jahren auftretenden Ruhr-Hochwassern entgegenwirken zu können. 1913 wird die *Möhnetalsperre* als die erste unter der eigenen Regie des Vereins entstandenen Talsperren fertiggestellt. Die Trinkwasserqualität im Ruhrgebiet verbesserten diese Talsperren jedoch nicht. Bei ihrer Planung hatte eine kontinuierliche Bereitstellung von Betriebswasser für die wasser- und vor allem wasser-



Baden in der Ruhr

kraftabhängigen Industrien im Vordergrund gestanden, die in trockenen Sommern immer häufiger zu Unterbrechungen der Produktion gezwungen gewesen waren. Sämtliche Talsperren waren an den Wasserläufen im Flusssystem der oberen Ruhr gebaut worden, um die dort gelegenen Betriebe einzubinden. Unterhalb der Talsperren floss die Ruhr hingegen auch weiterhin ungestaut ab.

1911 lässt sich auch die untere Ruhr bei Mülheim nicht mehr anders beschreiben als eine „braunschwarze Brühe, die stark nach Blausäure riecht, keine Spur von Sauerstoff enthält und absolut tot ist.“⁷ Im Hitzesommer desselben Jahres erkrankten 1500 Mülheimer an Typhus. Es ist jetzt erst der Druck auf die Verantwortlichen groß genug, um der „wilden Wasserwirtschaft“ im Ruhrgebiet ein Ende zu setzen. Es gilt nun, neben der Bereitstellung von Betriebswasser für die Industrie auch eine funktionierende Abwasserreinigung und eine ausreichende Versorgung mit Trinkwasser zu organisieren. Man gründet den *Ruhrverein*, nach dessen Vorarbeiten der preußische Landtag 1913 das *Ruhrreinhaltungsgesetz* und das *Ruhrtal-sperrengesetz* erlässt. Damit sind gesetzlich verbindliche Grundlagen für eine geordnete Wasserbewirt-

schaftung des Ruhrgebiets geschaffen. Es entsteht der *Ruhrverband*.⁸ Sein Aufgabengebiet ist die Reinhaltung des Wassers. Der *Ruhrtalsperrenverein* wird zu einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, die für den Bau weiterer Talsperren sorgen soll.

Kurz bevor der *Ruhrverband* mit dem Bau bzw. der Modernisierung erster Kläranlagen beginnen will, bricht der Erste Weltkrieg aus. Überwiegende Teile der Industriebelegschaften ziehen an die Front. Aus gleichem Grund kommt auch die Arbeit der Verbände zum Erliegen. Mit der nachlassenden Produktionsleistung der Industrie sinkt auch der Wasserbedarf. Die Wasserversorgung wird erst einmal nicht schlechter, aber auch nicht besser.

Die ersten Jahre nach Kriegsende sind dann geprägt von politischen Unruhen, Reparationsleistungen und einer sich bis 1923 zur Hyperinflation steigenden Geldentwertung. Um fällige Reparationsleistungen von der überforderten jungen Republik einzutreiben, besetzen französische und belgische Truppen 1921 den Niederrhein und im Januar 1923 auch noch das gesamte Ruhrgebiet. Passiver Widerstand der Bevölkerung und Sabotageakte legen die Wirtschaft der



Postkartenansicht von Essen-Hügel, ganz rechts das Kruppsche Wasserwerk

Region lahm und lassen nur noch eine Versorgung mit dem Nötigsten zu. Unter diesen Bedingungen war an den geplanten Bau von Ruhr-Talsperren nicht zu denken gewesen. Immerhin kann 1922 bei Duisburg ein 11 Kilometer langer Abwassersammler in Betrieb genommen werden. Er nahm die Abwässer der Städte Mülheim, Oberhausen und Duisburg auf, die von dort nun unmittelbar in den Rhein eingeleitet werden konnten. Mit dieser Maßnahme gelingt es, die Wasserqualität der unteren Ruhr bis 1925 deutlich zu verbessern. Allerdings wird das Wasser, das man der Ruhr entzieht, nicht mehr als Abwasser in den Fluss zurückgeführt. Dadurch sinkt der Wasserstand der Ruhr. Nach zwei niederschlagsarmen Jahren drohte 1921 wieder eine dramatische Wasserknappheit im Flussbett. Man sah sich gezwungen, Rückpumpwerke zu bauen, über die die untere Ruhr mit Rheinwasser gefüllt wurde und nun stromaufwärts floss.⁹

Nach dem Abzug der französischen Besatzung aus dem Ruhrgebiet im Sommer 1925 entspannen sich die

Ruhrlied.)
(H. Weiland) Dr. E. Kossow

Mit Begleitung

Es wälzt ein Strom her-nie-der von Höhen schroff und kahl; gar
wild sind sei-ne Wel-len, und herr-lich ist sein Tal. Rings-
um in wei-ter Runde reckt stolz sich die Na-tur; Spi-
lau-send-mal ge-prie-sen, du schö-nes Land der Ruhr! Sei
lau-send-mal ge-prie-sen, du schö-nes Land der Ruhr!

Die wald von andern Gassen ein ausserwähltes Loos:
Die schwarzen Diamanten birgt du in deinem Schoß,
Und gelbes Porphir ruhen auf deinem grauen Fluß:
Sei tausendmal gepriesen, du reiches Land der Ruhr!
Sei tausendmal gepriesen, du reiches Land der Ruhr!

Es stehen in der Esse die Hüttenwerke da:
Und schmelzen Stahl und Eisen im heißen Feuerstein.
Müß wie die Funken spritzen ihr Feinble, wagt es nicht!
Sei tausendmal gepriesen, du starkes Land der Ruhr!
Sei tausendmal gepriesen, du starkes Land der Ruhr!

*) Das Lied (oder Strophen) ist für eine Singstimm- mit Klavierbegleitung in Begleitung für Solo und Solo
Stimme und für Orchester im Verlage von Otto Schömann in Essen (Ruhr), Walsdorfstrasse 14-15 erschienen.

wirtschaftlichen Verhältnisse. Der *Ruhrtalsperrenver-*
ein kann die Durchführung seiner wasserwirtschaftli-
chen Planungen wiederaufnehmen. 1927 wird mit
dem Bau des Hengsteysees begonnen.¹⁰ Klärtechnisch
ist dieser See ein Experiment. Nach Vorschlägen von
Dr. Karl Imhoff vom *Ruhrverband* soll über eine zwi-
schenzeitliche Verlangsamung der Fließgeschwindig-
keit erreicht werden, dass die vom Ruhrwasser mitge-
führten Schlammstoffe ausfallen und sich am Boden
des Sees ablagern. Als der See 1929 aufgestaut ist,
fließt aus ihm reines Flusswasser in die Ruhr. Das Ex-
periment ist gelungen. Die Bevölkerung entdeckt den
See als Freizeitgebiet für eine Erholung in der Natur.
Imhoff plant nun eine bis Mülheim reichende Kette
von 7 weiteren Ruhrstauseen. 1931 wird der *Harkort-*
see fertiggestellt.¹¹ Als nächstes soll ein großer Stau-
see im Ruhrtal bei Essen entstehen.

Das Bauvorhaben

Erste Planungen hatten ein Stauwehr bei *Schloss*
Baldeney vorgesehen, von dem der See dann seinen
Namen erhält.¹² In einem Vertrag mit der Stadt Essen
wird eine finanzielle Beteiligung der Stadt an den Kos-
ten des Bauvorhabens von der Nutzung und Erhaltung
des Sees für Freizeit und Wassersport abhängig
macht.¹³ Von den Betreibern der anliegenden Zechen
Karl Funke in Heisingen, *Pörtingsiepen* in Fischlaken
und *Prinz Friedrich* in Kupferdreh, denen die von Flö-
zen durchlöchernten Ländereien an diesem Flussab-
schnitt gehören, gibt es Widerstand. Er kann mit finan-
ziellen Zusagen gebrochen werden. Essener Bürger
stehen der gigantischen Umgestaltung der Landschaft,
die sie als Gewalt an der Natur empfanden, ablehnend
gegenüber. Und auch Gustav Kupp von Bohlen und
Halbach ist erst zu Hergabe von Teilen seiner Grund-
stücke an der Ruhr bereit, als man ihm zusichert, dass
er von der *Villa Hügel* aus auf den See blicken könne.
Im Frühjahr 1931 wird mit den Arbeiten begonnen.
Das Stauwehr soll nun dort gebaut werden, wo es
heute steht.

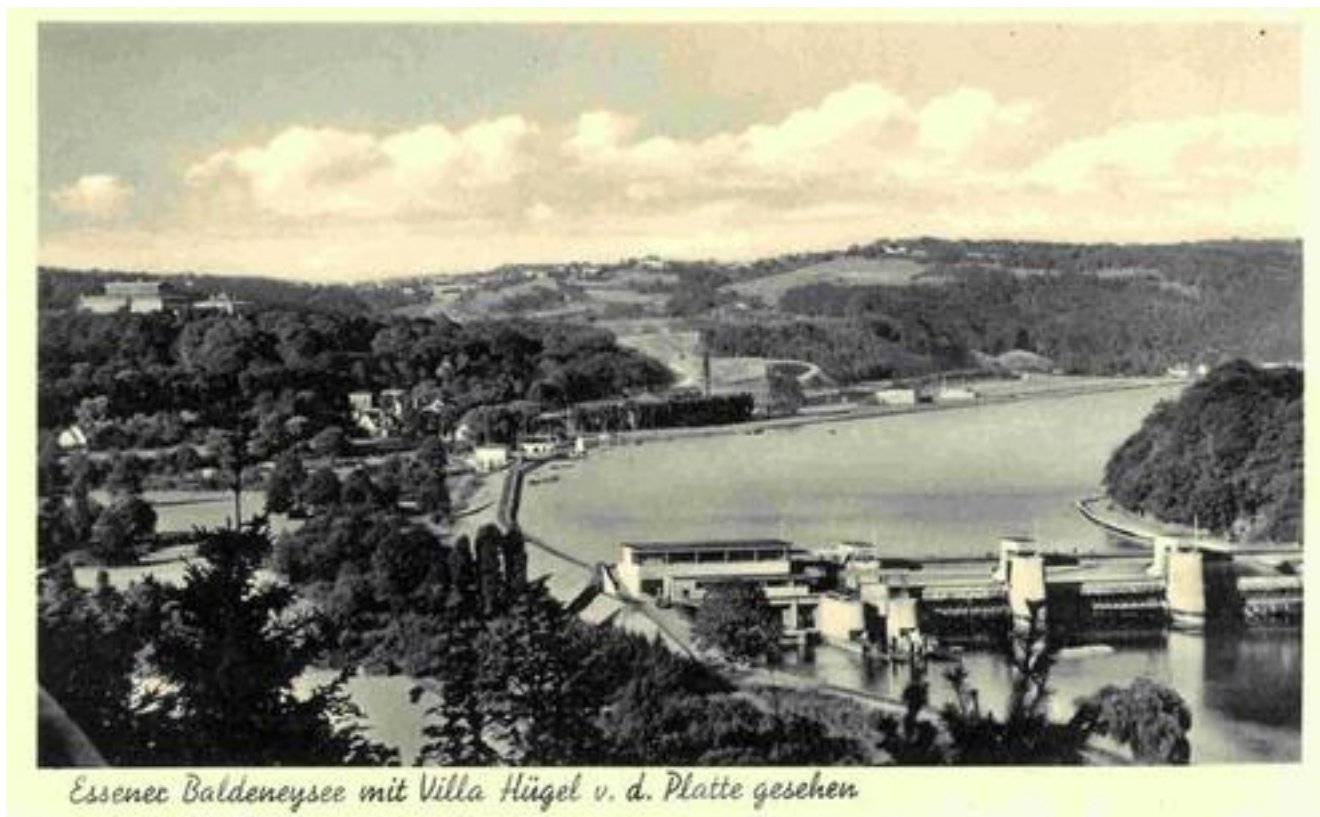
Die Folgen der Weltwirtschaftskrise, die das Ruhrge-
biet gerade schwer getroffenen hatte, zwingen we-
nige Monate später zum Abbruch der Arbeiten. Allein
im Steinkohlenbergbau ist nahezu die Hälfte der Kum-
pels arbeitslos. Mit einer Notverordnung wird 1931
der *Freiwillige Arbeitsdienst* eingerichtet, mit dessen
Einsatz die Arbeiten ab 1932 fortgesetzt werden kön-
nen.¹⁴



Arbeitskolonne beim Bau des *Baldeneysees* 1932, im Hintergrund das neue Bootshaus

Zeitweise sollen bis zu 2.600 Arbeiter im Einsatz gewesen sein.¹⁵ Um möglichst hohe Förderleistungen für den Bau des Sees zu erhalten, wird auf Maschinenarbeit weitestgehend verzichtet. Anstatt dessen reißt

Menschenkraft mit Hacke und Schaufel Bauern- und Bootshäuser ab, hebt Erdreich für ein Stauvolumen von 8,3 Millionen Kubikmeter Wasser aus und schüttert Dämme zur Erhöhung und Befestigung der Ufer auf.



Essener Baldeneysee mit Villa Hügel v. d. Platte gesehen

Postkarte des neu gebauten *Baldeneysees* 1934

Zur Stromerzeugung wird im Stauwehr ein Laufwasserkraftwerk integriert und das Flussbett hinter dem Wehr um rund 3,5m vertieft. Der Natur wird tatsächlich eine große Wunde zugefügt. Wie schön sie später verheilen wird, lassen die alten Bilder von dieser gigantischen Baustelle noch nicht erahnen.

Nach einer Bauzeit von nicht einmal zwei Jahren wird im Frühsommer 1933 ein 7,8 km langer See aufgestaut, der sich in einer großen S-Form von der *Kampmannbrücke* in Kupferdreh bis zum Stauwehr in Werden erstreckt. Zu einer feierlichen Einweihung kommt es nicht. Die Nazis haben bereits eine viel größere Baustelle eröffnet – den Umbau des gesamten zivilen Lebens.

Ausflugsziel und Naherholungsgebiet

Am 1. Mai 1933 nehmen die vier „Verkehrsboote“ *Steele*, *Baldeney*, *Überruhr* und *Heisingen*, die spätere „Weiße Flotte“, ihre ersten Passagiere an Bord. Kurz zuvor hatten die Nationalsozialisten den „Tag der nationalen Arbeit“ erstmals als gesetzlichen Feiertag eingeführt. Der neue See wird zum beliebten Ziel für einen Sonntagsausflug. In den folgenden Jahrzehnten verschwinden nach und nach die industriellen Strukturen an den Ufern. Die Gebäude der Zechen *Pörtingsiepen* und *Carl Funke* prägen auch nach ihrer Stilllegung 1972/1973 die Landschaft am See und dienen bis zu ihrem Abriss in den 1980er Jahren als Filmkulisse (TV-Krimi „Tatort“). Der Förderturm von Carl Funke wird heute für sportliches Klettern genutzt. Als weitere Attraktion ist seit 2008 auch die Dampfloch der *Hespertalbahn* wieder in Betrieb. Früher war damit der Abraum aus den Schächten von *Pörtingsiepen VI* abtransportiert und zu einer Halde hinter *Haus Scheppen* aufgeschüttet worden. Die Bahn war 2016 Drehort für die TV-Serie *Babylon Berlin*.



Filmszene aus *Babylon-Berlin*, *Hespertalbahn*, gedreht 2016

Heute ist *Haus Scheppen* längst ein beliebter Motorrad-Treff. Ab 1938 lädt das *Strandbad Baldeney* zum Sonnen und Baden ein. In den 1950er Jahren ersetzt es manchem, der es sich noch nicht leisten kann, die Urlaubsreise in das ersehnte Italien. So erhält der See seinen Zweitnamen „Lago di Baldino“. 1984 muss das Bad geschlossen werden. 2004 werden in seinen bis dahin zugeschütteten Becken die dramatischsten Wasserszenen für den TV-Film *Die Sturmflut* gedreht, der die gleichnamige Naturkatastrophe in Hamburg 1962 nacherzählt. An sonnigen Tagen müssen sich die Spaziergänger den stellenweise überfüllten, ca. 15km langen Rundweg um den See mit Radfahrern, Joggern, Walkern und Skatern teilen. Das Teilstück vom Regattaturm bis zum Wehr hatte der *ETUF* im Jahre 1973 nach heftigen öffentlichen Protesten freigeben müssen. Um die Verlegung eines letzten Teilstücks im Bereich von *Schloss Baldeney* unmittelbar an das Ufer wird bis heute gerungen.

Das Sportrevier

Wie alte Fotos zeigen, war man nicht nur im *W.S.V Krupp* auch auf der Ruhr schon in kleinen Segelbooten herumgeschippert. Richtiges Segeln war aber erst auf dem neuen See möglich. Gleich 1933 eröffnen der *ETUF* und der *Automobil-Club Ruhrland von 1927* ihre Segelriege (Umbenennung in *AYCR Automobil- und Yachtclub Ruhrland*; heute *YCRE*) und veranstalten ab 1935 große Segelregatten, seit 1959 die *Essener Segelwoche*. Die Ruderer können jetzt auf einer Streckenlänge von 2000m Regatten veranstalten, die allen internationalen Bestimmungen entsprechen. 1934 geht es mit der seit 1903 veranstalteten *Hügel-Regatta* weiter. Bereits 1935 richtet der *ETUF* die Deutschen Meisterschaften im Rudern aus. Auch der Kanusport findet jetzt ein ideales Revier für Training und Wettkämpfe. 1962 wird der Regattaturm gebaut, ein besonders zeittypischer Entwurf des Architekten Horst Lippert. Gleichzeitig entstehen die Tribüne im Zielbereich und an der Stelle des ehemaligen Wasserwerks das Regattahaus. Mit der *KRG Kanusport-Gemeinschaft Essen* residiert seit 1971 einer der erfolgreichsten Vereine am *Baldeneysee*, der seither immer wieder Weltklasse-Kanuten hervorbringt, darunter Weltmeister und Olympiasieger in einer Zahl, die die Essener Rudervereine nicht einmal gemeinsam erreichen. Drachenboote und seit einiger Zeit ganze Schwärme von Stand-Up-Paddlern, die den seltener gewordenen Windsurfern nachgefolgt sind, beanspruchen ihren



Zielturm, gebaut 1962 im Stil der Zeit nach einem Entwurf des Architekten Horst Lüppert

Platz in der Wassersport-Familie am See, zu der über die *Interessengemeinschaft Baldeneysee e.V.* auch die Angelsportler gehören.

Der Baldeneysee im Zweiten Weltkrieg

Im Frühjahr/Sommer 1943 gibt es keinen See mehr. Man rudert wieder im Flussbett der Ruhr. Die Segelboote liegen auf dem Trockenen. In dieser Zeit fallen ungezählte britische Bomben auch in das Gebiet des Sees. In der Nacht vom 16./17. Mai 1943 hatte es den Staudamm der *Möhnetalsperre* getroffen, aus der sich eine anfangs 12m hohe Flutwelle in das Ruhrtal ergoss und Zerstörungen unvorstellbaren Ausmaßes anrichtete (nahezu 1.600 Tote, die Mehrzahl Zwangsarbeiter). Luise „Isi“ Dressler (*1922), die in den 1940er Jahren im *W.S.V Krupp* ruderte, erinnert sich, dass die Welle erst durch das Volllaufen des *Baldeneysees* zum Stillstand kam. Wenig später gerieten sie und ihre Ruderkameradin auf dem Weg zum Bootshaus in einen neuen Bombenangriff und warteten im Straßengraben, in den sie sich geworfen hatten auf das – wie sie

in ihren Lebenserinnerungen schreibt – „Ende des Spuks“. Das Wasser des Sees hat man danach erneut abgelassen. Anders als die Bootshäuser am Nordufer bleibt das Stauwehr auch bei den schweren Bombardements des Jahres 1944 unversehrt.

Kultur und andere Veranstaltungen

Seefeste mit Modenschau in den 1950er Jahren, Marathon-Läufe seit den 1960ern, Oldtimer-Treffen in den 1980ern, Feuerwerk 2018, Rockkonzerte – die Liste von Veranstaltungen vor der Kulisse des Sees ist lang. Besonders spektakulär und publikumsträchtig waren in den 1960er und 1970er Jahren die Motorbootrennen. Ein ganzes Wochenende lang jagten wahre Höllenmaschinen über den See. Freude und Entsetzen der Zuschauer hielten sich die Waage, wenn sich die Boote in den Kurven reihenweise überschlugen, mitunter auch mit schweren Unfallfolgen für die Piloten. Der ohrenbetäubende Lärm und die Abgase der Motoren waren bis weit nach Bredeneß hinein zu hören und zu riechen. 2010 ist Essen *Kulturhauptstadt Europas*. Von den Kunst-Installationen am und auf dem See seien pars pro toto die vier Inseln des *Ruhr-Atolls* gegenüber dem *ETUF-Steg* erwähnt, darunter der U-Boot-Turm mit einem Zitat des Philosophen Kant, das womöglich auch dem weniger kunstinteressierten Trainingsruuderer etwas zu sagen hatte: „Ich kann, weil ich will, was ich muss“.



Zeche Carl Funke, stillgelegt 1973, abgerissen 1985

Vom Fischsterben zur Wasserpest

In der Wirtschaftswunderzeit halten Waschmaschinen Einzug in die Haushalte. Nicht abbaubare Tenside aus den Waschmitteln lassen Schaumberge die Ruhr hinunterschwimmen. In einem Mix aus industriellen

Schadstoffen, Stickstoff und Phosphat blühen die Algen und entziehen dem Wasser den Sauerstoff. Der *Baldeneysee* „kippt um“. Tote Fischheie an den Stegen sind an der Tagesordnung. Das Wasser riecht muffig und aasig. Der See muss „belüftet“ werden. Hierzu setzt man Rotatoren ein, die das Wasser mit Luft vermischen. 1973 wird jegliches Schwimmen im See verboten. Parallel forciert man den Bau von biologischen Kläranlagen. Nach und nach wird das in den See eingeleitete Wasser so sauber, dass nun nicht-heimische Wasserpflanzen wie insbesondere die schnellwachsende Wasserpest (*elodea nutallii*) ein neues Problem schaffen: eine alljährliche Verkrautung der Stauseen. Anders als Schwebealgen ziehen sie ihre Nährstoffe aus dem Grund, brauchen Licht und gedeihen besonders gut in den flachen, strömungsarmen Bereichen der Seen. Die inzwischen in Osteuropa angelangte Wandermuschel (*dreissena polymorpha*) frisst den Algen, die das Wasser trüben und damit das benötigte

Licht abschirmen würden, die letzten Stickstoffe im Wasser weg. 2008 beginnt die – je nach Wetterlage zwischen Mai und Juli einsetzende - Verkrautung des Sees Ausmaße anzunehmen, die den Wassersport erheblich beeinträchtigen. Am schlimmsten ist es für die Segler. Versuche, dieser Entwicklung mit dem Schleifen des Seegrunds und dem Aussetzen von pflanzenfressenden Fischen (Rotaugen) Herr zu werden, scheitern. Als im Sommer 2016 die *Deutschen Ruder-Meisterschaften U17/U19/U23* abgesagt werden müssen, ist die Sorge um den See so groß, dass die Stadt Essen und der *Ruhrverband* den Einsatz von Mähbooten finanziell und personell sicherstellen. Inzwischen wird in abgesteckten Bereichen des Sees mit einer Ansiedlung der bodendeckenden Armeleuchteralge (*charophyceae*) experimentiert, die Elodea & Co schon beim Austreiben im Spätwinter das Licht zum Wachsen nehmen sollen.



Postkarte der Regattastrecke, kurz nach der Fertigstellung 1962

¹ Herausgeber war der aus der Essener Buchdrucker- und Verlegerfamilie stammende Karl Baedeker (1801-1859), der 1827 in Koblenz eine eigene Verlagsbuchhandlung eröffnet hatte. Mit seinen handlichen Reiseführern in markant-rottem Einband revolutionierte Baedeker die Reiseliteratur seiner Zeit, indem er Reisende von Fremdenführern unabhängiger machte.

² Erik Reger, *Union der festen Hand*, 2. Aufl. 1946, S. 46f. Der Roman, ein Bestseller von 1931, beschreibt die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Ruhrgebiet der 1920er Jahre. Im Mittelpunkt steht die *Friedrich Krupp AG*, deren Pressereferent der Autor in der Zeit von 1919 bis 1927 war.

³ Weiteres zum Wasser-, Gas und Elektrizitätswerk – 1874 fertiggestellt, ab 1897 Trinkwasser abgekocht, ab 1871 Gaswerk (bis 1911), ab 1906 Elektrizitätswerk (Dampfmaschine treibt Dynamo an), ab 1914 Versorgung mit Wasserdampf und Warmwasser

⁴ Max Rubner (1854-1932) gilt als Begründer der wissenschaftlichen Ernährungsphysiologie, Hygieneforschung und Arbeitsmedizin. 1871 übernahm er von Robert Koch den Lehrstuhl für Hygiene an der *Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin* und war von 1913 bis 1926 Direktor des von ihm mitbegründeten *Instituts für Arbeitsphysiologie* in Berlin.

⁵ Erich Zweigert (1849-1906) war der Sohn eines Präsidenten des Berliner Appellationsgerichts (heute: Oberlandesgerichts). Nach einer Tätigkeit als Richter ging er in die Kommunalpolitik und wurde 1886 zum OB der Stadt Essen gewählt. Durch Eingemeindungen, z.B. der Bürgermeisterei Rüttenscheid mit der Zeche *Langenbrahm* im Jahre 1905, trieb er die Ausweitung des Stadtgebietes voran und prägte auch mit städtebaulichen Konzepten und der Gründung kultureller Einrichtungen die Entwicklung Essens zu einer modernen Industriegroßstadt. Auf sein Betreiben erwarb die Stadt das Gebiet des heutigen Stadtwalds, um es aufzuforsten und der arbeitenden Bevölkerung als Wander- und Erholungsgebiet zur Verfügung zu stellen. Sein Amt als OB übte er über 20 Jahre lang und trotz nachlassender Gesundheit bis zu seinem Tode aus. Zum Dank setzten ihm Essener Bürger einen Gedenkstein (*Frankenstraße*) und erinnern mit der *Zweigerstrasse* in Rüttenscheid/Holsterhausen an den Ehrenbürger der Stadt (Wisotzky, www.rheinische-geschichte.lvr.de, Stichwort: Zweigert)

⁶ *Ennepetalsperre* 1904, *Glörtalsperre* 1904, *Hasper Talsperre* 1904, *Hennetalsperre* 1905, *Jubachtalsperre* 1906, *Oestertalsperre* 1906

⁷ zitiert aus: Ruhrverband: *Zeit im Fluss – 100 Jahre Ruhrverband*, Klartextverlag Essen, Juni 2013, Seite 117

⁸ Die Vorarbeiten des *Ruhrvereins* fußen auf dem Gutachten „Reinhaltung der Ruhr“, das der Ingenieur Dr. Karl Imhoff (1876-1965) im Jahre 1910 erstellt hatte. Imhoff war

seinerzeit Leiter der *Emscher-Genossenschaft*, einem dort schon bestehenden Wasserwirtschaftsverband, und forderte ein wasserwirtschaftliches Gesamtkonzept auch für das gesamte Ruhrgebiet. Von kommunalen Kläranlagen allein sei eine effiziente Reinigung des industriell verschlammten Ruhrwassers nicht zu erwarten. Der Industrieschlamm müsse bereits vor seiner Einleitung in die Ruhr aufgefangen werden. Imhoff wird dann der erste Geschäftsführer des *Ruhrverbands*. Die im Januar 1933 an die Macht gekommenen Nationalsozialisten lassen ihn noch sein Großprojekt „*Baldeneysee*“ zu Ende bringen, um ihn dann 1934 wegen politischer Unzuverlässigkeit abzusetzen. Imhoff war nach dem Ersten Weltkrieg Mitglied der *SPD* geworden. Als international bedeutende Kapazität für Abwassertechnik machte er seinen fachkundigen Einfluss noch bis in die Jahre nach 1945 hinein geltend.

⁹ Nach einer erneuten Trockenperiode entschließt man sich 1929, diese Maßnahme zu wiederholen. Nach nur vier Monaten Bauzeit entsteht bei Duisburg ein leistungskräftigeres Pumpwerk. Es läuft 1929 dann allerdings nur an insgesamt 7 Tagen und 1930 noch einmal für einen Tag (*Ruhrverband ebd.*, S. 136).

¹⁰ Der See ist nach dem angrenzenden Hagener Ortsteil Hengstey benannt. Er staut das Wasser der Zuflüsse Ruhr und Lenne und hat eine Länge von 4,2km. In die Stau-mauer ist ein Laufwasserkraftwerk integriert, über das Stromenergie erzeugt wird.

¹¹ Der See ist nach dem Unternehmer Friedrich Harkort (1793-1880) benannt. Er staut die Ruhr bei Wetter und Herdecke über eine Länge von 3,2km.

¹² Der Name bedeutet „enge (abschüssige) Aue“ und bezeichnet das von Grund- und Hochwasser durchfeuchtete Gelände zwischen der Ruhr und dem anschließenden Berg-hang (mittelhochdeutsch: „balde“ = abschüssig, eng; „ooy/ey“ = Aue; ww.essener-ruhrperlen.de, Stichwort: Schloss Baldeney

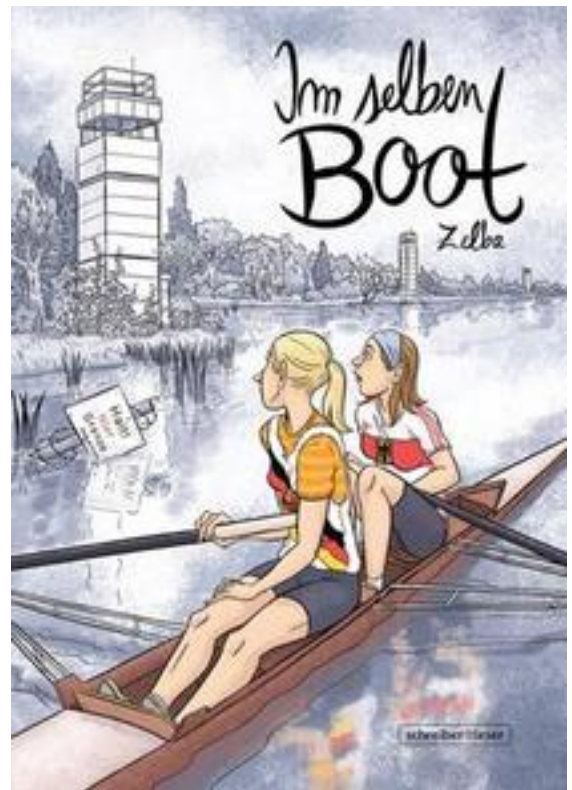
¹³ Vertrag *Ruhrverband*/Stadt Essen von 1931

¹⁴ Der *Freiwillige Arbeitsdienst*, kurz *FAD*, war ein öffentlich gefördertes Beschäftigungsprogramm der zuständigen *Reichsanstalt* in Berlin. Der Einsatz war auf gemeinnützige Vorhaben wie insbesondere die Projekte der öffentlichen Hand beschränkt. Im Laufe des Jahres 1932 stieg die Zahl der Freiwilligen von 6.800 auf 241.000 Personen beiden Geschlechts, die Hälfte davon jünger als 21 Jahre. Die Dauer der Beschäftigung eines Freiwilligen war auf maximal 20 Wochen begrenzt. Im Durchschnitt betrug allerdings weniger als 10 Wochen. Der Tageslohn lag bei maximal 1,80 Reichsmark. Dazu gab es eine warme Mahlzeit. Der Einsatz des *FAD* am *Baldeneysee* war abgeschlossen, als die NS-Regierung ihn unmittelbar nach Machtantritt als Instrument zur Volkserziehung gleichschaltete.

¹⁵ Geschichte des Vaters von *RaB*-Mitglied Heiner Wünnenberg

ZELBA: IM SELBEN BOOT

Wiebke Petersen, Junioren-Weltmeisterin von 1991 im Zweier ohne zusammen mit Kati Namyslo vom EWRC, lebt heute als Comic-Zeichnerin und Autorin in Frankreich. 2020 hat sie unter ihrem Künstlernamen „Zelba“ die Graphic Novel „Im selben Boot“ veröffentlicht. Darin erzählt sie von der ersten gesamtdeutschen Junioren-Nationalmannschaft, vom Training im RaB und viel Persönliches über Familie, Freundschaften und erste Liebe. Am 3. Oktober 2020 hat sie ihr Buch im RaB vorgestellt.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

„Seit 100 Jahren fliegen die Boote ...

... über den Baldeneysee und darüber hinaus - wir gratulieren von Herzen zum 100. Geburtstag Ihres Ruderklubs und wünschen allen Ruderinnen und Ruderern weiterhin viel Spaß und sportlichen Erfolg!

Ihr Ansgar Wessling

**TOP
100**

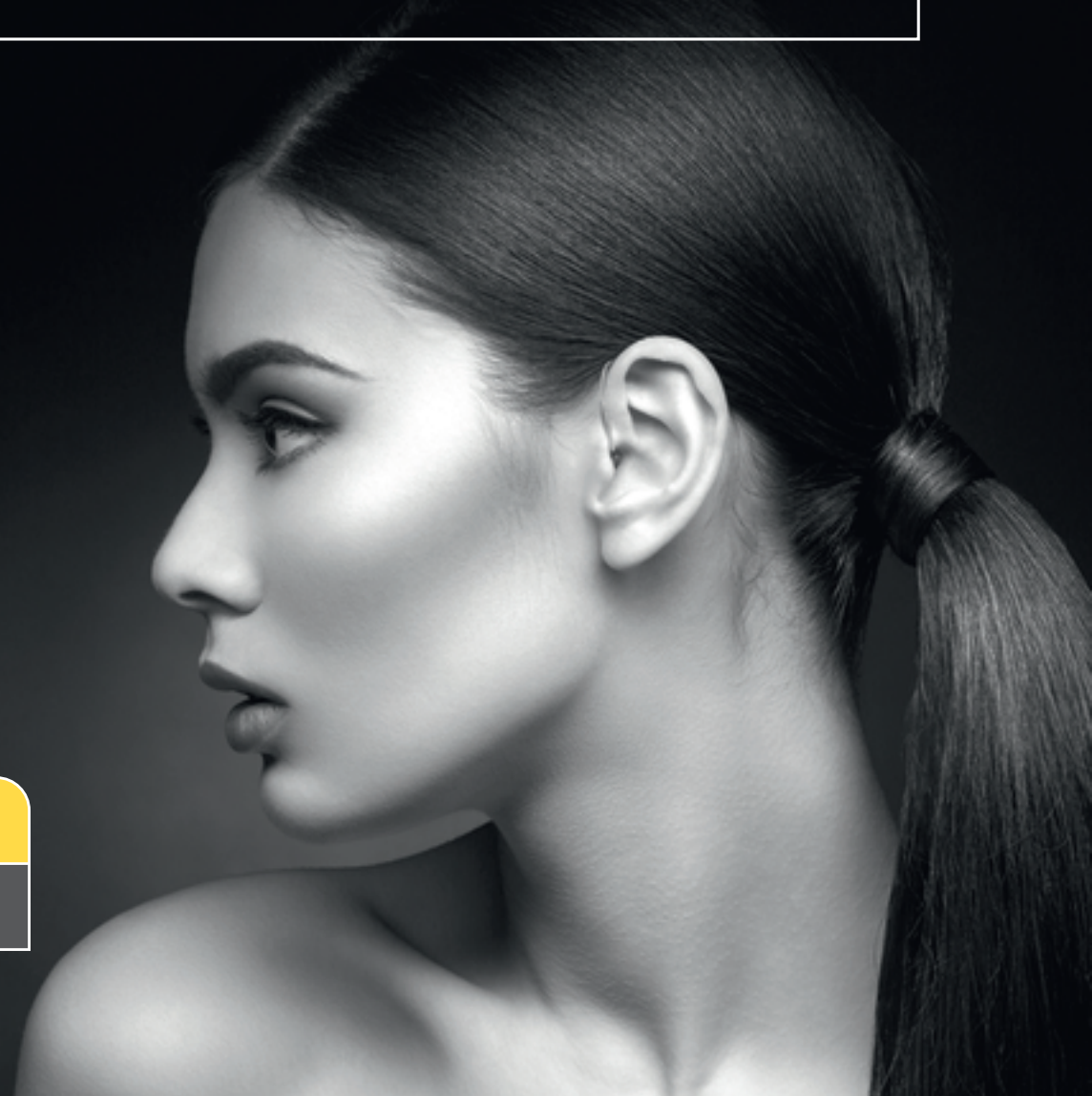
**AKUSTIKER
2019/2020**

INHABERGEFÜHRTE MITTELSTÄNDISCHE
UNTERNEHMEN, AUSGEZEICHNET
FÜR BESONDERE KUNDENORIENTIERUNG
VOM BGW INSTITUT FÜR
INNOVATIVE MARKTFORSCHUNG, DÜSSELDORF
Mehr Infos: www.top100akustiker.de

HÖRSYSTEME

WESSLING

hoersysteme-wessling.de



Holz für's Traumprojekt?



130
JAHRE

HolzLand
Von der Stein

Garten | Türen | Böden | Platten | Holzbau
www.holzland-vonderstein.de



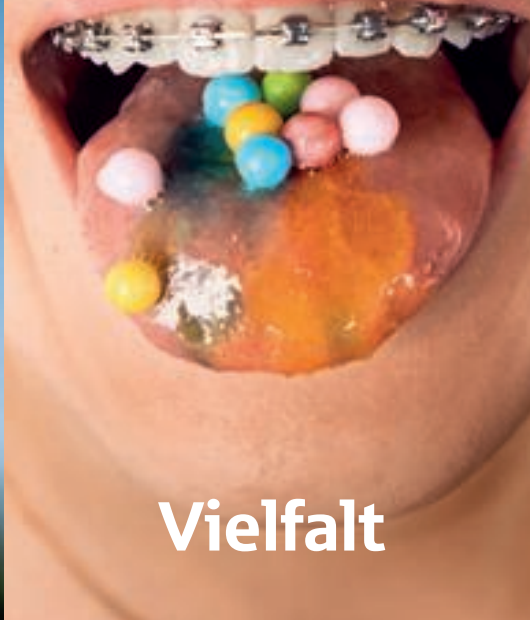
Bei günstigem Wetter können wir unseren gesamten Energiebedarf selbst erzeugen



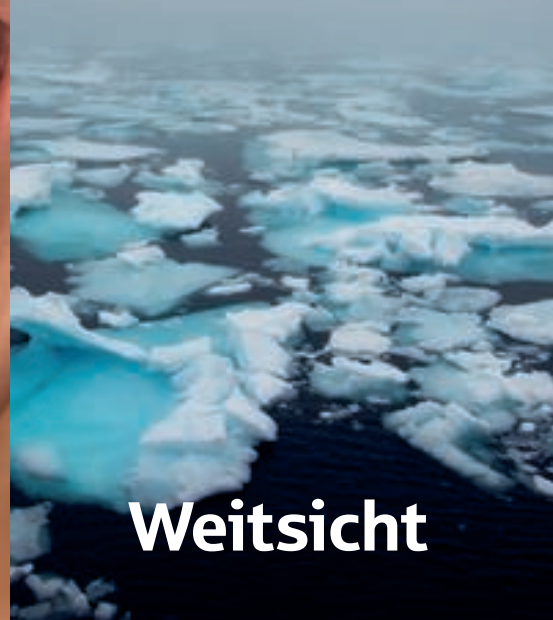
Portawin Kriege GmbH, Langemarckstrasse
29, 45141 Essen, <http://www.portawin.de>



Respekt



Vielfalt



Weitsicht



Teilhabe



Verantwortung



Vorsorge

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld



Sparkasse Essen

SKURRILES



3 Sportler der 1930er Jahre: Pykniker, Leptosom und Athlet

Bootshausbesuch für Damen.
 Am Donnerstag jeder Woche findet im Bootshaus das Boxtraining statt. Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß Damen an den Donnerstag-Abenden keinen Zutritt zum Bootshaus haben.

Bei einem gesteigerten Paddelbetrieb werden wir es nicht vermeiden können, dass sich die zum Paddeln berechtigten Damen unseres Vereins in einem gesonderten Raum umziehen. Hierfür wird das nicht benutzte Vorstandszimmer vorgesehen.
 Vorstandsprotokoll 27.09.1929



Pilatschek, mit dessen Leistungen und besonders wegen seines unmoralischen Lebenswandels wir in letzter Zeit nicht zufrieden sein konnten, hat zum 15.2. gekündigt. Die Frau, die aus vorgenannten Gründen, eine eheliche Gemeinschaft mit ihm nicht mehr führen will, wünscht in ihrer Stellung zu verbleiben und den Wirtschaftsbetrieb allein, evtl. mit Hilfe von Verwandten weiter zu führen.
 Vorstandsprotokoll 27.01.1931

Illustrierter Wanderfahrtsbericht 1974

Das neue Ruderjahr hat begonnen; das 10. seit der Vereinsgründung. Vorbereitet durch hartes Wintertraining, Gymnastik und Kastenrudern, ist es eingeleitet durch die

TRAININGS-VERPFLICHTUNG

am 2. April 1930.

Folgende Herren haben ihr Ehrenwort und Handschlag gegeben, sich dem Trainer Herrn Steschulat zu unterordnen, den Rauschgiften und der Liebe zu entsagen:

Ußling, Fritz Helberling, Brämig, Fred Schmidt, Hahn, Horve, Wiemers, Hans Helberling, Vöts, Fuchs, Knaup, Schattschneider, Osroald, Over, Hufschmidt, Seim, Rudebier.

Herr Trautmann äussert sich grundsätzlich zu der Schülerruderriege und bemerkt, dass bedauerlicherweise gerade die 4 besten Ruderer nicht versetzt worden seien. Er verbindet hiermit den Gedanken, dass die Rennruderei mit den erforderlichen Anstrengungen eigentlich nicht das Richtige für Schüler, die sich in einer dauernden geistigen Anspannung befinden, sei und empfiehlt zur Kräftigung des Körpers und zur Auffrischung des Geistes eher das Wanderrudern.
 Vorstandsprotokoll 24.03.1930

Kein Rauschgift, keine Liebe: Training 1930



**Anstecknadel zur Ruder-Europameisterschaft 1935
in Berlin-Grünau**

Gleichschaltung des Sports: Reichsfarben und Hakenkreuz hinter dem
DRV-Adler

RUDERN UNTER DEM HAKENKREUZ

Der Wassersportverein Krupp im Nationalsozialismus

In früheren Festschriften ist mit wenigen Bemerkungen über die Zeit von 1933 bis 1945 hinweggegangen worden. Heute leben die Akteure von damals nicht mehr, und es geht nicht mehr um persönliche Schuld und Verantwortung, sondern um das Verstehen einer Epoche des RaB, an deren Ende dutzende Vereinsmitglieder getötet oder schwer verwundet worden waren und das Bootshaus samt komplettem Bootspark vernichtet war. Der Sport in Deutschland und damit auch unser Verein war kein unpolitischer Rückzugsort, sondern stand im Mittelpunkt der machtpolitischen Instrumentalisierung aller gesellschaftlichen Einrichtungen durch ein diktatorisches Regime. Die Geschichte des Wassersportvereins Krupp zeigt exemplarisch diese Entwicklung.

Wir verdanken es dem über Jahrzehnte im Verein tätigen Vorstandsmitglied August Hemmer, dass diese Zeit in zahlreichen Protokollen von Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen bestens dokumentiert ist. Von 1928 bis 1965 war er überwiegend als erster Schriftwart tätig. Auch wenn er nie Vorsitzender des Vereins war, lag in den schwierigen Zeiten während des Krieges und unmittelbar danach die Vereinsführung praktisch in seinen Händen. Es fehlt nicht an Ergebenheitsbekundungen für das Regime, aber aus den Protokollen spricht vor allem sein leidenschaftliches Engagement für unseren Sport und unseren Verein.

Von der großen Politik ist anfangs nichts zu merken. Nur fünf Tage nach der Machtergreifung Hitlers stellt das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. Februar 1933 fest, dass durch Anwesenheit von Damen aus dem Herrenabend ein Familienabend geworden sei. „Im übrigen wurde fleissig gebechert, getanzt, gekegelt und geskatet.“ Doch schon kurz darauf begann die Gleichschaltung des Sports mit der Ernennung von

Hans von Tschammer und Osten zum Reichssportkommissar am 28. April 1933. Bis dahin war seine einzige Verbindung zum Sport, dass er als SA-Führer Arbeitersportler hatte erschießen lassen. Die nationale Sportorganisation der Weimarer Republik, der *Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen (DRA)* wurde am 5. Mai 1933 aufgelöst und ein Jahr später durch den *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL)* ersetzt. Die gesamte Sportorganisation wurde auf das Führerprinzip ausgerichtet und in den Dienst des nationalsozialistischen Staats gestellt. Der *Deutsche Ruderverband* feierte am 19. März 1933 sein 50jähriges Jubiläum. Nur zwei Monate später wurde er aufgelöst.



August Hemmer, jahrzehntelanges Vorstandsmitglied und Chronist des RaB, hier auf einem Foto von 1974



SS-Aufmarsch zur Begrüßung von Hitler und Mussolini am 27. September 1937, Bild: Haus der Geschichte, Stadtarchiv

Nach einigem organisatorischen Hin und Her wurde der Rudersport als *Fachamt 14* in den *DRL* eingegliedert. Der *DRV*-Vorsitzende Heinrich Pauli, ein strammer Rechtsnationaler und dem Regime treu ergebener Funktionär, wurde konsequenterweise zum Leiter des Fachamts ernannt. Neben den organisatorischen Änderungen war es ein Hauptanliegen der Sportführung, den Wehrsport in den Rudersport zu integrieren. Für Pauli war der Rudersport „Pflanzstätte soldatischer Tugenden und Schule staatlichen Geistes“.

Der Wassersportverein Krupp hatte Anfang 1933 zunächst andere Sorgen. Mit dem Bau des Baldeneysees stand auch das neue Bootshaus vor der Fertigstellung. Die Protokolle des Vorstands aus diesen Monaten berichten über Verzögerungen, Ausstattungsfragen und immer wieder finanzielle Probleme. Nach der Einweihung des Bootshauses im Mai erreichte in der zweiten Jahreshälfte die neue Politik auch den Verein. Der Jahresbericht 1932/33 führt dazu aus: „Ferner ist unser Anschluss an den Nationalsozialistischen Wassersport im August d.J. angemeldet worden, nachdem wir uns an der ersten Feier durch unsere Lampion-Propagandafahrt beteiligt hatten. Der Führer dieser Bewegung, Sturmbannführer Hennjes ist inzwischen zum Gauführer des gesamten Wassersportes berufen worden, so dass hierdurch eine noch abzuwartende Wendung in dem Aufbau dieser Bewegung eintreten wird. Unser Bekenntnis zu dieser Bewegung entspricht unserer immer schon volkssportlich betonten Einstellung, da wir in jedem wirklichen Kameraden des Wassersportes, ganz gleich ob Paddler oder Ruderer einen gleichberechtigten Volksgenossen erblicken. Die Früchte unseres Bekenntnisses beginnen bereits zu reifen.“ Entsprechend den politischen Weisungen lud der Vorstand zu einer Mitgliederversammlung am 14.

Oktober 1933 ein. Unter Verweis auf die „lebenswichtigen Vorgänge“ wurde den Mitgliedern die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Die neue von oben verordnete Einheitssatzung wurde einstimmig beschlossen. Darin wurde festgelegt, dass der Vereinsvorstand durch einen Vereinsführer ersetzt wird. Dieser beruft anstelle weiterer Vorstandsmitglieder seine Mitarbeiter. Das Protokoll vermerkt, dass Herr Julius Geller einstimmig gewählt wurde und die Benennung der Mitarbeiter auf Zustimmung gestoßen sei mit Ausnahme G. Wenderoth.¹

Noch wirkten sich die Änderungen nicht spürbar auf die Mitglieder aus. Personell gab es zwischen dem alten Vorstand und der neuen Vereinsführung Kontinuität. Der Sportbetrieb lief unverändert weiter. Doch 1934 griffen die Änderungen durch. Der Jahresbericht 1933/1934 vermerkt, dass mit der Einführung des Führerprinzips der Verein in Staffeln, Scharen und Kameradschaften gegliedert wurde. Die dringendsten Fragen seien: „Wie führen wir Pflichtrudern durch? Wie regeln sich SA-Dienst und Sportpflicht?“ In seinem Manuskript für die Festschrift 1960, hält August Hemmer fest, dass sich die Vereinsführung als „Herr im Haus“ durchsetzen und mit energischem Protest verhindern konnte, dass die SA sich „ein gemütliches Plätzchen in unserem schönen Bootshaus“ sicherte, um es in ein Kameradschaftshaus umzuwandeln. Dennoch habe es die Gleichschaltung des Sports mit sich gebracht, dass es in und vor dem Bootshaus zu „verschiedenen Großveranstaltungen“ gekommen sei. Dem Verein wurde auferlegt, „mindestens 20% aller Mitglieder aus Kreisen der unbemittelten Volksschichten mit einem Beiträge, der höchstens 10% des Normalbeitrages ausmacht aufzunehmen.“ SA-Mitgliedern musste die Aufnahme zu einem Beitrag von 0,50 Mark ermöglicht werden. Die geringeren Beitragsein-



Bootstaufer vor dem 1933 gebauten „Gemeinschaftsbootshaus“

nahmen wurden jedoch nicht kompensiert, so dass der Verein finanziell in eine Schieflage geriet. Dokumentiert ist dies durch zahlreiche Bettelbriefe an die Firma Krupp, in denen auf die neuen politischen Aufgaben und die dadurch für alle Sportvereine entstandenen Probleme verwiesen wird.² Im Bericht des Vereins wird geklagt, dass die strenge Überprüfung der sozialen Verhältnisse der Mitglieder eine große Belastung für den Verein sei. Für alle Rudervereine wurden Richtlinien erlassen, „die besonders darauf hinzielten, mit den örtlichen Partei- und sonstigen Dienststellen, wie SA usw., engere Führung zu nehmen.“ Positiv wird herausgestellt, dass die Wassersportler prädestiniert für die Einrichtung eines Marinesturms seien, und es sei erreicht worden, „dass die, die hierfür Neigung zeigten, in SA-Marine eingereicht wurden.“



Bootstaufe „Tannenberg“ mit SA-Matrosen im Hintergrund

Ende 1934 gab es erneut eine organisatorische Veränderung. Harry Keil, einer der Vereinsgründer und Zellenleiter der NSDAP, wurde zum „Dietwart“ ernannt. Dieser sollte für die völkische Erziehung der Vereinsmitglieder sorgen. Faktisch war er das Bindeglied zur NSDAP. Als eine seiner Aktivitäten vermerkt das Protokoll vom 1.2.1936: „Dietwart Keil wirbt für Teilnahme am 5.2. Kundgebung aller Sportler auf dem Adolf Hitler-Platz³ und nachher in der Kaupenhöhe. Beteiligung wird mit etwa 30 Personen unter Vorantragung der Fahne zugesagt.“

Immer wieder musste der Verein sich mit organisatorischen Vorgaben beschäftigen. Der Jahresbericht 1935/36 enthält ausführliche Erläuterungen zur Zuordnung zu den sogenannten Gauen. Die Olympia-Erfolge von Berlin 1936 werden mit einer engeren Zusammenarbeit der Vereine im Zuge der Neuorganisation erklärt. 1937 wurde der Verein verpflichtet Sportpässe an alle Mitglieder auszugeben. Darin wurde die Abführung von 2 Mark Beitrag an den DRL vermerkt. Ein Bericht dazu beklagt die leider noch große Zahl von Rückständen, lobt aber die „ersprießliche Zusammenarbeit mit der Reichsbund-Kreisstelle sowie der HJ-Führung“. 1938 erfolgte die nächste Stufe der Gleichschaltung des Sports. Der DRL wurde überführt in den NSRL (Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen) und an die NSDAP angebunden. Damit wurden alle aktiven Sportler in Deutschland in die Parteiorganisation der Nazis einbezogen. Im Mai 1940 wurde vom Wassersportverein Krupp zum dritten Mal eine von oben verordnete neue Satzung angenommen.

Bis zu den Olympischen Spielen hatte sich das Regime gegenüber jüdischen Sportlern zurückgehalten. Ab 1937 begann die Vertreibung der Juden aus den Vereinen. In den Aufzeichnungen des Wassersportvereins Krupp findet sich hierzu keine einzige Bemerkung. Dennoch ist davon auszugehen, dass es jüdische Mitglieder gab, die aus dem Verein herausgedrängt wurden. Vermutlich stecken diese Fälle in den Zahlen von Zu- und Abgängen in der Mitgliederstatistik. Übelste Hetze gegen Juden taucht in einem vervielfältigten Blatt mit sogenannten Pflichtliedern des DRL auf.

Die erste Jahreshauptversammlung nach Beginn des Krieges fand am 25.11.1939 statt. Das Protokoll beginnt mit „aner kennenden Worten für die von unseren Kameraden geleisteten großen Taten auf den Kriegsschauplätzen“. 45 Kameraden seien zum Militärdienst einberufen worden. Weiter heißt es: „Die Lage des Vereins ist durch den ausgebrochenen Krieg von Grund auf verändert. Unser Bootshaus wird vorübergehend von militärischen oder polizeilichen Formationen in Anspruch genommen.“ Ein Jahr später heißt es: „Wenn wir über das Geschäftsjahr 1939/1940 berichten, so müssen wir bitten, alle Arbeit, alle Veranstaltungen und alle sportlichen Tätigkeiten und Erfolge unter dem Gesichtswinkel zu betrachten, dass wir uns im Krieg mit England und den Juden der ganzen Welt befinden.“ Inzwischen waren 57 Mitglie-



Ruderer beim Hitlergruß, Foto: Willy van Heekern (Fotoarchiv Ruhr Museum)

der zum Militärdienst eingezogen. Viele Jugendliche wurden als Erntehelfer eingesetzt. Das Bootshaus war die meiste Zeit von Truppen belegt. Im Sommer 1943 wurde mit der Kruppschen Wohnungsverwaltung ein Vertrag abgeschlossen, nach dem der große Saal, die Garderobe und drei Schlafräume für 250 Mark monatlich an Krupp vermietet wurden.⁴ Die übrigen Räume durften mitbenutzt werden. Zum Schutz vor Bombenangriffen hatte Krupp zahlreiche Immobilien angemietet und seine Verwaltung dezentralisiert. Nach dem Vertrag sollten die Räume des Klubs für den Vorrichtungsbau genutzt werden. Der Sportbetrieb kam praktisch zum Erliegen und Versammlungen des Vereins konnten nur noch außerhalb des Bootshauses in Gaststätten stattfinden. Zu Weihnachten 1943 drückt der Verein in einem Brief an die Mitglieder im Felde sein Bedauern aus, keine Geschenke machen zu können: „Wir sind aber der Überzeugung, daß unsere Kameraden lieber schlagkräftige Waffen und eine vorzügliche Ausrüstung wünschen, als sonstige persönliche Dinge, auf daß wir unserem Endsiege ein gut Stück näher kommen können. Dann, ja dann sollen sich alle Kameraden doppelt freuen, wenn sie wieder in unserem Bootshause Einzug halten und sich unserem schönen Rudersport wieder hingeben können.“

Mit der Hingabe zum Rudersport sollte es so schnell nichts werden. In der Nacht vom 26. auf den 27. März 1944 wurde bei einem Bombenangriff das Bootshaus mit sämtlichen Booten und der ganzen Inneneinrichtung zerstört.⁵ Es ist anzunehmen, dass die Alliierten über die Nutzung des Bootshauses durch Krupp Bescheid wussten. In einem Rundschreiben vom 11.4.1944 wurden die Mitglieder über die Zerstörung des Bootshauses informiert und zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 22.4.1944 eingeladen. Im Einladungsschreiben heißt es, dass der Ruderbetrieb trotzdem weitergehen soll. Die Einrichtungen des ETUF könnten genutzt werden. Persönliche Ansprüche seien bis zum 30. Mai anzumelden. „Wir vertrauen auf einen deutschen Sieg! Mit der besseren Zukunft unseres Volkes wird auch unser Rudersport eine gewaltige Neubelebung erhalten. Mit neuen Einrichtungen und Booten wird dann unser Verein seine alte Größe wieder erreichen und sie zu überbieten erstreben.“

Im Nachhinein wissen wir, dass es mit dem deutschen Sieg nicht geklappt hat. Aber die Prophezeiung, dass der Verein wiederauferstehen und seine alte Größe übertreffen würde, ist eingetreten. Bis dahin waren es

aber Jahre voller Leid und Entbehrungen und eine großartige Wiederaufbauleistung der verbliebenen und neu gewonnenen Mitglieder. Der neue Name „Ruderklub am Baldeneysee“ stand für den Neuanfang unter völlig geänderten Verhältnissen. Trotzdem war der Verein wie so viele andere gesellschaftliche Einrichtungen noch viele Jahre nicht bereit, sich kritisch mit seiner Vergangenheit und Verantwortung

während der Nazi-Zeit auseinanderzusetzen. Heute können wir aus der Geschichte unseres Vereins die Erkenntnis gewinnen, dass politische Entwicklungen, die vermeintlich weit entfernt von einem Sportverein sind, in die Katastrophe führen können. Als Sportler und Staatsbürger sollten wir wachsam sein und uns gegen Faschismus, Diktatur und Menschenverachtung stellen.



Auf dieser Postkarte von 1933 ist direkt über der Hakenkreuzfahne des Ausflugsschiffs das Bootshaus von 1933 zu sehen.

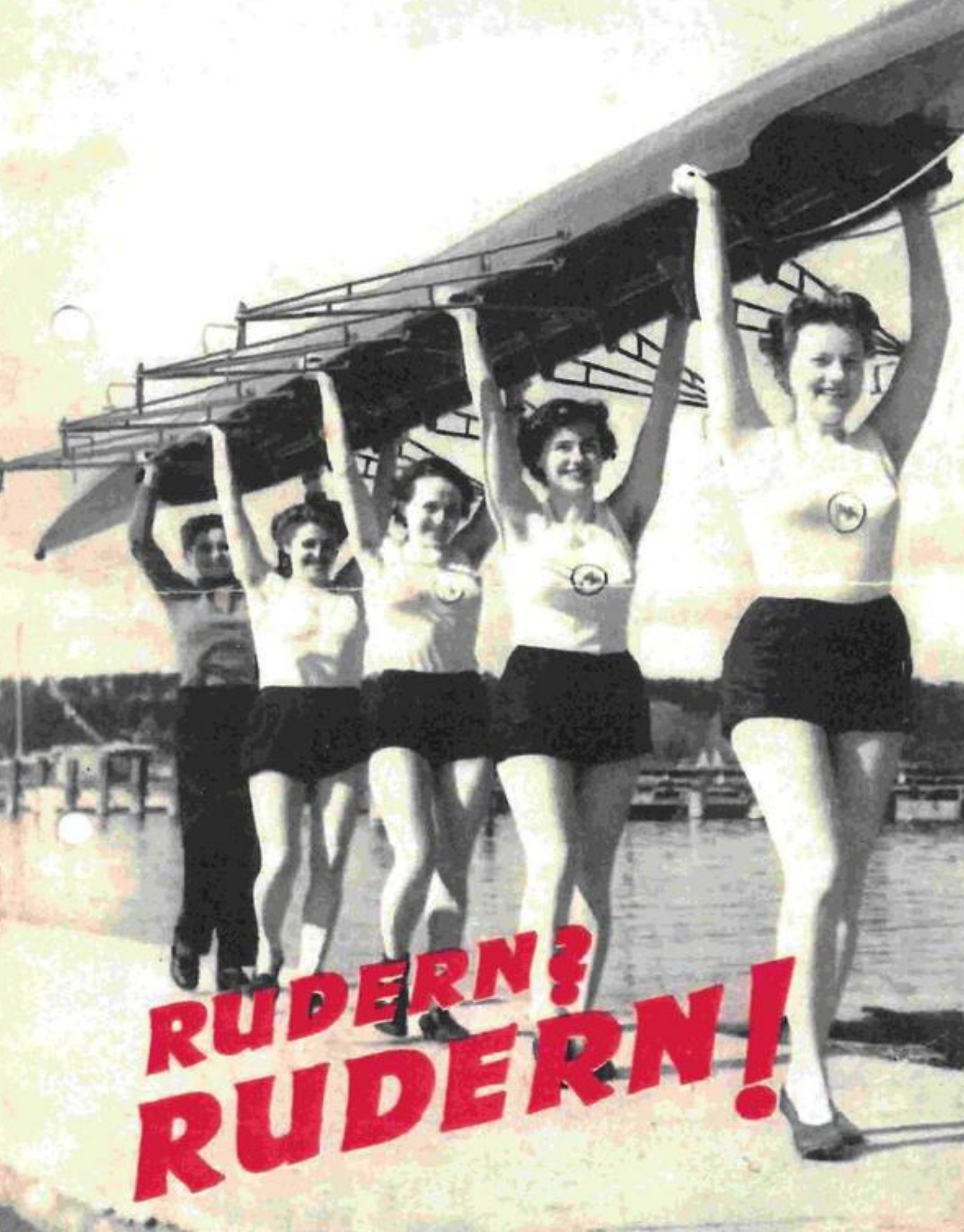
¹ Georg Wendroth war seit der Gründung des Vereins über viele Jahrzehnte aktiver Ruderer und Trainer. Warum er der Benennung der Mitarbeiter nicht zustimmte, ist nicht vermerkt. An anderer Stelle wird erwähnt, dass er die Ernennung zum Dietwart (siehe unten) ablehnte, da er nicht Mitglied der NSDAP sei.

² Die Originale dieser Briefe befinden sich im Historischen Archiv Krupp.

³ Der Burgplatz war während der Nazi-Zeit in Adolf-Hitler-Platz umbenannt worden.

⁴ Der Vertrag wird im Historischen Archiv Krupp aufbewahrt. Hier sind rund 40 ähnliche Verträge für Immobilien im gesamten Ruhrgebiet dokumentiert.

⁵ In der Festschrift von 1950 heißt es dazu: „Aber der Anblick an Ort und Stelle ist furchtbarer als jede Ahnung. Zögernd betritt der Fuß die Stätte vollkommener Zerstörung. Der suchende Blick gleitet vom ragenden verbogenen Stahlgerüst über Steinmassen und Aschehaufen.“



**RUDERN?
RUDERN!**

VON DAMEN ZU FRAUEN

Vom langen Weg der Frauen in den Rudersport

Der Aufbruch der Frauen in die männliche Welt der Ruderer verläuft parallel zu der Entwicklung der Frauenbewegung, die Selbstbestimmung und Gleichberechtigung einforderte. Beim Rudern setzen sich Frauen schon früh sportlich und organisatorisch gegen männliche Vorurteile und Widerstände durch. Ihren Aktivitäten stehen lange Zeit selbst die eigenen Zeitgenossinnen skeptisch bis ablehnend gegenüber. Die Vorstellung, dass eine durch Rudern gekräftigte Muskulatur auf Kosten von Weiblichkeit geht, hat sich noch bis in die 1980er Jahre hinein erhalten.

1920 lassen die Statuten des *Deutschen Ruderverbands (DRV)* eine Mitgliedschaft von Frauen in den Verbandsvereinen noch nicht zu. Im *Ruderklub am Baldeneysee* haben in den zurückliegenden 25 Jahren vornehmlich Ruderinnen die Meisterschaftstitel errungen. Zwischen diesen Eckdaten liegt der größte Teil des langen Weges, den das – wie es anfänglich heißt – Damenrudern bis heute genommen hat.

Rudern als Herrensport

In seiner Anfangszeit im 19. Jahrhundert findet der Rudersport im akademischen Milieu betuchter Bürger statt. Die Damen galten als hübsche Staffage für sonntägliche „Ruderpartien“, als Bewunderinnen an den Regattastrecken, als Tanzpartnerinnen auf den Ruderer-Bällen. Rudern ist „Herrensport“. Trotz der schon in der deutschen Revolution 1848/49 postulierten Gleichberechtigung blieben die Frauen weitestgehend rechtlos. Die männlich dominierte Gesellschaft hält an den herrschenden Rollenbildern fest, in denen Härte, Kraft und Kampf für Männlichkeit stehen, während dem Weiblichen Anmut, Häuslichkeit und Harmonie zugeschrieben werden. Sport gilt bis in die 1940er Jahre auch als ein Dienst der Männer für Volk und Vaterland. Besonders in der Ruderwelt ist die Vorstellung vom Mann als Soldat verbreitet. Aus Rudererkreisen stammt das Zitat: „Die Frauen sind die Seele des Volkes. Die Männer sind seine Kämpfer.“



Hahn im Kahn: Georg Wenderoth mit Damen, ca. 1917

Als eines der Argumente gegen das Damenrudern wurde die damit angeblich verbundene Gefahr einer Vermännlichung der Frau angeführt. Noch 1928 liest man Statements wie: „Durch zu viel Sport nach männlichem Muster wird der Frauenkörper direkt vermännlicht [...] Die weiblichen Unterleibsorgane verwelken und das künstlich gezüchtete Mannweib ist fertig.“

Selbst als sich das Frauenrudern längst etabliert hat, leben solche geschlechtsspezifischen Ressentiments fort. Man argumentierte mit einer vermeintlichen Überforderung von Knochen und Muskulatur und behauptete, das Nervennetz der Frau sei „wegen seiner naturgemäßen Ausrichtung, körperliche Schmerzen leichter zu ertragen, weniger geeignet, ausreichend Willenskraft auf die Muskulatur zu übertragen.“ Beim Riemenrudern sei wegen des scharfen Endzugs und des langen Innenhebels die Brust gefährdet.¹ Noch 1966 lehnte der Deutsche Rudertag die Ausschreibung von Rennen im Riemenboot mit der Begründung ab, dass Riemenrudern die Frauen erwiesenermaßen unfruchtbar mache.

Erste Stationen der Frauenbewegung

Im Zuge einer rasanten technischen und wirtschaftlichen Entwicklung verändern sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die gesellschaftlichen Strukturen.

Viele Frauen arbeiten in Fabriken. Junge Frauen des Bürgertums verdienen als Haushälterinnen, Gouvernanten und immer häufiger auch als Lehrerinnen ihr eigenes Geld. Eine materielle Existenz ohne Mann und Familie war nicht mehr völlig ausgeschlossen. Allmählich entstand eine Gruppe von Frauen, die ein Recht auf gesellschaftliche Gleichberechtigung beanspruchen. Aber es ist ein langer Weg und dauert mehr als 100 Jahre, bis das Ziel zumindest formal erreicht ist. Die ersten Frauenvereine werden gegründet und schließen sich 1894 zum *Bund Deutscher Frauenvereine (BDF)* zusammen. Der *BDF* stellt die Forderung nach einer Wahlberechtigung von Frauen. Mit dem *Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB)* wird im Jahr 1900 erst einmal nur den ledigen Frauen die uneingeschränkte Geschäftsfähigkeit eingeräumt.

Anfänge des Frauenruderns

Die ersten Frauen lernen das Rudern im *Berliner Touren-Ruderclub*. Für sie hatte man sogar eine leichtere Doppelskuller-Jolle bauen lassen. Sie ernten überwiegend

abfällige Bemerkungen und Verständnislosigkeit. Aus Gründen der Schicklichkeit ruderten diese Damen in Sonntagskleidern und mit Hüten. Dänemark schien hier schon weiter zu sein. 1886 erscheint im *Praktischen Wochenblatt für Hausfrauen* der Aufruf: „Warum sollen die deutschen Damen nicht ebenso gut rudern können wie ihre Brüder? [...] Die Däninnen sind allen europäischen Schwestern schon einen Schritt voraus, indem sie [...] vor wenigen Wochen einen Damen-Ruderclub gegründet haben.“

In Deutschland ist da die Zeit für ein ansatzweise sportliches Frauenrudern noch lange nicht reif. Ein 1894 entstandener Berliner Verein namens *Deutsche Amazonenflotte* wurde kurze Zeit später wieder aufgelöst. Erst 1901 gründen in Berlin vier Frauen den *Friedrichshagener Damen-Ruder-Club* als ersten deutschen Frauenruderverein, der auch Bestand hat. Es waren bürgerliche Frauen, die wohl über gewisse finanzielle Mittel verfügt haben. Sie bringen sich die Rudertechnik selbst bei und stellen von der Beschaffung und Lagerung der Boote bis zum Bau eines eigenen



Der Friedrichshagener Damen-Ruder-Club, gegründet 1901 in Berlin, erster Frauen-Ruderverein in Deutschland

Bootshauses 1912 alles ohne männliche Hilfe auf die Beine. Wer heiratet, muss den Verein allerdings verlassen.² 1907 folgt mit der *Lübecker Damen-Ruder-Gesellschaft* ein zweiter Frauenverein ihrem Beispiel.



Matrosen-Look und Ruderrock: Deutschland um 1910

Wie zuvor die Männer, achten auch diese Pionierinnen des Frauenruderns strengstens auf die Einhaltung der Geschlechtertrennung. Eine Kameradin, die sich beim gemischten Rudern mit den Herren der benachbarten *Lübecker Rudergesellschaft* erwischen lässt, wird mit einer 14tägigen Sperre bestraft. Nach und nach richteten bislang den Männern vorbehalten Vereine Damen-Abteilungen ein. In der Regel sind nur Angehörige der männlichen Mitglieder zugelassen. Oftmals leisteten die Männer erbitterten Widerstand.

Vom *Märkischen Ruderverein* in Berlin wird berichtet, dass es unter dem Ansturm der im Jahre 1909 über Zeitungsanzeigen angeworbenen Mädchen und Frauen zu massenhaften Austritten männlicher Ruderer kam.³

Dauerthema Ruderkleidung

In den Jahrzehnten bis zum Ersten Weltkrieg, der sog. Belle Epoque, diktiert die Damenmode den Frauen enge Korsetts mit eingeschnürter Taille und Betonung der Oberweite. Andererseits galt schon das Herzeigen eines bestrumpften Fußgelenks als Ausbund sexuellen Anreizes. Diese Dualität von Betonung und Verhüllung spiegelte sich auch in übersteigerten Anstandsregeln wider. Deren ständige Beachtung führte eher zu einer Sexualisierung als zu einem entspannten Miteinander in der Gesellschaft.⁴ So verwundert es nicht, dass Sport treibende Frauen mit dem Bedürfnis, ihre Körper einmal ohne die Fesseln des Korsetts zu erleben, in einen Konflikt mit den gesellschaftlichen Moralvorstellungen gerieten.

Gerudert wird zunächst in langärmeligen Blusen und knöchellangen Röcken mit Schürzen, die im Boot gerafft und mit Gummibändern um die Beine zusammengebunden werden. Wie an Land, so gilt es auch auf dem Wasser, jedes Stückchen Haut zu verdecken.



In Deutschland undenkbar: Kurze Hose, kurzer Arm – französische Skullerin, ca. 1912

1913 lösen die Ruderinnen des *Casseler Frauen-Ruder-Vereins* einen Skandal aus, als sie mit dicken Strickstrümpfen in ihre Boote steigen, über denen sie knielange Pluderhosen tragen und sich - sobald sie außer Sichtweite sind - die Strümpfe herunterrollen.⁵

Entwicklungen nach dem Ersten Weltkrieg

Mehr als zwei Millionen deutsche Soldaten waren gefallen. Noch mehr Männer kehren körperlich und oft auch seelisch verkrüppelt zurück. Und noch viel mehr Menschen rafft die Spanische Grippe hin. Frauen müssen die Lücken in der Arbeitswelt füllen.⁶ 1918 erhalten sie das aktive und passive Wahlrecht. Das kommende Jahrzehnt der 1920er Jahre steht für eine erste Befreiung der Frau von überkommenen Konventionen. Ihre Kleidung wird sportlicher, bequem und leicht. „Bubikopf“-Frisuren werden modern, die Frauen zeigen Bein und Schulter.

Kampf um das Rennrudern

Nach dem Krieg waren weitere Damen-Rudervereine und Damen-Abteilungen in Männer-Rudervereinen entstanden. Gleichwohl weigert sich der *DRV*, das Frauenrudern in seine Organisation einzugliedern. Darauf gründen Ruderinnen aus 7 Berliner Vereinen den *Deutschen Damen-Ruder-Verband (DDRV)*, der bis 1930 auf 50 Vereine anwachsen wird.⁷ Auf dem sportlichen Programm steht neben der Ausrichtung auf das Wander- und Tourenrudern auch die Veranstaltung von Wettbewerben. Der *DRV* toleriert nun zwar das Damenrudern in seinen Verbandsvereinen, akzeptiert aber weiterhin keine Damenrennen. Eine Teilnahme an den Regatten des *DDRV* war den *DRV*-Vereinen mit Damenabteilungen nicht erlaubt. Ruderinnen aus gemischten *DRV*-Vereinen blieben von jeglichem Wettkampfgeschehen ausgeschlossen. Als der *DDRV* 1925 in den *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen*, den Dachverband des deutschen Sports, aufgenommen wird, beginnen aber auch im *DRV* die Dämme zu brechen. Nach schrittweisen Annäherungen wird 1930 die Förderung des Frauenruderns zum Verbandsziel erklärt und auch den reinen Frauenrudervereinen eine Mitgliedschaft im *DRV* eröffnet. Zumindest sportpolitisch vollzogen ist das Ende einer nach Geschlechtern gespaltenen Ruderwelt, als Ende 1932 alle *DDRV*-Vereine en bloc in den *DRV* eintreten. Einige wenige Rudervereine nur für Männer bzw. Frauen gibt es noch heute. Ihnen beginnt aber inzwischen der Fiskus



Broschüre zur Förderung des Frauenruderns, 1930er Jahre

mit der Aberkennung der Gemeinnützigkeit den Gar aus zu machen.

Beginn des Frauenruderns in Essen

Auf Essener Gewässern ist es wohl der *Werdener Ruder-Club* (heute *EWRC*), der als erster auch den Frauen das Rudern ermöglicht. Dort beginnt man 1929 mit einer – probenhalber für zunächst ein Jahr eingerichteten - Damenruderriege. Ihrem Beispiel folgt 1930 die *RR ETUF*. Weil man hier noch keine Umkleideräume für die Damen hatte, lässt man sie nur zu Zeiten auf das Wasser, in denen der Ruderbetrieb der Männer ruht. Dieser Wandel geschieht unter dem Vorsitzenden Dr. Oskar Ruperti, der zu seiner Zeit als Vorsitzender des *DRV* ab 1925 die Annäherung an den *DDRV* eingeleitet hatte.

Georg Wenderoths Beharrlichkeit

Im *Wassersportverein Krupp* stellt Gründungsmitglied Georg Wenderoth in der Jahreshauptversammlung am 26. Oktober 1930 den Antrag auf Einrichtung einer Damenriege. Schon ein Jahr zuvor hatte Eugen Götzinger (später Vereinsführer 1934-1936) das Thema im Vorstand zur Sprache gebracht, war aber auf sehr ge-

teilte Meinungen gestoßen. Während die Rudermänner sich nicht entscheiden können, wandern viele Frauen zum Paddelsport ab. In der Paddelabteilung war Frauen bereits zugelassen. Der Zulauf ist so groß, dass der Vorstand ihnen im März 1930 das Vorstandszimmer als Umkleideraum öffnen muss.

Wenderoths Antrag geht ins Leere: das Projekt Damenriege wird bis auf weiteres zurückgestellt. Der Vorstand verzögert die Angelegenheit weiter. Ein Jahr später in der Jahreshauptversammlung am 11. Oktober 1931 macht sich erneut Ablehnung breit, aber am Ende wird dem Antrag auf Einrichtung einer Damenriege mit 23 gegen 12 Stimmen zugestimmt. Es war wohl auch der anstehende Bau des neuen Bootshauses, der den Ausschlag gegeben hatte. In der Vorstandssitzung vom 24. Februar 1932 gibt der Vorsitzende Karl-Theodor Schwenger die Gründung einer Damenruderriege bekannt. Zugelassen sei allerdings nur, wer einen Vater, Bruder oder Bräutigam unter den Vereinsmitgliedern habe. Nur einige Monate später stellte Ernst Ußling (später Vorsitzender 1954-1960) diese Regelung in Frage und erhält die Antwort, dass hierüber von Fall zu Fall entschieden werde.



Die „Damenstaffel“ des Vereins 1933

Nach einem ersten Rudern am 23. Februar 1932 im Ruderkeller des *Realgymnasiums Bredeney* werden die ersten 10 Ruderinnen aufgenommen. Vertreter der Damenriege im Vorstand wird ein Mann: Vereinsgründer Harry Keil.

1933 übersteigt der Andrang von Frauen, die der – wie es jetzt heißt – Damenstaffel des Vereins beitreten wollen, die Kapazitäten und man verhängt eine Aufnahmesperre für Ruderinnen. Zwar ist in dem neuen Gemeinschaftsbootshaus genug Platz für sie. Man hat

aber nicht genug Boote. Es überrascht den Vorstand, dass die Frauen auch Rennen rudern wollen. Ohne Unterstützung durch die männlichen Trainer gewinnen sie die ersten Rennen. Auch mit einem Damenfest, der – wie es heißt – bedeutendsten geselligen Veranstaltung dieses Jahres, haben sich die Damen überraschend gut in den Verein eingeführt.

Das Ehrengericht

Georg Wenderoths Engagement für das Frauenrudern beruht wohl auch auf seinen persönlichen Erfahrungen mit Vorbehalten gegen Frauen im Ruderboot. Denn dass er einst Vater von zwei dem Verein ein Leben lang verbundenen Ruder-Töchtern werden sollte (Renate *1934 und Sigrid, verh. Birkenkamp, *1938), das konnte er zu jener Zeit noch nicht ahnen.

Ende der 1920er Jahre hatte sich Georg in Gertrud Keil aus Magdeburg verliebt. Sie ist die Schwester seines Klubkameraden Harry. Bei einer ihrer Besuche in Essen schlägt Georg vor, Gertrud als Steuerfrau oder Kielschwein mitzunehmen. Gemischtes Rudern – das lehnen die Kameraden strikt ab. So fährt das Paar bei einer Tour nach Kettwig den Ruderern in einem Paddelboot hinterher. In einem Unwetter retten sie sich an Land und erhalten im Werdener Landgasthaus *Am Staadt*⁸ trockene Kleidung. Erst nach Einbruch der Dunkelheit erreichen sie das Klubhaus des *W.S.V. Krupp*. Welch' ein Verfall der Sitten! Ein eiligst einberufener ehrengerichtlicher Ausschuss unter der Leitung von Harry Keil erteilt Georg eine Verwarnung als Vorstufe zum Ausschluss aus dem Verein. Wenig später sind die beiden Männer verschwägert und werden zu herausragenden Förderern des Frauenruderns in ihrem Verein.

Die entehrte Klubnadel

Die Klubnadel scheint schmuck genug gewesen zu sein, um sie der Liebsten zum Geschenk zu machen. Am 15. Oktober 1932 nimmt die Jahreshauptversammlung einstimmig den Antrag des Kameraden Paul Nautsch an, die Weitergabe der Klubnadel an Unberechtigte mit Strafe zu belegen. Ihm ist aufgefallen, dass die Klubnadel von jüngeren Mädchen getragen werde, die weder der Damenriege angehören noch sonst in Beziehungen zum Verein stehen. Es gelte, „einer solchen Herabwürdigung unserer Klubnadel als Dekorationsstück“ vorzubeugen.

Frauenrudern im Nationalsozialismus

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ist es erst einmal vorbei mit der Emanzipation. Die Frau soll möglichst viele gesunde und rassistisch hochwertige Kinder gebären. Der Muttertag wird gleich 1933 zum öffentlichen Feiertag erklärt und von 1938 an wird den



In einem Jahr vom Jungmann zur Deutschen Meisterin! Marianne Mahlberg kann lachen nach diesem Überraschungszug. Bild: Schirmer

Auch der Terminologie voraus: Marianne Mahlberg, erste Deutsche Meisterin im Einer 1939

Müttern ab ihrem vierten Kind das Mutterkreuz verliehen. Die Dame herkömmlichen Verständnisses entspricht nicht mehr dem Geist der neuen Zeit und verschwindet auch aus den Vereinsnamen. So wird z.B. die *Lübecker Damen-Ruder-Gesellschaft* zur *Lübecker Frauen-Ruder-Gesellschaft*. 1934 sind mit 10.000 Ruderinnen bereits 20% der im DRV erfassten Vereinsmitglieder Frauen. Trotz anhaltender Vorbehalte gegen den Leistungssport im Frauenbereich treten sie nun vermehrt auch in Rennen gegeneinander an. In Essen findet 1936 die erste internationale Frauenregatta statt.

Das kurzfristige Aus der Damenstaffel

Im Frühjahr 1936 löst Vereinsführer Eugen Göttinger die Damenstaffel auf. Die genauen Gründe hierfür erfährt man nicht. Ein gewaltiger Zuwachs an ruderbereiten Frauen könnte der Grund gewesen sein. Die

Satzung berechnete den Vereinsführer, die Mitgliederzahl der Frauenabteilung bedarfsgerecht zu begrenzen. Göttinger hatte gemeint, dass ihm diese Befugnis auch eine Begrenzung der Damenstaffel auf Null erlaube. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wird diese Entscheidung in seiner Abwesenheit und nach kontroverser Diskussion revidiert. Kurze Zeit später übernimmt Harry Keil die Führung des Vereins.

Schön oder schnell? - Wettkampfformen im Frauenrudern

Die Veranstaltung von Regatten diente dem DDRV in erster Linie als Werbung für das allgemeine Frauenrudern. Zunächst dominierte dort das Stilrudern, in der Regel in Vierern. Die Schönheit der Bewegung sollte im Vordergrund stehen. Gleichwohl sollte die „ergiebige Wasserarbeit und der gesamte lebendige Fluß der Bewegung“ höher bewertet als die gute Körperhaltung.

In der Frage des Rennruderns war die weibliche Ruderwelt gespalten. Die ganz überwiegende Mehrheit der Ruderinnen ist seinerzeit nicht an einem weiblichen Kräfteressen interessiert. Bei vielen Frauen dominieren immer noch die konventionellen, ästheti-



Stilruder-Handblatt aus dem *Stilruder-Verlag* für 50 Pfennig



Stilrudern 1958: Renate Wenderoth, Renate Müller, Wilma Rehder und Ingrid Stattaus, Steuerfrau: Sigrid Wenderoth

schen und vermeintlich medizinischen Vorbehalte. Rudern – das soll Erholung und Kameradschaft in freier Natur sein, mit dem Wanderrudern als einem zentralen Element. Erst mit dem veränderten Bild der kämpfenden Frau der 1930er Jahre gewinnen Frauenrennen allmählich an Zulauf und Akzeptanz. Die Streckenlänge betrug erst einmal 750m im Einer und steigerte sich bis 1200m im Achter.

Beim Stilrudern waren Diskussionen um die Kriterien und Enttäuschungen über ungerechte Beurteilungen durch parteiische Punktrichter ein Dauerthema. So entwickeln sich Mischformen wie das 1933 eingeführte Stilschnellrudern und Schlagzahlrennen, in denen eine bestimmte Schlagzahl (meist 26/min) oder eine Höchstzahl von Schlägen vorgegeben wird, um eine Überlastung der Ruderinnen vermeiden. Der ältesten noch lebenden Ruderin des Vereins, Luise „Isi“ Wille (*1922), ist Anfang der 1940er Jahren in einem Frauen-Vierer des *W.S.V. Krupp* ein einziger Sieg gegen die eigentlich unschlagbare Konkurrenz vom *ETUF* gelungen, weil sich deren Steuerfrau verzählt hatte.

Gleichberechtigung und Rückfall in das traditionelle Frauenbild

Wie schon 1914-1918 waren es auch in den Kriegsjahren 1939-1945 zu einem großen Teil die Frauen, die das Vereinsleben aufrechterhalten hatten. Im *W.S.V.*

Krupp vervierfachte sich ihre Zahl auf ca. 40 Ruderinnen. Dies ist auch deshalb bemerkenswert, weil die Frauen anstelle der Männer in Fabriken, insbesondere in der Rüstungsindustrie, arbeiten mussten. Gleichwohl kommen viele jüngere Frauen nahezu täglich zum Training an den See und verbringen auch ihre Sonntage am Bootshaus. Zu diesen Frauen gehörte auch die 2021 im Alter von 95 verstorbene Maria Herold. Sie war 1943 in den Verein eingetreten und das letzte eingetragene *RaB*-Mitglied, das diese Zeit noch persönlich erlebt hat. Am Ende des Krieges liegt mit dem gesamten deutschen Rudersport auch dieses doch lebhafteste Frauenrudern zerstört am Boden.

1949 verabschiedet die Bundesrepublik Deutschland das Grundgesetz. In Art. 3 erhält die Gleichberechtigung von Mann und Frau nun Verfassungsrang. Es sollte aber noch weitere 25 Jahre dauern, bis diese Vorgabe einigermaßen in den Köpfen und Gesetzen verankert war. Erst nach und nach verschwinden gesetzliche Einschränkungen für Frauen und erforderliche Genehmigungen des Ehemanns, zum Beispiel bei der Eröffnung eines Bankkontos. Erst 1977 wird die Verpflichtung der Ehefrauen, den gemeinsamen Haushalt zu führen, gestrichen. In der *DDR* vollziehen sich solche Entwicklungen deutlich früher.

Anders als in der Aufbruchsstimmung der 1920er Jahre halten die Deutschen der 1950er Jahre zäh an den etablierten Moralvorstellungen fest. Das Interes-

se am Frauenrudern kommt besonders schwer wieder in Gang. Die alten Rollenbilder machen sich wieder breit. Viele aus dem Krieg zurückgekehrte Männer haben das soldatische Prinzip von Befehl und Gehorsam verinnerlicht und übertragen ihr Weltbild auf die Frauen. In der Festschrift des *RaB* von 1950 hebt Berta Zinßer die Unterordnung im Kameradenkreis als einen nicht zu unterschätzenden Gewinn für Frauen im Rudersport hervor. Erneut werden medizinische Bedenken geäußert. Daraufhin führt der *DRV* einen speziellen Gesundheitspass für Ruderinnen ein.

Renate Wenderoth erzählt die Geschichte, dass ein Ruderer des *RC Favorite Hammonia* sie im Hamburg der späten 1950er Jahre unter Bekundung höchster Empörung und beinahe handgreiflich des Bootshauses verwies, welches sie nur wegen einer Erkundigung betreten hatte. Vor der Tür war er dann wieder ganz Gentleman gewesen und hatte bereitwillig ihre Fragen beantwortet.

Wenderoth-Vierer

Anfang der 1950er erlebt das Stilrudern eine gewisse Renaissance. Es müssen eine stilistisch vollendete Wende und Übergänge von normalem Stilrudertempo in 10 Schläge Renntempo vorgeführt werden. Lächerlich für Ruderinnen, die eigentlich ausschließlich Rennen fahren wollen! Da die Regattaveranstalter den zusätzlichen organisatorischen Aufwand von Stilruderwettbewerben scheuen, streichen sie das Frauenrudern häufig ganz aus dem Programm. Erst als das Leistungsideal des Wirtschaftswunders die Gesellschaft ergreift und die Jugend sich gegen die Generation ihrer Eltern auflehnt, gerät das Stillrudern immer mehr in Verruf, bis es dann 1970 aus dem Meisterschaftsprogramm gestrichen und 1971 endgültig abgeschafft wird.



Regattasieg in Bochum: Ruderjugend des *RaB* 1962

In dieser Übergangszeit formiert sich 1962 um die 28jährige Renate Wenderoth ein starker Frauenvierer des RaB, der von ihrem Vater Georg trainiert wird. Renate ist eine erfahrene Stil- und Rennruderin. Mit im Boot sitzen ihre jüngere Schwester Sigrid (Schlag) sowie Waltraud Runde, Gisela Kahmann und Steuerfrau Claudia Bergmann. Mit Blick auf die Deutschen Meisterschaften in Mainz hat der Verein seinen Ruderinnen ein neues Rennboot spendiert und verbindet dies nun mit den höchsten Erwartungen. Sie gewinnen alle ihre Rennen, wenn - ja wenn nicht die bärinnenstarken Ruderinnen vom *RC Tegel Berlin* am Start sind. So kommen sie mit dem Vize-Titel aus Mainz zurück, für den es nicht einmal eine silberne Medaille gab. Außer einem verschwommenen Bild in einem Zeitungsartikel, gibt es nicht einmal ein Foto von diesem Vierer. Damals zählt nur der Sieg, und es wird auch nicht mehr gewürdigt, dass sie schon einmal in einem mit vier Ruderinnen des *ETUF* gebildeten Frauenachter national ungeschlagen gewesen waren und nur deshalb nicht den ersten Meistertitel für den Verein erringen konnten, weil ihre chancenlosen Konkurrentinnen die Saison vorzeitig abgebrochen hatten.

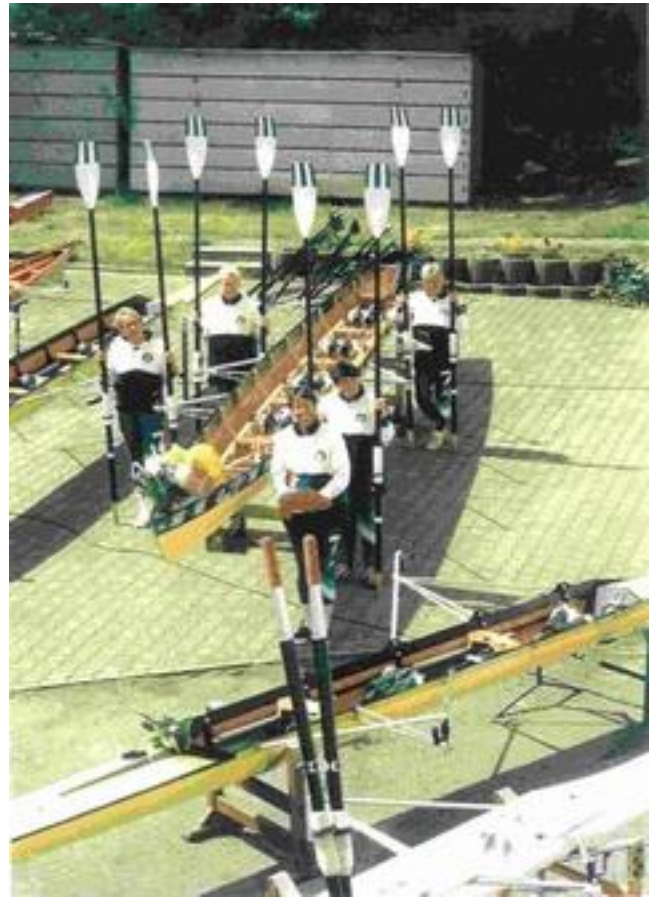
Auch die Freude der Tegelerinnen wird getrübt. Der Kalte Krieg mit der *DDR* findet inzwischen auch im Rudersport statt und der *DRV* boykottiert in diesem Jahr die Europameisterschaften, für die sie sich als Deutsche Meisterinnen qualifiziert hatten.



Aerobics im RaB, 1980er Jahre

Eine neue Frauenbewegung

Die Empfängnisverhütung per Pille markiert 1961 den Beginn einer neuen Frauenbewegung hin zu Selbstbestimmung und weg von einer nicht länger akzeptier-



Taufe des Gig-Doppelvierers „Resi T“, gespendet von Frauen für Frauen, 1994

ten Rollenverteilung. Diese Bewegung ist radikaler als je zuvor und wird befeuert durch die Kampagne gegen den Abtreibungsparagrafen 218. Auf der Titelseite der Illustrierten *STERN* vom 6. Juni 1971 bekennen sich prominente Frauen, abgetrieben und sich damit strafbar gemacht zu haben. Die Gründung eines ersten Frauenzentrums in Berlin (1973) und das Erscheinen der politischen Frauen-Zeitschrift *EMMA* (1977) sind weitere Stationen.

Frauenrudern am Ziel

1968 sind nicht nur die Studentenunruhen auf ihrem Höhepunkt. Auch im *DRV* fällt mit der Zulassung von Frauenrennen in Riemenbooten eine letzte Bastion gegen das Frauenrudern. In der Amtszeit von Dr. Claus Heß, des mit 33 Jahren jüngsten *DRV*-Vorsitzenden, geht es nun Schlag auf Schlag: „Jahr der Ruderinnen“ im *DRV* (1969), erste Weltmeisterschaften der Ruderinnen (1974), Frauenrennen bei Olympia (Montreal 1976). Ab 1980 veranstaltet der *DRV* spezielle Wanderfahrten nur für Frauen. Bei Olympia gibt es dieselben Bootsgattungen für Männer und Frauen.



RaB-Masters-Ruderinnen feiern ihren Sieg in Bernkastel an der Mosel 2007

Starke Frauen im RaB

Im *RaB* nimmt das Frauenrudern auf höchstem sportlichen Niveau mit Diana Imping wieder Fahrt auf. Sie wird 1981 Deutsche Meisterin im Einer. Gaby Mehl wird die bis heute mit Abstand erfolgreichste Ruderin des *RaB*. Ab 1985 gewinnt sie erst in der Jugend, dann bei den U23 und schließlich in der offenen Klasse zahlreiche Meisterschaften für ihren Verein. Höhepunkt ihrer Karriere ist eine Bronzemedaille im Vierer bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Die bis heute anhaltenden nationalen und internationalen Erfolge seiner Ruderinnen verdankt der *RaB* auch einer guten Beziehung zur *B.M.V.-Schule*, die bis 2013 eine reine Mädchenschule ist. Bisher haben die meisten erfolgreichen Juniorinnen den Leistungssport nach dem Abitur aufgegeben. Eine Ausnahme ist da Larissa Schäfer, die 2019 auf den Ergometer-Weltmeisterschaften in Los Angeles den Titel bei den Leichtgewichtigen U23 gewonnen hat.

Ein Versuch, die jungen Frauen mit gewissen sportlichen Zielen im Verein zu halten, war der „*Ruhrachter*“. Mit ihm nimmt der *RaB* von 2010 bis 2014 in Kooperation mit dem *EWRC* an der *Ruder-Bundesliga (RBL)* teil, einem publikumswirksamen Format, in dem

Sprintrennen über 350m im K.O.-System ausgefahren werden.



Diana Imping, erste Deutsche Meisterin des *RaB* 1981

Im Breitensport stellen Frauen schon seit einigen Jahren die Mehrheit bei den Neueintritten. Die erste Ruderin im bis dahin rein männlichen Vorstand des *RaB* ist 1999/2000 Schriftführerin Rosemarie Heinig. 2016 haben mit Ellen Schierling-Weinreich (Sport), Sabine Weinert/Bettina und Haschem-Husch (Finanzen)

gleich 3 Frauen ein Vorstandsamt bekleidet. Im Jubiläumsjahr hält leider nur noch Katrin Günther als Vorstand Schriftführung die Stellung. Wovon sich der Verein gar nicht genug wünschen kann, hat der Vorsitzende Horst-Werner Wollenweber in der Mitgliederversammlung am 15. Februar 2020 zum Ausdruck gebracht: Frauen-Power!



Larissa Schäfer (Mitte), Weltmeisterschafts-Vierte 2018 mit ihren Mitrunderinnen

¹ Vereinzelt Befürworter des Frauenruderns hoben u.a. hervor, dass durch die Benutzung eines Rollsitzes die durch das Tragen hochhackiger Schuhe verkürzte Wadenmuskulatur in der Vorlage gedehnt werde.

² Einer der Gründe hierfür mag auch gewesen sein, dass die ledige Frau ihre uneingeschränkte Geschäftsfähigkeit mit der Eheschließung wieder verlor.

³ 2015 ändert der *Hamburger und Germania Ruderclub von 1836*, ältester deutscher Ruderverein, seine Satzung und beschließt die Aufnahme von Frauen. Ca. 20 Mitglieder protestieren dagegen mit ihrem Austritt (Mitteilung eines Vereinsmitglieds an Stephan von Petersdorff am 26.08.2017)

⁴ Stefan Zweig, *Die Welt von Gestern*, 1944

⁵ Herms, „Die rudernde Frau. Kein Rudern ohne Strümpfe für Frauen“ in: *Wassersport* Nr 42/1924 Seite 970: „Das Rudern ohne Strümpfe ist nicht förderlich, weil wir das Bein in seiner nackten Fleischheit sehen.“

⁶ 1918 sind 4 Millionen Frauen im Alter von 16 bis 60 Jahren mit kriegswichtigen Arbeiten in Industrie und Landwirtschaft betraut, allein 750.000 in der Rüstungsindustrie und 250.000 in der medizinischen Versorgung.

⁷ Vorsitzender ist mit Dr. Altrock erst einmal ein Mann, der sich als Mitbegründer des Berliner *Ruderverein „Froh Volk“* schon früh für das Frauenrudern stark gemacht hatte. Mit seiner Wahl war offenbar bezweckt, die ablehnende Haltung im *DRV* doch noch überwinden zu können.

⁸ heute Ausflugslokal „12 Apostel“



VON DER KASTENDOLLE ZUM CARBON-FLÜGELAUSSLEGER

Geschichte des Baus von Ruderbooten und des Bootsparks des RaB

Gerudert haben Menschen zu allen Zeiten. Römische Galeeren und Wikingerschiffe eroberten die damalige Welt. Sportboote, wie wir sie kennen, haben dagegen eine Geschichte von nicht einmal zweihundert Jahren. Die ersten Regatten wurden von englischen Fährleuten zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgetragen. Das erste Achter-Rennen zwischen Oxford und Cambridge fand 1829 statt. Verwendet wurden breite schwere Boote, die noch nicht viel mit den heutigen Booten gemeinsam hatten. Das erste in Deutschland verwendete Sportboot war ein Sechser mit Steuermann, der 1836 von dem in diesem Jahr gegründeten *Hamburger Ruder-Club* aus England importiert wurde. Das Boot besaß noch keine beweglichen Dollen, sondern Kastendollen, hölzerne Öffnungen auf der Bordwand. Die Plätze waren - vergleichbar mit einer See-Gig - versetzt angeordnet, so dass der Bootskörper entsprechend schmaler gebaut werden konnte.

Das große Interesse am Rudersport, besonders in England, sorgte in den nächsten Jahrzehnten für rapide Fortschritte. Um 1830 erfand man den Ausleger, mit dem die Dolle außerhalb des Bootskörpers gelagert ist. Dies erlaubte schmalere und längere Bootsformen (*Länge läuft*). Die zweite große Veränderung war die Drehdolle aus Metall. Um die Beinkraft zu nutzen, war auf Holzbalken mit eingefetteten Lederhosen gerutscht worden. Mit der Erfindung des Rollsitzes leisteten dann um 1870 Bootsbauer aus Amerika ihren Beitrag zur Entwicklung des sportlichen Ruderns. Damit waren die drei wesentlichen Erfindungen abgeschlossen, die bis heute die Rudertechnik bestimmen. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die gängigen Bootsgattungen von Einer bis Achter.

Die Bootstechnik wirkte sich auch auf den Ruderstil aus. Noch geprägt von den festen Sitzen blieb man trotz der Rollsitze bis in die 1930er Jahre beim *ortho-*

doxen Stil mit steifem Oberkörper und extremer Rückenlage. Nach einer Art ruderischem Glaubenskrieg setzte sich dann aber die von dem englischen Ruderlehrer Stephen Fairbairn propagierte heutige Rudertechnik durch, bei der die Beinarbeit in der Anfangsphase des Schlags geleistet wird und fließend in die Rückenarbeit übergeht. Seit den 1950er Jahren wurden lange und verstellbare Rollbahnen eingesetzt, mit denen die Fairbairn-Technik besser genutzt wurde.



Kurze Rollbahnen, extreme Rückenlage: Orthodoxe Rudertechnik

Auch wenn sich an der grundlegenden Bootstechnik in den letzten hundert Jahren nicht mehr viel verändert hat, so gab es doch eine Vielzahl von Innovationen in den Details. Kontinuierlich wurde über die Jahrzehnte das Material der Boote weiterentwickelt, so dass heute immer leichtere und stabilere Boote im Einsatz sind. Jedes einzelne Teil wurde optimiert. Für die Jüngeren ist es beispielsweise nicht mehr vorstellbar, dass früher auf dem Steg ein Fetteimer stand und vor jeder Ausfahrt die Messing-Dollen neu gefettet werden mussten.

Um das Jahr 1900 bildete sich die bis heute gültige Unterscheidung in Renn- und Gig-Boote heraus. Wesentlicher Unterschied ist, dass Rennboote schmaler sind und einen Innenkiel besitzen. Im Bereich von Bug und Heck haben sie geschlossene Luftkästen. Das Gig-Boot



3 Erfindungen auf dem Weg zum modernen Ruderboot: Ausleger, Drehdolle und Rollsitz

ist in der Regel von vorne bis hinten offen. Es ist breiter und hat einen durchgehenden Außenkiel. Dadurch ist ein Gig stabiler und eignet sich besser für Wanderfahrten, Ruderausbildung und Breitensport. Während es für Rennboote bis heute außer einem Mindestgewicht zur Wahrung der Chancengleichheit nur wenige Vorschriften gibt, war es der ehemalige DRV-Vorsitzende und auch für die Vereinsgründung des RaB bedeutsame Oskar Ruperti, der schon vor hundert Jahren auf eine Normierung für Gig-Boote drängte. Alle Vereine sollten gleiche Ruderbedingungen vorfinden. Bis zu den 1950er Jahren wurden die sogenannten A- und B-Gigs gebaut. Hierbei handelt es sich um Klinkerboote, deren Bootskörper aus einzelnen Planken besteht, die zusammengenietet werden. Während die 1 Meter breiten A-Gigs weitestgehend verschwunden sind, haben wir in unserer Bootshalle noch ein B-Gig, den Vierer *Alte Rübensau*. Dieses Schätzchen stammt von 1938 und ist damit älter als unser Bootshaus. Das Boot gehörte ursprünglich der Goetheschule. Der RaB hat es als Wrack gekauft. Dann wurde es von unserem

früheren Bootswart Jochen Wichelhaus liebevoll restauriert und mit einem modernen Innenausbau versehen. Der Name stammt aus neuerer Zeit und erinnert an einen der Kraftausdrücke von Seppel Schweitzer, einem legendären Trainer der 1960er Jahre. Der frühere Name des Boots befindet sich noch unter einem Bodenbrett. Nach Ruderer-Aberglauben werden dadurch alle Wassergeister und Klabaftermänner beruhigt. Wir besitzen noch den Klinkereiner *Heinemann*, der ebenfalls frisch renoviert hervorragende Laufeigenschaften besitzt und im Corona-Lockdown zu einem unserer meistgenutzten Boote geworden ist. Daneben gibt es noch zwei Klinker-Zweier.

Die nächste Evolutionsstufe im Bootsbau waren nach dem Zweiten Weltkrieg Holzboote mit formverleimter glatter Außenhaut. Diese neue Kategorie der C-Gig-Boote entsprach in den Abmessungen den B-Gigs, war aber deutlich leichter. Die heute gebräuchlichste Bootsgattung, der C-Gig-Doppelvierer mit Stm. hat nach der Norm des DRV eine Länge von 11 Metern, eine Breite von 78 cm und ein Mindestgewicht von 75 kg. Pionier dieser Bauart war Gustav Gehrman, lange Jahre Trainer und Bootsbauer im ETUF und Gründer



Von der Kastendolle (hier an einem Nachbau des ersten im Rennen von Oxford und Cambridge verwendeten Boots von 1829)...



...zum Carbon-Flügel ausleger (hier an einem Einer der italienischen Werft Salani)

der *Gehrmann-Werft*, die später nach Celle umzog, wo sie bis in die 1970er Jahre existierte. Im RaB sind noch zahlreiche Gehrmann-Boote im Einsatz, zum Beispiel unser Gig-Achter *Heimliche Liebe*. Auch andere Bootswerften bauten bis vor wenigen Jahren noch solide Holzboote, zum Beispiel unsere Fünfer *Bernd* und *Kuramae* von der Werft *Schellenbacher*. Das 1 Meter breite D-Gig in den Abmessungen des früheren A-Gigs, aber mit glatter Außenhaut wurde kaum gebaut. Dafür wurde die Gig-Boot-Palette ergänzt durch das E-Gig, mit 90 cm Breite etwas breiter als das C-Boot. Auf dem Baldeneysee kommen diese Boote nicht zum Einsatz, dafür aber auf dem Rhein. Viele RaB-Ruderer kennen E-Gigs von gemeinsamen Wanderfahrten mit der *RG Benrath*, beispielsweise bei der Vogalonga in Venedig.

Seit den 1970er Jahren hat sich Kunststoff sowohl bei Rennbooten als auch Gig-Booten als Hauptmaterial durchgesetzt. Die Außenhaut des Bootes besteht aus glasfaserverstärktem Kunststoff (GFK) oder in jüngster Zeit immer mehr aus Kohlefasern. Eine Wabenstruktur sorgt für Stabilität und Auftrieb. Hier haben alle Hersteller eigene Techniken entwickelt und bieten immer leichtere und stabilere Bauformen an. Auch im Innenausbau hat Kunststoff bei den Rennbooten Holz vollständig verdrängt. Anstelle der klassischen Holzstreben kommen Sandwich-Platten zum Einsatz. Diese Bauweise findet sich zunehmend auch bei den Gig-Booten. Ein Beispiel hierfür ist unser Vierer *Omi*, der auch als Fünfer gerudert werden kann. Das einzige Stück Holz an diesem Boot ist das Steuer. Die meisten unserer Gig-Boote haben aber noch Holzstreben oder

eine Kombination von Holz und Kunststoffplatten, zum Beispiel die gelb-weißen C-Line Boote der *Ruderwerkstatt Kahl*, die noch die alten Bootkörperformen (Risse) von Gehrmann verwenden. Bei unserem neusten Gig-Boot, dem Achter *Baldeney*, den wir zu unserem Jubiläum von der Werft *Schellenbacher* angeschafft haben, haben wir uns erneut für einen Holzausbau entschieden. Wie alle neueren Achter kann auch dieses Boot in zwei Teile zerlegt werden. In seiner vollen Länge von 17,50 Metern darf ein Achter nicht mehr auf einem Bootshänger transportiert werden.

Im Rennboot-Bau ist die deutsche Werft *Empacher* führend. Ein Beispiel ist unser Renn-Achter *BOB*, den wir gebraucht vom Leistungszentrum Dortmund kaufen konnten. 2009 ist der Deutschland-Achter in diesem Boot gerudert. Das Boot ist komplett in Leichtbauweise gebaut. Wie alle modernen Rennboote besitzt es Flügel ausleger, die für zusätzliche Stabilität sorgen und das Boot windschnittiger machen. Im Rennboot wird heute jeder Ruderplatz individuell an die Bedürfnisse und Maße des Ruderers oder der Ruderin angepasst. Die fest eingebauten Schuhe sind der Grund dafür, dass Ruderer auf Socken zur Siegerehrung erscheinen.

Ein bootsbaugeschichtliches Kuriosum war der 1972 vom Stardesigner Luigi Colani entworfene Achter. Mit einem Bootskörper aus Titan-Rohren und einer flexiblen Außenhaut (*Schwabbelachter*) sollte das Boot besonders leicht und schnell sein. Der Deutschlandachter sollte damit in München zu Olympia-Gold fahren. Bis zuletzt wurde experimentiert, aber das Boot sank wie ein Stein, und so kam *Empacher* doch wieder zum Zuge. Am Ende landete der Achter auf einem enttäuschenden fünften Platz. Das Colani-Boot ist heute im *Water and Rowing Museum* im englischen Henley ausgestellt, für alle Ruderfreunde auf jeden Fall eine Reise wert. Eine ernsthaftere, aber am Ende auch nicht erfolgreiche Entwicklung waren Boote mit Rollauslegern. Bei diesem Bootstyp bewegt sich nicht mehr der Ruderer auf seinem Rollstuhl hin und her, sondern eine bewegliche Einheit aus Ausleger und Stemmbrett. Diese Technik erlaubt deutlich kürzere Bootskörper, die aufgrund der geringeren beweglichen Masse gleichmäßiger durchlaufen. Mit der Begründung, die Chancengleichheit zu bewahren, wurde diese Entwicklung durch den *Weltruderverband FISA* gestoppt.



Der Colani-Achter von 1972, heute im Water and Rowing Museum in Henley, Großbritannien

Die strenge Auslese der besten Ruderer über Kleinboot-Tests hat dazu geführt, dass wir in den letzten Jahren zahlreiche Einer für unsere Trainings-Ruderer angeschafft haben. In den meisten Fällen haben wir uns für die weiß-blauen Boote der italienischen Werft *Filippi* entschieden. Renneiner werden in den verschiedensten Varianten und abgestimmt auf das Körpergewicht angeboten. Ab einem bestimmten Leistungsniveau ist es fast selbstverständlich, dass ein individuelles Boot angeschafft wird. Ein Ende der Optimierung von Rennbooten ist nicht abzusehen. In den neusten Booten verschwinden nach und nach sogar Bauteile aus Metall. So werden Ausleger nicht mehr aus Aluminium, sondern aus Carbon hergestellt.

In den letzten Jahren ist zwischen Gig- und Rennbooten eine neue Kategorie von Breitensportbooten entstanden, die in der Bauart wie ein Rennboot, jedoch mit einem breiteren und flacheren Bootskörper gebaut sind. Damit sind sie auf ein breites Gewichtsspektrum ausgelegt. Diese Boote werden auch beim

Para-Rudern eingesetzt. Im RaB haben wir mit dem Einer *Weißer Hai* und einen neuen Doppelzweier der chinesischen Werft *Wintech* zwei Boote aus dieser Kategorie. Im Aufwind befindet sich auch das *Coastal Rowing* mit ganz neuen Bootsformen. Einer, Zweier und Vierer werden mit offenem Heck gebaut, über das Wasser, das in den Wellen übernommen wird, gleich wieder abläuft. Es ist abzusehen, dass *Coastal Rowing* sogar olympisch wird.

Skulls und Riemen wurden bis in die 1970er Jahre aus Holz gefertigt und hatten Manschetten aus Leder. Sie waren schwer, wurden mit der Zeit weich und mussten häufig repariert und lackiert werden. Hier hat sich schon längst Kohlenfaser-Material durchgesetzt, das die Ruder leicht, robust und langlebig gemacht hat. Bei den Blattformen gab es eine lange Evolution und eine Vielzahl von Varianten. Die ehemals langen schmalen Blätter wurden seit den 1960er Jahren von kürzeren, schaftseitig aber breiteren *Macon*-Blättern abgelöst, die auch heute noch für die Jungen und Mädchen bis 14 Jahren vorgeschrieben sind. Im Renn-Ruderbereich werden nur noch *Big Blades* (auch *Hackebeile* genannt) mit asymmetrischer Blattform gefahren, die beim Durchzug deutlich stabiler im Wasser stehen.



Kein Platz mehr für neue Boote

Aufgrund verhältnismäßig geringer Stückzahlen und einer von Handarbeit geprägten Herstellung sind Ruderboote hochpreisige Sportgeräte. Die Preise liegen zwischen 3.000 Euro für den einfachsten Kindereiner bis über 40.000 Euro für einen Rennachter. Die pflegliche Behandlung und die Vermeidung von Unfällen müssen schon deshalb höchste Priorität haben. Es fallen aber auch immer wieder Reparaturen an, oder Boote müssen grundlegend renoviert werden. Über viele Jahre hat sich der 2018 verstorbene Jochen Wichelhaus mit großem Engagement um die Boote gekümmert. Heute sind wir froh, mit Herrn Klaus Hoffmann einen Bootsbaumeister zu haben, der vom Segelbootbau kommt und besonders unsere Holzboote meisterlich instandgesetzt hat.

Der RaB hat über all die Jahre seine Boote nicht aus Mitgliedsbeiträgen, sondern fast ausschließlich über Spenden finanziert. Immer wieder waren es einzelne Mitglieder, die tief in die Tasche gegriffen und ganze Boote oder einen großen Teil davon spendiert haben. Sie sollen hier nicht einzeln genannt werden, aber wis-

sen, dass der Verein ihnen zutiefst dankbar ist. Ein verlässlicher Partner über viele Jahre ist auch die *Sparkasse Essen*, die sich immer wieder an den Anschaffungskosten neuer Boote beteiligt hat. Dem Essener Unternehmen *STEAG* verdanken wir zwei Kindereiner. In den letzten Jahren konnten wir die Spendenplattform *„Gut für Essen“* nutzen. Auch dahinter steckt die *Sparkasse*. Im Abstand von einigen Monaten gibt es einen Topf mit einigen zehntausend Euro. Daraus werden alle Spenden bis 100 Euro verdoppelt. Bei jeder dieser Aktionen haben sich viele Mitglieder beteiligt. Zuletzt haben auch unsere Segler von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Trotz sieben Bootshallen und weiteren Einer- und Zweierwagen reicht der Platz nicht mehr. Bei der Anschaffung neuer Boote müssen wir uns von älteren wenig genutzten Booten trennen. So hat unser Bootspark aber auch eine sehr hohe Qualität gewonnen und befriedigt praktisch alle Bedürfnisse von Breitensportlern und Rennrudern. Traditionsgemäß ist jedem dieser Boote bei seiner Bootstaufe gewünscht worden, dass es *immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel* haben möge.



78 Jahre Bootsbaugeschichte in der Vierhalle: rechts 2. Boot von unten: B-Gig „Alte Rübensau“ von 1938, links 2. Boot von unten: C-Gig (Voll-Kunststoff) „Omi“ von 2016, außerdem Holz- und Kunststoffboote 1980er und 1990er Jahre



DER RAB IM DEUTSCHLANDACHTER

6 Ruderer im „Flaggschiff der Nation“

Im 100. Jahr des *Ruderklub am Baldeneysee* ist Jakob Schneider mit seinen drei Weltmeistertiteln, die er im Deutschlandachter gewonnen hat, der ganze Stolz des Vereins. Jakob ist damit der erfolgreichste, jedoch nicht der einzige Ruderer im *RaB*, der sein Talent genutzt und seine Trainings- und Leistungsbereitschaft dafür eingesetzt hat, um es über ungezählte Tests und Ausscheidungsrennen in dieses prestigeträchtige Paradeboot des *Deutschen Ruderverbands* zu schaffen.

Der Deutschlandachter



Spektakulärer Abschluss einer Ruderregatta ist seit jeher der Achter der Männer. Bis zur ersten Ruderweltmeisterschaft 1962 in Luzern ist der schnellste Achter der Welt nur bei den Olympischen Spielen ausgefahren worden. Anfänglich war Deutschland mit reinen Vereinsachtern am Start, auch bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin (*Rudergesellschaft Wiking Berlin*). Zwar hatte der DRV seinerzeit den Essener Bootsbauer und Trainer Gustav Gehrmann in Berlin-Grünau beauftragt, einen „Zellenachter“ aus Ruderern verschiedener Vereine aufzubauen. Bei den nationalen Ausscheidungen war diese Mannschaft den späteren Bronzemedallengewinnern jedoch klar unterlegen. Die Vereine, die auch noch lange Zeit danach heftigen Widerstand gegen die Bildung von Renngemeinschaften leisteten, sahen damals das Konzept der „Ruderzelle“ als widerlegt an. Der wahre Grund für Gehrmanns Scheitern dürfte allerdings in der Rudertechnik

gelegen haben. Während er auch weiterhin am orthodoxen Ruderstil festhielt, waren die siegreichen Gegner seinen Mannen in der neuen, ergonomisch vorteilhafteren Technik davongefahren, die der australische Trainer Steve Fairbairn in England entwickelt hatte.

Ende der 1950er Jahre entwickelt der Ruderlehrer Karl Adam, ein ehemaliger Boxer, neue Trainingsmethoden und hat nun auch mit dem Konzept „Ruderzelle“ Erfolg. Sein Achter gewinnt bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom mit einer erstmals unter 6 min liegenden Rekordzeit die erste Goldmedaille für Deutschland und begründet den Mythos „Deutschlandachter“: Weltmeister 1962, 1966, 1989-1991, 1993, 1995, 2006, 2009-2011, 2014, 2017-2019, Olympiasieger 1960, 1968, 1988, 2012 ...um nur die allergrößten Erfolge zu nennen.



Steuerlegende Martin Sauer: seit 2009 Steuermann des Deutschlandachters, Olympia-Gold 2012 und 6 Weltmeistertitel

Klaus Jäger (*1950)

Als Schüler der *Realschule Altstadt*, die im *RaB* eine Ruderriege betreibt, kommt Klaus eher beiläufig mit dem Rudern in Berührung. Er ist 13, spielt Handball im *Polzeisportverein* und wird als Talent bereits vom ambitionierten *SC Phönix Essen* umworben. Dem damalige Rudertrainer Schweitzer („Sepp“) gelingt es, den hoch gewachsenen Jungen beim Rudern zu halten. Zu

seinen Ruderkameraden gehören u.a. Michael Winkels, später Vereinsvorsitzender, Ulrich Claas und Peter Riethmüller. Sie starten im Vierer und Achter. Zu den ganz großen Erfolgen reicht es allerdings nicht. Walter Volle, der legendäre Trainer des *Berliner Ruderclub*, hat schon auf den Jugendregatten ein Auge auf Klaus geworfen und holt ihn für den Aufbau eines U23-Achters nach Berlin. Dort kann Klaus auch seine



Klaus Jäger, 3. von rechts, im Deutschlandachter 1971

bereits begonnene Banklehre fortsetzen. Das Achter-Projekt wird als Deutscher Meister („Eichkranzsieger“) erfolgreich abgeschlossen. 1970 werden sie als schnellstes deutsches Boot Meister im 4+ und im Achter.

1971 kehrt Klaus nach Essen und in den RaB zurück. Dort nimmt der Trainer Kuhlmeier-Becker mit einer Auswahl der stärksten deutschen Ruderer das Projekt „Deutschlandachter/Olympische Spiele München 1972“ in Angriff. Zu der Trainingsgruppe gehören Wolfgang Schäfer (*Heidelberger RG*), Ingo Scholz und Bernd Gördes (*beide Erster Kieler RC*), die Mitglieder im RaB werden. Manfred „Männe“ Weinreich, später Sportvorstand des RaB, sitzt für seinen Heimatverein *Emdener RV* im Boot. Über die Saison kann die Mannschaft gegenüber der deutschen Konkurrenz überzeugen und fährt in die Weltspitze. Damit stellt der RaB in diesem Jahr – Steuermann Hartmut Wenzel dazugezählt - mehr als die Hälfte des Deutschlandachters. Im Finale auf der WM in Kopenhagen lässt heftiger Sei-

tenwind die Hoffnungen auf das sicher geglaubte Bronze in den Wellen der unglücklich gelosten Außenbahn versinken. Die RaB-Hälfte tröstet sich mit nationalen Titeln in beiden Vierern.

1972 bleibt der Achter zusammen. Dann zerplatzt der Traum von Olympia im Zuge einer DRV-internen Intrige. 1973 und 1974 sitzt Klaus für den *RC Hansa Dortmund* im 4- (WM Bronze). Auf der WM 1975 fährt er für die *RV Hellas-Titania Berlin* im 2+ zu Bronze und nimmt in dieser Bootsklasse an den Olympischen Spielen 1976 in Montreal teil. Vor Ort erkrankt sein Partner. Ersatzgeschwächt bleibt ihm die als sicher geltende Olympiamedaille verwehrt. 1977 kostet ihm eine aus sportlichem Ehrgeiz verschleppte Lungen-/Herzmuskel-Entzündung fast das Leben.

Klaus wird Sportlehrer an der Polizeischule in Selm. Erst 2014 fährt er wieder ein Rennen: *Quer durch Berlin*, mit den Berliner Kameraden von 1970.

Volker Sauer (*1956)



Volker Sauer, Steuerbordschlag, im Deutschlandachter von 1977

Volker wird als 11jähriger Nachbarjunge des späteren RaB-Trainers Lothar Burgfeld buchstäblich von der Spielstraße in die Kindertruppe der Kettwiger Rudergesellschaft geholt. 1970 gewinnt er beim Bundesentscheid im 4x+ in Berlin bereits seinen ersten Meistertitel. Im Boot sitzt auch Jörg „Guy“ Pfeffermann, mit dem er 1972, nun bereits für den RaB, eine Deutsche Meisterschaft im 2x der U17 folgen lässt. Noch als Junior nimmt man ihn in das Boot des RaB, der 1974 das Rennen um die historisch erste Deutsche Meisterschaft im damals neu ausgeschriebenem 4x für sich

entscheiden kann. Ein Jahr später gelingt Volker früh der Sprung in den deutschen Achter. Zudem verteidigt der RaB mit ihm den Titel im 4x.

Erneut für den Deutschlandachter qualifiziert, nimmt Volker 1976 an den Olympischen Spielen in Montreal teil. Vom Wind leicht benachteiligt muss man Neuseeland die Bronzemedaille lassen. Mit Volker und Steuermann Hartmut Wenzel sitzen 1977 gleich zwei Sportler des RaB im deutschen Achter. Man gewinnt

Bronze bei der WM in Amsterdam und wird 1978 auf dem Lake Karapiro in Neuseeland Vizeweltmeister.

Volker will noch bis Olympia 1980 weitermachen. 1979 werfen ihn gesundheitlich bedingte Pausen zurück und er gibt dieses Ziel auf. Ohnehin hätte er es nicht erreichen können: die *BRD* gehörte zu den mehr als 60 Nationen, deren *NOKs* die Spiele in Moskau we-

gen des Einmarschs der Sowjets in Afghanistan boykottierten. Nach einem Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln ist Volker als Dipl. Sportlehrer im Polizeidienst tätig. Ende der 1980er gründet er mit anderen Musikern die Celtic Rock Band *Claymore*. Mit ihm als Leadsänger verbindet die Gruppe traditionelle schottische Musik mit Rockmusik, veröffentlicht mehrere Alben und gibt bis heute Konzerte.

Georg Bauer (*1961)



Georg Bauer, Schlagmann des Deutschlandachters 1982

Wenn die Eltern zum Rudern in der *Kettwiger RG* gehen, lassen sie den kleinen Georg nicht allein zuhause. Bereits mit 8 Jahren wird er im Ruderboot gesehen, wie seine älteren Geschwister auch. Nach der Bronzemedaille, die man ihm 1975 nach dem Rennen im leichten Einer der 14-Jährigen umhängt, ist es nun sein Ziel, ein großer Ruderer zu werden. Der Weg dahin führt ihn in den *RaB*, wo er in der Saison 1976/77 bereits als 15-Jähriger stark genug ist für den leichten U19 Achter. Der große Erfolg kommt aber erst, als ihn der *RaB* mangels Trainingspartner für die beiden U19-Jahre an den *TVK* ausleiht. Dort wird er – inzwischen

groß und schwerer - unter dem Trainer Joachim „Goofy“ Ehrig 1978 und 1979 Deutscher Jugendmeister im Vierer und Achter und kehrt mit Silber im Achter von der Junioren WM aus Moskau in den *RaB* zurück.

1981 ist der EM-Titel im 4- ein nächster großer Erfolg für Georg. Errudert vor heimischem Publikum auf dem *Baldeneysee*, mit einer auch weiter von Trainer Ehrig betreuten Rengemeinschaft mit dem *TVK*. Der Sieg wird auf einer epochal wilden Regatta-Party im Klubhaus gefeiert. Georg denkt nun an Olympia. 1983 sitzt er in einem Achter, den der *DRV* als Konkurrenz zum Deutschlandachter von 1982 aufbaut. Auf den Deutschen Meisterschaften in Köln kann die Mannschaft das Rennen für sich entscheiden. Am Ende des Höhen Trainingslagers für die WM in Duisburg fällt der starke Schlagmann aus und Georg findet sich unverhofft auf dem Schlagplatz des Deutschlandachters wieder. Es reicht nur zu einer Platzierung im Mittelfeld des kleinen Finales. Auch 1984 kann man nicht so recht überzeugen und der *DRV* tritt bei den vom Ostblock boykottierten Olympischen Spielen in Los Angeles ohne einen Achter an. Georgs Hoffnung auf Olympia ist endgültig dahin. Er macht trotzdem weiter. 1985 folgen Deutsche Meistertitel im Vierer und in einem neu gebildeten deutschen Achter. Dann entscheidet der *DRV* erneut, auf den Achter zu verzichten. Man teilt die Mannschaft und schickt sie auf der WM in Hazewinkel in den Vierern an den Start. Die eine Hälfte, mit dem heutigen *RaB*-Mitglied Volker Grabow, wird Weltmeister im 4-, nach 1983 bereits zum zweiten Mal. Georg macht mit der zweiten Hälfte das Beste aus der Situation und gewinnt immerhin das kleine Finale. Auf der WM 1986 in Nottingham stellt sich der *DRV* erstmals seit 1983 wieder mit einem Achter der Weltelite. Georg ist erneut an Bord. Mit einem letzten Platz im

Finale ist auch er nicht zufrieden. Als Ersatzmann im sog. Ruhrvierer mit Volker Grabow beendet Georg, inzwischen Vater, 1987 seine wechsellvoll erfolgreiche Ruderkarriere mit einem deutschen Meistertitel im 4- und einer Teilnahme bei der WM in Kopenhagen. Der Ruhrvierer wird ein Jahr später bei den Olympischen Spielen in Seoul Bronze gewinnen.

Neben all dem Training hat Georg an der Uni Essen Maschinenbau studiert. Nach dem Abschluss ist er in leitender Funktion im Management amerikanischer und deutscher Unternehmen tätig. Wann immer es ihm seine berufliche Beanspruchung erlaubt: Georg rudert bis heute einfach immer weiter.

Ulrich Viefers (*1972)



Ulrich Viefers, 3. von links, bei der Siegerehrung für die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta

Uli wächst im Essener Norden an der Grenze zu Oberhausen auf. Der Vater ist aktives Mitglied im *Ruderverein Oberhausen* und setzt den Sohn bei den Fahrten seiner Altherren-Mannschaft auf dem Rhein-Herne-Kanal sommers wie winters als Steuermann ein. Da ist Uli erst 8 Jahre alt. Zwei Jahre später das erste Rennen. Nach der Saison 1989, kurz vor Ende der weniger erfolgreichen Junior-Jahre, bringt ihn der Vater zum *RaB*. Die große Trainingsgruppe unter Trainer Kiesewetter hat in diesem Jahr einmal mehr den *Deutschen Jugendpokal* als erfolgreichster Verein auf den Deutschen Jugendmeisterschaften gewonnen. Mit Uli gibt es nun fünf starke A-Junioren für den Vierer und der Trainer vermittelt ihn zu Trainer Petersmann nach Dortmund. Von dort schafft es Uli über Ausscheidungen in Ratzeburg in den deutschen Junioren-Achter. Ein letztes Mal treten in jenem Jahr zwei deutsche Mannschaften gegeneinander an. Im Finale landet der Achter des *DRV* auf einem hinteren Platz, ohne jede Chance gegen den Achter der *DDR*.

Uli bleibt auch in der U23 für den *RaB* am Leistungszentrum in Dortmund. Die Saisons 1991 und 1992 vergehen mit Abitur, Bundeswehr und ohne nennens-

werte Erfolge. 1993 hat er es in den Deutschen Nationalkader geschafft und erreicht mit dem 4+ Platz 3 bei der WM in Radice. 1994 und 1995 sitzt Uli im deutschen 4-. In dieser Zeit erkrankt er an Diabetes. Mit viel Disziplin und unter ständiger ärztlicher Kontrolle gelingt es ihm, sein sportliches Niveau zu halten. Noch heute ist Uli seinem *RaB*, der ihm einen Ergo ans Krankenbett stellt, für die vielfache Unterstützung in jenen schweren Wochen dankbar. 1996 und 1997 sitzt er für den *RaB* auf Ko-Schlag im Deutschlandachter und krönt seine außergewöhnliche Ruderkarriere mit der Silbermedaille bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta. Im 4- (WM 1998 in Köln) und im 4+ (WM 1999 in St. Catherines/Canada) rudert Uli auch danach auf höchstem internationalem Niveau. Er hat der zweite Olympia-Teilnahme 2000 in Sydney im Blick. Doch im Wintertraining 2000 wird ihm klar, dass der deutsche Achter chancenlos sein wird und er beendet seine Zeit als Leistungssportler. Nach gescheiterter Qualifikation wird der *DRV* eine olympische Regatta erstmals ohne den Achter bestreiten.

Später studiert Uli BWL an der Uni Essen und wird in dem Maschinenbauunternehmen tätig, das von seinem Ruderkameraden und *RaB*-Vorgänger im

Deutschlandachter Georg Bauer geführt wird und wo er heute den gesamten Vertrieb verantwortet. Sporadisch ist Uli in den 2000er Jahren im Stadtachter mit-

gerudert. Er lebt nach wie vor in Essen und wir hoffen, ihn demnächst auch wieder mit uns im Boot zu haben.

Jakob Schneider (*1994)



Jakob Schneider, 5. von rechts, im Deutschlandachter seit 2017, hier beim Training in Dortmund

Der Junge ist groß, hat einen großen Bewegungsdrang und zu viel Kraft. Die Mutter steckt den 12-Jährigen aus Ihringen am Kaiserstuhl in den nächstgelegenen *Breisacher Ruderverein*. Bei seinem ersten Start auf den DJM 2010 in Essen fahren Jakob und sein Vereinskamerad Ben Riedel in einem U17-Achter aus Baden-Württemberg hinterher. Ihre Identifikation mit dem Rudern ist so groß, dass sie sich zu einem Umzug entschließen und als Schüler des *Helmholtz-Gymnasiums* im Sport- und Tanzinternat Essen wohnen. NRW-Cheftrainer Ralf Wenzel sieht sie im RaB am besten aufgehoben. Noch im Herbst dieses Jahres sind Jakob und Ben Teil der Mannschaft des RaB, der im Rennen um den Essener Stadtachter, das im Rahmen der Deutschen Sprintmeisterschaft in Kettwig ausgefahren wird, - unvergessen unter Flutlicht und Pyrotechnik, jedoch mit gehörigem Rückstand - als letztes Boot über die Ziellinie geht.

2011, nun als U19 im 2-, läuft es nicht so gut für die beiden neuen RaB-Junioren. 2012 trainiert Jakob mit dem Werdener Leonard Stellberg im EWRC. Jetzt nimmt seine Ruderkarriere Fahrt auf: in einer Renngemeinschaft werden sie im 4- Deutscher Meister U19 und gewinnen bei der Junioren WM Bronze. Im Boot: Johannes Weissenfels aus Herdecke, wie Jakob seit 2017 Garant für die Siegesserie des Deutschlandachters. 2013 steht die erste Saison U23 im Zeichen des Abiturs. Jakob beginnt an der Ruhr-Uni in Bochum ein

Studium (Lehramt Biologie/Sozialwissenschaft) und zieht nach Dortmund. Seine Antwort auf die Frage, weshalb er sich da nicht dem dortigen Ruderverein angeschlossen hat: „Aber ich bin doch Essener!“.

2014 wird Jakob Deutscher Meister und Vizeweltmeister im 4- U23. 2015 lässt der DRV ihn mit dem Berliner Clemens Ernsting, der sich nach einem schweren Motorradunfall in den Nationalkader zurückgekämpft hatte, bei der WM in Aiguebelette im 2+ starten: Vizeweltmeister! 2016 werfen ihn Infekte zurück und es wird nichts mit Olympia in Rio de Janeiro. Wieder bei den U23 gelangen Jakob die deutschen Titel im 4- und 8+ sowie WM-Bronze im Achter. Ein emotional ebener Erfolg dieser Saison ist für ihn der Sieg des Essener Stadtachters, um den sich der Verein seines Herzens seit nunmehr 14 Jahren vergeblich bemüht hatte.

Ab 2017 etabliert sich Jakob im Deutschlandachter. Die nun in Serie folgenden Siege sind auch der Erfolg des neuen Trainers Uwe Bender. 2017, 2018, 2019: Gold bei der EM und Weltmeister, 2017 Weltbestzeit. Im März 2020 lässt die Covid19-Pandemie alle Träume von einer olympischen (Gold)Medaille platzen. Über Nacht wird das Trainingslager in Portugal abgebrochen. Die Spiele der XXXII. Olympiade in Tokio werden abgesagt und auf 2021 verschoben. Erst Ende April darf Jakob wieder im Zweier aufs Wasser. Bis dahin:

Ergo, Kraftraum, Radfahren im heimatlichen Breisgau. Das Training im Großboot ist erst Mitte Juni wieder möglich. Man ist in diesem Jahr froh, mit der EM in Posen wenigstens noch ein sportliches Ziel für all das Training zu haben. Der Deutschlandachter wird Europameister 2020. Die Mannschaft bleibt danach zusammen. Jeder stellt seine Lebensplanung um. Man

tut es für die Kameraden. Man tut es für sich selbst. Genug der mentalen Anspannung: es wird keine neuen Ausscheidungen um einen Platz im Achter geben. Die Deutsche Sporthilfe und die Sportförderung der Stadt Essen sichern den Lebensunterhalt. Der Abschluss des Studiums – später.

Hartmut Wenzel (1947-2020)



Hartmut Wenzel, 4. von rechts, Steuermann des Deutschlandachters 1977, links neben ihm Volker Sauer

Der Ostberliner ist bereits ein international erfahrener Steuermann, als er sich 1971 auf einer internationalen Regatta in Mailand von der Mannschaft der DDR absetzt und beim RaB landet. Auf der WM 1966 in Bled hatte er den DDR-Achter bereits zu Bronze und bei der EM 1969 in Klagenfurt den 4+ auf Platz 2 gesteuert. Nach mehreren nationalen Titeln mit Mannschaften des RaB, einem Bronze-Rang mit dem deutschen 4+ bei der WM 1975 in Nottingham und der Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal will Hartmut seine lange Karriere als Steuermann in

der Nationalmannschaft beenden und uneingeschränkt seinem Beruf als Heizungsinstallateur nachgehen. Es kommt jedoch anders. Man bittet ihn, den Deutschlandachter zu steuern, der unter ihm eine bis dahin nicht erreichte Qualitätssteigerung erfährt. "Das Beste, mit dem ich je am Start war." erinnert sich Volker Sauer, sein Klubkamerad im Boot. Gemeinsam rudern die beiden RaBler dann bei der WM 1977 in Amsterdam zu Bronze und bei der WM 1978 in Neuseeland zu Silber. Nach Jahren der Krankheit, die ihm sein Leben schwergemacht hatte, stirbt Hartmut im Spätsommer 2020.

JÜRGEN LITZ

Essens erster Olympiasieger - ein Ruderer aus dem RaB



Jürgen Litz, Schlagmann des Goldmedaillen-Vierers bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom

Schon bei Olympia in Rom geschieht, was sich 2020 im Jubiläumsjahr des *Ruderklub am Baldeneysee* wiederholt: einmal mehr ist es dem Verein verwehrt, sich einen ersten Olympiasieg in die Annalen zu schreiben. Obwohl man doch so nahe dran war. Während die Covid19-Pandemie und die ihr geschuldete Absage der XXXII. Olympischen Spiele in Tokio den Start des favorisierten Deutschlandachters mit Jakob Schneider im Mittelschiff verhindert, ist es 1960 nur diese eine Saison, in der der *RaB*-Ruderer Jürgen Litz (*1938) nicht am *Baldeneysee*, sondern in einem Vierer des *Ruderclub Germania Düsseldorf 1904* trainiert hat. Und

dann auf dem Lago Albano als Schlagmann des deutschen 4+ Olympiasieger wird. Die allererste olympische Goldmedaille eines Esseners.

Jürgen war Schüler am *Helmholz-Gymnasium* und im Alter von 15 Jahren zum Rudern gekommen. Über seinen Vater, der lebenslang Mitglied im *RaB* gewesen ist. Die Eltern betreiben ein Feinkostgeschäft im Deutschlandhaus. Die Grundlagen des Ruderns bringt ihm Karl-Heinz Krämer bei, als ehemaliger Rennrunderer, später Trainer und Vorstandsmitglied Urgestein des Vereins. Ein gestrenger Mann mit militärischem Haar-

schnitt und entsprechendem Kommando-Ton. „Tante Maria“ - erinnert sich Jürgen - so durften sie Herrn Krämer seit einem Sieg ansprechen, den er ihnen nicht zugetraut und verwettet hatte, ihn für ewig „Tante Maria“ nennen zu dürfen, falls sie das Rennen doch gewinnen sollten. 1958 hatte Trainer Erich Döbel, ein Essener Juwelier, einen als unschlagbar geltenden Achter aus Ruderern des *RaB* und des *ETUF* zusammen, der allerdings auf der *Hügelregatta* im Rennen um den „*Krupp-Achter*“ patzt, sich wieder erholt und dann bei den Deutschen Meisterschaften in Duisburg doch nicht als erster über die Ziellinie fährt. Man unterliegt nur knapp einer Renngemeinschaft, die unter dem Ruderlehrer Karl Adam in Ratzeburg trainiert, im Folgejahr Europameister wird und ab dann als Ratzeburger Achter Rudergeschichte schreiben wird. 1959 holt sich der *RaB* mit einem von Karl-Heinz Krämer trainierten Vereinsachter um Schlagmann Litz zwar den „*Krupp-Achter*“ zurück. Gegen das vom *DRV*-Vorsitzenden Dr. Walter Wülfing protegierte Ratzeburger Achter-Projekt kommt man jedoch nicht an. Noch vor dem Ende

der Saison löst sich die Mannschaft auf. Jürgen steigt als Ersatzmann in den 4+ des *Bremer RC Hansa*, Europameister 1958. Die Qualifikation für die EM im Macon misslingt ihm aber auch hier.

Ähnlich wie Adam in Ratzeburg hatte in Düsseldorf der Trainer des *RC Germania*, Dr. Theo „Döres“ Cohnen, ebenfalls den Ehrgeiz, mit seinen Ruderern die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Rom zu schaffen. Mit dem frei gewordenen Essener Schlagmann Litz komplettiert Cohnen eine Gruppe von bereits international erfolgreichen Ruderern, zu der auch der spätere *DRV*-Vorsitzende Dr. Claus Heß gehört (1933-2018). Nach den damaligen Regeln muss Jürgen den Verein wechseln. Inzwischen studiert er in Köln und hat nun einen kürzeren Weg. Karl Adam trainiert seine Ratzeburger nach völlig neuen Methoden, die er teils auch aus den Trainingsplänen anderer Sportarten übernimmt. Auf den Deutschen Meisterschaften, erneut in Duisburg, haben die Ratzeburger Ruderer sowohl in den Riemen-Vierern als auch im Achter den Bug vorn.



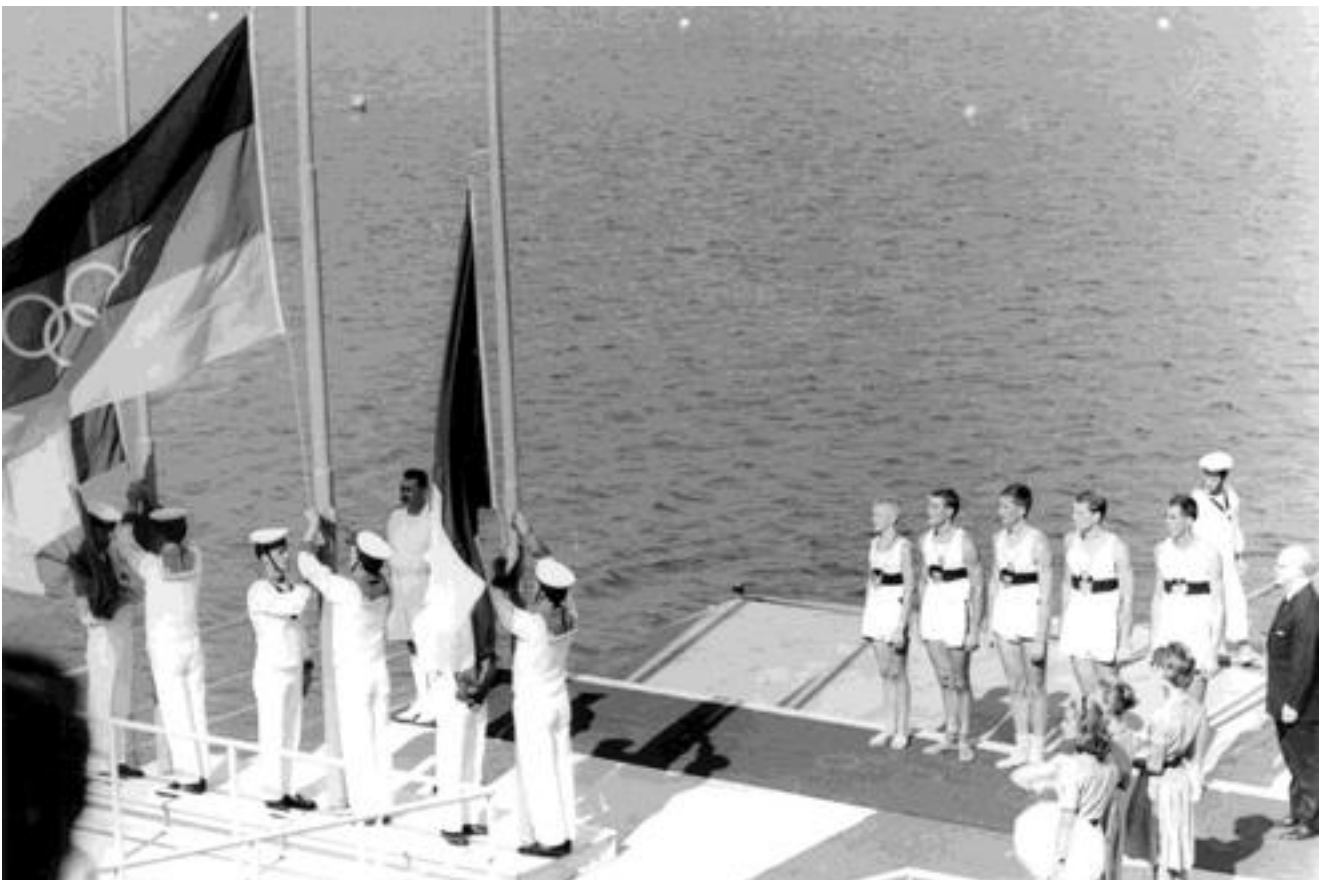
RaB-Achter 1959 mit Jürgen Litz auf dem Schlagplatz



Olympischer Endlauf in Rom 1960

Cohen setzt nun ganz auf die Vierer und entscheidet mit den Deutschen Vizemeistern im 4+ um Schlagmann Jürgen Litz auch die innerdeutschen Ausscheidungsrennen gegen die ostdeutsche Konkurrenz, die in Duisburg nicht angetreten war. Jürgen hat diese von Abschottung, Nervenkrieg und Unsportlichkeit geprägte Zeit als eine „widerliche Phase“ in Erinnerung. Erst 1972 wird die DDR, deren Bezeichnung seinerzeit ohne den Zusatz „sogenannte (DDR)“ politisch unkorrekt war, mit einer eigenen Mannschaft bei Olympia vertreten sein.

Am 3. September 1960 ist es so weit. Um 15:00 Uhr sind es nur noch 2000m, die den deutschen 4+ von seinem großen Ziel trennen. Hinter Jürgen am Schlag sitzen Klaus Riekemann, Horst Effertz, Gerd Cinti und vor ihm Steuermann Michael Obst. Die beiden Vorläufe haben sie sicher und jeweils mit der schnellsten Zeit gewonnen. Das Selbstvertrauen ist gut. In dem kleinen See liegt eine neuartige, bis heute als *Albano-System* bezeichnete Bahnen-Markierung. Trotz der Fallwinde, die ein geradezu tückisches Kappelwasser erzeugen, herrscht eine unerträgliche Hitze von 40° C. Gleichwohl knüppeln sich die „Russen“ (damals „Sowjets“) auf der Fahrt zum Start mit Schlagzahl 48 warm und man ist darauf eingestellt, dass sie nach dem Start erst einmal weg sein werden. Mit Schlagzahl 36 über die ersten 1000m und zehn „Dicken“ bleiben Jürgen & Co an den Russen dran und können den anfänglich herausgeruderten Abstand von einer Bootslänge halten. An der 1000m-Marke setzen sich die Deutschen dann mit einem 20er-Druckspurt und einer auf 42 erhöhten Schlagzahl Zug um Zug immer weiter von den anderen Booten ab. Die Russen haben überzogen. Um das Maß, um das sie physisch und mental einbrechen, entwickelt sich im deutschen Boot die zweite Kraft.



Siegerehrung im Vierer mit Steuermann, Olympische Spiele 1960 in Rom unter der gesamtdeutschen Fahne mit den Olympia-Ringen



Gratulation für die französischen Gewinner der Silbermedaille

Im Feld der anderen Boote schieben sich auch die Franzosen (Silber) und die Italiener (Bronze) noch an den Russen vorbei. Nach 6:39,12 und einem über die zweite Streckenhälfte gehaltenen Vorsprung von weit mehr als einer Bootslänge ertönt der erste Schlag der Zielglocke für den deutschen Vierer. Um in dem technisch anspruchsvollen Wasser kein leichtsinniges Risiko einzugehen, waren sie keinen Endspurt mehr gefahren. Mit der Goldmedaille auf der Brust erklingt für sie Beethovens „Ode an die Freude“, die Hymne der Gesamtdeutschen Mannschaft. Neben ihnen steht IOC-Präsident Avery Brundage.

Zur Saison 1961 kehrt der Olympiasieger in seinen *RaB* nach Essen zurück. Er trainiert dort weiter und fährt in den nächsten Jahren auch noch Rennen. Vorrang hat aber sein Betriebswirtschaftsstudium. Jürgen gründet eine Familie, wird Produktmanager im Bereich der Geruchs- und Geschmacksstoffe und lebt seither in Düsseldorf. Bis heute treibt dieser hoch gewachsene 82jährige und in jeder Hinsicht topfitte Mann Sport, zuletzt vor allem auf dem Rennrad. Und bis heute ist

Jürgen Litz Mitglied im *RaB*, an dessen Vereinsgeschehen er über die Webseite nach wie vor und mit großem Interesse teilnimmt.

Lass Dich mal wieder am Bootshaus sehen, Jürgen, und erzähle uns detaillierter, als es hier möglich ist, aus Deinem Ruderleben.



Empfang bei Bundespräsident Heinrich Lübke, ganz links DRV-Vorsitzender Walter Wülfing

GABRIELE MEHL

Zehn Jahre nationale Spitze und eine olympische Medaille



Gabriele Mehl, Bronzemedaille im Vierer ohne bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona

Gaby ohne Sport, das gab es nicht. Turnerin als Kind, Handball, Basketball, dann vor allem Leichtathletik. Sie ist bereits 16 Jahre alt, als sie 1983 zum Rudern wechselt. Mehr oder weniger im Schlepptau der B.M.V.-Schülerin Ute Puschmann, die ihre beste Freundin ist, seit sie sich in einer Hochsprung-Konkurrenz kennengelernt haben. Ute hatte sich von dem damaligen RaB-Nachwuchscoach Klaus Mundt bei einer Ruder-Präsentation in der Schule abwerben lassen. Als bald wird Erfolgstrainer Thomas Kiesewetter auf die beiden sportlich gut ausgebildeten Neuzugänge

aufmerksam. Er holt sie in seine Trainingsgruppe und macht aus ihnen 1985 - es ist erst ihre zweite Saison - Deutsche Meisterinnen im 4+ U19. Ein Jahr später ist die trainingsfleißige Gaby bereits die schnellste deutsche Skullerin in der Altersklasse U23 (Eichkranzriegel). Im Folgejahr kehrt sie zum Riemenrudern zurück und sitzt nun schon im deutschen Frauenachter, mit dem sie sogleich Deutsche Meisterin wird und bei der WM in Kopenhagen das Finale erreicht (Platz 5). Wieder im Achter gehört Gaby 1988 zur deutschen Olympiamannschaft in Seoul. Das überwältigende Erlebnis, Teil der Weltfamilie des Sports zu sein, und der Sieg im kleinen Finale sind mehr als nur ein Trost für den verpassten Endlauf.

Nach einer Erfolgspause im Jahr 1989 wird bis zum Ende von Gabys Laufbahn als Leistungsruderin keine einzige Saison mehr ohne zumindest einen Sieg bei den Deutschen Meisterschaften vergehen (1990: 4-, im Boot Meike Holländer/RaB; 1991-1993: 4-, im Boot ihre Trainingspartnerin Birte Siech/Hansa Dortmund); 1991: 8+; 1994-1995: 2-, mit Birte Siech). Gaby trainiert in all diesen Jahren während der Woche meist allein am *Baldeneysee* und an den Wochenenden im Leistungszentrum in Dortmund in der Mannschaft. Als Fahrerin in einem Kurierdienstunternehmen hat sie einen verständnisvollen Arbeitgeber: Trainer Thomas Kiesewetter.

1990 steigt Gaby auch international aufs Treppchen: bei der WM auf dem Lake Barrington/Tasmanien wird sie mit dem 4- Vizeweltmeisterin. Den Vierer der DDR, die ein letztes Mal mit einer eigenen Mannschaft antritt, lassen sie auf dem Bronze-Rang hinter sich. Mit zwei Ruderinnen aus diesem Boot sitzt Gaby 1991 im drittschnellsten 4- der Welt. Von ihren zweiten Olympischen Spielen 1992 in Barcelona bringt sie dann die Bronzemedaille nach Essen zurück, wieder im 4-. Nach Bronze durch Steuermann Hartmut Wenzel 1976 in



1986: Eichkranzsiegerin (Deutsche Meisterin U23) im Einer

Montreal ist es das erste für den *RaB* erruderte olympische Metall.

Auch nach dieser Erfolgsserie macht Gaby weiter und bestätigt ihre Weltklasse in den beiden Folgejahren mit zweimal Platz 4 bei der WM (1993 im 4-; 1994 im 2-). 1995 reicht es noch einmal zum deutschen Titel im 2-. Doch immer deutlicher meldet sich der Körper und macht hier und da einen Strich durch die Trainings-

und Wettkampfplanung. Im Winter 1995/96 siegt die Vernunft und Gaby beginnt mit dem Abtrainieren. Nicht nur für den Körper, auch für die Ruderseele ist das Ende dieses Abschnittes nicht ganz ohne Schmerz. Gaby heiratet (heutiger Name: Jeler), wird Mutter und ist noch bis 2001 für ihren Förderer Kiesewetter tätig, bevor sie dann in den Dienst der *Deutschen Post* eintritt. Zum Rudern hat sie danach nicht mehr zurückgefunden.



Gaby auf dem Weg zur Olympia-Medaille



Goldmedaille von Wiebke Petersen - Junioren-Weltmeisterin im Zweier ohne St. 1991

MEISTERSCHAFTEN UND ERFOLGE

Nationale und internationale Titel für den RaB in den letzten 50 Jahren

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
2020	EM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	Sprint DM	Mix U19 4x	1. Platz	Benedikt Holländer, Antonia Hinze, Lilith Lensing, Max Krammenschneider	Thomas Wichelhaus
	Sprint DM	Männer U17 4x	2. Platz	Paul Gutberlet	Lotta Buron
	LM	Mix U19 4x	1. Platz	Benedikt Holländer, Antonia Hinze, Lilith Lensing, Max Krammenschneider	Thomas Wichelhaus
	LM	Männer U19 8+	3. Platz	Paul Gutberlet	Lotta Buron
	LM	Männer U17 4x+, 4+	3. Platz	Paul Gutberlet	
	LM	Männer U19 1x Lgw.	3. Platz	Mathis Haske	Thomas Wichelhaus
	LM	Frauen U17 1x Lgw.	3. Platz	Anna Buiting	Lotta Buron
	LE JuM	Mädchen 13 1x	1. Platz	Irma Schimmele	Leon Siegel
	LE JuM	Mädchen 13/14 2x	1. Platz	Mia Heseding, Maleah Lensing	
	LE JuM	Mix 13/14 4x+	2. Platz	Paul Sander, Tamino Talhoff, Mia Heseding, Maleah Lensing, Stm. Robert ter Haar	
	LE JuM	Mädchen 13 1x Lgw.	2. Platz	Sarah Buiting	
2019	WM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	EM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Thomas Wichelhaus
	EM U19	Frauen U19 8+	2. Platz	Antonia Galland	
	Ergo WM	Frauen U23 Lgw.	1. Platz	Larissa Schäfer	
	DM U19	Frauen 1x Lgw.	1. Platz	Lilith Lensing	
	DM U19	Männer 4x Lgw.	1. Platz	Mathis Haske	
	BE JuM	Mädchen 2x 14 Lgw.	1. Platz	Mia Heseding, Anna Buiting	Leon Siegel
	Sprint DM	Mix U17 4x+	1. Platz	Antonia Hinze, Eric Voßbeck	Thomas Wichelhaus
	Sprint DM	Männer U17 4x+	1. Platz	Max Krammenschneider	
2018	WM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	WM	Frauen 4x Lgw.	4. Platz	Larissa Schäfer	
	EM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	DM U19	Frauen 2x Lgw.	1. Platz	Lilith Lensing	T. Wichelhaus
	BE JuM	Jungen 1x 14 Lgw.	2. Platz	Paul Gutberlet	Leon Siegel
	Sprint DM	Frauen U17 4x Lgw.	1. Platz	Lilith Lensing	Thomas Wichelhaus
	Sprint DM	Frauen U17 4x+	1. Platz	Benedikt Holländer	
2017	WM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	WM U19	Männer 4x	4. Platz	Tassilo von Müller	T. Wichelhaus
	EM	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	Uwe Bender, DRV
	EM U19	Männer 4x	2. Platz	Tassilo von Müller	Thomas Wichelhaus
	DM U19	Männer 4x	1. Platz	Tassilo von Müller	
	DM U17	Männer 4x+ Lgw.	1. Platz	Niklas Husch	



Sprintmeister 2020: Max Krammenschneider, Antonia Hinze, Lilith Lensing, Benedikt Holländer Jugendmeisterin 2019: Lilith Lensing

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
2017	Sprint DM	Frauen U17 4x	1. Platz	Elena von Müller, Lilith Lensing, Antonia Galland	
	BE JuM	Jungen 13 Lgw.	1. Platz	Paul Gutberlet	Leon Siegel
2016	WM U23	Männer 8+	3. Platz	Jakob Schneider	
	DM U23	Männer 8+	1. Platz	Jakob Schneider	
	DM U23	Männer 4-	1. Platz	Jakob Schneider	
2015	WM	Männer 2+	2. Platz	Jakob Schneider	
	DM U17	Männer 2x	1. Platz	Tassilo von Müller	Tobias Kramm, Thomas Wichelhaus
	DM U17	Männer 4x+	1. Platz	Tassilo von Müller	
	Sprint DM	Männer U17 2x	1. Platz	Tassilo von Müller	
	Sprint DM	Mix U17 4x+	1. Platz	Tassilo von Müller, Pauline Lindemann	
	Sprint DM	Frauen U17 4x+	1. Platz	Christine Hömberg	
	LM U17	Männer 1x	1. Platz	Tassilo von Müller	
	LM U17	Männer 2x	1. Platz	Tassilo von Müller	
LM U17	Mix 4x+	1. Platz	Tassilo von Müller, Pauline Lindemann		
2014	U23 WM	Männer 4-	2. Platz	Jakob Schneider	
	Ergo DM	Frauen U19 Lgw.	1. Platz	Leonie Sahlmann	Tobias Kramm
	Ergo WM	Frauen U19 Lgw.	1. Platz	Leonie Sahlmann	
	Ergo DM	Frauen U17 Lgw.	1. Platz	Carolin Sahlmann	
	LM U19	Männer 4-	1. Platz	Tassilo von Müller, Simon Wenzel	
	LM U17	Männer 4x+	1. Platz	Simon Wenzel, Tassilo von Müller	
	LM U19	Frauen 1x Lgw.	1. Platz	Pauline Lindemann	
	LM U19	Frauen 4x	1. Platz	Larissa Schäfer, Lotta Buron, Marla von Barga	



Ergo-Weltmeisterin 2019: Larissa Schäfer



Vize-Europameisterin 2019: Antonia Galland



Bundesentscheid 2019: Anna Buiting, Mia Hesinde



Jakob Schneider: Zweiter von drei Weltmeistertiteln mit dem Deutschlandachter 2018

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
2013	Ergo DM	Frauen U17 Lgw.	1. Platz	Leonie Sahlmann	Tobias Kramm
	Ergo DM	Frauen U19 Lgw.	3. Platz	Leonie Sahlmann	
2012	WM U19	Männer 4-	3. Platz	Jakob Schneider	Tobias Kramm
	Sprint DM	Frauen U19 1x	1. Platz	Leonie Sahlmann	
	LM U19	Mix 4x	1. Platz	Jakob Schneider, Leon Siegel, Natascha Simons, Annika Seis	
2011	Sprint DM	Mix U19 4x	1. Platz	Leon Siegel	Tobias Kramm
	Sprint DM	Männer U19 8+	1. Platz	Leon Siegel	
2010	WM U23	Frauen 8+	4. Platz	Shiwa Omid (Stf.)	
	DM U17	Männer 8+	1. Platz	Leon Siegel	
	Sprint DM	Mix U19 4x	1. Platz	Annika Seis	
	Sprint DM	Männer U17 8+	1. Platz	Leon Siegel	Christian Brockmann
2009	EM	Männer 4- Lgw.	5. Platz	Thomas Wichelhaus	Oliver Kampmeier
	Sprint DM	Frauen U17 4x	1. Platz	Patricia Simons, Nina Hentschel, Lina Kempen	Tobias Kramm
	LM	Frauen U17, 4x	1. Platz	Patricia Simons, Nina Hentschel, Christina Nicolla, Annika Seis, Stf. Lina Kempen	
2008	WM U23	Frauen 8+	5. Platz	Hannah Feldhaus	Tobias Rahenkamp
	WM U19	Frauen 8+	3. Platz	Shiwa Omid (Stf.)	
	Sprint DM	Mix 4x	1. Platz	Patricia Simons	Tobias Kramm
2007	WM U19	Frauen 8+	2. Platz	Ulrike Denker	
	DM U19	Frauen 8+	1. Platz	Ulrike Denker, Laura Farwick, Shiwa Omid (Stf.)	Peter Seidel
	Sprint DM	Frauen U17 4x	1. Platz	Laura Schumacher	
2006	DM U17	Männer 4x+	1. Platz	Shiwa Omid (Stf.)	Oliver Kampmeier
2005	LM	Frauen U17 4x	1. Platz	Ulrike Denker	
	LM	Männer U17 4x	1. Platz	Georg Fuchs, Fabian Weiler,	



Tassilo von Müller, Vize-Europameister 2017

Paul Gutberlet, Bundessieger 2017
13 Jahre Leichtgewicht

Sprint-DM 2017: Elena von Müller, Antonia Galland
und Lilith Lensing

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
2004	WM U19	Frauen 4-	1. Platz	Svenja Sanders	Tobias Kramm
	DM U19	Frauen 4-	1. Platz	Svenja Sanders	
	DM U19	Frauen 8+	1. Platz	Svenja Sanders	Peter Seidel
	LM U17	Frauen 4x	1. Platz	Antonia Bachhuber, Ulrike Denker	
2002	DM U19	Frauen 8+	1. Platz	Christina Brinck	Uwe Ekrutt
	Sprint DM	Frauen U19 4x+	1. Platz	Inga Heuer	
2001	WM U19	Frauen 8+	3. Platz	Simone Manhold, Christina Brinck	
	DM U19	Frauen 8+	1. Platz	Simone Manhold, Christina Brinck	Uwe Ekrutt
1997	WM	Männer 8+	5. Platz	Ulrich Viefers	Ralf Holtmeyer, DRV
	WM	Frauen 4x	3. Platz	Pia Coenen, Anna Coenen, Kristina Erbe	Thomas Kiesewetter
	WM U19	Frauen 2-	1. Platz	Simone Hagner, Verena Hettgen	Ralf Wenzel
	DM	Frauen 2-	1. Platz	Gabriele Mehl, Birte Siech	
	DM	Männer 8+	1. Platz	Ulrich Viefers	Ralf Holtmeyer, DRV
	Sprint DM	Frauen 2-	1. Platz	Anna Coenen, Pia Coenen	
1996	Olympia	Männer 8+	2. Platz	Ulrich Viefers	Ralf Holtmeyer, DRV
	WM U19		1. Platz	Anna Coenen	
	WM U19		2. Platz	Simone Hagner	
1995	WM	Männer 8+	6. Platz	Ulrich Viefers	Ralf Holtmeyer, DRV
	DM	Frauen 2-	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM	Männer 4-	1. Platz	Ulrich Viefers	
	DM U19	Frauen 8+	1. Platz	Nadine Hesselbroch, Yvonne Förster	Ralf Wenzel
	DM U17	Frauen 2x	1. Platz	Simone Hagner, Verena Hettgen	Marc Swienty
	DM U17	Frauen 4x	1. Platz	Simone Hagner, Verena Hettgen, Bernadette Schröder, Marie Jette Klunker	
1994	WM	Frauen 2-	4. Platz	Gabriele Mehl	



Tassilo von Müller, Deutscher Meister U17 2015

Leonie Sahlmann, Deutsche Meisterin U19, 2014



Jakob Schneider, Vize-Weltmeister im Zweier mit Steuermann 2015

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1994	WM	Männer 4-	6. Platz	Ulrich Viefers	
	WM U19	Frauen 2-	1. Platz	Nikola Schröder	Ralf Wenzel
	WM U19	Frauen 8+-	1. Platz	Nadine Hesselbrock, Yvonne Förster	
	WM U19	Frauen 4-	3. Platz	Verena Loch	
	DM	Frauen 2-	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM U19	Frauen 2-	1. Platz	Nikola Schröder	Ralf Wenzel
	DM U19	Frauen 4-	1. Platz	Verena Loch	
	DM U19	Männer 4-	1. Platz	Tim Lorenz	
1993	WM	Männer 4+	3. Platz	Ulrich Viefers	
	WM	Frauen 4-	4. Platz	Gabriele Mehl	
	WM U19	Frauen 4-	1. Platz	Verena Loch	Ralf Wenzel
	WM U19	Männer 8+	1. Platz	Jens Nüchter	
	DM	Frauen 4-	1. Platz	Gabriele Mehl	
1992	Olympia	Frauen 4-	3. Platz	Gabriele Mehl	
	WM U19	Männer 4-	2. Platz	Marc Swienty	Martin Strohmenger
	DM	Frauen 4-	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM U19	Männer 8+	1. Platz	Marc Swienty	Martin Strohmenger
	DM U19	Männer 4-	1. Platz	Marc Swienty	
1991	WM	Frauen 4-	3. Platz	Gabriele Mehl	
	WM U19	Frauen 2-	1. Platz	Wiebke Petersen	Martin Strohmenger
	DM	Frauen 4-	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM	Frauen 8+	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM U19	Frauen 2-	1. Platz	Wiebke Petersen	Martin Strohmenger
1990	WM	Frauen 4-	2. Platz	Gabriele Mehl, Meike Holländer	
	WM U19	Männer		Christian Korb, Ulrich Viefers, Holger Niemeyer	
	DM	Frauen 4-	1. Platz	Gabriele Mehl, Meike Holländer	
	DM U19	Männer 2-	1. Platz	Christian Korb	Thomas Kiesewetter
	DM U19	Männer 4-	1. Platz	Christian Korb	
	DM U19	Männer 2- Lgw.	1. Platz	Ulrich Troitzsch	
	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Ulrich Troitzsch	
1989	DM U23	Frauen 4-	1. Platz	Anja Braukmann	
	DM U19	Frauen 4-	1. Platz	Britta Petersen	Thomas Kiesewetter
	DM U19			Deutscher Jugendpokal	
1988	Olympia	Frauen 8+	7. Platz	Gabriele Mehl	
	DM U19			Deutscher Jugendpokal	Thomas Kiesewetter
	DM U17	Frauen 2x Lgw.	1. Platz	Britta Kirschbaum, Wiebke Petersen	



Deutsche Sprintmeister 2015 im Mix-Vierer U17: Tassilo von Müller und Pauline Lindemann



Deutsche Ergomeisterin 2013 U17: Leonie Sahlmann, dahinter Trainer Tobias Kramm

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1988	DM U17	Männer 4x+	1. Platz	Frank Großnickel, Holger Niemeyer, Jörn Groß, Stefan Knak, Stm. Christian Günter	
	DM U17	Männer 8+	1. Platz	Peter Sievering, Ulrich Troitzsch, Christian Korb, Frank Großnickel, Holger Niemeyer, Jörn Groß, Stefan Knak, Bernhard Ritter, Stm. Christian Günter	
1987	WM	Frauen 8+	5. Platz	Gabriele Mehl	
	WM U19	Frauen 8+	3. Platz	Doris Schmidt	
	WM U19	Männer 4-	5. Platz	Boris Orłowski, Hilmar Troitzsch	
	DM	Frauen 8+	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM	Männer 4-	1. Platz	Georg Bauer	
	DM U19	Frauen 2-	1. Platz	Doris Schmidt	
	DM U19	Männer 4-	1. Platz	Boris Orłowski, Hilmar Troitzsch	



Deutscher Jugendmeister 2010 im Achter U17: Leon Siegel



WM-Bronze 1997 im Doppelvierer: Pia Coenen, Anna Coenen, Kristina Erbe

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1986	WM	Männer 8+ Lgw.	2. Platz	Frank Rogall	
	WM	Männer 8+	6. Platz	Georg Bauer	
	WM U19	Männer 8+	4. Platz	Boris Orłowski, Hilmar Troitzsch	
	DM	Frauen 1x	1. Platz	Gabriele Mehl	
	DM	Männer 8+	1. Platz	Georg Bauer	
	DM	Männer 4- Lgw.	1. Platz	Frank Rogall	
	DM U19	Männer 8+	1. Platz	Boris Orłowski, Hilmar Troitzsch	
1985	WM	Männer 4- Lgw.	1. Platz	Frank Rogall	
	DM	Männer 4- Lgw.	1. Platz	Frank Rogall	
	DM	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Frank Rogall	
	DM	Männer 8+	1. Platz	Georg Bauer	
	DM U19			Deutscher Jugendpokal	
	DM U19	Frauen 4+	1. Platz	Gabriele Mehl, Corinna Henne, Ute Puschmann, Katja Grote, Stf. Bettina Grendel	
	DM U19	Männer 4+ Lgw.	1. Platz	Christian Wiebe, Erhard Rumler, Otto Velten, Oliver Kampmeier, Stm. Oliver Philip	
	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Christian Wiebe, Erhard Rumler, Otto Velten, Oliver Kampmeier, Jörg Geißelbacher, Frank Gentile, Lutger Graute, Kai Müller, Stm. Oliver Philip	
DM U19	Männer 8+	1 Platz	Arndt Bünting, Arndt Köfler, Ralf Wenzel, Ingo Uhlenbruch, Moritz Kleine Brockhoff, Markus Heibach, Markus Buschmeier, Ralf Meyer, Stm. Herrmann Schreiner		

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1984	DM U19			Deutscher Jugendpokal	
	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Ludger Berchem, Peter RÜth, Bernd Wolters, Christian Wiebe, Erhard Ruml, Knut Scholz, Ralf Hinderberger, Frank Gentile, Stm. Patrick Rottländer	
	DM U19	Männer 4+ Lgw.	1. Platz	Ludger Berchem, Peter RÜth, Bernd Wolters, Christian Wiebe, Stm. Patrick Rottländer	
	DM U17	Männer 4+	1. Platz	Arndt Bunting, Boris Orłowski, Moritz Kleine-Brockhoff, Ralf Meyer, Stm. Patrick Rottländer	
	DM U17	Männer 8+	1. Platz	Arndt Bunting, Boris Orłowski, Moritz Kleine-Brockhoff, Ralf Meyer, Hilmar Troitzsch, Thomas Jäschke, Jörg Geißelbacher, Michael Buschkühl, Stm. Herrmann Schreiner	
1983	DM	Männer 8+	1. Platz	Georg Bauer	
	DM	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Frank Rogall, Thomas RÜth	
	DM	Männer 4+ Lgw.	1. Platz	Frank Rogall, Thomas RÜth	
1982	DM U23	Frauen 4x	1. Platz	Diana Imping	
	DM U23	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Henning Schädla, Peter Kolz	
1982	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Roland Rottländer, Thomas Wehlmann, Dirk Rottmann, Martin Strohmeier, Markus Titzrath, Sören Singel, Andreas Fleuringer, Martin Hömßen, Stm. Patrick Rottländer	
1981	WM	Männer 8+ Lgw.	7. Platz	Andreas Fischer, Frank Rogall, Thomas RÜth	
	DM	Frauen 1x	1. Platz	Diana Imping	
1979	DM U23	Männer 2x Lgw.	1. Platz	Andreas Fischer, Peter Borghorst	
	DM U23	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Andreas Fischer, Peter Borghorst	
1978	WM	Männer 8+	2. Platz	Volker Sauer, Stm. Hartmut Wenzel	
	DM	Männer 8+	1. Platz	Volker Sauer, Stm. Hartmut Wenzel	
	DM	Männer 4-	1. Platz	Jörg Hohendahl, Ekkehard Gruhn, Detlef Wannagat, Martin Krajewski	



Marc Swienty, Silber im Achter bei der Junioren-WM 1992

Wiebke Petersen, Junioren-Weltmeisterin 1991 im Zweier ohne



Leichtgewichts-Juniorenachter 1981, WM-Siebter mit Frank Rogall, Thomas R uth, Andreas Fischer

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1978	DM	Männer 2x Lgw.	1. Platz	Andreas Fischer, Peter Borghorst	
	DM U23	Männer 8+	1. Platz	Jörg Hohendahl, Detlef Wannagat, Eckhard Gruhn, Martin Krajewski, Stm. Frank Hasselkuss	
	DM U23	Männer 2-	1. Platz	Jörg Hohendahl, Detlef Wannagat	
1977	WM	Männer 8++	3. Platz	Volker Sauer, Stm. Hartmut Wenzel	
	WM U19	Männer 4x	2. Platz	Ekkehard Gruhn	
	WM U19	Männer 8+	3. Platz	Andreas Fischer, Martin Krajewski	
	DM	Männer 8+	1. Platz	Volker Sauer	
	DM	Männer 2-	1. Platz	Thomas Kiesewetter, Detlef Wannagat	
1976	Olympia	Männer 4+	3. Platz	Stm. Hartmut Wenzel	
	WM U19	Männer 1x	2. Platz	Christian Kuhlmeier-Becker	
	WM U19	Männer 8+	3. Platz	Jörg Hohendahl, Ekkehard Gruhn, Stm. Frank Hasselkuss	
	DM	Männer 4+	1. Platz	Stm. Hartmut Wenzel	
	DM U19			Deutscher Jugendpokal	
	DM U19	Männer 1x	1. Platz	Christian Kuhlmeier-Becker	
	DM U19	Männer 2x	1. Platz	Jörg Hohendahl, Ekkehard Gruhn	



Deutscher Meister im Leichtgewichts-Juniorenachter 1985



WM-Bronze 1976 im Lgw.-Achter U19: Jörg Hohendahl, Ekkehard Gruhn



Lothar Marquart und Frank Hohendahl, Deutsche Jugendmeister
Im Leichtgewichts-Zweier ohne Stm. 1972

Ulrich Zingel, Deutscher Jugendmeister im Einer 1972

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1975	WM	Männer 4+	3. Platz	Stm. Hartmut Wenzel	
	DM	Männer 4+	1. Platz	Ulrich Zingel	
	DM	Männer 4x	1. Platz	Ulrich Zingel, Volker Sauer, Ferdinand Albers, Wolfgang Popp	
	DM	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Frank Hohendahl, Udo Schaal, Rainer Wolf, Wolfgang Steudel, Hartmut Spohr, Jörg Hons, Winfried Firley, Winfried Hohenhorst, Stm Hartmut Wenzel	
	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Jörg Hohendahl, Thomas Kiesewetter, Frank Lukaschik, Detlef Wannagat, Rolf Horstmann, Norbert Becker, Ulrich Fleischer, Jörg Lemke, Stm. Thomas Meinders	
1974	DM	Männer 4+	1. Platz	Joachim Ehrig, Manfred Weinreich, Hans-Jürgen Hitzbleck, Thomas Hitzbleck, Stm. Hartmut Wenzel	
	DM U19	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Thomas Kiesewetter, Walter Kischlat, Winfried Hohenhorst, Rainer Wolf, Frank Lukaschik, Klaus Giebel, Christian Janz, Jörg Hohendahl, Stm. Thomas Meinders	
1973	DM	Männer 8+	1. Platz	Thomas Hitzbleck, Manfred Weinreich, Hans-Joachim Siering, Hans-Jürgen Hitzbleck, Peter Funnekötter, Wolfgang Plottke, Wilfried Göbe, Werner Hütz, Stm. Hartmut Wenzel	Carlheinz Hoffmann
	DM	Männer 4+	1. Platz	Thomas Hitzbleck, Manfred Weinreich, Hans-Joachim Siering, Hans-Jürgen Hitzbleck, Stm. Jörg Hohendahl	Carlheinz Hoffmann
	DM U23	Männer 4+ Lgw.	1. Platz	Frank Hohendahl, R.Lange, U.Becker, Lothar Marquart, Stm. Jörg Hohendahl	Lothar Burgfeld
	DM U23	Männer 4- Lgw.	1. Platz	Frank Hohendahl, R.Lange, U.Becker, Lothar Marquart	
	DM U23	Männer 2x	1. Platz	Ulrich Zingel, Wilfried Göbe	

Jahr	Ereignis	Bootsgattung	Platz	RaB-Sportler	Trainer
1972	WM U19	Männer 1x	2. Platz	Ulrich Zingel	Lothar Burgfeld
	DM U23	Männer 4x Lgw.	1. Platz	Hubertus Schmidt, Wilfried Göbe, Heinz-Günter Horstmann, Hartmut Hackert	Lothar Burgfeld / Hartmut Wenzel
	DM U23	Männer 8+ Lgw.	1. Platz	Hubertus Schmidt, Wilfried Göbe, Heinz-Günter Horstmann, Hartmut Hackert, Jürgen Schmitz, Peter Riethmüller, Peter Hentschel, Stephan von Petersdorff-Campen, Stm. Jörg Hohendahl	
	DM U19	Männer 1x	1. Platz	Ulrich Zingel	
	DM U19	Männer 2x Lgw.	1. Platz	Frank Hohendahl, Lothar Marquart	Lothar Burgfeld
	DM U17	Männer 2x	1. Platz	Volker Sauer, Jörg Pfeffermann	
	1971	DM	Männer 4+	1. Platz	W. Schäfer, Klaus Jäger, I. Scholz, B. Gördes, Stm Rolf Horstmann
DM		Männer 4-	1. Platz	W. Schäfer, Klaus Jäger, I. Scholz, B. Gördes	Carlheinz Hoffmann
DM U19		Männer 2x Lgw.	1. Platz	Heinz-Günter Horstmann, Wilfried Göbe	Lothar Burgfeld
1970	DM U17	Männer 1x	1. Platz	Ulrich Zingel	Lothar Burgfeld
	DM U19	Männer 2x Lgw.	1. Platz	Heinz-Günter Horstmann, Wilfried Göbe	



Eichkranzsieger (Deutscher Meister U23) im Leichtgewichts-Achter: Hubertus Schmidt, Wilfried Göbe, Heinz-Günter Horstmann, Hartmut Hackert, Jürgen Schmitz, Peter Riethmüller, Peter Hentschel, Stephan von Petersdorff-Campen, Stm. Jörg Hohendahl



KINDER- UND JUGENDTRAINING 2010 - 2020

Interview mit Leon, Larissa, Pauline und Simon

Das Training der Kinder und Jugendlichen gehört zum Ruderklub am Baldeneysee wie das Bootshaus. Die Älteren beobachten das Treiben mit Wohlwollen und freuen sich stolz über errungene Siege. Wie aber sieht das alles aus der Sicht der Jugend aus? Was erleben sie genauso wie die Generationen vor ihnen? Was ist heute anders? Jugend- und Kindertrainer Leon Siegel hat in einem Interview mit Larissa Schäfer, Pauline Lindemann und Simon Wenzel exemplarisch Antworten auf diese Fragen erhalten. Man hatte sich für den 17. März 2020 im Bootshaus verabredet. Nun aber saß man in Larissas Wohnung. Mitten in der ersten Welle der Covid 19-Pandemie („Corona“) hatte der Ruderbetrieb tags zuvor eingestellt und das Bootshaus geschlossen werden müssen.

Wir erhalten einen Einblick in das Jugendrudern im RaB zwischen 2010 und 2020. Dieser Zeitraum schließt die Zeit ein, in der Leon selbst Trainingsrunderer war, bevor er 2013 Trainer wurde. Interviewer und Interviewte haben viele Erfolge bei Deutschen Jugend- und Sprintmeisterschaften sowie Landesmeisterschaften mitgenommen: Simon und Leon vor allem als B-Junioren am Riemen. Die Skullerinnen Pauline und Larissa als Juniorinnen, vor allem im Einer. Larissa schaffte es nach der Jugend als Leichtgewicht in die U23 Nationalmannschaft und wurde 2019 in dieser Klasse Weltmeisterin auf dem Ergo.

Leon: Wie habt Ihr zum Rudern gefunden?

Pauline: Bei mir war es über die Schule. In der Ruderriege. Dann wollte ich Wettkämpfe rudern. Aber das machen die an der Ruderriege Mark nicht und ich hörte wieder auf. Ein halbes Jahr später meinte eine Freundin aus der Stufe meines Bruders, ich solle doch einfach mal mit zum Training im RaB kommen. Das habe ich gemacht und bin dabeigeblichen.

Larissa: Auch bei mir war es die Schule. Es besteht eine Zusammenarbeit zwischen der B.M.V und dem RaB. Ich war gut 11 Jahre alt und hatte zu der Zeit keine andere Sportart. Da gab es eine Schnupperwoche in den Osterferien. Das hat mir sehr gut gefallen. So habe ich mit Rudern angefangen.

Simon: Den klassischen Weg über die Schulanwerbung bin ich auch gegangen. Als ich 12 war, ist der RaB-Trainer Tobi Kramm zu uns ins Helmholtz-Gymnasium gekommen.

Leon: Aber Du bist schon familiär vorgeprägt.

Simon: Das schon. Mein Vater war in seiner Jugend selbst Leistungsrunderer im RaB. Später wurde er Vereins- und Landestrainer. Aber ehrlich gesagt: Seinetwegen wollte ich nicht mit dem Rudern anfangen. Davon habe mich erst von Tobi überzeugen lassen.

Leon: Was waren Eure ersten Eindrücke?

Pauline: Ich hatte schon sehr viele Sportarten ausprobiert. Rudern generell fand ich mega cool. Allein schon auf dem See zu sein, das war einfach etwas Anderes. Anfangs waren die Bewegungsabläufe mega komplex. Da hat es mir sehr geholfen, dass ein Trainer mit im Boot saß.

Larissa: Das war bei mir genauso. Die Schnupperwoche war sehr intensiv, weil man jeden Tag zwei Stunden hintereinander im Verein war. Schön war es, draußen in der Natur zu sein. In der Gruppe hat mir das sehr viel Spaß gemacht. Wir sind meist im Vierer gerudert.

Simon: Es war – wie Pauline schon meinte – etwas Anderes. Ich hatte primär Ballsportarten gemacht. Ein ganz schöner Bruch. Aber mit dem Rudern kam ich letztendlich besser klar. Mir war wichtig, weiterhin einen Mannschaftssport zu machen.

Leon: Die ersten Eindrücke, die bei mir hängen geblieben sind, waren das gemeinsame Anpacken am Boot.



Larissa Schäfer, Pauline Lindemann und Lilith Lensing

Alles auf Kommando. Immer machen, was der Steuer-
mann sagt. Das hatte ich in anderen Sportarten bis da-
hin nicht erlebt.

Larissa: Die schweren Boote ins Wasser tragen zu
müssen – ich glaube, das fand ich auch ein bisschen
nervig. Und dann das Ins-Wasser-lassen mit Umdre-
hen und so

Simon: ...da haben viele immer zu früh losgelassen.

Larissa: Manche sind dabei dann fast ins Wasser gefal-
len.

Leon: Nach diesen Anfängen ging es direkt ins Kinder-
training. Was hat Euch daran besonders gefallen?

Larissa: Die Gruppe. Wir sind auch nicht immer in der-
selben Besetzung oder im selben Boot gerudert. Es
gab immer etwas Neues zum Ausprobieren. Nach einer
gewissen Zeit: Oh mein Gott, wir fahren Rennboot!
Oder das erste Mal im Einer, der dann so kippelt. Das
sind dann immer kleine Erfolgserlebnisse gewesen.

Leon: Ja, das sind auch aus Trainersicht spannende
Momente: man steht am Steg und die wackligen Einer
fahren erst 50 m nach links und dann schon etwas wei-
ter nach rechts. Und gelegentlich kentert dann einer.
Ich habe da auch schon Zweier kentern sehen.

Pauline: Jo, ich war dabei.....

Simon: Mir hat die hohe Diversität im Kindertraining
gefallen. Rudern war zwar das Kerngeschäft. Aber die
Trainer haben Spiele und auch sonst viel Verschiede-
nes eingebracht. Zirkeln war auch cool. Wegen der
Vielfalt der Übungen. Und weil man einen Zirkelpart-
ner hatte und sich gegenseitig unterstützt und an-
spornt.

Pauline: Das Zirkeltraining fand auch ich wirklich cool.
Immer lustig und viel Spaß dabei. Alle zusammen im
Achter, das fand ich auch immer cool. Man sagt ja:
„Die Leute, die Du beim Rudern kennenlernst, das sind
die Freunde fürs Leben.“ Meine zwei jetzt besten
Freundinnen habe ich im RaB kennengelernt. Auch mit
den Trainern habe ich mich immer gut verstanden.
Wenn die das gut machen, willst du auch zum Training
kommen.

Leon: Die erste Regatta vergisst kein Ruderer. Wie war
das?

Pauline: Horror! Das war in Oberhausen. Im Vierer. Ich
war noch nicht lange in der Kindertruppe. Zwei Wo-
chen vielleicht, und dementsprechend habe ich auch
gerudert. Fünf oder sogar sechs Krebse habe ich in

dem Rennen gefangen. Tausend Tode bin ich gestorben. Unter Tränen sind wir vier Mädels durchs Ziel gefahren. Aber noch im Rennen hatte sich Jamina auf ihrem Rollsitz umgedreht und gesagt: „Pauline, es ist nicht so schlimm.“

Leon: Das erinnert mich an mein erstes Rennen im Zweier ohne: ein Krebs pro Boje. Und wir haben - zumindest gefühlt - jede Boje mitgenommen.

Pauline: Im Zweier ohne ... kann ich mir vorstellen.

Larissa: Meine erste Regatta war in Mülheim. Da hatte ich vielleicht vier Monate gerudert. War eigentlich ganz ok. Im Zweier wurden wir noch überholt, obwohl die Wende gut geklappt hatte. Slalom war auch ok. Haben wir aber auch nicht gewonnen.

Simon: Genau kann ich mich nur an mein erstes Einer-Rennen erinnern. Auch in Oberhausen. Ich startete in Leistungsklasse 3. Das ist der Einstieg in das Rennrudern. Man kann sich erst einmal ausprobieren, ohne dass einer, der schon ein paar Rennen gefahren ist, einen in den Boden stampft. Ich war trotzdem sehr nervös. Wie war das nochmal mit dem Start? Wie bringe ich das jetzt über die Strecke?

Leon: Schon mal gekentert? Sogar im Rennen?

Larissa: Lange nicht. Außer im Kenter-Training, wo man das ja extra macht, um das das Einsteigen im Wasser zu üben. Aber vor vielleicht zwei Jahren mit Elena von Müller auf der Regatta in Wiesbaden, da ist

es dann doch passiert. Wir hatten nach dem Anlegen beide Dollen aufgemacht. Der Steg war recht hoch. Und dann begann das Boot auf einmal zu kippen. Wie in Zeitlupe. Wir konnten es nicht verhindern.

Pauline: Echt, bist Du bei den Kindern nie gekentert?

Larissa: Nee. Auch nicht, als mir im Einer das Skull zerbrochen ist.

Leon: Wie bricht man sich denn im Einer das Skull?

Larissa: Indem man sich nicht umdreht. Da waren auf einmal die gelben Pfähle vom Vogelschutzgebiet. Das andere Skull war ja noch ganz. Ich habe mich sofort auf diese Seite übergelehnt.

Leon: Mir ist mal ein Riemen gebrochen. Das war mit Markus Geller im Zweier ohne. Markus hatte sich vorher nochmal umgedreht. Dann sind wir gegenüber vom RaB im Albano-System einen Sprint gefahren. Und dann krachte es: mit dem Backbordriemen voll vor den Bug eines Seglers. Wir sind gnadenlos baden gegangen.

Simon: Ich bin mal gerade wegen des Albano-Systems ins Wasser gefallen. Reine Unachtsamkeit. Das Boot lief gerade einfach so gut. Da vergisst man schon mal, dass am Ende des Systems auch noch so eine Startanlage liegen könnte. Nach diesem Crash bin ich aber nur noch auf Regatten gekentert....

Leon:was Dir echt oft passiert ist, Simon. Man sagt, es gebe wohl kaum noch ein Gewässer, von dem Du nicht weißt, wie es schmeckt.



Deutsche Jugendmeisterschaft 2015 mit Tassilo von Müller im ERRV-Trikot

Simon: Du übertreibst. Aber zu Bremen und Köln könnte ich schon recht genaue Statements machen.

Pauline: Also, um ehrlich zu sein: Ich war die Kenter-Queen des Kindertrainings. Damals hat sich wohl niemand vorstellen können, dass aus mir mal eine Einer-Ruderin wird. Als ich irgendwann ein bisschen vom Steg weggekommen war, aber nur zusammengekauert aus den Armen gefahren bin, hat die Trainerin zu mir gesagt: „Wenn Du hier so sitzt, am Weinen bist und mega Angst hast, solltest Du darüber nachdenken, ob das wirklich die richtige Sportart für Dich ist.“ Das wollte ich aber auf keinen Fall. Und dann hat sie mich bis zur anderen Seeseite fahren lassen. Und ich habe es, ohne zu kentern, auch wieder zurück geschafft. Das war das erste Mal.

Leon: Wie habt Ihr den Wechsel aus dem Kinderrudern zu den Junioren in Erinnerung?

Larissa: Ich bin erst ein Jahr später in die Leistungssport-Gruppe gewechselt, also im zweiten Jahr der B-Juniorinnen. Kein einziges Mädchen aus meinem Jahrgang 1998 hatte Interesse am Leistungssport. Ich bin trotzdem dageblieben. War aber nur drei- bis viermal die Woche am See.

Simon: Ich war der einzige Kerl von 1998, der in die Leistungssport-Gruppe gegangen ist. Es gab zu der Zeit sowieso nur wenige Kerle im Verein. Ohne einen richtigen Ruder-Kumpanen fährst du halt Einer. Für die Technik eine gute Schule. Kinderbereich ist noch Spiel und Spaß. Im Juniorenbereich wirst du auf Leistung getrimmt. Aber mir hat es gefallen. Du verbesserst dich und siehst, wo du später vielleicht hinkommen kannst.

Pauline: Ich hatte noch nicht lange gerudert. Erfolge hatte ich nicht vorzuweisen. Und ich spielte auch noch Hockey. Dann hat Tobi meinen Eltern gesagt, dass er



Klubkilometer 2014



Klubkilometer 2014

ziemlich viel Potential in mir sehen würde. Auch wenn es mich etwas überrumpelt hat: Ich habe es mit dem Rennrudern probiert. Und hatte auf Anhieb Spaß am Training. Mit dem Hockey habe ich bald aufgehört. Beides war einfach zu viel.

Simon: Ich weiß noch, wie fertig ich nach den ersten Einheiten war. Und trotzdem konnte ich mit den „älteren Damen“, also unseren Juniorinnen, nicht mithalten. Da kommt man aus dem Kinderbereich, und auf einmal sind die Mädels einfach stärker. Ich habe mich in den ersten Monaten echt angestrengt. Völlig fertig war ich. Und dann wurde es bald deutlich besser. Mit enormen Sprüngen in recht kurzer Zeit. Rückenstabilität war anfangs ein schwerer Punkt.

Leon: War bei mir genauso. Das geht den Jungs in dem Alter oft so. Sehr oft sogar.

Leon: Bei den Junioren fährt man deutlich mehr auf dem Ergometer als bei den Kindern. Was verbindet Ihr mit dem Ergo?

Pauline: Nichts Gutes. Echt eine Qual. Popschmerzen. Immer eine der Schwächsten. Oft die Langsamste. Alle stöhnten, wenn das Wassertraining bei schlechtem Wetter auf den Ergo verlegt wurde. Auf dem Ergo war ich immer langsamer als andere, denen ich auf dem Wasser davongefahren bin.

Leon: Das ist natürlich frustrierend. Kenne ich.

Pauline: Auf dem Ergo wird voll viel über die Masse gemacht. Und davon hatte ich nie viel. Lange Strecken auf dem Ergo fand ich ganz cool. Da konnte ich mich ziemlich auspowern. Über den Indoor Cup wollen wir jetzt besser nicht reden.....

Leon: Alles habe ich lieber gemacht: Rudern, Krafttraining, Laufen und Zirkeln. Ergo war so eintönig.



Ergocup Kettwig 2011: Tobias Kramm, Jakob Schneider, Leon Siegel, Natascha Simons und Annika Seis

Simon: Ich habe da eher gemischte Gefühle. Diese Höllenmaschine ist gnadenlos ehrlich. Aber sie belohnt dich auch, wenn du siehst, wie du deine Werte kontinuierlich verbesserst. Wenn die Leute neben dir genauso leiden wie du selbst, dann geht's. Aber allein – katastrophal.

Larissa: Ja, stimmt. Ich bin einmal einen Ergo-Test alleine gefahren. Das war im Regattahaus. Alleine in diesem Raum. Bei ungefähr der Hälfte dachte ich mir so: „Ich hab' keinen Bock mehr, ich hör' jetzt auf.“

Pauline: So ist unsere Lari!

Leon: Wie ist es Ergoweltmeisterin zu werden?

Larissa: Das war später und da hatte ich mal wirklich Bock auf dieses Ergo-Rennen über die 2000m.

Leon: In der Trainingsgruppe verbringt man viel Zeit im Verein. Wie ist das, täglich zu trainieren?

Larissa: Mir tut es einfach gut, jeden Tag Sport zu machen. Klar, irgendwann wird es ein bisschen viel. Den Tag, an dem man mal eine Pause hat, genießt man dann besonders.

Simon: Gewöhnungssache. Ich habe nicht groß darüber nachgedacht. Von fünf bis sieben am Verein - das

gehörte zum Tagesablauf. Daran gab es auch nichts zu rütteln.

Pauline: Wenn du Erfolg haben willst, dann ist das fast wie ein Job. Mir hat es wahnsinnig viel gegeben, einfach den Kopf ausmachen zu können. Für zwei Stunden hast du an nichts anderes gedacht als an das, was du gerade machst: in den Körper reinhorchen. Was kann ich an mir verbessern? Und nicht: „Oh, ich habe gerade Stress mit meinem Freund oder mit einer Freundin“ oder „Hausaufgaben muss ich noch machen. Ich muss noch lernen, morgen ist eine Klausur“.

Larissa: Auch jetzt im Studium merke ich, wie gut dieses Abschalten als Ausgleich ist.

Pauline: Vor dem Abitur habe ich mit dem Leistungssport aufgehört, weil ich glaubte, bei dem ganzen Aufwand für das Training mein Abi nicht zu packen. Später habe ich mich geärgert. Zwei Stunden Sport am Tag hätten mir so viel gegeben. Du schaltest ab und kannst danach wieder frisch starten.

Leon: Und wie ist es, nach einer wilden Party am nächsten Morgen wieder auf der Matte zu stehen?

Larissa: Ich glaube, das kann Pauline am besten beantworten.

Pauline: Hart war das. Aber nach den ersten zwei Schlägen war ich immer voll da. Ich wollte immer beides. Party und Training. Manchmal kam mir mitten beim Feiern der Gedanke: „Boah krass! In sechs Stunden muss ich wieder aufstehen.“ Aber zu sagen: „Ich habe gestern zu viel getrunken, ich gehe nicht zum Training.“, das stand nie zur Debatte. Wer saufen kann, der kann auch trainieren.

Larissa: Ich habe das eher selten gemacht. Und wenn doch, dann war ich noch müde und es war schon anstrengend. Ich bin zum Training gegangen und im Kopf war die Ausrede: „Ach, ist nicht schlimm, wenn es jetzt nicht so gut läuft. Du bist ja erst spät ins Bett gegangen.“

Leon: Was braucht man Eurer Meinung nach, um im Sport erfolgreich sein zu können?

Pauline: Einen wirklich großen Willen. Wenn du am Start liegst, dann denkst du dir: „Ok, ich nehm' mich gleich so richtig aus dem Leben“. Die so drauf sind, sind für mich immer die sympathischen Leute gewesen.

Larissa: Ohne Spaß geht es nicht. Klar, man opfert ein bisschen Freizeit. Andererseits ist man unter Freunden.

Leon: Ich habe Struktur gewonnen. Der Tagesablauf ist enger, aber auch klarer getaktet. Ist es nicht auch das?

Pauline: Auf jeden Fall, ja. Ich bin dadurch in der Schule auf jeden Fall besser geworden. Es gibt nur eine bestimmte und begrenzte Zeit für Lernen und Hausaufgaben.

Simon: Schlechter bin ich in der Schule jedenfalls nicht geworden.

Leon: Was ist mit Durchhaltevermögen?



Siegesfreude: Deutsche Jugendmeisterschaft 2019



Trainerteam Thomas Wichelhaus und Lotta Buron

Pauline: Ja. Ich habe jetzt noch mehr Respekt vor den Leuten, die diesen Trainingsaufwand wirklich bis zu Olympia durchziehen. Mit Bezahlung können sie ja kaum rechnen. Das machen die für sich selbst.

Larissa: Spitzenrunderer machen 12 Einheiten in der Woche und das ist verdammt viel. Ich habe es auch eine ganze Zeit lang ausprobiert. Es war mir zu viel. So sehr konnte ich mich dann doch nicht motivieren.

Leon: Wie war das mit Euren Trainern?

Pauline: Thomas Wichelhaus war nicht nur mein Trainer: Der war mein Seelsorger. Vier Jahre lang. Alles, was ich erreicht habe, das habe ich mit ihm zusammen erreicht. Ich konnte eine ziemlich schwierige Sportlerin sein. Ich war immer froh, wenn er da war und bin nicht klargekommen, wenn er nicht da war.

Leon: Für mich unvorstellbar. Als Riemer war ich immer auf einen Trainingspartner angewiesen und bin so viel herumgekommen. Unter mehr als zehn verschiedenen Trainern und in mehreren Vereinen habe ich trainiert. Da sieht man große Unterschiede. Manche sind eher kumpelig unterwegs. Andere geben den Drillsergeant. Mittlerweile liegen „Ruder-Gurus“ im Trend: Leute, die versuchen, mehr über Wissen zu punkten als über Autorität. Sie kommen in Jogginghose und mit Kappe zum Training, also lässiger und näher an den Sportlern dran. Ich finde, es ist ein Vorteil, verschiedene Ansätze mitzubekommen. Selbst Trainer, die im Nachhinein betrachtet weniger kompetent waren, haben mit dem einen oder anderen Ansatz doch auch weitergeholfen.

Pauline: Wer sich die Autorität erarbeitet hat, kann von mir aus echt anziehen, was er will. In vielen Vereinen sind die Trainer jetzt auch jünger.

Larissa: Bei der UWV hab' ich mal einen Trainer gehabt, der gesiezt und mit Nachnamen angesprochen werden wollte. Nicht offiziell, aber man wusste das. Wir haben ihn dann doch mal gefragt, warum er das denn so möchte. Seine Antwort: „Ich bin halt ein alter fremder Mann.“

Pauline: Wow.

Larissa: Ja, ein bisschen seltsam. Schließlich kannten wir den schon seit ein paar Wochen.

Leon: Hat er Euch denn gesiezt?

Larissa: Ich glaube, nicht. Das hätte ich genauso seltsam gefunden.

Simon: Wäre eigentlich logisch: Wer gesiezt werden möchte, der siezt Erwachsene zurück. So einfach ist das.

Leon: Gibt es ein besonderes Ereignis im Verein, das Euch im Gedächtnis geblieben ist?

Pauline: Wie heißt das nochmal, wenn wir auf der Terrasse fahren?

Simon: Die Klubkilometer!

Pauline: Das war immer das Schlimmste für mich. Ihr musstet alle mehr Kilometer als ich fahren und wart trotzdem vor mir fertig. Naja, wenn man draußen auf der Terrasse in der Sonne gefahren ist, war es nur noch halb so schlimm.

Simon: Also ganz in der Sonne war ganz schön hart.

Pauline: Man kann das aber auch in ein cooles Erlebnis umschwingen, weil man da gemerkt hat, wer einen alles unterstützt. Du hast mit denen vielleicht mal zwei Sätze geredet, aber sie verfolgen die ganze Zeit, was du machst und gratulieren dir nach den Deutschen Meisterschaften. Tobi und Thomas haben darauf geachtet, dass wir zu jedem Sponsor hingegangen sind und uns bedankt haben. Wir fanden das immer total nervig. Ist aber genau richtig so. Und jetzt finde ich das richtig cool. Hat irgendein anderer Verein das, Klubkilometer?

Leon: Nein, aber an vielen Vereinen sind ja auch die älteren Mitglieder nicht so aktiv wie bei uns. Wir haben einen sehr lebendigen Verein.

Leon: Zum Schluss: Wie fühlt sich Rudern an?

Larissa: Besonders schön ist es morgens früh auf dem Wasser. Der See ist noch spiegelglatt und kein anderer ist da. Alles ist ganz ruhig.

Leon: Für mich ist Rudern am schönsten, wenn das Boot im Vierer oder im Achter so richtig läuft

Simon: ...wenn es so richtig brodeln unterm Boot: Wie das Gluckern einer Fritteuse....

Pauline:ja, wenn die Freilaufphase so richtig smooth ist, dann: WOAH!....

Larissa: ..auch im Einer! Ich vergleiche das immer ein bisschen mit Fliegen. Manchmal, wenn man ein Boot von Weitem sieht, sieht das sogar aus wie ein Vogel. Mit dem Boot als Körper und den Skulls als Flügel.

Pauline: Und dann der See. Der ist so schön. Du lebst in einer Großstadt und hast trotzdem so einen Fleck, wo du jeden Tag rudern darfst. Handballer und andere sind immer in der stickigen Halle. Ich bin dann mal stehen geblieben und habe gedacht: „Boah, schon richtig schön hier.“

Leon: Herzlichen Dank. Das war auch mit Euch richtig schön.



Pauline Lindemann: Bronzemedaille im Lgw.-Einer der Juniorinnen A, München 2017



RUDERN FÜR ALLE

Anfängerausbildung, Kinderrudern, Breitensport und Wanderrudern

Wie viele Mitglieder hat der RaB? Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten wie sie aussieht. Nach der in der Mitgliederversammlung präsentierten Statistik waren es am 1. Januar 2021 492 Mitglieder. Am Tag zuvor waren es allerdings noch 560. Dies liegt an der Regelung in der Satzung, wonach Neuaufnahmen zu jedem Monatsanfang erfolgen können, Austritte aber erst am 31.12. wirksam werden. So steigt die Mitgliederzahl über das Jahr an, um zum Jahresanfang auf das niedrige Niveau abzusinken. Die Zahlen zeigen auch die hohe Fluktuation der Mitglieder. Mit 75 Aufnahmen und 70 Austritten lag die Zahl im Corona-Jahr 2020 besonders hoch, aber mit einer Fluktuation von rund 10% über die letzten Jahre lag der RaB im Schnitt aller Rudervereine in Deutschland. Rechnet man die Mitgliederzahl nicht am Jahresanfang, sondern über den Jahresdurchschnitt, dann hatte der RaB über die letzten zehn Jahre deutlich mehr als 500 Mitglieder. Der Verein liegt damit unter den Top 20 in Deutschland.

Die Zahlen zeigen auch, dass jedes Jahr – allein um die Mitgliederzahl zu halten – über 50 neue Mitglieder gewonnen werden müssen. Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Annalen des Vereins, dass es immer wieder Phasen einer rückläufigen Mitgliederentwicklung und damit Sorgen um die Existenz des Vereins gegeben hat. Besonders schwierig war die Lage schon 1932, als der Bau des Baldeneysees das Rudern sehr behindert hatte und der Verein wegen des neuen Bootshauses in Geldnöten war. Auf der Mitgliederversammlung wurde ein Antrag gestellt, dass jedes Mitglied verpflichtet werden sollte, ein neues Mitglied aus seinem Bekanntenkreis zu gewinnen. Der Antrag wurde dann doch abgelehnt. Ganz ähnlich klang es 50 Jahre später in einer Flüstertüte, dem Mitteilungsblatt des Vereins, in der 2002 als zentrale Aufgabenstellung die Gewinnung neuer Mitglieder und deren Integration genannt wurde.

Diese Themen sind auch heute so aktuell wie eh und je. Nach der Statistik ist nach zwei Jahren Mitgliedschaft die Zahl der Austritte am höchsten. Beim Rudern bedeutet die Aufnahme eines neuen Mitglieds nicht allein die Entgegennahme eines Aufnahmeantrags, sondern die Notwendigkeit der Ruderausbildung. Außer einer Handvoll neuer Mitglieder, die von anderen Vereinen kommen oder nach längerer Pause wieder einsteigen, müssen alle Neuen die nicht so einfache Rudertechnik erst lernen. Ganz grob teilen sich unsere Neuaufnahmen in zwei Fünftel Kinder und drei Fünftel Erwachsene auf. Während sich die Kinder meist sehr geschickt anstellen, müssen Erwachsene den Bewegungsablauf systematisch über mehrere Übungsstunden hinweg erlernen. Das hat den Verein über die Jahrzehnte hinweg immer wieder vor die Aufgabe gestellt, die Anfängerausbildung zu organisieren und Übungsleiter zu finden. Im Großen und Ganzen hat der Verein das ganz gut hingekriegt. Sonst hätte er die recht hohe Mitgliederzahl über die Jahre nicht halten können. Über viele Jahre hinweg gab es die sogenannten „Schnupperkurse“ aus vier Einheiten in zwei Wochen. Das reichte natürlich nicht aus, und so haben nur wenige Teilnehmer am Ende den Weg in den Verein gefunden. Man stellte deshalb auf längere Kurse aus acht Einheiten um. Aber auch hier blieb die Schwelle zum regelmäßigen Rudern hoch. Aus diesen Erfahrungen hat der RaB in den letzten zwei Jahren die Konsequenz gezogen, den Anfängern eine dreimonatige „Probemitgliedschaft“ anzubieten. In der ersten Phase gibt es sechs feste Ausbildungstermine. Danach können die Teilnehmer an Rudertreffs teilnehmen, die von erfahrenen Ruderern betreut werden. Am Ende der drei Monate werden die Anfänger in den Verein aufgenommen, es sei denn sie ziehen ihren Antrag wieder zurück.

Das Modell hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Die Mehrzahl der Anfänger ist in den Verein eingetreten.



Der „alternative Stadtachter“: ein Rennen der Masters-Ruderer gegen die anderen Essener Vereine, hier 2015

Rudern ist nach wie vor eine sehr attraktive Sportart. Die Interessenten informieren sich ganz überwiegend über die Webseiten der Vereine. Der RaB macht hier seit Jahren ein gutes Angebot und kann nicht über einen Mangel an Interessenten klagen. Interessant ist auch, dass unter den erwachsenen Anfänger die Frauen in der Mehrzahl sind und so unseren immer noch männlich dominierten Verein langsam zur Parität bringen.

Etwas anders läuft es bei den Kindern und Jugendlichen. Hier sind es die Schulen und die Mund-zu-

Mund-Propaganda, die auf den Verein aufmerksam machen. Über Jahre hinweg haben unsere Kindertrainer Werbung an Schulen, insbesondere der B.M.V.-Schule, gemacht und immer wieder Gruppen von Schülern eingeladen. Aber auch wer individuell das Rudern lernen möchte, kann jederzeit einsteigen. Hier gibt es keine fest strukturierten Kurse. Nach ein paar Probeeinheiten sind die Neuen meist schon gut integriert. Beim Rudern erleben die Jungen und Mädchen eine Gemeinschaft, in der jeder auf jeden angewiesen ist. Dazu gehören das Tragen der Boote, das gemeinsame Rudern und auch das gemeinsame Reinigen der Boote. Daneben spielen Sport und Spiel in der Halle oder draußen eine große Rolle. Gemeinsame Aktivitäten wie Zeltlager im Sommer runden das Programm ab. Bei den Kinderregatten sammeln die Jungen und Mädchen erste Wettkampferfahrungen: Startfieber, Durchhalten, Siegesfreude, Verlieren. Die Wettbewerbe bestehen immer aus einer Kombination von Slalom, Lang- und Kurzstrecke sowie einem Teil aus spielerischen Zusatzübungen. Über den Landeswettbewerb können sich die ersten zwei Mannschaften für den Bundeswettbewerb qualifizieren. Mädchen und Jungen vom RaB haben in den letzten Jahren immer wieder ganz vorne in den Siegerlisten gestanden. Aus dem Kinderbereich rekrutiert sich immer wieder die Trainingsgruppe der 15- bis 18jährigen.



Coronabedingt fielen im Sommer 2020 alle Kinderregatten aus. Als Ersatz gab es im Nordrhein-Westfälischen Ruderverband einen Vereinswettbewerb mit vielen verschiedenen Spielen und Aufgaben. Unsere Kindergruppe konnte den 1. Platz erringen.



Erfolgreiche RaB-Mädchen 2018

Die Bedeutung des Breitensports im RaB lässt sich am besten durch die jährliche Kilometerleistung bemessen. In den ersten Aufbaujahren des Vereins ging es gleich steil nach oben. 1923 wurden schon 8.904 Kilometer gerudert. Den höchsten Stand vor dem Krieg erreichte der Verein 1938 mit 56.614 Kilometern bei rund 250 Mitgliedern. Mit dem Krieg und der Zerstörung des Bootshauses erfolgte ein Absturz. 1947 ging es mit 1.236 Kilometern mühsam wieder los. 1960 waren es dann schon 80.000 Kilometer mit 511 Mitgliedern. Wann die Marke von 100.000 überschritten wurde, ist nicht überliefert. In den letzten zehn Jahren ging es noch einmal kräftig bergauf. Nach 109.000 Kilometern 2010 wurde der vorläufige Rekord 2018 mit 148.402 Kilometern bei 496 Mitgliedern erreicht.



Jungfernfahrt des Achters „Baldeney“ mit alten Hasen und Anfängern, Januar 2020

Steigende Kilometerzahlen bei gleichbleibendem Mitgliederstand liegen nun nicht daran, dass einige immer mehr rudern, sondern am steigenden Anteil der aktiven Mitglieder. Standen 2010 noch 261 aktive Ruderinnen und Ruderer im Fahrtenbuch, waren es 2018 schon 302. Mehr als in früheren Zeiten verbindet sich die Mitgliedschaft mit aktivem Sport. Das gilt besonders für neue Mitglieder. An schönen Sommerabenden herrscht Hochbetrieb am Bootshaus und es gehen nicht selten 60 und mehr Aktive gleichzeitig aufs Wasser. Der alljährliche Höhepunkt des Breitensportruderns ist die Klubregatta. Sie fand erstmals im ersten vollen Jahr der Vereinsgeschichte 1921 statt und fiel seither nur wenige Male aus. Organisiert wurde sie in



Jubel bei der Klubregatta

den letzten Jahren vom Action Team, einer Gruppe erfahrener Mitglieder, die sich auch für ein darüberhinaus gehendes Angebot an Veranstaltungen engagieren. Höhepunkt ist die Klubmeisterschaft in den Eiern der Männer, Frauen und Jugendlichen. Daneben gibt es Spaßrennen und die erste Gelegenheit für die Anfänger ein Rennen zu fahren. Wer hier regelmäßig teilgenommen hat, verfügt über eine feine Sammlung bunter T-Shirts mit eingestickten Jahreszahlen.

Zum Breitensport gehört auch das Wanderrudern, das im RaB von Anfang an gepflegt wurde, allerdings nicht so aktiv wie in einigen anderen Vereinen. So landen wir in der DRV-Statistik deutlich weiter hinten, als es unserer Mitgliederzahl entspricht. Immerhin haben 2020 28 Mitglieder die Bedingungen des DRV-Fahrtenabzeichens erfüllt. Einsam an der Spitze liegt unser langjähriger Wanderruderwart Klaus Huth mit inzwischen 33 Abzeichen. Schon 1930 wurde in der Mitgliederversammlung heftig über die Frage Rennrudern oder Wanderrudern diskutiert. Nachdem gleich vier Trainingsrunderer in der Schule sitzen geblieben waren,



Vogalonga 2018: Fast jedes Jahr nehmen RaB-Ruderer an dieser Bootsparade in Venedig teil.

äußert ein Vereinsmitglied die Sorge, „dass die Rennruderei mit den erforderlichen Anstrengungen eigentlich nicht das Richtige für Schüler, die sich in einer dauernden geistigen Anspannung befinden, sei und empfiehlt zur Kräftigung des Körpers und zur Auffrischung des Geistes eher das Wanderrudern.“ Trotz aller Begeisterung für das Wanderrudern: Wie schön, dass er sich mit dieser Meinung nicht durchgesetzt hat.

Der Zufall will es, dass die erste große Wanderfahrt des neuen Vereins 1923 in die Masuren ging, so wie knapp 100 Jahre später die letzte große Fahrt von RaB-Ruderern 2019, bevor 2020 Corona-bedingt die meisten Wanderfahrten ausfielen. 1923 waren es zwei Vierer-Mannschaften, die an einer Gemeinschaftswanderfahrt des DRV teilgenommen haben. 2019 waren es 13 RaB-Teilnehmer bei zwei Fahrten, die von einem polnischen Ruderkameraden organisiert wurden. Die wunderschöne einsame Landschaft des früheren Ostpreußens und heutigen Polens dürfte sich kaum verändert haben. Auch die Strecke war fast identisch. Nur heißen die Etappenziele nicht mehr Nikolaiken und Lötzen, sondern Mikolajki und Gizycko. Klaus Huth hat die Geschichte des Ruderns in den Masuren erforscht und die Namen vieler Vereine herausgefunden, die es heute nicht mehr gibt. Zu erwähnen sind auch die Gemeinschaftswanderfahrten mit anderen Vereinen.

Mit dem Rüsselsheimer Ruder-Klub gibt es eine einmalige Serie. 2019 gab es bereits die 47. Auflage, dieses Mal auf der Saar. In den Jahren zuvor wurde auf so ziemlich allen Gewässern in Deutschland und im benachbarten Ausland gerudert. Seit 1997 gehen Ruderer vom RaB und vom Ruder-Club Witten gemeinsam auf Fahrt. Organisiert werden die Fahrten vom Duo Jörg „Guy“ Pfeffermann und dem ehemaligen Wittener Spitzenrunderer Volker Grabow, der Mitglied in beiden Vereinen ist. Viele Teilnehmer sind ehemalige Leistungsrunderer, die so recht sportlich ihre Freundschaft pflegen.

Nicht nur Wanderfahrten und Regatten haben RaB-Ruderer ins Ausland geführt. In der Festschrift von 1995 wurde ausführlich über die Ruderfreundschaften mit Japan und Mexiko berichtet. Einzelne Mitglieder haben immer wieder Reisen genutzt und an exotischen Zielen wie Alaska und Indien gerudert. Die Scouts der amerikanischen Elite-Universitäten locken immer wieder Talente aus Europa in die USA. Aus dem RaB sind dies aktuell Tassilo von Müller in Princeton und Antonia Galland in Berkeley.

Aber nicht nur auf dem Wasser treiben RaB-Mitglieder Sport. Besonders im Winter sind oft alle zehn Ruderergometer und ein halbes Dutzend Fahrradergometer



Wolfgang-Müller-Gymnastik vor Corona-Zeiten

gleichzeitig belegt. Dann rauschen die Schwungräder, es läuft der Schweiß, und der Ventilator kämpft tapfer gegen die immer feuchtere Luft an. Im Kraftraum stemmen nicht nur die Leistungssportler die Hanteln. Auch hier gibt es eine Gruppe von Älteren, die man seit Jahren nicht im Boot gesehen hat, die aber offensichtlich topfit sind. In der 1994 gebauten Turnhalle laufen das ganze Jahr über Gymnastikkurse. Bei heißen Rhythmen treibt seit Jahren der unermüdliche Wolfgang Müller die Freunde der Powergymnastik an. Es gibt aber auch etwas ruhigere Angebote. Immer mehr Zulauf haben die Gymnastikgruppen für die Senioren. Während die Ruderer noch in Kleinbooten aufs Wasser gehen durften, hat Corona den Hallensport für längere Zeit komplett lahmgelegt. Auch hier haben sich die Sportler nicht unterkriegen lassen. Die Übungsleiter haben Videos für die Gymnastik im

Wohnzimmer gedreht und es gibt sogar eine Online-Gymnastikgruppe.

Ein Bericht über den Breitensport wäre nicht vollständig ohne die Feste und Feiern neben dem Rudern, die im RaB eine lange Tradition haben. Von Anfang an gab es einen Kastellan oder Wirtschaftsführer, der in den Anfangsjahren gleichzeitig „Bootsdiener“ war. Mancher würde sich diese Funktion auch heute wieder wünschen. In den Protokollen des Vorstands gibt es eine nicht abreiende Serie von Berichten über gelungene bzw. ausufernde Feste, aber auch haarsträubende Konflikte. Dabei ging es um ungebührliche Kleidung, zu enges Tanzen, exzessives Kartenspielen, den unmoralischen Lebenswandel des Kastellans, das unerlaubte Tragen von Klubnadeln durch vereinsfremde Mädchen usw. Weitere Einzelheiten sollen hier den Lesern erspart bleiben. Das ist eher Stoff für persönliche Erzählungen an der Theke, wenn sie hoffentlich nach Corona wieder genutzt werden kann.

Damit sind wir am Ende dieses Beitrags wieder im Hier und Jetzt. Unsere Gastronomen René Dinter und Jacqueline Franke haben durch den Lockdown eine schwere Zeit hinter sich. Mit bewundernswertem Engagement haben sie im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten leckere Menüs zur Abholung angeboten. Ihnen und uns wünschen wir, dass die Normalität bald zurückkommt und wir uns wie all die Jahre nach dem Rudern mit einem Bier auf der Terrasse zusammensetzen und unser wunderschönes See-Panorama genießen können.



Das alljährliche Osterfeuer – hier 2015



S 183
G 2163

11800

SEGELN IM RUDERKLUB AM BALDENEYSEE

Regattaambitionen begründeten die Segelabteilung

Was der spätere Vereinsname nicht verrät, lässt der Gründungsname Kruppscher Ruder- und Wassersport-Verein, später Wassersportverein Krupp, zumindest erahnen: Bereits in den Anfängen des Vereins, also auch lange vor der Aufstauung des Baldeneysees ist im Verein auch der Wassersport Segeln betrieben worden. Frühe, mit *Unsere Segler* unterschriebene Fotos zeigen eine ganze Flotte am Steg liegen und auf der Ruhr kreuzen. Im *Sportbericht über das Ruderjahr 1933/34* sind ein merklicher Aufschwung der – so die damals politisch erzwungene Diktion – Segelstaffel mit 9 Booten und erfolgreichen Teilnahmen auf Segelregatten vermerkt, die nun auf dem neuen See an einem der schönsten Orte des Ruhrgebiets veranstaltet werden konnten.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg fand das Segeln informell wieder Einzug in den Verein. Ohne eine institutionalisierte Segelabteilung war jedoch eine Registrierung beim Deutschen Segler-Verband (DSV) und damit auch eine Teilnahme an Regatten nicht möglich. So kam es 1966 zur Gründung der Segelabteilung. Als ihr wesentlicher Initiator gilt Dieter Fuest. Dieter will an Segelwettkämpfen teilnehmen und lässt seinen Antrag zur Gründung einer Segelabteilung auf die Tagesordnung der Jahreshauptversammlung vom 17.11.1965 setzen. Mit einer überwältigenden Mehrheit von 98 der anwesenden 103 stimmberechtigten Mitglieder wird sein Antrag angenommen. Nach einer Satzungsänderung, die ein Jahr später in der Jahreshauptversammlung am 16.11.1966 beschlossen wurde, stand der anschließenden Registrierung beim



Segler und Ruderer bei der Saisonöffnung vor dem Bootshaus 1922

DSV nichts mehr im Wege. Schon im März 1966 war mit dem Bau des Landliegeplatzes und eines Stegs begonnen worden. Die ersten größeren Boote konnten aber nur an Bojen in Höhe des Vereinsgeländes festgemacht werden. Hierüber kam es zu einer Art Katz- und-Maus-Spiel mit dem Ruhrverband, der dies nicht zulassen wollte. Kaum hatte er die Bojen entfernt, wurden sie von den RaB-Seglern alsbald wieder ausgebracht. Dieses Spiel hatte ein Ende, nachdem 1967 in der Nähe von Schloss Baldeney eine Steganlage mit 8 Wasserliegeplätzen gebaut worden war, die später auf 11 Liegeplätze erweitert werden konnte.

Seit 1968 hatte die Segelabteilung neun Obmänner: Dieter Fuest, Fritz Schudi, Walter Fink, Hans-Walter Fink (heute Vorsitzender der *Interessengemeinschaft Baldeneysee*), Heinz Sürth, Manfred Schauerte, Dr. Siegmart Wirtz und aktuell Christoph Janning.

Mit vorderen Plätzen bei Deutschen-, Europa- und Weltmeisterschaften sowie zahlreichen Siegen bei nationalen und internationalen Regatten kann sich die Erfolgsbilanz der Segler sehen lassen. Exemplarisch genannt seien hier Lothar Striewe (Seniorenweltmeisterschaft im Laser, 1982) oder Birgit Karras-Hausmann



Segeln 1960er Jahre

(Deutsche Seniorenmeisterschaft im Laser, 1994). Darüber hinaus können Manfred Ketels (420, 470, 505), Manfred Schauerte (420, 470, SZV, KZV, H-Boot), Hans-Walter Fink mit Karl Behmenburg (SZV, KZV, H-Boot), Meinolf Kordus (SZV), Helmut und Peter Niederdraenk (Laser, O-Jolle) sowie Dieter und Herbert Marek (Korsar, 505er) auf viele Regattaerfolge zurückblicken.

Lange Jahre hat die Segelabteilung Regatten am Baldeneysee ausgerichtet. Hans-Walter Fink hat 1988 der traditionellen Essener Segelwoche durch *Firmensponsoring* einen neuen Impuls gegeben und damit für viele Jahre Maßstäbe gesetzt.

Mitte der 1990er Jahre ist dann auch eine Kinderabteilung aufgebaut und von Manfred Schauerte, Dieter und Herbert Marek, Birgit Karras-Hausmann und Helmut Niederdraenk betreut worden. Mehr als 20 Kinder und Jugendliche umfasste diese *Segelschule*. Einige der heute noch im Verein aktiven Segler, haben hier die erste Bekanntschaft mit Optimisten, Laser und Europe gemacht. Leider konnte diese Kinderabteilung nicht dauerhaft aufrechterhalten werden. Es



Segeln 1930er Jahre

ist aber schön zu sehen, dass Manfred Schauerte immer noch am See steht und seinen Enkelkindern sowie deren Freunden in den Sommerferien die Leidenschaft am Segeln weitergibt.

Heute sind es weniger Regattaambitionen als Fahrtensegeln und einfach der Spaß am Segeln, die in der Segelabteilung im Mittelpunkt stehen. Die Segler des RaB haben mehrfach den Atlantik überquert und die Meere dieser Welt bereist. Seit vielen Jahren vertritt z.B. Manfred Ketels die Vereinsfarben in der Ostsee, was umso bemerkenswerter ist, weil er sie überwiegend alleine besegelt.

Die Segelabteilung hat derzeit ca. 45 Mitglieder. Aber die Grenzen zu den Ruderern beginnen immer mehr zu verschwimmen. Wie bereits zur Gründung 1966 steigen immer mehr Ruderer auch mal ins Segelboot. Das aktuelle Breitensportprogramm, mit eigenen Vereinsbooten, einem Übungsleiter und der Möglichkeit zum Erwerb eines Segelscheins machen den Schritt vom Ruder- zum Segelboot sehr leicht. Dieses Breitensportprogramm ist am Baldeneysee immer noch ein besonderes Angebot und sorgt dafür, dass die Segelabteilung mit einem neuen, attraktiven Angebot auch für die kommenden Jahre weiterhin lebendig bleibt.



Segeln 2020



Breitensportsegeln im RaB



ZIEL

WOHIN STEUERT DER RUDERKLUB AM BALDENEYSEE?

Standortbestimmung und Ausblick zu Beginn der nächsten 100 Jahre

In dieser Festschrift haben wir auf 100 Jahre Vereinsgeschichte zurückgeblickt. Wir haben dies aus der Perspektive des Ruderers getan und erlebt, wie das Verainsschiff immer auch wieder durch schwierigste Gewässer gefahren, nicht wenige Male vom Kurs abgekommen und stehen geblieben ist, oder sogar rückwärts gerudert werden musste. In den letzten 25 Jahren schienen wir in ruhigeres Wasser zu kommen, bis auch uns mit voller Wucht die Covid19-Pandemie erwischt hat und wir nicht nur unseren Ruderbetrieb massiv einschränken mussten, sondern schon zum zweiten Mal die Jubiläumsfeiern absagen mussten. Es ist eine Zeit, sich einmal grundsätzlich zu orientieren, oder – um im Bild zu bleiben - den Blick über die Schulter nach vorne zu richten: Wie steht es heute um den Verein?

Der RaB ist vielschichtig und wird es bleiben

Für einen Großverein wie den RaB ist und bleibt der Anspruch, in allen Disziplinen des Rudersports vertreten zu sein. Im Leistungssport kämpfen wir um nationale und internationale Titel und untermauern dies durch aktive Kinder- und Jugendarbeit. Wir bieten aber auch unseren Masters und Breitensportlern optimale Bedingungen und runden dies durch entsprechende Regatten, Wanderfahrten und schließlich durch unsere Segelabteilung ab. Das klingt selbstverständlich, ist aber oft ein Kraftakt. Sportliche Erfolge gibt es nur, wenn die Nachwuchsarbeit funktioniert und die breite Mitgliederschaft bereit ist, den nicht geringen Aufwand des Rennruderns für Trainer, Boote und Regattateilnahmen zu tragen. Klar ist, dass es dabei auch unterschiedliche Interessen gibt und die Verantwortlichen dann keine leichte Aufgabe haben, für einen Ausgleich zu sorgen. Dies hat in der Vergangenheit trotz einigem Hin und Her immer wieder funktioniert. Und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Die Mitgliederstruktur ändert sich

Rudern war viele Jahre ein Sport von Männern. Diese Festschrift zeigt, wie langwierig es für die Frauen auch im RaB war, Gleichberechtigung zu erreichen. Heute dominieren in der Altersgruppe der über 60-Jährigen immer noch die Männer. In den Altersgruppen darunter ist das Verhältnis nahezu ausgeglichen, und bei den Anfragen für unsere Ruderkurse liegen bereits mit zwei Dritteln die Frauen vorne. Im Vorstand schlägt sich dieser Wandel noch nicht nieder, was sicher daran liegt, dass viele erst am Ende ihres Berufslebens oder danach die notwendige Zeit haben, sich für den Verein zu engagieren. Und das sind eben ganz überwiegend männliche Mitglieder. Es ist aber absehbar, dass mehr Frauen in die Positionen von Vorstandsmitgliedern und Ehrenamtlichen nachrücken. Dem Verein wird diese Entwicklung guttun. Damit sind natürlich auch spezifische Anforderungen verbunden, z.B. nach ausreichenden Räumlichkeiten und geeignetem Bootsmaterial für die weiblichen Mitglieder.

Mit steigender Lebenserwartung wird es immer mehr Ältere im Verein geben. Sie wollen rudern, so lange es geht, und sind dankbar, wenn der Verein ihnen entgegenkommt, z.B. durch Boote mit tiefem Einstieg oder Wagen zum Bootstransport. Noch wichtiger ist, dass ein Geist des Zusammenhalts herrscht und sich die Älteren auf die Hilfe der Jüngeren verlassen können. Manchen ist das Rudern schon zu beschwerlich geworden, sie wollen sich aber weiter sportlich betätigen. Hier ist der Verein gefragt, ein passendes Angebot zu machen.

Unsere Satzung legt fest: *Die Jugendarbeit bildet einen besonderen Schwerpunkt.* Wir erfreuen uns einer sehr aktiven Kinder- und Jugendabteilung, die von unseren Trainern und Übungsleitern hervorragend betreut



wird. Auch dies ist keine Selbstverständlichkeit, sondern dem Engagement einzelner Mitglieder zu verdanken. Trotzdem gibt es auch hier eine Menge Potential zur Verbesserung, zum Beispiel beim Schülerrudern, das - wie an anderer Stelle dieser Festschrift nachgelesen werden kann - schon immer einen naheliegenden Weg der Jugend in den Verein geebnet hat. Idealerweise treffen die Kinder auf ein breites Angebot. Außer dem Weg in den Leistungssport sollte es auch eine Option für ein weniger leistungsorientiertes Rudern geben, mit oder ohne zweiter Wettkampfebene.

Lebensläufe und Ruderkarrieren

Viele ältere Mitglieder sind als Schüler zum Rudern gekommen, waren dann eine Zeit lang im Rennrudern aktiv und sind danach ihr Leben lang dem Verein treu geblieben. Heute verlassen uns viele Jugendliche beim Einstieg ins Studium oder in die Arbeitswelt. Ein Blick in die Tabelle der Meisterschaften zeigt, dass von unseren erfolgreichen Sportlern der letzten Jahrzehnte erschreckend wenige heute noch im Verein sind. Darüber zu jammern, hilft wenig. Die Lebenswelt hat sich verändert. Mobilität und Ortswechsel sind heute selbstverständlich. Dennoch hat der Verein ein massives Interesse, seine jungen Mitglieder auch nach Beendigung der aktiven Ruderkarriere und trotz eines

Wohnortwechsels in seinen Reihen zu halten und mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Dazu gehören die richtigen Angebote, aber auch bei den Betroffenen die Erkenntnis, dass sportliche Aktivität und die Verbundenheit zu den Wurzeln der eigenen Jugendzeit das ganze Leben lang ihre Bedeutung haben. In einem Interview junger Mitglieder lässt die Festschrift erkennen, dass dieses Gefühl auch den heutigen Jugendlichen nicht fremd ist.

Der RaB ist ein Großstadtverein

Die Mitglieder des RaB wohnen beileibe nicht nur in Essen, sondern kommen zum großen Teil aus den Nachbarstädten und der umliegenden Region. Nicht wenige nehmen lange Fahrtzeiten auf sich. Positiv daran ist sicher, dass der Verein sich einer großen Anziehungskraft erfreut: Man ist aber heute nicht mehr - wie früher und vielleicht heute noch in kleineren Gemeinden oder Vororten üblich - automatisch Mitglied im örtlichen Ruderverein. Mit einer Mitgliedschaft im RaB sind kein Prestige und keine Privilegien verbunden. Vielmehr muss jedes neue Mitglied mit einem guten Sportangebot und einer attraktiven Gemeinschaft überzeugt werden. Im Artikel zum Breitensport ist in dieser Festschrift nachzulesen, welcher Aufwand für den Verein damit verbunden ist.





Eine zentrale Rolle spielt heute, wie sich der Verein in der Öffentlichkeit präsentiert, insbesondere bei seinem Auftritt im Internet und den sozialen Medien. Fragt man unsere neuen erwachsenen Mitglieder, wie sie auf den RaB gestoßen sind, hat praktisch jeder im Netz recherchiert und ist auf die Seiten des RaB gestoßen. Eine informative Homepage ist aber nur der Anfang. Dahinter muss ein gut gemachtes Angebot an Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene stehen. So ganz schlecht hat der Verein seine Sache nicht gemacht: Trotz einer bedauerlich hohen, aber wohl unvermeidbaren Fluktuation hat es der Verein in den letzten Jahren geschafft, seine Mitgliederzahl zu halten oder sogar zu erhöhen. Und das sogar unter den schwierigen Bedingungen des Corona-Jahrs 2020. Auch im 101. Jahr des Vereins mangelt es nicht an Anfragen. Im Gegenteil scheint das Corona-Virus das Interesse am Sport im Freien und besonders am Rudern geweckt zu haben. Auf den Verein kommt hier eine gigantische Aufgabe zu, die vielen Interessenten in Kursen unterzubringen, ihnen ausreichend geeignete Boote zur Verfügung zu stellen und sie in den Verein zu integrieren.

So wie der Verein Mitglieder durch Wegzug verliert, profitiert er aber auch davon, dass junge Erwachsene, die anderswo das Rudern gelernt haben, nach Essen ziehen und einen neuen Verein suchen. Das Augenmerk liegt daher auf einem breiten Angebot, das auf

unterschiedliche Leistungsniveaus und zeitliche Möglichkeiten abzielt. Nur so kann der Verein diese interessante Gruppe an sich binden.

Ruderausbildung als Hauptaufgabe

Die Ausbildung sowohl von Kindern und Jugendlichen als auch von Erwachsenen stellt den Verein jedes Jahr vor eine Herausforderung. Auch bei den Jüngeren sind es einzelne, die die Initiative ergreifen und die Organisation in die Hand nehmen. Hier gibt es einen Pool von Jugendlichen, die mit dem Training aufhören oder nicht zum Leistungssport wechseln wollen, und sich dann in der Ausbildung engagieren. Kinder stellen sich einfach geschickter an und lernen schneller, wollen aber auch altersgerecht angeleitet und betreut sein. Unter den Erwachsenen sind dagegen viele in der Altersgruppe 50+ oder sogar 60+. Entsprechend mühsamer kann es werden. Aber das Erfreuliche beim Rudern ist ja, dass jeder und jede mit dem notwendigen Durchhaltevermögen leidlich rudern lernen kann, um in einer Mannschaft mit zu rudern. Hier gibt es dankenswerterweise erfahrene Ruderinnen und Ruderer, die sich in die Anfängerausbildung einbinden lassen, und das meist ehrenamtlich und mit eigenem Spaß an der Sache. Dabei gibt es durchaus Raum für eine Professionalisierung. Man muss einmal nicht auf den Staat schimpfen, sondern anerkennen, dass es mit der Übungsleiterpauschale eine recht großzügige Rege-





lung für die Vereine gibt. Bis zu 250 Euro im Monat kann jeder Übungsleiter steuer- und abgabenfrei verdienen. Schüler, Studenten und auch Erwachsene können sich unkompliziert etwas dazuverdienen. Eine Möglichkeit, die noch nicht genug genutzt wird.

Ein weiteres Thema ist die Qualifikation der Ausbilder. Wer vom Rennrudern kommt, beherrscht bestimmt das notwendige Ruder-Knowhow, aber nicht unbedingt die methodischen und pädagogischen Fähigkeiten. Der Nordrhein-Westfälische Ruderverband bietet mit Fortbildungen für Übungsleiter und Trainer ein Instrument an, das noch viel Potential besitzt.

Eine betrübliche Tatsache ist, dass in der Mitgliederstatistik ein Großteil der Austritte nach zwei Jahren Mitgliedschaft erfolgt. Dafür mag es in einigen Fällen persönliche Gründe geben, aber meist haben diese Mitglieder einfach nicht im Verein Fuß gefasst. Der Schlüssel für die Integration liegt in organisierten Angeboten mit guter Betreuung über die reine Anfängerausbildung hinaus. Sehr hilfreich können aber auch Tages- und Wanderfahrten oder andere Vereinsaktivitäten sein.

Professionalität und Ehrenamt

Mit einem Jahresetat von annähernd 200.000 Euro ist ein Verein in der Größe des RaB ein respektables mit-

telständisches Unternehmen mit all den dazu gehöri-gen administrativen Aufgaben wie Personalwesen, Buchhaltung, Steuern, Immobilienverwaltung und zahlreichen behördlichen Vorgaben. In seiner gesamten Geschichte hat der Verein diese Aufgaben ehrenamtlich erledigt und dabei von Mitgliedern und Vorständen profitiert, die ihr berufliches Knowhow eingebracht haben. Dennoch bewegt sich der Verein hart an der Grenze, wo administrative Aufgaben professionell gegen Bezahlung erledigt werden müssen.

Damit stellt sich die Frage, was ein Verein sich eigentlich finanziell leisten kann und welche Belastungen die Mitglieder zu tragen bereit sind. Die Ökonomie eines Rudervereins zu verstehen erfordert kein BWL-Studium. Auf der Einnahmenseite stehen die Mitgliedsbeiträge und einmalige Zahlungen wie Spenden und Zuschüsse. Daneben gibt es noch Pachteinnahmen, die aber bestenfalls für die Unterhaltung der Räume ausreichen. Sämtliche laufenden Kosten für den Sportbetrieb und die Betriebskosten müssen aus den Beiträgen bestritten werden. Diese könnten niedriger sein, wenn der Verein auf den kostenintensiven Leistungssport verzichten würde. Es gehört aber von den Anfängen des Vereins bis heute zum unbestrittenen Konsens, dass der RaB bei Regatten ganz vorne mitmischen soll und bereit ist, den dafür erforderlichen Aufwand zu tragen. Investitionen in Boote und das Bootshaus erfordern Spenden und Zuschüsse. Das Thema





Finanzen ist – wie man in dieser Festschrift in verschiedenen Beiträgen lesen kann – ein Dauerbrenner. Umso erfreulicher ist es, dass der Verein in den letzten Jahren sehr solide gewirtschaftet hat und heute über ein großzügiges eigenes Grundstück am See verfügt. Zu verdanken ist dies der stabilen Mitgliederentwicklung und der Spendenbereitschaft einer erfreulichen Anzahl von Mitgliedern und Sponsoren. Nicht zuletzt sind die Zuschüsse der Stadt und des Landes zu nennen.

Als Sportverein stehen wir im Wettbewerb zu kommerziellen Angeboten wie Fitnessstudios, aber auch Segelschulen, Kanu-Verleihern, Standup-Paddlern usw. Während man bei diesen Anbietern für die gebotenen Leistungen bezahlt, verlangt der Verein einen Mitgliedsbeitrag unabhängig von der tatsächlichen Nutzung. Für Vielnutzer sind derzeit 33 Euro im Monat geradezu unverschämte günstig. Man nutzt die teuren Boote und andere Sportmöglichkeiten, kann – wenn nicht gerade Corona herrscht – täglich heiß duschen und seine Sommerabende statt auf dem kleinen heimischen Balkon auf der großzügigen Terrasse mit Seeblick verbringen. Wer dagegen nur alle paar Wochen einmal ins Boot steigt, mag den Beitrag als teuer empfinden, tut aber immerhin ein gutes Werk, so wie die vielen - aber weniger werdenden - passiven Mitglieder, die unseren Verein unterstützen. Blickt man noch auf die immaterielle Seite, die persönlichen Kontakte und

Freundschaften, dann ist Vereinssport wie im RaB durchaus zukunftsfähig.

Die Entwicklung des Vereins hängt natürlich ganz stark von den Vorsitzenden und Vorständen ab. So unterschiedlich die Persönlichkeiten der vier Vorsitzenden der letzten 25 Jahre waren, deren Porträts sich in dieser Festschrift finden, hat der Verein von ihrem Engagement und natürlich auch von ihren Mitvorständen profitiert. Ein besonders attraktiver Job ist das oft nicht. Es warten viel unentgeltliche Arbeit und sicher auch der eine oder andere Konflikt. Und trotzdem sollten sich die Mitglieder überlegen, ob sie sich nicht auch einmal im Vorstand engagieren sollten. Für diejenigen in mittleren Jahren, die ohnehin durch Familie und Beruf im Dauerstress sind, gibt es Ressorts, die nicht ganz so arbeitsintensiv sind oder – wie nach der Satzung möglich – in den letzten Jahren von zwei Vorstandsmitgliedern geteilt werden. Wer beruflich nicht mehr so stark belastet ist, oder das aktive Berufsleben hinter sich hat, kann im Verein sehr anspruchsvolle und befriedigende Betätigung finden. Das gilt nicht nur für die gewählten Positionen, sondern auch für viele weitere ehrenamtliche Tätigkeiten.

Regatten, Veranstaltungen und Vereinskultur

Die Zeit der großen Bälle, ja selbst der Klubfeste in Abendgarderobe, scheint vorerst vorbei zu sein. Am





Anfang des Beitrags zu den Festschriften ist eine Einladung zur Feier des 10jährigen Jubiläums abgedruckt, bei der man staunen kann, was da früher einmal geboten wurde. Im sportlichen Bereich hingegen gibt es viele und auch neue Aktivitäten. Die Klubkilometer bringen nicht nur Spendengeld in die Kasse, sondern auch die Generationen im Verein zusammen. Gruppenübergreifende Ausfahrten und Wanderfahrten verschaffen gemeinsame Erlebnisse und erweisen sich als Kitt in der Gemeinschaft der Mitglieder. Bei der 2019 wiederbelebten Langstreckenregatta, der Klubregatta und auch bei den vom ERRV durchgeführten großen Regatten sind RaB-Mitglieder als Organisatoren, Helfer, Teilnehmer und Zuschauer aktiv. Zum Teil werden hier die Gemeinschaftsdienststunden abgeleistet, aber es ist auch viel freiwilliges Engagement dabei.

Daneben gibt es zahlreiche und gut besuchte Events wie Neujahrsempfang, Osterfeuer, Anrudern und Bootstufen. Wegen der Corona-Pandemie mussten unsere Jubiläumsfeiern nun schon zum zweiten Mal verschoben werden. Es wird sich aber erweisen, dass man das Feiern im RaB noch längst nicht verlernt hat. Im Gegenteil – es gibt viel Spielraum für neue Ideen im Klubleben. Ein Beispiel ist die Bücherlesung unserer Junioren-Weltmeisterin von 1991 Wiebke Petersen, die im Oktober 2020 ihre Graphic Novel *Im selben Boot* vorgestellt hat. Für welche Veranstaltung auch

immer - der Verein verfügt über eine einmalige Lokalität und eine von René Dinter und Jacqueline Franke bestens geführte Klubgastronomie.

Noch unter Corona-Vorbehalt steht die Durchführung der diesjährigen Langstreckenregatta, aber noch ist Optimismus erlaubt, dass wir im Spätherbst mit weiter steigenden Teilnehmerzahlen und einer erfolgreichen Durchführung rechnen können.

Der Blick nach außen

In dieser Festschrift ist nachzulesen, wie der Baldeneysee vom reinen Zweckprojekt zur Wasserreinigung immer stärker zum Sport- und Freizeitrevier geworden ist. Diese Entwicklung ist keineswegs abgeschlossen. Neben den klassischen Wassersportlern bevölkern immer mehr Leihkanus, Drachenboote, Standup-Paddler und Windsurfer den See. Auch Schwimmer sind nicht mehr nur im abgegrenzten Gebiet am Seaside Beach, sondern auch anderswo im See, ohne dass sie sich immer der Risiken bewusst sind. Rund um den See drehen Fußgänger, Radfahrer und Inline-Skater ihre Runden. Die Infrastruktur ist dabei nicht immer mitgekommen. Für die Regattastrecke gibt es umstrittene Planungen. Im Bereich von Schloss Baldeney soll eine Uferpromenade entstehen, der die Wasserliegeplätze der Segler zum Opfer fallen können.





Zum Glück funktioniert die Zusammenarbeit der in der IG Baldeney zusammengeschlossenen Seevereine über die verschiedenen Wassersportarten hinweg. Ein erfolgreiches Beispiel war die Bekämpfung der Wasserpest, wo auf Druck der Vereine ein Mähboot angeschafft wurde. Dem Verein wird ein immer stärkeres gesellschaftliches Engagement abverlangt.

Im Bereich des Rudersports ist der RaB mit dem Essener Ruderregattaverein (ERRV), dem Nordrhein-Westfälischen Ruderverband und dem DRV bestens vernetzt. Damit kommt aber auch Arbeit auf den Verein zu, sei es bei der Durchführung von Regatten, der Teilnahme an Verbandsaktivitäten oder auch anderen Veranstaltungen wie Lehrgängen und Trainingslagern, bei denen der RaB als Ankerpunkt am Leistungszentrum Essen eine zunehmend wichtige Rolle spielt.

Bei der größten gesellschaftlichen Aufgabe unserer Zeit, der Bekämpfung des Klimawandels, kann unser Verein nur eine ganz geringe Rolle spielen. Und dennoch kommt es auf jeden noch so kleinen Beitrag an. Der RaB hat nach den Ergebnissen einer Befragung

durch die Hochschule FOM ein grünes Image. Rudern gilt als naturverbunden. Aber auch auf diesem Gebiet gibt es noch viel Potential. Das Bootshaus kann energieeffizienter werden und die Mitglieder können sich entscheiden, mehr mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zum Bootshaus zu fahren. Schon seit einigen Jahren nimmt der Verein am jährlichen *Stadtradeln*, einer bundesweiten Aktion zur Förderung des Radverkehrs teil.

Der Blick nach vorn

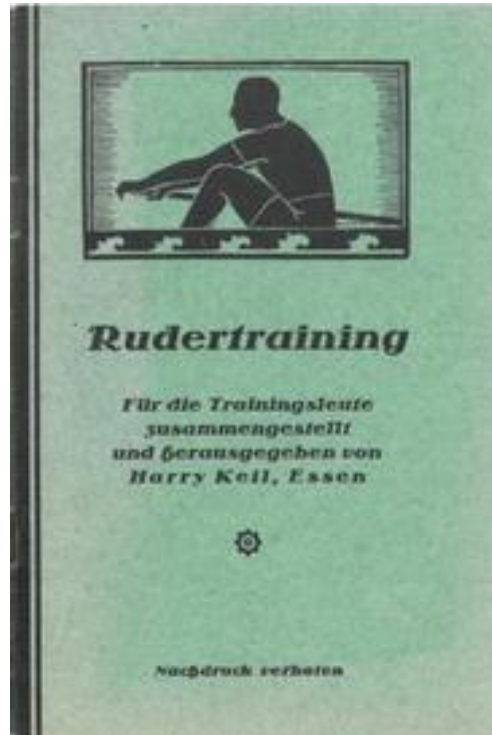
Zum Ende dieser Betrachtungen drehen wir uns noch einmal ganz um und blicken nach vorn. Wir blicken auf ein vielseitiges Sportangebot, auf sich verändernde Mitgliederstrukturen, ein sich wandelndes Freizeitverhalten, neue Anforderungen an Veranstaltungen und sich wandelnde äußere Rahmenbedingungen. Ständig neue Fragestellungen verlangen adäquate Antworten. Welche Antworten das sein werden, wissen wir erst beim nächsten runden Jubiläum, aber wir sind gut aufgestellt, die Herausforderungen zu meistern.



DOKUMENTE AUS DER VEREINSGESCHICHTE



Einladung an Gustav Krupp von Bohlen und Halbach 1921



Briefkopf des Vereins 1922



Zur Finanzierung des Wiederaufbaus des Bootshauses wurden 1950 diese „Bausteine“ verkauft.

ENTSTEHUNG DER FESTSCHRIFT UND DANKSAGUNG

Das Projekt „Festschrift 100“ war recht frühzeitig in Angriff genommen worden. Sie sollte den Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Vereinsgründung einen besonderen Akzent verleihen. Nun erscheint das Werk erst ein Jahr später. Die Covid19-Pandemie zwang zur Absage der Festveranstaltungen im Juli 2020. Die Olympischen Spiele 2020 in Tokio wurden nach 2021 verschoben. Der Plan, es mit der 100-Jahr-Feier des RaB genauso zu halten, musste nun doch aufgegeben und die Feier zum zweiten Mal abgesagt werden. Auch jetzt ist „Corona“ noch längst nicht vorbei. Mit der Herausgabe der Festschrift wollten wir dennoch nicht mehr länger warten. Aus Respekt vor der Geschichte unseres Vereins. Als kleines Trostpflaster für die geschundene Seele der Vereinsmitglieder verteilen wir die Festschrift unentgeltlich, was eine zeitnahe Spende nicht ausschließen soll.

Der konzeptionelle Ansatz dieser siebten Festschrift in der Vereinsgeschichte ist bereits im Vorwort angesprochen worden. Wir haben uns all die noch vorhandenen Unterlagen und Fotos angesehen, die alten Protokolle nachgelesen, in der Oskar-Ruperti-Bibliothek die Ausgaben des WASSERPORT von 1920 bis 1944 durchgeblättert und im Krupp-Archiv Dokumente ausgegraben, die im Verein nicht mehr vorhanden waren. Wir haben Einblicke in die Geschichte unserer Essener Nachbarvereine erhalten, alte Ansichtskarten erworben und uns von aufgeschriebenen und persönlich erzählten Erinnerungen inspirieren lassen. Dabei ist auch Unbekanntes zutage getreten oder Bekanntes in anderem Licht erschienen. All das war außerordentlich aufschlussreich - und deutlich aufwändiger als zuvor gedacht. Um den Rahmen nicht zu sprengen, mussten schmerzliche Streichungen in den Manuskripten vorgenommen und der Verzicht auf so manche Einzelheiten in Kauf genommen werden. Eine noch zu bewältigende Aufgabe bleibt die thematisch-

chronologische Ordnung und zumindest teilweise digitale Archivierung der Dokumente des Vereins, auf der dann die Herausgeber der „Festschrift 125“ aufbauen können.

Ohne die engagierte Mithilfe und Unterstützung Dritter hätte auch diese Festschrift nicht erscheinen können. Wir danken sehr herzlich

- Dr. Christian Böse, Historisches Archiv Krupp der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung
- Stephanie Häupl, Zentral-Bibliothek DSHS Köln
- Dr. Lothar Rust für die vertrauensvolle Ausleihe von Originalen aus dem Archiv des EWRC
- Dr. Diethard König für sein geduldiges Warten auf die Rückgabe der Festschriften der RR ETUF
- Christa Zöller, Thorsten Kolb, Dirk Dunker, Volker Grabow für die Festschriften von Nachbarvereinen
- Renate Wenderoth, Sigrid und Richard Birkenkamp für die vielen großen und kleinen Geschichten aus und über den RaB, aber auch für ihre zum Fleddern freigegebenen Fotoalben
- Klaus Köpe für ansonsten vergessene Einzelheiten zum Ausbau des Bootshauses
- Luise Dressler-Wille für einen eigens für das RaB-Archiv erstellten Auszug aus ihren Memoiren, in dem ihre Erinnerung an das Leben im W.S-V. Krupp der Kriegsjahre 1939-1944 festgehalten sind
- Klaus Huth, Herausgeber der Festschrift 75, für den hier noch nicht angemessen gehobenen Schatz seiner Forschungen zur Geschichte des Wanderruderns in den Masuren
- Jürgen Litz für seine lebhaften Berichte über den RaB der 1950er Jahre und Olympia 1960 in Rom, ganz besonders auch für die Ausleihe der

von seinem Vater mit Fotos und Zeitungsberichten gefüllten Alben

- Gaby Mehl, unseren RaB-Ruderern im Deutschlandachter und den Vorsitzenden seit 1995, ohne deren bereitwillige Erzählungen und Beschaffung von Fotos das Konzept der Festschrift nicht zu realisieren gewesen wäre
- Wiebke Petersen für eine unvergessliche Vorstellung ihrer Graphic Novel „Im selben Boot“ im RaB, die Erlaubnis, Zeichnungen daraus in die Festschrift aufnehmen zu dürfen und ihren Gang in den Keller, auf der Suche nach ihrer WM-Medaille und wenigstens einem der verschollenen Ruder-Fotos
- Manfred Laeseberg, Hagen Genter, Kay Hoffmann, Manfred Weinreich für ihre ergänzenden und korrigierenden Beiträge zu nicht protokollierten Aspekten der Chronik 1995-2020
- Tobias Kramm, Marc Swienty, Manfred Weinreich, Uwe Ekruitt für ihre kurzfristig geleistete Mithilfe bei der Vervollständigung der nun hoffentlich lückenlosen Aufstellung zu den Meisterschaften und Erfolgen
- Leon Siegel für die schöne Idee und Durchführung eines Interviews mit der RaB-Jugend
- Marie Heibach, Wolfgang Müller, Andreas Fischer, Peter Riethmüller, Leon Siegel, Moritz Wuerich und vor allem Thomas Wienke für eine unendliche Fülle von Fotos aus jüngerer und fernerer Vergangenheit
- Dominik Recke von der Agentur prahl_recke, Düsseldorf, und Stefan Wintersehl für ihre ermutigenden Hilfestellungen in der Anfangsphase des Buchprojekts
- der Kanzlei rospatt osten pross Intellectual Property Rechtsanwälte, Düsseldorf, für technische Unterstützung und leibliches Wohl bei zahlreichen Redaktionssitzungen in ihren Räumen sowie eine unendliche Geduld bei der Überflutung der Büros mit alten Dokumenten

und ganz besonders

- den Inserenten für ihre finanzielle Unterstützung
- Horst-Werner Wollenweber, 1. Vorsitzender des RaB, für seine Ideen und tatkräftige Mitarbeit bei der Erstellung dieser Festschrift, für sein Vertrauen in die Herausgeber und eine geduldige Supervision ihrer Arbeit

Alle Fehler, die es in dieser Festschrift noch gibt, liegen selbstverständlich ausschließlich in der Verantwortung der Herausgeber.

Wir wünschen uns, dass auch diese Festschrift einen Beitrag zum Wir-Gefühl im Ruderklub am Baldeneysee leisten und ein gutes Licht auf den Verein werfen möge. Vielleicht macht sie hier und da sogar Lust, mehr über den Rudersport und die Zeitumstände zu erfahren, unter denen er in der Vergangenheit ausgeübt worden ist und auch in den nun noch 24 Jahren bis zum nächsten Jubiläum ausgeübt werden wird.

Mai 2021

Stephan von Petersdorff-Campen Helmut Janus

Ruderklub am Baldeneysee e.V. Essen Freiherr-vom-Stein-Straße 206e 45133 Essen
www.rab-essen.de

Inhalt: Stephan von Petersdorff-Campen
 Helmut Janus
 Christoph Janning (Segeln)

Layout Helmut Janus

Einband Stephan von Petersdorff-Campen

Druck: www.druckterminal.de
 KDD Kompetenzzentrum Digital-Druck
 GmbH
 Leopoldstraße 68 * D-90439 Nürnberg

Auflage: 800

© 2021